Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Bezugspreise: In Bochum und Umgegend für die Zeit vom 6. 11. bis 19. 11. 1.— Mark (im voraus zahlbar) ins Haus geliefert; durch die Post für den Monat Nov. 2.— Mark. Bestellgeld besonders. Wochenbeil. „Zeitbilder" 14 Tage 10 Pfg., für den Monat 20 Pfg. Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Sprechstunden der Redaktion von 11—12 Uhr vorm. und von 4—5 Uhr nachm. Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt

Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum

Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstraße 11, Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstraße 4, Fernsprecher 125.

Anzeigenpreise: Die 45 mm breite Zeile in 1 mm Höhe im Orts- und Nachbarorts-Verkehr 7 Pfg., Familienanzeigen und Stellengesuche 5 Pfg., auswärts 10 Pfg., Bank- und Finanzanzeigen 12 Pfg., die 77 mm breite Reklamezeile in 1 mm Höhe 30 Pfg. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Bei zwangsweisen Betreibungen oder Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 6 Uhr, für größere nachm. 1 Uhr. — — Kostenlose Unfall-Unterstützung laut Bedingungen. — —

Nr. 266 — **Samstag, den 12. November 1927** — **99. Jahrgang**

Reichsfinanzminister Dr Köhler über die Steuervereinheitlichungspläne

Eine Sitzung des Reichsausschusses der Deutschen Volkspartei. – Der südslawisch-franz. Pakt unterzeichnet. — Ein Schiedsspruch im bergischen Textilstreit gefällt.

Die D. V. P. zur politischen Lage

Eine Entschließung des Reichsausschusses.

Berlin, 11. Nov.

Der Reichsausschuß der Deutschen Volkspartei trat heute in Berlin unter dem Vorsitz des Reichsministers Dr. Stresemann zu einer Tagung zusammen. Zur Verhandlung stand das Thema „Reich und Länder". Nach einem einleitenden Vortrag Dr. Stresemanns ging Landtagsabgeordneter Dr. Leidig ausführlich auf das Verhältnis zwischen Reich und Ländern ein.

Nach Entgegennahme der Berichte der Minister Dr. Stresemann und Dr. Curtius zur gegenwärtigen, insbesondere durch den Meinungsaustausch des Reparationsagenten mit der Reichsregierung beeinflußten Lage wurde eine Entschließung gefaßt, in der es heißt:

Ein Einspruch des Reparationsagenten gegen die z. Zt von der Reichsregierung vorgelegten großen Gesetze mit finanzieller Auswirkung, insbesondere die Besoldungsvorlage und das Entschädigungsschlußgesetz, liegt nicht vor; seine Berechtigung könnte auch in Zukunft nicht anerkannt werden. Die Deutsche Volkspartei hält daran fest, daß die beiden genannten Vorlagen schleunigst zu verabschieden sind. Dagegen verlangt sie mit gleichem Nachdruck die Inangriffnahme einer durchgreifenden Verwaltungsreform, die unter Umständen auch vor einer Aenderung der Verfassung, soweit das Verhältnis des Reiches zu den Ländern in Frage kommt, nicht halt machen darf. Die Wirtschaft Deutschlands bedarf dringend der Minderung der auf ihr ruhenden Lasten. Die Haushaltsgebahrung des Reiches muß so gestaltet werden, daß der zukünftige Reichshaushalt nicht nur ohne Steuererhöhung ausgeglichen, sondern daß auch die so notwendige Senkung der Realsteuern tatsächlich durchgeführt werden kann. Arbeitgeber und Arbeitnehmer leiden gleichermaßen unter der Höhe der sozialen Lasten, denen noch immer nicht entsprechende Leistungen gegenüberstehen. Zur Erreichung dieser Ziele müssen Reichsregierung und Reichstag zusammenwirken; es wird ein Weg zu suchen sein, der geeignet ist, die hemmungslose Bewilligung von Mehrausgaben durch das Parlament einzuschränken.

Der Reichshaushalt 1928.

Beratung im Reichskabinett.

Berlin, 11. Nov.

Das Reichskabinett beschäftigte sich in seiner heutigen Sitzung unter Vorsitz des Reichskanzlers Dr. Marx mit dem Entwurf eines Gesetzes über die Feststellung des Reichshaushaltsplans für das Rechnungsjahr 1928. Die Beratungen werden Anfang nächster Woche fortgesetzt.

Nach einem Beschluß des Aeltestenrats des Reichstages soll der Etat für 1928 noch vor Weihnachten im Reichstag in erster Lesung erledigt werden. Wie das Nachrichtenbüro des VDZ. aus parlamentarischen Kreisen hört, beabsichtigen die Sozialdemokraten, zu diesem Etat Anträge zu stellen, die auf erhebliche Abstriche im Heeres- und Marineetat hinauslaufen, um dadurch Mittel für die Beamtenbesoldung frei zu bekommen.

Schiedsspruch im Textilgewerbe.

Erklärungsfrist bis Sonntag.

Dortmund, 11. Nov.

In dem Lohn- und Arbeitszeitstreit in der bergischen Textil-Industrie wurde unter dem Vorsitz des Beigeordneten Dr. Brargard aus Barmen vor dem Schlichtungsausschuß ein einstimmiger Schiedsspruch dahingehend gefällt, daß die Löhne des Lohnabkommens vom 4. 1. 1927 durchweg um 10½ Prozent erhöht werden. Ebenso erfahren die Akkordgrundlöhne eine Erhöhung von vier bis zehn Prozent. Das Abkommen ist bis zum 31. 12. 1928 unkündbar. Desgleichen wurde auch das Arbeitszeitabkommen und das Ueberarbeitszeitabkommen neu abgeschlossen, das eine Arbeitszeit von 48 Stunden in der Woche vorsieht. Auch dieses Abkommen ist bis zum 31. 12. 1928 unkündbar. Die Erklärungsfrist läuft bis Sonntag, 13. November, nachmittags vier Uhr.

Der serbisch-französische Vertrag.

Unterzeichnung in Paris.

Paris, 11. Nov.

Ministerpräsident Poincare hatte heute vormittag eine längere Unterredung mit dem südslawischen Außenminister Marinkowitsch. Um 5 Uhr nachmittags wurde zwischen Marinkowitsch und Außenminister Briand der Bündnis- und Freundschaftsvertrag und das Schiedsgerichtsabkommen zwischen Frankreich und Südslawien unterzeichnet.

Die diplomatischen Dokumente, die der französische und der südslawische Außenminister unterzeichnet haben, bestehen nach einer Auslassung der Agentur Havas aus einem Freundschaftsvertrag und einem Schiedsgerichtsabkommen. Durch den Freundschaftsvertrag verpflichten sich beide Länder, nicht gegeneinander Krieg zu führen unter dem Vorbehalt der militärischen Aktionen, die durch den Völkerbund vorgeschrieben werden könnten. Sie verpflichten sich außerdem, auf schiedsgerichtlichem Wege die Lösung von Streitigkeiten jeder Art zu suchen, die nicht auf freundschaftlichem Wege geregelt werden könnten. Außerdem gehen beide Länder die Verpflichtung ein, sich in allen Teilen unter einander zu verständigen, in denen Probleme betreffend das durch die Verträge eingeführte Status aufgeworfen werden, abgesehen davon, daß der Völkerbund gemäß Artikel 11 des Völkerbundsstatuts im Falle einer Bedrohung des Weltfriedens eingreift. Das Schiedsgerichtsabkommen bestimmt die Anwendung des Schiedsgerichtsverfahrens zwischen beiden Nationen, gemäß dem Abkommen von Locarno. Der Text beider Abkommen wird beim Völkerbund hinterlegt und später veröffentlicht werden.

Vier'er preußischer Landgemeindetag.

Grzesinski über Preußens Stellung gegenüber den kleinen Gemeinden. — Die Verwaltungsreform

Berlin, 11. Nov.

Im Plenarsaal des Reichstags fand heute der vierte preußische Landgemeindetag statt. Saal und Tribünen waren dicht besetzt. An der Tagung nahmen u. a. auch teil: Reichsminister Dr. von Keudell, Reichsfinanzminister Dr. Köhler, Reichsernährungsminister Schiele, preußischer Innenminister Grzesinski, preußischer Landwirtschaftsminister Dr. Steiger.

Bürgermeister Lange-Weißwasser betonte in seiner Begrüßungsansprache, daß man sich mit drei Fragen in erster Linie zu beschäftigen habe: mit der Reichsfinanzgesetzgebung, mit der Verwaltungsreform und dem Reichsschulgesetz. Der Gedanke der Steuervereinheitlichung sei außerordentlich zu begrüßen. Auch eine Senkung der Realsteuern sei an sich erwünscht, auf Kosten der Gemeinden werde sich diese aber nicht durchführen lassen. Für einen etwaigen Ausfall in den Gemeindeeinnahmen durch eine solche Steuersenkung müsse Ersatz verlangt werden. Die Frage einer Aenderung der Reichsverfassung, in Sonderheit des Verhältnisses von Reich und Ländern, sei mit der Verwaltungsreform als Gesamtkomplex zu betrachten und zu behandeln. In die Fragen des Reichsschulgesetzes mische man sich satzungsgemäß nicht ein. Man habe nur einen Wunsch: daß die Leistungsfähigkeit der Volksschule und der geordneten Schulbetriebe unter dem neuen Gesetzgebungswerk nicht leide, daß keine Splitter- und Zwergschulen entstehen, und daß vor allem den Gemeinden nicht neue finanzielle Lasten aus der Neuordnung entstehen. (Lebh. Beifall.)

Reichsinnenminister Dr. von Keudell

überbrachte dann der Versammlung herzliche Grüße der Reichsregierung und des Reichskanzlers, dem die persönliche Teilnahme unmöglich sei. Der Minister fuhr dann fort: Gegenüber dem immer wieder neuen Heranstürmen gewaltiger Aufgaben und schwierigster Probleme ist es unsere geschichtliche Aufgabe, eine wirklich unabhängige, uneigennützige, sachliche, das Politische auch einmal in den Hintergrund treten lassende Selbstverwaltung unserem Vaterlande zu erhalten. Wir können auf die Mitarbeit aller Kreise nicht verzichten auf politischem Gebiete, aber auch nicht auf dem Gebiete der Selbstverwaltung. Helfen Sie uns, daß die Selbstverwaltung uneigennützig und unabhängig bleibt, dann können wir sicher sein, daß die schweren Aufgaben sachlich zum Besten der Gemeinden und des Vaterlandes gefördert werden. (Beifall.)

Innenminister Grzesinski

überbrachte die Grüße der preußischen Regierung und versicherte die Gemeinden des Interesses der Kommunalaufsichtsbehörde. Das Schicksal der mehr als 25 000 Landgemeinden mit 12 Millionen Staatsbürgern sei selbstverständlich Gegenstand der ernstesten Aufmerksamkeit für die Staatsregierung, denn die Schulung in der Gemeindeverwaltung sei gleichzeitig die Schulung zum Staatsbürger. Der Minister begrüßte deshalb die Bestrebungen des Landgemeindeverbandes, das Interesse am öffentlichen Leben zu stärken. Der Redner versprach, daß Preußen bei der endgültigen Regelung des Finanzausgleichs auch dafür sorgen werde, daß die große Zahl der kleinen Gemeinden zu ihrem Rechte kommt. Andererseits mahnte er aber auch die kleineren Gemeinden, selber Anregungen zu Gemeindezusammenschlüssen zu geben, wo die einzelnen kleinen Glieder nicht leistungsfähig genug seien. Die Ausschließung eines Teils der Bevölkerung von der öffentlichen Betätigung in den Gutsbezirken entspreche nicht dem Begriff der Selbstverwaltung. Eine baldige Verabschiedung der Landgemeindeordnung im Landtag hält der Minister für notwendig und möglich. Er appellierte zum Schluß an das Solidaritätsgefühl der Gemeinden dem Staat gegenüber.

Reichsfinanzminister Dr. Köhler

nahm sodann das Wort zum Hauptvortrag des Tages über Steuervereinheitlichungsgesetz und Besoldungsreform. Der Minister ging zunächst auf die Entwicklung der Finanzgesetzgebung im Reich, in Ländern und Gemeinden ein, die geleitet worden sei durch die Notwendigkeit, dem durch den Versailler Vertrag schwer belasteten Reich weitere Einnahmequellen zu verschaffen. So sei es zur Trennung gekommen, daß dem Reich die Einkommen-, Vermögens- und die Körperschaftssteuer überlassen wurden, während die Realsteuern und die Hauszinssteuer den Ländern und Gemeinden blieben. Trotz der Vereinheitlichung der Bewertungsgrundsätze herrscht aber bei den Realsteuern noch eine erstaunliche Buntscheckigkeit.

Die Grundsteuern werden in manchen Ländern noch vom Grund und Boden allein und dann von den Gebäuden erhoben, in anderen von der wirtschaftlichen Einheit als Ganzes. Die eine Verwaltung erhebt die Steuer vom Reinertrag, die andere vom erzielbaren Reinertrag, wieder andere vom Wert des Steuergegenstandes. Die gleiche Verschiedenheit zeige sich auch bei der Gewerbesteuer und bei der Hauszinssteuer. Darum hat die Finanzausgleichsnovelle bestimmt, daß ein Steuervereinheitlichungsgesetz vorgelegt werden soll. Was durch die Verschiedenartigkeit der Verhältnisse in den Ländern gerechtfertigt ist, muß bleiben, an einer öden Uniformierung hat keiner ein Interesse. Verschiedenartigkeiten aber, deren Angleichung ohne Gefährdung der Interessen der Länder und Gemeinden möglich ist, müssen verschwinden. Die Wirtschaft hat ein großes Interesse daran, daß sie die Realsteuerbelastung übersehen kann. An der Uebersichtlichkeit der Belastung haben aber auch die Steuergläubiger ein Interesse. Bei den Dawesverhandlungen hat die Frage nach der Gesamtsteuerbelastung Deutschlands eine große Rolle gespielt. Deutschland braucht vor einem Vergleich der Belastung seiner Bürger mit derjenigen in jedem anderen Lande der Welt nicht zurückschrecken.

Die steuerliche Belastung

der deutschen Bürger erreicht das äußerste Maß dessen, was einem durch einen langen Krieg und durch die Lasten des Versailler Vertrages geschwächten Volke zugemutet werden kann. Es kann gar keinem Zweifel unterliegen, daß die Realsteuern vielerorts eine drückende Belastung der Zensiten darstellen. Das Tempo einer Senkung wird gewiß durch die Rücksichtnahme auf die berechtigten Interessen der Länder und Gemeinden bestimmt sein. Es ist natürlich einseitig, lediglich vom Abbau der Lasten zu reden. Wir müssen auch an eine Beschränkung der Ausgaben denken. (Sehr gut.) Der Minister erinnerte daran, daß der Gesetzentwurf aus vier Gesetzen besteht: Grundsteuerrahmengesetz, Gewerbesteuerrahmengesetz, Gebäudeentschuldungsgesetz und einem Gesetz über die Anpassung des ganzen Steuerverfahrens. Die Gesetze sind organisch miteinander verbunden. Sowohl die Grundsteuer als auch die Gewerbesteuer haben ihren Charakter als Landessteuer durchaus behalten. Die Länder und Gemeinden sollen durchaus frei und unabhängig vom Reiche die Höhe der Steuertarife festsetzen können. Die Forderung der Wirtschaft, auch für die Grundsteuer die Abzugsfähigkeit von Schulden zuzulassen, mußte abgelehnt werden, weil sonst der Charakter der Realsteuer verwischt worden wäre. Man hat mir vorgeworfen, ich wollte alle Länder und Gemeinden unter die Knute des Reichsfinanzministeriums bringen. Derartige

diktatorische Gelüste

habe ich nicht, und wenn ich sie hätte, könnte ich sie nicht durchführen. Es ist auch die Meinung geäußert worden, daß nunmehr das Reich von allen Ländern und Gemeinden eine zwanzigprozentige Absenkung der Realsteuern verlange. Davon kann keine Rede sein. Eine schematische Absenkung um 20 Prozent würde gegenwärtig zu unerträglichen Zuständen führen. Als Ziel, das in absehbarer Zeit zu erstreben ist, betrachtet die Reichsregierung allerdings eine gewisse Senkung sämtlicher Steuern und damit auch der Realsteuern. (Beifall.) Dieses Ziel kann nach unserer Meinung tatsächlich erreicht werden. Der Grundsatz der Sparsamkeit muß noch viel weiter als bisher von Reich, Ländern und Gemeinden durchgeführt werden. Die Verwaltung braucht deswegen nicht schlechter zu werden. Die von mir vorgeschlagenen Vereinheitlichungen scheinen mir das Mindeste darzustellen, was unser Volk in seiner schwierigen Gesamtlage verlangen kann. Der sogenannte Einheitssteuerbescheid ist leider zunächst gefallen. Ich hoffe aber, daß dieser Gedanke sich doch einmal durchsetzen wird. Einstweilen habe ich nahezu eine Einheitsfront sämtlicher Länder gegen mich. Daß mit diesem Entwurfe, so fuhr Minister Dr. Köhler fort, nicht etwa staatspolitische Zwecke verfolgt werden, ist selbstverständlich. Ich sage das mit besonderem Nachdruck, weil behauptet worden ist, ich beabsichtige mit dem Entwurf in Wirklichkeit, die deutschen Länder aufzuheben. Das sind aber Dinge, die auf einem ganz anderen Gebiete liegen, über die ich gegenwärtig nicht spreche, obwohl vielleicht vom Standpunkte des Reichsfinanzministers aus manches dazu zu sagen wäre. Ich hege die Hoffnung, daß der Entwurf eine Gestaltung erhält, von der man sagen kann, sie ist wieder ein Schritt weiter auf dem Gebiete der Vereinheitlichung des Steuerrechts und des Steuerverfahrens. (Lebh. Beifall.)

Sorgen überall.

Die innere Politik der Woche.

Es ist gewiß kein reines Vergnügen, in einem Lande zu leben, das den größten Krieg aller Zeiten verloren hat und dem dafür von seinen kurzsichtigen und wortbrüchigen Feinden Lasten für unabsehbare Zeit auferlegt sind, die schlechthin unerträglich sind. Und es ist gewiß kein reines Vergnügen, in einem solchen Lande Regierung zu spielen. Unsere jetzige Reichsregierung kann ein Lied davon singen. Sie wird ihres Lebens nicht froh; die Sorgen reißen nicht ab. Da ist in erster Linie der Briefwechsel zwischen dem Reparationsagenten und dem Reichsfinanzminister, auf den die Börse mit einem ganz erheblichen Kursrückgang auf der ganzen Linie geantwortet hat. Die unmittelbare Wirkung dieses Briefwechsels ist der Beschluß der Regierung, einen Reparationsausschuß zu bilden, dem außer dem Reichsfinanzminister der Wirtschaftsminister, der Ernährungsminister und der Außenminister angehören, um die weiteren Verhandlungen mit Parker Gilbert zu führen. Daß der Reichsfinanzminister den Vorsitz in diesem Ausschuß führt, ist ein deutlicher Beweis dafür, daß die Regierung nach wie vor hinter Dr. Köhler steht und nicht daran denkt, ihn den Angriffen der Linken zu opfern, die bekanntlich schon lange daran arbeitet, die Stellung des Reichsfinanzministers zu untergraben.

Von Bedeutung ist auch, daß der Reichsernährungsminister diesem Ausschuß angehört. Es zeigt, daß die Regierung sich das Wort zu eigen gemacht hat: „Erst Brot, dann Reparationen". Die Volksernährung soll und muß in erster Linie sichergestellt werden, ehe wir daran denken können, Reparationen zu zahlen, ein Standpunkt der sogar in dem Dokument, das man als den Versailler Friedensvertrag bezeichnet, seine Stütze findet. Eine weitere Wirkung des Memorandums von Parker Gilbert ist es, daß dem Sparkommissar eine Anzahl Beamter zugeteilt werden soll, damit es möglich ist, die Finanzgebahrung der Kommunen etwas mehr unter die Lupe zu nehmen. Der Sparkommissar in Ehren! Wo aber ist der Mann, der von seiner Tätigkeit bisher allzuviel bemerkt hätte? Hoffen wir, daß der Stab der Beamten, die ihm nun neu zugeteilt werden, tatsächlich solche Erfolge erzielen werden, die ihre Einstellung lohnt, die natürlich wieder mit Kosten verbunden ist. Daß daneben in Reich und Ländern in der Verwaltung noch ganz erheblich gespart werden kann, fühlt ein Blinder mit dem Stock. Freilich kann man nicht gleich das Kind mit dem Bade ausschütten und mit dem Allheilmittel des Unitarismus darauf loswirtschaften. Wie vorsichtig man mit diesem Mittel umgehen muß, zeigt ein Wort: Bayern. Gut Ding will Weile haben.

Der Brief des Reparationsagenten hat seine Schatten auch auf die Gesetzentwürfe geworfen, die im Vordergrund der parlamentarischen Arbeit stehen, auf das Reichsschulgesetz und insbesondere auf die Besoldungsvorlage. Sie macht der Regierung die allerschwerste Sorge, und das Schicksal der Vorlage ist durchaus noch nicht entschieden. Die Hauptgefahr liegt in der Haltung des Zentrums. Es ist in den Zentrumsblättern der Gedanke aufgetaucht und vielfach vertreten, man solle den Beamten zunächst nur Zuschläge geben, die endgültige Regelung aber bis zum April verschieben. Als Begründung dieses Standpunktes wird angeführt, daß eine Deckung für das nächste Jahr nicht vorhanden sei und daß eine Erhöhung der Beamtengehälter zweifellos neue Lohnforderungen der Arbeiter im Gefolge haben würde. Die Deutsche Volkspartei dagegen, und auch die Deutschnationalen, halten nach wie vor an dem Besoldungsentwurf der Regierung fest, da sie eine Gehaltserhöhung für die Beamten als unabweislich ansehen und die Bedenken des Zentrums nicht als durchschlagend dagegen betrachten. Man nimmt aber allgemein an, daß schließlich auch das Zentrum sich hinter die Regierungsvorlage stellen wird, zumal im anderen Falle Rückwirkungen auf anderen Gebieten, insbesondere beim Reichsschulgesetz, kaum ausbleiben würden.

Neben der Regierung haben natürlich auch die einzelnen Berufsstände ihr Päckchen zu tragen. Für uns hier im Ruhrgebiet ist jeder einzelne mehr oder weniger mit dem Schicksal der Großindustrie verbunden. Wir sehen, daß unsere Industrie seit Jahren zum ersten Male wieder ihre Werke voll beschäftigt und gute Aufträge auch für weiterhin hat. Wir wissen freilich auch, daß es sich im allgemeinen nur um eine Massenproduktion handelt, die größere Gewinne nicht abwirft. Trotzdem ist schon das erfreulich genug, nicht zuletzt im Interesse der Arbeiterschaft, die ihre Existenz für absehbare Zeit als gesichert ansehen kann. Daß aber auch die Großindustrie ihre schweren Sorgen hat, geht hervor aus der Eingabe, die sie an den Reichsarbeitsminister in der Frage der Arbeitszeit gerichtet hat. Die Denk-

schrift ist hier gestern veröffentlicht worden und zeigt eindringlich den Ernst der Lage. Die Industrie muß vom 1. Januar ab zum Achtstundentag, also zum Dreischichtensystem, übergehen. Daß das im jetzigen Augenblick nicht ohne schädigenden Einfluß auf die Geschäftslage sein würde, leuchtet ohne weiteres ein; denn die notwendige Einstellung von etwa 10 000 Facharbeitern könnte nur dadurch geschehen, daß die Industrie sie aus dem eigenen Arbeiterstand herauszieht und ausbildet, da sie auf dem Arbeitsmarkt nicht vorhanden sind.

Da nun aber die Industrie augenblicklich mit Aufträgen gut versehen ist und jeder Mann auf dem Posten, auf dem er steht, auch gebraucht wird, wäre ein solches Verfahren ohne erhebliches Zurückschrauben der Produktion nicht möglich. Man sollte meinen, daß unter diesen Umständen der Vorschlag der Großindustrie, mit der Ausbildung der nötigen Leute zu warten, bis der Geschäftsgang nachläßt, der Beachtung wohl wert wäre. Schließlich ist auch der volkswirtschaftliche Gesichtspunkt nicht außer acht zu lassen, daß man eine gute Geschäftslage nach Möglichkeit ausnützt, um die Verluste der Vergangenheit wenigstens zum Teil wieder auszugleichen. Ueber die Eingabe der Industrie hat am 9. November bereits eine Besprechung zwischen Vertretern der Unternehmer und der Gewerkschaften im Reichsarbeitsministerium stattgefunden, ohne daß der Reichsarbeitsminister sich bereits nach dieser oder jener Richtung festgelegt hätte. Man sollte eigentlich annehmen, daß die Entscheidung nicht allzu schwer sein könnte, da die wirtschaftlichen Momente, die ja schließlich die sozialen bestimmen, dringend Berücksichtigung heischen. Es wird sich bald zeigen, ob die Vernunft siegt oder der Buchstabe des Gesetzes. W. P.

Um das Eigentum in Amerika.

Die Aussichten für Freigabe.

Hamburg, 11. Nov.

In einer Unterredung mit dem Newyorker Vertreter des „Hamburger Fremdenblattes" sprach sich die amtliche deutsche Stelle, die die Verhandlungen über die Rückgabe des deutschen Eigentums in Amerika führt, über die Schwierigkeiten der Freigabefrage aus. Der Gewährsmann erklärte, es treffe zu, daß das Mitglied des Repräsentantenhauses, Green, die Bill erneut im Repräsentantenhause einbringen werde, die im vorigen Jahre schon einmal angenommen wurde. Es treffe ebenfalls zu, daß die Regierung die Bill mit allen Mitteln unterstütze und besonders auf das Memorandum Gilberts und die Kapitalarmut der deutschen Wirtschaft hinweise, um die baldige Rückgabe des deutschen Eigentums zu begründen. Er persönlich glaube aber, daß die Schwierigkeiten heute größer seien, als vor einem Jahre und zwar deswegen, weil inzwischen der Bericht Parker Gilberts vom letzten Juni und der Inhalt des kürzlich veröffentlichten Memorandums die Zweifel an der Ausführbarkeit des Dawesplanes in Kongreßkreisen erheblich bestärkt habe. Die Gegner der Rückgabe hätten bereits auch früher auf den Berliner Vertrag hingewiesen, der ja Deutschland zur Entschädigung der Auslandsdeutschen, deren Vermögen konfisziert worden sei, verpflichtet. In dem Gilbert'schen Memorandum spiele das Reichsgesetz, das eine Entschädigung von einer Milliarde Reichsmark für die Auslandsdeutschen vorsieht, eine große Rolle. Es sei durchaus wahrscheinlich, daß die Opposition des Senates vorschlagen werde, darauf zu dringen, daß dieses Reichsgesetz auch auf diejenigen Auslandsdeutschen ausgedehnt werde, deren Vermögen durch die Vereinigten Staaten beschlagnahmt wurde. Auf diese Weise würde das beschlagnahmte Eigentum in vollem Umfange für die Entschädigung der amerikanischen Bürger, die Ansprüche erheben, frei werden. Weitere Schwierigkeiten beständen darin, daß die Mehrheit des zuständigen Senatsausschusses nur 60 Proz. des beschlagnahmten deutschen Eigentums sofort zurückgeben wolle. Er könne versichern, daß die deutschen Interessenten sich niemals mit dieser Regelung einverstanden erklären würden.

Empfänge beim Reichspräsidenten. Berlin, 11. Nov. Der Reichspräsident empfing heute Reichskanzler Dr. Marx und Reichsarbeitsminister Dr. Brauns zum Vortrag.

Stresemanns Reise nach Genf. Berlin, 11. Nov. Reichsaußenminister Dr. Stresemann wird nach einer Meldung der Vossischen Zeitung an der am 5. Dezember beginnenden Tagung des Völkerbundsrats in Genf wiederum persönlich teilnehmen.

Weiterberatung in den Ausschüssen.

Interfraktionelle Besprechungen — Vertagung der Zentrumsberatungen.

Berlin, 11. Nov.

Die Reichstagsausschüsse traten auch heute wieder zusammen, haben aber ihre Beratungen frühzeitig abgebrochen, um den Parteien Zeit zu interfraktionellen Besprechungen zu geben. Während des ganzen Nachmittags fand eine Fühlungnahme zwischen den Regierungsparteien statt, die immer wieder durch Sitzungen der einzelnen Parteien unter sich unterbrochen wurde. In den späten Abendstunden dauerten die interfraktionellen Besprechungen noch an. Die Verhandlungen werden jedoch streng vertraulich geführt.

Die Vertreter des Reichstags- und der preußischen Landtagsfraktion des Zentrums setzten am Freitag vormittag ihre Besprechungen, an denen auch der badische Landtagspräsident Baumgarten teilnahm, fort. Es kamen aber nur Kleinrentnerfragen zur Debatte, während die Weiterführung des Hauptberatungsthemas, nämlich die Aussprache über die Verwaltungsreform und über „Einheits- oder föderalistischer Staat" vertagt wurde. Sie soll erst wieder aufgenommen werden, wenn die Plenarsitzung des Reichstages und des preußischen Landtages beginnen. Bekanntlich ist ja ein Unterausschuß eingesetzt worden, der inzwischen diese Probleme erörtern wird.

D. V. P.-Vorbehalt beim Schulgesetz.

Die Beratung im Bildungsausschuß.

Der Bildungsausschuß des Reichstages setzte am Freitag die Erörterung über die Gemeinschaftsschule fort.

Abg. Biester (Soz.) betonte noch einmal, nach der Verfassung solle eine Gemeinschaftsschule mit religionskundlichem Unterricht geschaffen werden, bei der die übrigen Lehrfächer nicht vom christlichen Geist durchdrungen werden. Abg. Schulz Soz.) wiederholte noch einmal, bei der Zusammensetzung der Weimarer Koalition sei die Absicht, eine christliche Gemeinschaftsschule zu schaffen, ganz ausgeschlossen gewesen. Abg. Dr. Runkel (D. Vp.) erwiderte, es habe ja damals gar keine andere als die christliche Simultanschule gegeben. Er stelle den Antrag, die Gemeinschaftsschule auf christlicher Grundlage aufzubauen, während der Regierungsentwurf von religiös-sittlicher Grundlage spricht.

Reichsinnenminister von Keudell erklärte, die Gemeinschaftsschule dürfe sich nicht nur durch die Tatsache, daß Religionsunterricht erteilt wird, von der weltlichen Schule unterscheiden. Ein bloß eingefügter Religionsunterricht, wie ihn die Sozialdemokraten verlangen, wäre durchaus unpädagogisch. Andererseits wäre es verfassungsrechtlich sehr bedenklich, der Gemeinschaftsschule einen noch stärker betonten christlichen Charakter programmatisch zu geben.

Bei der

Abstimmung

wurden Anträge der Kommunisten, der Sozialdemokraten, der Demokraten und der Deutschen Volkspartei abgelehnt.

Abg. Runkel (D. Vp.) gibt die Erklärung ab, daß seine Partei für die Fassung des Entwurfs stimmen werde, sich aber für später ihre Stellungnahme vorbehalte.

Darauf werden die ersten beiden Absätze des § 3 in der Fassung des Entwurfs folgendermaßen angenommen: „Die Gemeinschaftsschule steht grundsätzlich allen volksschulpflichtigen Kindern offen. Sie erfüllt die Unterrichts- und Erziehungsaufgaben der deutschen Volksschule auf religiös-sittlicher Grundlage ohne Rücksicht auf die Besonderheiten einzelner Bekenntnisse und Weltanschauungen. Die aus dem Christentum erwachsenen Werte der deutschen Volkskultur sind im Unterricht und in der Erziehung lebendig zu machen.

Hierauf vertagte sich der Ausschuß.

•

Der Vorstand des Deutschen Städtetages hat an den Bildungsausschuß des Reichstages eine Eingabe gerichtet, in der er sich eingehend mit den finanziellen Auswirkungen des Reichsschulgesetzes befaßt. Der Deutsche Städtetag stellt fest, daß er ebenso wie die Länder die Forderung erheben müsse, daß die Kosten, die aus der Durchführung des Reichsschulgesetzes entständen, den Schulträgern vom Reich ersetzt werden müßten.

Die Belastung der Gemeinden mit Volksschulausgaben habe bisher ein Ausmaß erreicht, daß von den Gemeinden unerträglich empfunden werden müsse. Der Deutsche Städtetag müsse seine Forderung auf Kostenerstattung durch das Reich daher im vollen Umfange aufrechterhalten.

Die Besoldungsvorlage.

Die erste Lesung erledigt.

Der Haushaltausschuß hat heute das eigentliche Besoldungsgesetz, das in 41 Paragraphen die allgemeinen Bestimmungen enthält, in erster Lesung erledigt, wobei jedoch zu beachten ist, daß mehrere wichtige Paragraphen für die zweite Lesung zurückgestellt wurden. Es handelt sich bei diesen zurückgestellten Paragraphen, über die keine Einigung erzielt werden konnte, u. a. um die Frage der Pensionäre und Hinterbliebenen, um die Frage der Amtsbezeichnung und um den finanziell wichtigsten Paragraphen 39a, der auf einstimmigen Beschluß des Reichsrats in die Besoldungsvorlage hineingekommen ist und zur Abdeckung der durch die Besoldungsvorlage entstehenden Mehrausgaben der Länder und Gemeinden den vom Reich an die Länder zu leistenden Ueberweisungsanteil von dem Aufkommen an Einkommensteuer und Körperschaftssteuer auf 80 v. H. erhöhen will.

Bekanntlich hatte die Reichsregierung sich diesem Beschluß des Reichsrats nicht angeschlossen und dem Reichstag eine besondere Vorlage zugehen lassen. Ueber diese Fragen konnte unter den Parteien noch keine Einigung erzielt werden, da die Reichsregierung nach wie vor einer Erhöhung der Länderanteile auf 80 Prozent stärksten Widerstand entgegensetzt. Der Ausschuß hat sich daher heute nach einer längeren, teilweise recht stürmischen Geschäftsordnungsdebatte dahin entschlossen, zunächst die einzelnen Gehaltssätze zu beraten. Inzwischen soll versucht werden, unter den Parteien und mit der Regierung eine Einigung über die strittigen Fragen zu erzielen. Wie das Nachrichtenbüro des V. D. Z. aus parlamentarischen Kreisen erfährt, dürfte jedoch diese finanzielle Kernfrage nicht so schnell zu einem befriedigenden Abschluß kommen, da innerhalb der Parteien große Meinungsverschiedenheiten zu überwinden sind und sich andererseits die Regierung einer geschlossenen Front der Länder gegenübersieht.

Die deutsch-österr. Rechtsangleichung.

Ausschußmitgliederreise nach Wien.

Berlin, 11. Nov.

Am Montag abend wird sich eine Delegation von zehn Mitgliedern des Strafrechtsausschusses des Reichstages nach Wien begeben, um dort mit dem Unterausschuß des österreichischen Strafrechtsausschusses die schon seit langem geplanten Verhandlungen über die deutsch-österreichische Rechtsangleichung zu beginnen.

Die Beratungen werden am Dienstag im Wiener Parlamentsgebäude beginnen und wahrscheinlich auch noch den Mittwoch über dauern. Die Beratungen werden sich an der Hand des Strafrechtsentwurfes und der mit den vom deutschen Strafrechtsausschuß beschlossenen Abänderungen entwickeln.

Der Reparationsausschuß. Berlin, 11. Nov. Wie das Berliner Tageblatt zu dem Reichskabinettbeschluß über die Schaffung eines Interministeriellen Reparationsausschusses berichtet, ist die Bildung eines parlamentarischen Beirats geplant, in den die Fraktionen des Reichstages, also auch die Oppositionsparteien, mit Ausnahme der beiden Flügelparteien, der Völkischen und der Kommunisten, Vertreter entsenden sollen.

Kein neues Memorandum Parker Gilberts. Berlin, 11. Nov. Zu der Notiz, daß ein neues Memorandum Parker Gilberts in Aussicht stehe, wird den Blättern mitgeteilt, daß, soweit bekannt sei, Parker Gilbert mit dem Studium des deutschen Memorandums noch nicht fertig sei. Von einem neuen Memorandum seinerseits sei nicht das Geringste bekannt. Die Abfassung eines solchen sei auch höchst unwahrscheinlich.

Französisch-italienischer Grenzzwischenfall. Paris, 11. Nov. Die Morgenpresse berichtet über einen neuen französisch-italienischen Grenzzwischenfall. Ein französischer Landmann, der auf italienischem Gebiet auf dem Kleinen St. Bernhard ein Lebensmitteldepot unterhielt, stellte fest, daß dieses erbrochen worden war. Als er dem im Hospiz auf dem Kleinen St. Bernhard untergebrachten italienischen Karabinieri Meldung erstatten wollte, wurde er von diesem verprügelt und einen halben Tag eingesperrt. Nach seiner Freilassung ist er über die Grenze zurückgekehrt und hat Klage eingereicht.

Rykow über Rußlands Politik.

10 Jahre Wiederaufbau in der Sowjet-Union.

Moskau, 11. Nov.

Im Gewerkschaftshause trat der Weltkongreß der Freunde der Sowjet-Union zusammen, an dem 947 Delegierte aus 43 Ländern teilnahmen. Der Kongreß wird sich mit den Ergebnissen des zehnjährigen Ausbaues der Sowjet-Union und der Kriegsgefahr befassen. Das Referat über die erste Frage hielt Rykow. Er würdigte das Ergebnis des Aufbaues der Sowjet-Union in den letzten zehn Jahren. Die Leistungen der Volkswirtschaft hätten eine feste Basis zur Umgestaltung der gesamten Volkswirtschaft auf sozialistischer Grundlage geschaffen. Die Industrialisierung des Landes diene der Herstellung eines harmonischen Gleichgewichtes zwischen Stadt und flachem Land. Der Beschluß, zum Siebenstundentag überzugehen, sei keineswegs zu reinen Agitationszwecken gefaßt worden, und die Sowjet-Regierung bürge für die Durchführung dieses Beschlusses. In der Sowjet-Union werde die Demokratie praktisch verwirklicht. Das Hauptprinzip des Außenhandels der Sowjet-Union sei die Sicherung des Friedens und des friedlichen Aufbaues der Sowjet-Union. Die Sowjet-Regierung habe den fremden Staaten Nicht-Angriffspakte vorgeschlagen und diesen Vorschlag u. a. gegenüber Frankreich und Polen nochmals bekräftigt, ohne bisher eine befriedigende Antwort zu erhalten. Auf der Abrüstungskonferenz wird die Sowjet-Union eine konsequente und radikale Abrüstungspolitik auf dem ganzen Erdball vorschlagen und sich zur völligen Abrüstung und der Bedingung wirklicher Kontrolle durch die breiten werktätigen Massen bereit erklären. Rykow schloß, das verflossene Jahrzehnt habe bewiesen, daß die Sowjet-Union aus eigenen Kräften die Organisierung der sozialistischen Gesellschaft zu Ende führen könne, wenn diese nicht durch eine Intervention oder einen Angriff auf die Grenzen der Sowjet-Union seitens kapitalistischer Staaten verhindert würde.

Die Presse veröffentlicht eine an alle Parteiorganisationen gerichtete Mitteilung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei. Die Mitteilung weist darauf hin, daß die sowjetfeindlichen Straßenkundgebungen Trotzkis, Sinowjews, Kamenews, Smilgas und anderer am zehnten Jahrestage der Oktoberrevolution in Moskau und Leningrad, die gewaltsame Besetzung des Auditoriums der Moskauer Technischen Hochschule zwecks Veranstaltung einer ungesetzlichen, parteifeindlichen Versammlung, die Gewalttätigkeiten gegen Anhänger des Parteiprogramms, die innerhalb der Opposition veranstalteten gesetzwidrigen Versammlungen davon zeugen, daß die Opposition nunmehr beginnt, arbeitsfeindliche Kräfte um sich zu versammeln und neue sowjetfeindliche Aktionen vorbereitet. Das Zentralkomitee fordert alle Parteiorganisationen auf, unverzüglich Oppositionelle aus der Partei auszuschließen, die in Nichtparteiversammlungen gegen die Parteipolitik auftreten, schließlich keine gesetzwidrigen, von Oppositionellen einberufene Versammlungen zuzulassen und, falls eine solche Versammlung dennoch einberufen wird, diese mit den Kräften der Parteiorganisation und der Arbeiterschaft aufzulösen.

Reform des Landpostwesens.

Einsetzen von Kraftwagen.

Berlin, 11. Nov.

Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichspost beschäftigte sich heute mit der Vorlage der Deutschen Reichspost über die Regelung des Landpostwesens. Die Deutsche Reichspost beabsichtigt, die vielfach geäußerten Wünsche dadurch zu erfüllen, daß sie zur Ueberwindung der Entfernungen Kraftwagen einführt, die von günstig gelegenen Punkten an Eisenbahnhauptlinien aus in weitem Umfange die Sendungen zuführen, so daß sich die Abtragung der Sendungen nur auf die Orte selbst beschränkt. In einzelnen Landorten werden, soweit sie noch nicht vorhanden sind, Posten eingerichtet, die die Annahme, Ausgabe und Zustellung der Post endungen zu besorgen haben. Die Kraftwagenfahrten sollen Werktags zweimal ausgeführt werden. Das Briefgeheimnis wird ebenso gewahrt werden wie bisher. Mit den ersten Versuchen soll in einer größeren Anzahl von Oberpostdirektionsbezirken im nächsten Rechnungsjahr begonnen werden. Die Durchführung des Planes wird mehrere Jahre erfordern. Der Verwaltungsrat hat dem geplanten Versuche zugestimmt.

Verurteilung Deutscher wegen angeblicher Spionage in Polen. Danzig, 11. Nov. Das Bezirksgericht in Konitz verurteilte den Polizeibeamten Block aus dem Kreise Bütow in Pommern wegen angeblicher Spionage zugunsten Deutschlands zu fünf Monaten und zwei Wochen Gefängnis. Zwei deutsche Landwirte aus dem Kreise Berent in Pommerellen erhielten wegen Beihilfe je ein Jahr drei Monate Gefängnis. Drei Angeklagte wurden freigesprochen.

Stadttheater Bochum.

„Skandal um Olly".

Eigentlich müßte man dem Verfasser dieser „schwankhaften Begebenheit", Heinrich Ilgenstein, seine sittliche Entrüstung entgegenschleudern; denn er behandelt ein sehr heikles Thema, eheliches Vorleben, doppelte Moral und so. Und da er es nun einmal behandelt, muß er dabei auch allerhand Dinge sagen, die man eigentlich nicht sagt. Die Hauptrolle in seinem „Skandal um Olly" spielt — wenn man so sagen darf — ein diskretes Kind, auch wenn es leibhaftig nur ganz zum Schluß auf der Bühne erscheint. Dieses Kind gehört aber — doch es hat nicht viel Zweck, auf den Inhalt und das angeschnittene, an sich sehr ernste Problem einzugehen; denn Ilgenstein ist es ja nicht darauf angekommen, das Problem zu behandeln oder gar zu lösen, sondern es dient ihm nur als pikanter Vorwurf, um dazu allerhand witzige, zum Teil treffsichere, zum Teil auch etwas platte Dinge zu sagen. Er zeigt sich als Meister des Dialogs und versteht sich auf gute Bühnenwirkung. Im übrigen fällt er, wie es fast immer geschieht, wenn ein Stück so witzig und flott anfängt, in der zweiten Hälfte ziemlich ab. Er hat nicht ganz durchgehalten. Daß die Handlung reichlich unwahrscheinlich ist, will nicht viel sagen. Man kann dem Verfasser das nicht sehr übelnehmen; denn was bleibt, ist immer noch genug, um einen Abend zu bieten, bei dem man sich nicht langweilt, sondern sich im Gegenteil ausgezeichnet unterhält, wobei es jedem unbenommen bleibt, „nebenbei" in sittlicher Entrüstung zu machen. Allerdings merkte man gestern abend viel sittliche Entrüstung, die nicht da war. Im Gegenteil nahm das sehr gut besuchte Haus die schwankhafte Begebenheit mit großem Beifall auf, sodaß sich die Darsteller immer aufs Neue bedanken mußten.

Die Spielleitung hatte Viktor Ahlers. Er hatte es, wie immer, verstanden, das Stück köstlich und treffsicher herauszubringen und hatte für ein flottes Spiel gesorgt. Die Hauptrolle, die des Fräulein Dr. Olly Rütgers, die alle falschen Moralisten bis über die Ohren hineinlegt, spielte Magda Reichardt. Sie hatte hier eine Rolle, die ihr ausgezeichnet lag, gab sich frei, lebhaftig und ungezwungen und bot eine treffsichere, wirksame Leistung. Trefflich sekundierte ihr Viktor Ahlers als Direktor Hiller mit flottem Spiel und frischem Humor. Den moralischen Geheimrat Rohrbeck gab Fritz Hofbauer und bewies seine Wandlungsfähigkeit dadurch, daß er dem Humor der Rolle nichts schuldig blieb. Teilweise war er etwas schwer verständlich. Arnold Putz zeigte sich als Doktor Malthen wieder von der besten Seite und bot eine ebenso ansprechende, sympathische Leistung wie schon in der „Fahrt ins Blaue." Eine ähnliche Figur zeichnete Willi Schröder in der Rolle des Majors Stange; er war flott, überlegen und sicher. Elisabeth Funke wußte die amerikanische „Cousine" des Geheimrats Rohrbeck, Maud Garrett, natürlich und elegant zu verkörpern. Köstlich war der Diener Franz von Demetrius Galbierz; von geradezu zwingender Komik aber Terka Esillag als Frau Studienrat Auguste Pehl. Aus der wenig dankbaren Rolle des Professors Heuermann holte Adolf Schneider heraus, was herauszuholen war.

Einfache, aber sehr ansprechende Bühnenbilder hatte Johannes Schröder geschaffen, und Ernst Presber hatte für eine äußerst schnelle Abwicklung der acht Bilder gesorgt, sodaß keine störenden Pausen eintraten. So kam das Stück in einer geschlossenen Gesamtaufführung heraus, die keinen Wunsch offen ließ und die den starken Beifall, den sie errang, in jeder Beziehung verdiente. W. P.

•

** **Stadttheater.** Die heutige Wiederholung von Richard Wagners großer tragischer Oper in 5 Akten „Rienzi" wird der Vormiete C geboten. Die Vorstellung beginnt um 6.30 Uhr. — Für Sonntag ist Heinrich Ilgensteins „Skandal um Olly", eine schwankhafte Begebenheit in 8 Bildern, angesetzt. Die Vorstellung, die für den blauen Ring bestimmt ist, beginnt um 7.30 Uhr. Für beide Vorstellungen hält die Theaterkasse noch Karten bereit. — Die Schülervorstelllung von Schillers „Wilhelm Tell", die für Montag in Aussicht steht, beginnt um 5 Uhr nachmittags. — Als Neuheiten des Schauspielrepertoires sind in Vorbereitung Fritz von Unruhs Drama „Louis Ferdinand, Prinz von Preußen", dessen Einstudierung der Intendant Dr. S. Schmitt besorgt, und Andrejews „Tage des Lebens" (Studentenliebe), das Oberspielleiter Dr. H. Buxbaum inszenieren wird.

Der Spielplan bringt folgendes: Samstag, A. 6: „Rienzi". Große tragische Oper in 5 Akten von Richard Wagner. Sonntag, Blauer Ring 3: „Skandal um Olly". Eine schwankhafte Begebenheit in 8 Bildern von H. Ilgenstein. Montag, Schülervorstellung: „Wilhelm Tell", Schauspiel in 5 Aufzügen von Fr. v. Schiller. Dienstag, zum letzten Male! D. 8: „Königin Christine", Geschichtliches Schauspiel in 4 Akten von Aug. Strindberg. Mittwoch, Historischer Zyklus: 3. Veranstaltung: „Chor und Orchesterkonzert", Werke von W. A. Mozart. Donnerstag, C. 7: „Robert Guiskard", Fragment von Heinrich v. Kleist. Hierauf: „Der zerbrochene Krug", Lustspiel von Heinrich von Kleist. Freitag, B. 7: „Die Entführung aus dem Serail", Oper in drei Aufzügen von W. A. Mozart. Samstag, A. 7: „Skandal um Olly". Sonntag, außer Vormiete: „Die Bohème", Oper in 4 Bildern von G. Puccini. Montag, Volksbühne Serie 1: „Skandal um Olly."

Kunst und Wissen.

** **Die Literarische Gesellschaft** veranstaltet am 14 Nov. ihren ersten Dichter-Abend. Frau Agnes Miegel, die deutsche Balladendichterin, welche schon wiederholt von der Gesellschaft eingeladen war, hat erfreulicherweise für dieses Jahr ihren Besuch zugesagt und wird am kommenden Montag als Vortragsgast bei uns weilen. Agnes Miegel, die zu Königsberg geborene Dichterin, hat längst eine große Gemeinde. Ihr Werk, in wenigen schmalen Bändchen gesammelt (Gedichte 1901; Balladen und Lieder 1907; Gedichte und Spiele 1921; Gesammelte Gedichte 1927) enthält eine Fülle auserlesenster Perlen der Balladendichtung und Lyrik. Schicksalhaft und elementar empfunden, gehört ihre Dichtung wohl zu dem wertvollsten, das die Gegenwart uns gegeben. Die im Handumdrehen berühmt gewordenen, hinreißenden Wunderstücke, wie „Heimweh", „Die Fähre", „Das Opfer", „Der Sterbesegen", „Einst", „Liebe", sind schlechtweg Weltliteratur geworden. Wie sie uns beim ersten Wort aufhorchen lassen und packen, werden sie noch nach Generationen von gleicher Wirkung sein. So tief die ostpreußische Dichterin von der Seele ihrer Heimat durchdrungen, wäre es doch verfehlt, ihre Kunst als Heimatkunst schlechtweg zu bezeichnen. Jedes Wort bei ihr ist von allgemeingültiger Menschlichkeit und Fraulichkeit. In dem einzigen Prosawerk Miegels, „Geschichten aus Alt-Preußen", formt sie Schicksalmenschen ihrer Heimat, durchglüht von Stimmung und Leidenschaft. „Die Fahrt der sieben Ordensbrüder", „Engelkes Buße", sowie die letzte Erzählung dieser Sammlung „Der Geburtstag" seien besonders hervorgehoben. Agnes Miegel wird am Montag aus „eigenen Werken" vorlesen. Wie immer findet der Abend im kleinen Parkhaussaal um 8 Uhr statt. Die Literarische Gesellschaft bittet weiter dringend, neue Mitglieder zu werben, da sie nur so ihre Aufgabe weiterhin erfüllen kann. Sie bietet Gelegenheit, Dichter und Gelehrte kennen zu lernen, die im deutschen Geistesleben der Gegenwart an erster Stelle stehen. Jeder, der teilnimmt an unserem deutschen Kulturgut, sollte die Bestrebungen der Literarischen Gesellschaft unterstützen. Je mehr Mitglieder der Gesellschaft beitreten, desto mehr kann geboten werden. (Siehe Inserat.)

** **Verteilung der Nobelpreise 1927.** Die Akademie der Wissenschaften hat beschlossen, die Nobelpreise für Physik für 1927 zwischen dem Professor Arthur H. Compon-Chicago und Charles Thomas Rees Wilson-Cambridge gleich zu teilen. Der erstere erhielt den Preis für den nach ihm genannten Effekt, der letztere für sein Verfahren, durch Dampfverdichtung die Bahn elektrisch geladener Partikeln sichtbar zu machen. — Ferner wurde beschlossen, den Chemie-Nobelpreis für 1927 nicht zu verteilen und für das nächste Jahr zu reservieren.

** **20 000 Photographien in der Sekunde.** Der japanische Ingenieur Baron Schiba führte kürzlich den Studenten der Newyorker Universität einen photographischen Apparat vor, mit dem man 20 000 Aufnahmen in der Sekunde machen kann. Mit der Zeitlupe wurden Photographien von Luftströmungen gezeigt, die sich mit einer Schnelligkeit von 35 Fuß in der Sekunde bewegten. Die Luft machte den Eindruck einer langsam kriechenden Wolke. Ebenso wurde mit der Zeitlupe eine Pistolenkugel gezeigt, die eine elektrische Lampe durchbricht. Man sah, wie die Kugel langsam in die Glashülle eindringt und sich ihren Weg durch sie bahnt, während die Glasstücke in der Luft herumschwimmen.

** **Ratten und Mäuse als Paratyphus-Träger.** Der Freiburger Hygieniker Friesleben hat bei grauen Mäusen in 52 Prozent und bei wilden Ratten in 19 Prozent den Paratyphus-Bazillus gefunden. Die Bekämpfung der gefährlichen paratyphösen Erkrankungen muß daher vor allem in einer durchgreifenden Bekämpfung der Ratten und Mäuse bestehen.

Neues aus aller Welt.

Chaplin kommt nach Deutschland.

Schenck, der „König von Hollywood" in Berlin.

Joe Schenck, der mächtigste der amerikanischen Filmmagnaten, weilte vierundzwanzig Stunden lang in Berlin. Er brachte interessante Neuigkeiten von Chaplin. In der amerikanischen Filmmetropole pflegt jedes Wort aus dem Munde Schencks, des sogenannten „Königs von Hollywood", dem die bedeutendste Filmproduktion untersteht, nämlich die Filme von Chaplin, Fairbanks, Mary Pickford, Norma Talmadge und seit kürzerer Zeit auch die von Buster Keaton, Corinne Griffith und John Barrymore, die Wirkung einer Art Offenbarung zu haben, auf die ganz Hollywood mit Spannung wartet wie auf das erlösende Wort eines obersten Befehlshabers, durch das in das Dunkel von geheimgehaltenen Feldzugsplänen das erste Licht gebracht wird. Erst wenn Schenck gesprochen hat, werden im übrigen Hollywood, in den Bureaus der Konkurrenz, endgültige, ergänzende oder gegengerichtete Beschlüsse gefaßt.

Jetzt, in Berlin, kündete Schenck an, daß Charlie Chaplin im März nach Berlin kommen werde zur

Uraufführung seines neuen Films „Zirkus".

Chaplin war nur einmal in Berlin, kurz nach Beendigung des Krieges, und damals hatte in Deutschland noch kaum jemand gewußt, wer Chaplin war; das hatte zur Folge, daß der zu jener Zeit im Ausland bereits als eine Weltberühmtheit gefeierte Künstler in der deutschen Hauptstadt zum Teil übersehen wurde; nur ein kleiner Kreis von Filmdarstellern, die einmal etwas von Chaplin gehört, ihn aber noch nie auf der Leinwand gesehen hatten, feierte den Gast in bescheidenem Maße, ohne allerdings dessen Bedeutung in ihrem ganzen Umfang recht ahnen zu können. Jetzt, im nächsten Frühjahr, wird Chaplin vermutlich in Berlin enthusiastisch aufgenommen werden.

Der neue Chaplin-Film „Zirkus" ist in diesen Tagen ganz unerwartet fertig geworden, ja sogar bereits zur Ueberraschung des Publikums plötzlich in einem Hollywooder Kino probeweise herausgebracht worden. Selbst die „Eingeweihten" in Hollywood hatten nicht geahnt, daß Chaplin, der wegen seiner Ehescheidungsaffäre monatelang die Arbeit an einem „Zirkus"-Film hatte unterbrechen müssen, in den wenigen Wochen seit dem Wiederbeginn der Aufnahmen so intensiv gearbeitet hatte, daß jetzt der Film dermaßen plötzlich auf der Probeleinwand erscheinen konnte. Chaplin, so hört man, war zuletzt Tag und Nacht im Atelier tätig gewesen, um die verlorene Zeit, die für ihn nebenbei auch verlorene Dollarmillionen bedeutete, wenigstens teilweise wieder einzubringen. Bereits um 8 Uhr morgens pflegte er, in seiner Eigenschaft als Darsteller, Regisseur, Autor und Aufnahmeoberleiter, im Atelier zu stehen, erst abends 8 Uhr wurde für eine Stunde Pause gemacht und danach in der Regel bis 3 Uhr nachts weiter gearbeitet. Als jetzt, unerwartet, der Titel „Zirkus", ein Film von Charlie Chaplin" auf der Leinwand des Hollywooder Kinos erschien, jubelte das Publikum laut, zu lange hatte man Chaplin nicht mehr im Kino gesehen. In Hollywood sagt man, der Film sei künstlerischer als selbst „Goldrausch".

Schenck berichtete noch von einem großzügigen, jetzt in Amerika begonnenen Feldzug für Chaplin, der zum Ziele habe, dem Künstler für das ihm im Urteil der Oeffentlichkeit in einigen der Staaten im Zusammenhang mit seiner Scheidungsaffäre zugefügte Unrecht eine großartige Genugtuung zu verschaffen. Der Ruhm Chaplins soll „offiziell anerkannt" und neu bestätigt werden. Damit wurde in diesen Tagen bereits der Anfang gemacht, anläßlich eines Banketts, das von siebenhundert amerikanischen Publizisten veranstaltet und zu dem nur ein einziger Gast geladen war, Chaplin, dem auf solche Art die ungetrübte, ja gesteigerte Bewunderung, welche man in der amerikanischen Presse für ihn fühlt, feierlich bezeugt werden sollte.

Riesen-Juwelenschmuggel.

Große Schmuggeleien nach Amerika aufgedeckt.

Wie aus Newyork berichtet wird, ist die amerikanische Polizei durch die Verhaftung eines Elektrikers mit Namen Lamo der auf dem englischen Dampfer „Lappland" beschäftigt war, einer weitverzweigten Bande von Juwelenschmugglern auf die Spur gekommen. Bisher sind außer Lamo fünf Männer und eine Frau verhaftet worden. Die Juwelen wurden hauptsächlich von Antwerpen nach den Vereinigten Staaten eingeschmuggelt. Ihr Wert wird mit wenigstens vier Millionen Mark angegeben. In Fachkreisen vertritt man sogar die Ansicht, daß der Wert der eingeschmuggelten Juwelen jährlich zwischen 160 und 200 Millionen Mark schwanke.

Morphium . . .

Durch Morphium in den Tod getrieben.

In einem Wiener Stadthotel hat sich die 23jährige Marietta von Liebig durch einen Schuß aus einer Browningpistole, deren Projektil in die rechte Schläfe drang und beim linken Ohr den Kopf verließ, getötet. Die Selbstmörderin ist die Tochter des Barons Franz von Liebig aus Reichenberg in Böhmen, eines der größten Textilindustriellen der ehemaligen Monarchie. Die junge Dame, die Morphinistin war, verließ vor etwa zwei Jahren ihr Elternhaus und wurde später in ein Sanatorium bei Graz gebracht, um dort eine Entwöhnungskur durchzumachen. Dort fälschte sie auf den Namen des Primarius des Sanatoriums Morphium-Rezepte. Die Fälschungen kamen aber heraus und Fräulein von Liebig sollte sich nunmehr, und zwar am kommenden Montag, vor dem Grazer Gericht deswegen verantworten. Sie kam vor einigen Tagen nach Wien, wo sie, nachdem sie noch eine Vorstellung der Tosca im Opernhaus besucht hatte, Selbstmord verübte.

Sozialpolitik auf der Kegelbahn.

Das Diktat der Kegelaufsetzer.

Auf ein Inserat, in dem ein Gastwirt aus Erkner Kegelaufsetzer suchte, erhielt er folgendes Bewerbungsschreiben, das nach dem Inhalt und Orthographie für sich selbst spricht:

1. Stundenlohn 1 Mk. 50 jede angefangene ¼ Stunde gilt als Voll.

2. Auserdem Sorgen die Kegelschieber für Getränke mindestens für jeden auffsetzer 2 Glas Bier die Stunde. Jede angefangene Stunde gilt als Voll.

3. Nach drei Stunden oder am Schlus des auffsetzens wenn es nicht so Lange dauern tut erhält jeder Kegelauffsetzer vom Wirt oder von den Kegelschiebern warmes Essen mit je 1 Liter Bier und 1 Korn. Der Wirt und die Schieber müssen sich über das bezahlen Einigen."

Als Leute, die den Wert der Organisation zu schätzen wissen, stellten die Erwerbslosen am Schluß noch folgende Forderungen:

„Wenn die Auffsetzer es verlangen muß Feierabend gemacht werden aber drei Stunden müssen Voll bezahlt werden. Andere auffsetzer darf der Wirt nur mit unserer Zustimmung annehmen. Wenn die auffsetzer nicht auf die Bahn sind, darf nicht geschoben werden."

Das Schreiben endete damit, daß sie „innerhalb 3 Tage Bescheit" haben müßten, wenn ihnen die Arbeit übertragen wird.

Die bunte Zeitung.

Die „Marszwerge".

In den bunten Schaubuden, die über Land von Jahrmarkt zu Jahrmarkt ziehen, bekommt man heute noch bekanntlich die erstaunlichsten Wunder der Welt zu sehen: echte Menschenfresser, Seeschlangen usw., von den zahllosen „Damen ohne Unterleib" ganz zu schweigen. Den Vogel auf diesem Gebiet schoß jedoch die in den amerikanischen Staaten wandernde „Weltschau Jenkins" ab, die zwei authentische, behördlich beglaubigte „Marsmenschen" mit sich führte, die auf grellen Plakaten geschildert wurden als „absonderlich, über und über behaarte Zwerge mit anormalen Augen, Ohren und Körpern", die man sich nach Entrichtung des Eintrittsgeldes in Höhe eines halben Dollars nach Herzenslust betrachten könne. Vor einiger Zeit traf diese „Weltschau" in dem Städtchen Roanoke in Virginia ein und alles, was Beine und einen halben Dollar hatte, strömte zu dem Zelt, in dem die beiden veritablen Marsbewohner zu sehen waren, — wobei sich gutgläubig auch niemand einen Gedanken darüber zu machen versuchte, auf welchem Wege eigentlich diese Geschöpfe unseres Nachbarplaneten auf unserer Erde und ausgerechnet in den Raritäten-Zirkus des Herrn Jenkins geraten seien. Unter den Neugierigen befand sich auch Mrs. Harriet Muse. Kaum war sie eingetreten, als zur grenzenlosen Verblüffung des anwesenden Publikums die beiden recht struppig aussehenden „Marsmenschen" in ihren läppischen Vorführungen einhielten und mit dem Jubelruf „Mammie! Mammie!" auf die erschreckte Mrs. Muse zueilten. — Die bestürzte Frau suchte sich erst dem wilden Ansturm der beiden mehr gorilla- als menschenähnlichen Wesen zu erwehren, aber plötzlich erkannte sie in ihnen ihre beiden Jungen, William und Georgie, die im Jahre 1923 spurlos aus Roanoke verschwunden waren. Es gab eine rührende Szene in der „Weltschau", die Frauen im Publikum, das für diese Sensation nicht einmal einen Zuschlag zu zahlen brauchte, schluchzten und die glücklichen Menschen verließen schließlich unter stürmischen Ovationen das Zelt. Es stellte sich heraus, daß Mr. Jenkins im Jahre 1923 die vagabundierenden Knaben der Mrs. Muse auf der Landstraße aufgegriffen und statt sie den Behörden zu übermitteln, zu Marsmenschen gemacht hatte. Die empörte Mutter hat den gewissenlosen Schaubudenbesitzer auf einen Schadenersatz in Höhe von 50 000 Dollar je Junge verklagt. Da wird der arme Mr. Jenkins schleunigst noch zugkräftigere Attraktionen, etwa ein Mondkalb, erwerben, und die Eintrittspreise verdoppeln müssen. —

Ein Multimillionär zu Zwangsarbeit verurteilt.

Der Multimillionär Farmache wurde vom Kriegsgericht in Kischinew wegen Fahnenflucht zu fünf Jahren Zwangsarbeit verurteilt. Dieser Spruch ist an sich nichts Seltsames, auch wenn er, was schließlich nicht alle Tage vorkommt, einmal einen Multimillionär trifft. Dieser Fall aber hat eine Besonderheit, denn der Prozeß zog sich länger als 10 Jahre hin. Man konnte und konnte dem Manne nicht zuleide gehen, trotzdem der Sachverhalt ziemlich klar war. Er verfügte halt über so unerschöpfliche Mittel, daß einmal die notwendigen Aktenstücke verschwanden, daß ein ander Mal die notwendigen Zeugen die Aussage verweigerten oder gar unauffindbar blieben und daß schließlich der Gerichtshof mit den kompliziertesten Gutachten über die Verhandlungsunfähigkeit oder die Unzurechnungsfähigkeit des Angeklagten bombardiert wurde. Endlich aber wandte sich der Angeklagte oder einer seiner Beauftragten an die falsche Adresse. Man wird in Mitteleuropa darüber staunen, daß dieser Mißgriff erst nach beinahe 10 Jahren passierte, aber man kennt den Balkan und seine Ausläufer in Mitteleuropa eben nicht genug, wenn man sich wundert. Ein königlicher Kriegsgerichtsrat und Universitätsprofessor war unempfänglich auch für die schwersten Gelder und brachte so das endlose Verfahren zu einem kurzen aber schmerzhaften Abschluß.

Der Ausflug des Seehundes.

Was dem einen sien Ubl ist, ist dem andern sien Nachtigall. Dieser Ausspruch Reuters hat sich wieder einmal zu Cardiff in England bewahrheitet, wo eine Ueberschwemmung die Stadt in großes Unglück stürzte. Die Fluten aber, die bis in den Zoologischen Garten hineinwogten, brachten einem Insassen ein unverhofftes Glück. Es befand sich nämlich in dem Zoo ein Seehund, der auf den Namen „Billy" hörte. Billy hielt die Wasser, die ihn umgaben, für ein Zeichen des Himmels, und er zögerte nicht, einen Ausflug in die überschwemmten Straßen zu unternehmen. Sein Glücksstern führte ihn vor den Laden eines Fischhändlers, und er tat sich dort an Heringen gütlich. Nachdem er sich gründlich vollgefressen hatte, ließ er sich ruhig von den Wärtern wieder einfangen, die ihm in einem Boot nachgeeilt waren.

Der auferstandene Kaiser Franz.

Kürzlich ereignete sich in einer Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses ein eigenartiger Zwischenfall. Ein Journalist hatte auf der Galerie einen Herrn entdeckt, der eine täuschende Aehnlichkeit mit Kaiser Franz Joseph besaß. Es dauerte nicht lange, so waren sämtliche Anwesenden darauf aufmerksam geworden und mußten feststellen, daß diese Aehnlichkeit nicht nur oberflächlich, sondern auch noch bei genauerer Betrachtung bestand. Die Schädelbildung, die Haltung, das ganze Gebaren, ja sogar die typische, etwas dicke Habsburgerlippe und der Kaiser Franz Joseph-Bart —: alles zusammen erweckte den Eindruck, als ob der greise Kaiser dem Grabe entstiegen sei. Der Pseudokaiser ließ sich von allen Seiten betrachten, und es hatte ganz den Anschein, als ob eine derartige Verwechslung durchaus nichts Neues für ihn bedeute. Seine ganze Aufmerksamkeit galt den Vorgängen im Sitzungssaal, in dem gerade der Volkswohlfahrtsminister über das Verbot der Verabfolgung geistiger Getränke an Jugendliche sprach. Als die Masse aber nicht aufhörte, den alten Herren mit Blicken zu belästigen, wandte er sich an einen Abgeordneten, stellte sich vor und fragte, ob die Herren sich an seiner Aehnlichkeit noch nicht satt gesehen hätten. Er erzählte darauf, daß diese ihm schon häufig unangenehme Situationen bereitet habe. Schließlich wußte er keinen anderen Ausweg und verabschiedete sich mit einem freundlichen „Auswiedersehen".

Triftige Entschuldigung.

Der Newyorker Geschäftsmann J. Collies war nach New Rochelle gefahren, um dort ein paar Kunden zu besuchen, als er plötzlich eine telephonische Nachricht erhielt. Diese erschien ihm so dringend, daß er seine Kundenbesuche aufgab, in seinen Kraftwagen sprang und so schnell wie möglich nach Newyork zurückfuhr. Eine ganze Anzahl von Schutzleuten erklärten später vor Gericht, daß seine Durchschnittsgeschwindigkeit mindestens 70 Kilometer in der Stunde gewesen sein müsse und daß er auf kein Zeichen angehalten habe. Der Anwalt, der den nunmehr wegen Uebertretung der Vorschriften angeklagten Mr. Collies verteidigte, führte aus, sein Klient gebe zu, sich vergangen zu haben, aber er habe einen gewichtigen Entschuldigungsgrund, denn er habe eine ungewöhnliche und erschreckende Nachricht erhalten. „Der telephonische Anruf, den er erhielt," so sagte der Anwalt, „teilte ihm mit, daß seine Frau ihn mit Drillingen beschenkt habe." „Freigesprochen", entschied daraufhin der Richter. „Kein Mann kann unter solchen Umständen wissen, was er tut."

Gelehrte steigen durchs Fenster.

Sonntag abend war das Vorarlberger Regierungsgebäude Schauplatz einer seltsam grotesken Szene. Unter Vorsitz Prof. Dr. Baldauf's fand hier eine Tagung des Museums- und Heimatkundeverbandes statt, zu der viele Teilnehmer herbeigekommen waren. Nach Beendigung der Besprechungen wollten die Teilnehmer sich aus dem Hause entfernen, mußten aber zu ihrem größten Erstaunen und Bedauern feststellen, daß sämtliche Zugänge des Gebäudes versperrt waren. Der Hauswart hatte mit seiner Familie einen Ausflug unternommen und den Kongreß vollkommen vergessen. Da es Sonntag war, befand sich auch kein anderer Beamter, der den bedrängten Forschern hätte zu Hilfe kommen können, im Hause. Eine Weile standen die würdigen Gelehrten, die zum Teil schon recht betagt waren, ratlos. Dann entschlossen sie sich jedoch, den Weg durch ein Fenster im Hochparterre zu nehmen, um ins Freie zu gelangen. Es dauerte natürlich nicht lange, bis sich eine große Menschenmenge vor dem Hause eingefunden hatte und sich an den Vorgängen in höchstem Grade belustigte. Denn man wird verstehen, daß Turnübungen solcher Art für Forscher und Gelehrte nicht zu den Alltäglichkeiten gehören und sie sich infolgedessen nicht allzu geschickt dabei anstellten. In der Tat war die Aufgabe auch keine geringe, denn alle Teilnehmer mußten aus einer Höhe von 3 Metern auf den Erdboden zu kommen suchen. Erst nachdem der Letzte das Haus verlassen hatte, war glücklich einer auf die Idee gekommen, die Feuerwehr zu alarmieren, die in dem Augenblick mit der großen Leiter eintraf, als alle „gefährdeten" Gelehrten bereits den Platz verlassen hatten. Kurz darauf soll auch der Hauswart mit dem Schlüssel heimgekehrt sein. —

Ein sonderbares Aschenbrödel.

In einem großen Kaffeehaus, das sich in einem Vorort von Chicago befindet, hat sich kürzlich eine Szene abgespielt, die auf jeden Fall darauf Anspruch erheben kann, durchaus nicht alltäglich zu sein. Es wurde gerade ein Maskenball gefeiert, und die Stimmung hatte ihren Höhepunkt erreicht. Plötzlich vermehrten den allgemeinen Trubel zwölf sehr elegant gekleidete Herren, von einer Dame angeführt, welche ein Aschenbrödelkostüm trug. Die neuen Gäste mischten sich zunächst unter die Ballteilnehmer, bis während eines Apachentanzes das Aschenbrödel sich die Maske vom Gesicht riß und seinem Partner einen schallenden Kuß auf die Wange gab. Das wäre weiter in der ganzen Stimmung nicht aufgefallen, wenn dieser Kuß nicht ein Signal bedeutet hätte —: Im selben Augenblick nämlich erscholl ein Schuß, den einer der Zwölf — Banditen! — abgegeben hatte, die sich sofort zusammen fanden und sämtliche Anwesende aufforderten, sich an die Wand zu stellen. Die Damen und Herren, vom Schrecken überwältigt, folgten dem Befehl und ließen sich seelenruhig Geld und Uhren rauben, während das Aschenbrödel sich damit beschäftigte, den Damen die Schmuckstücke abzunehmen. Inzwischen war es gelungen, einen zufällig des Weges kommenden Polizisten zu verständigen und herbeizuholen, der aber kalten Blutes ohne weiteres niedergeschossen wurde. Nachdem die Bande eine Beute von 15 000 Dollar in bar gemacht und sich außerdem noch Juwelen und andere Kostbarkeiten in hohem Werte angeeignet hatte, bestieg sie zwei bereitstehende Automobile und verschwand im Dunkel der Nacht.

Letzte Drahtmeldungen.

Die interfraktionellen Besprechungen.

Berlin, 12. Nov.

Die Vertreter der Koalitionsparteien traten, wie schon berichtet, gestern nachmittag um 5 Uhr im Reichstag zu einer interfraktionellen Besprechung zusammen. Gegenstand der Erörterungen war die Besoldungsvorlage. Im Verlaufe der Besprechungen berichteten die Vertreter der Regierungsparteien über die Haltung ihrer Fraktionen, wobei von den Vertretern der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei die bestimmte Erklärung abgegeben werden konnte, daß ihre Fraktionen für die Besoldungsvorlage der Regierung eintreten.

Der Zentrumsvertreter erklärte, daß seine Fraktion bisher noch keine endgültigen Beschlüsse gefaßt habe, sondern erst Anfang der nächsten Woche dazu kommen werde.

Man wird, wie die Tägliche Rundschau schreibt, annehmen dürfen, daß auch das Zentrum sich entschließen wird, für den Besoldungsentwurf der Regierung einzutreten, so daß eine einheitliche Stellungnahme der Regierungsparteien in dieser Fage als sicher angenommen werden kann.

Die D. A. Z. weiß sogar mitzuteilen, daß die Verhandlungen auch insofern zu einem Teilergebnis geführt haben, daß die Ausschußberatungen auf der Grundlage des Köhlerschen Entwurfs fortgeführt werden und, soweit sich eine Einigung in einzelnen Fragen nicht erzielen ließ, die entsprechenden Gesetzteile zurückgestellt werden.

Für das Schulgesetz gilt das gleiche wie für die Besoldungsvorlage. Auch hier wird man auf der Grundlage des Regierungsentwurfes weiter verhandeln und, wo sich keine Einigung erzielen läßt, die entsprechenden Paragraphen einstweilen vertagen.

Belgischer Besatzungsterror.

Koblenz, 12 Nov.

In der Nacht haben hier Angehörige der belgischen Besatzungstruppen Gartenanlagen am Rhein zerstört und Bänke in den Strom geworfen. Sie demolierten ferner das Schenkendorf-Denkmal und eine Reihe von Fassadenverzierungen. Auch der Salve-Tempel wurde von der Zerstörungswut der belgischen Soldaten betroffen.

Der Parlamentarismus überflüssig.

Berlin, 12. Nov.

Wie die Abendblätter aus Rom melden, hat der faszistische Großrat die Abschaffung des parlamentarischen Systems beschlossen. An die Stelle der bisherigen Volksvertretung tritt der „Rat der Vierhundert". Wählen kann nur das produktive Volk, d. h. die 13 Wirtschaftsorganisationen Italiens, die sämtliche Arbeitgeber und Arbeitnehmer umfassen, schlagen dem Großrat die Kandidaten vor, der jeden einzelnen auf seine unbedingt ehrliche faszistische Ueberzeugung prüft.

Wieder Erdstöße in der Krim.

Riga, 12. Nov.

Wie aus Moskau gemeldet wird, sind in den letzten drei Tagen in dem Ort Alluschta in der Krim wieder Erdstöße verspürt worden. Gestern war ein Erdstoß so stark, daß sechs Häuser einstürzten.

Schwerer Unfall Michael Bohnens.

Berlin, 12. Nov.

Im Ufa-Atelier Neubabelsberg wird gegenwärtig ein Großfilm gedreht. Dabei muß Michael Bohnen vor seinen Verfolgern flüchten. Er mußte eine Fenstertür aufreißen, um hinauszuspringen. Dabei fiel eine Fensterscheibe heraus auf seinen linken Unterarm und durchschnitt die Hauptader bis auf den Knochen. Die Aufnahme wurde abgebrochen. Die Verwundung ist ziemlich schwerer Natur.

Der Deutsche Slater frei.

Berlin, 12. Nov.

Nach einer Meldung aus London hat der Minister von Schottland bekannt gegeben, daß der vor 19 Jahren wegen angeblichen Raubmordes zum Tode verurteilte, aber dann zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigte Deutsche Slater in Freiheit gesetzt werden soll. Eine Wiederaufnahme des Verfahrens sei nicht in Aussicht genommen. Slater war im Mai 1909 unter der Anklage, eine in Glasgow wohnende ältere Dame ermordet und beraubt zu haben, vom Schwurgericht in Edinburgh zum Tode verurteilt worden. Zwei Tage vor der Hinrichtung wurde er auf Grund einer Petition mit 20 000 Unterschriften, in der gegen die Verurteilung Stellung genommen wurde, zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt.

Letzte Handelsnachrichten.

Deutsche Bank-Zertifikate an der Newyorker Börse

Newyork, 12. Nov.

Auf Grund der Verordnung über ausländische Wertpapiere sind jetzt 25 Millionen Dollar deutsche Bank-Zertifikate an der Newyorker Börse zugelassen worden. Es ist das erste Mal, daß deutsche Zertifikate hier zugelassen werden.

Eine Dynamitfabrik in die Luft geflogen.

In Bahia wurde eine Dynamitfabrik durch Explosion völlig zerstört, wobei neun Mann getötet und 60 verwundet wurden. Durch die Explosion wurde die ganze Stadt erschüttert.

*

Bombenattentat in Pennsylvania. In Pittston (Pennsylvania) wurde die neue Hochschule und die Kirche infolge Bombenexplosion, die auf einen anarchistischen Anschlag zurückzuführen ist, schwer beschädigt. Da dies die dritte Explosion innerhalb vier Wochen ist, herrscht große Aufregung. Glücklicherweise wurde niemand verletzt.

Revision gegen das Langenbacher Urteil. Der Verteidiger des vom Amtsgericht Freising zu sechs Monaten Gefängnis verurteilten Rottenführers Forst wird im Auftrage des Angeklagten Berufung gegen das Urteil einlegen.

Berufung im Prozeß des Herzogs von Ratibor. Gegen das freisprechende Urteil im Prozeß gegen den Herzog von Ratibor wegen fahrlässiger Tötung seines Leibkutschers bei einer Wildschweinjagd hat der Staatsanwalt Berufung eingelegt.

Ankunft britischer Marineflugzeuge in Basra. Die vier britischen Marineflugzeuge, die von England nach Australien unterwegs sind, trafen in Basra ein. Sir Allan Copham wird am 17. November von Rochester zu seinem 20 000-Meilen-Flug rund um Afrika starten und von seiner Frau begleitet werden.

Beim Fallschirmabsprung getötet. In der Nähe von East Grinsbead wurden die Trümmer eines abgestürzten britischen Militärflugzeuges aufgefunden. Von den Insassen [illegible] Nunmehr wurde festgestellt, daß der Pilot und ein Begleiter nach Berühren von Baumspitzen etwa 100 Meter von der Unglücksstelle entfernt im Fallschirm abgesprungen waren. Der Pilot wurde getötet, während der Beobachter unverletzt blieb.

Belgischer Flug nach dem Kongo. Die Flieger Medaets und Verhaegen sind gestern um 7,46 Uhr mit dem Flugzeug Königin Elisabeth auf dem Flugplatz Wevelghem gestartet. Sie wollen Leopoldville im Kongostaat erreichen.

Ueberschwemmungen in Italien. Große Unwetterschäden werden aus Norditalien gemeldet. An der ganzen Küste von Ligurien herrscht ein gewaltiger Sturm. Im Hafen von Genua wurden mehrere Schiffe losgerissen und gegen die Kais geschleudert. Die Hafenleitung verbot die Ausfahrt auch der großen Dampfer. In der Stadt selbst wurden Menschen umgeweht oder durch herabfallende Ziegelsteine verwundet. Aus Brescia und Bergamo werden große Ueberschwemmungen nach viertägigem Regen gemeldet. In Ferrara und Parma wurden Mauern vom Sturm umgeweht und vier Personen unter den Trümmern erschlagen. In der Umgebung von Parma wurden gestern abend Erdbeben verspürt.

Revision im Heydebrand-Prozeß. Gegen das freisprechende Urteil im Heydebrand-Prozeß ist nach einer Meldung des „Lokal-Anzeigers" aus Breslau Revision eingelegt worden. Da die Staatsanwaltschaft Freispruch selbst beantragt hat, ist die Revision, wie das genannte Blatt vermutet, auf Anweisung der vorgesetzten Behörde, des Justizministeriums, eingelegt.

Ein Räuberlager in der Wilhelmstraße. Die Aufklärung der Schießerei in der Templiner Straße in Berlin, der der Schuhmacher Naumann und der Bezirksvorsteher Schulze zum Opfer fielen, hat ein wahres Räuberlager in der Wilhelmstraße aufgedeckt. Außer Scharfe und Schlabbach sind noch zwei Burschen festgenommen, die mit den beiden eine organisierte Schwerverbrecherbande bildeten, ein 19 Jahre alter Kellner Harry Kobler aus Düsseldorf und ein 20jähriger Musiker Wilhelm Knauer aus Breslau.

Mord im Wirtshaus. Gestern abend gerieten in einem Wirtshaus in Berlin zwei Straßenhändler in Streit, in dessen Verlauf einer der Streitenden erschossen wurde. Während des Streites hatte der eine Straßenhändler fluchtartig das Lokal verlassen, um — wie sich später herausstellte, seinen Mantel zu versetzen und für den Erlös einen Revolver zu kaufen. Er kehrte mit dieser Waffe zurück, ersuchte seinen Gegner, ihm in eine dunkel gelegene Küche zu folgen, wo er ihn dann erschoß. Der Kellner und die Gäste hielten den Täter fest und veranlaßten seine Verhaftung. Die Mordinspektion hat den Tatbestand sofort aufnehmen lassen. Es ergab sich, daß der Streit aus Konkurrenzneid ausgebrochen war.

*

d. **Das Ende des Londoner Trinkgeldes.** Die Londoner Hoteliers und Restaurateure haben in einer kürzlich stattgefundenen Versammlung beschlossen, das Trinkgeld vollkommen abzuschaffen. Sie haben sich von der Notwendigkeit dieses Schrittes überzeugt, nachdem sie feststellen mußten, daß ihr Personal oft bessere Geschäfte machte als sie selbst. Infolgedessen behaupten sie jetzt das Trinkgeld sei eine dumme Tradition, die nichts weiter als einen törichten Atavismus darstelle. Das ist alles sehr schön und gut; nun wird durch diesen Schritt das Leben wesentlich teurer, weil alle Speisen und Getränke nunmehr einen Aufschlag erfahren werden.

100 de tragen



Alsberg-Schuhe

weil „Alsberg-Schuhe" gut u. preiswert sind!







Damen-Ross-Chevr.-Spang-Schuhe m. gerader Absatz 6,95 — Lackspang-Schuhe m. Blockabsatz, verschied. Ausf. 7,50 — Braune Damen-Spang-Schuhe mod. Formfarbe 7,90 — Damen-Lackspang-Sch. breite bequeme Form 10,50







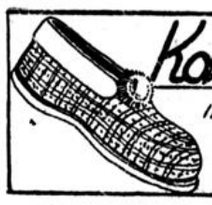
Herr. Rindbox-Schnür-Stiefel weiß gedoppelt, breite und spitze Form 8,90 — Herr. Box-Chevr.-Schnür-Stiefel mit u. ohne Perforation, Lackkappe 9,75 — Braune Boxcalf-Schnür-Stiefel elegante Form, gute Qualität 12,50 — Herr. Wildleder-Halbschuhe m. Lackgarnitur 14,50







Gummi-Schuhe u. Schneestiefel erstklassige Fabrikate in allen Preislagen.



Kamelhaar-Schuhe in allen Grössen u. Qualitäten ausserordentlich preiswert.

Tuch-Gamaschen f. Damen u. Herren in allen Farben vorrätig.

3 Spezial-Fenster, Hochstraße zeigen was wir leisten!

Schallplatten

Weihnachtslieder und **alle neuen Schlager**
in grossen Mengen eingetroffen.
— Nur führende Marken. —
Platten, doppelseitig Mk. **0.50 0.95 1.00 2.00 und höher.**
Besuchen Sie noch heute, ohne Kaufzwang meine Vorspielräume.

A. WOLTERS
Friedrichstraße 9 u. 17.

Pelze

Pelz-Mäntel
Pelz-Jacken
Grosse Auswahl — Bequeme Ratenzahlung
Umarbeitung und Reparaturen
Besätze auf Mäntel u. Jacken
— fachmännisch, schnell u. billig. —
Besatzfelle in allen mod. Fellarten v. 2 M.
Käte Beßmann
Ehrenfeldstraße 4. **Telefon 5289.**
Kein Laden! Keine Unkosten!

Gebr. Menningmann

Fernruf 4208 **Bochum** Yorkstr. 25
Bauklempnerei und Installationsgeschäft
Ausführung sämtlicher Reparaturen
Sanitäre Anlagen

Vorsicht nach jeder Krankheit!

Es ist bekannte Tatsache, daß die Nachwirkungen einer Krankheit oft bedeutenden Schaden bringen. Insbesondere sind die nach vielen Leiden auftretenden Schwächezustände durchaus nicht leicht zu nehmen. Das altberühmte „Köstritzer Schwarzbier" bekämpft diese in wirkungsvollster Weise und unterstützt und beschleunigt die Genesung. Man erhält das echte, herbwürzige Köstritzer Schwarzbier durch Generalvertreter: Köstritzer Schwarzbier-Vertrieb Karl Schepp, Bochum, Mauritiusstr. 17, Fernruf 2491, und in allen durch Schilder und Plakate kenntlichen Geschäften. Das echte Köstritzer Schwarzbier ist nicht zu verwechseln mit den obergärigen, durch Zucker gesüßten Malz- und Weizenbieren.

In Württemberg
ist das von den führenden Kreisen in Wirtschaft und Industrie, sowie von den Verbraucher-gruppen bevorzugte Blatt der in Stuttgart erscheinende, im Jahr 1785 gegründete
Schwäbische Merkur
mit seiner anerkannt maßgebenden Handelszeitung und wertvollen Beilagen, darunter „Schwabens Industrie", „Auto u. Motor", „Haus u. Heim", „Reise u. Rast", „Frauenzeitung" usw.
Täglich 2 Ausgaben
Für den Export:
Auslands-Wochenausgabe

Hersfelder Lullusbrunnen

Deutschlands einzige Glaubersalzquelle nach Analyse und Heilwirkung gleich Karlsbad in Böhmen.

Hervorragend bewährtes Heilwasser und Vorbeugungsmittel bei Magen-, Darm- und Leberleiden, Hämorrhoiden, Fettleibigkeit, Gallenstein, Gicht, Rheumatismus und Zucker. — Der Hersfelder Lullusbrunnen ist wohlschmeckend und bekömmlich.

Erhältlich durch Wasserhandel und, wo nicht vertreten, direkt durch **Lullusbrunnen-Gesellschaft m. b. H., Bad Hersfeld.**

Hauptniederlage in Bochum:
Karl Linden, Kronenstr. 35/37
Fernruf 2388 und 1852.

Wirklich gute und preiswerte
Wohnungs-Einrichtungen
finden Sie bei
W. Köllenmann jr.
Hallenweg 12—22 **Bochum** Hallenweg 12—22
Seit zirka 50 Jahren führendes Spezial-Geschäft



Außerordentlich billig!
Promenadewagen, mod. Farben **50.—, 45.—, 37.—**
Sportwagen mit Verdeck . . . **40.—, 37.50, 35.—**
Weidensessel . . . . . von **6.50** an
Peddigrohrsessel . . . . . von **9,50** an
Zahlungserleichterung.
Walter Ruelius, Hattinger Str. 50. Fernr. 2163

Wer soll Ihr Piano (Harmonium) liefern?
Die Hof-Piano- u. Flügel-Fabrik Roth & Junius
Stammfabrik **Hagen i. W.** Bahnhofstr. 29 — Filiale: **Berlin** Hardenbergstr. 14 — Filiale: **Essen** nur Huyssenallee 97
Bequeme Raten. — Lieferung frei Haus — Kataloge gr. u. fr.
Staatsmedaille — Gold. Ausstellungspreise



Grammophonplatten und Apparate

in grosser Auswahl.
Offizielle Verkaufsstelle der Deutschen Grammophon-Gesellschaft
Musikhaus Ferdinand Marks
Bochum, Brückstraße 61 Ruf 3066
(gegenüber Kortländer)

Bei Einkäufen wollen unsere Leser vorzugsweise die im **Märkischen Sprecher** inserierenden Firmen berücksichtigen

Nr. 266
Zweites Blatt **Bochumer Zeitung** **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Samstag, 12. Nov. 1927

In und um Bochum.

Nur Tatsachen sprechen. — Eine wichtige Aufgabe. — Kostspieliger Wunsch. — Die Lösung, die keine ist. — Endlich ans Werk!

Liebe Freunde und Nachbarn!

Ein altes Sprichwort sagt: Der Appetit kommt beim Essen! Mit besonderer Findigkeit hat man dieses Sprichwort jetzt auch auf die Eingemeindungsfrage anwenden wollen. Nein, so weit ist es noch nicht, daß die Regierung schon damit umgeht, im Ruhrgebiet reinen Tisch zu machen. Namentlich denkt in Berlin kein Mensch daran, Bochum durch Gerthe, Stiepel, Linden-Dahlhausen, Laer und Querenburg um annähernd 60 000 Einwohnern zu vergrößern. Was man aber sonst über einen weiteren Zusammenschluß von Gemeinden des Ruhrgebiets erzählt hat, so ist dabei sicherlich nur ein Wunsch der Vater des Gedankens. Da, wo tatsächlich gewichtige Gründe für einen Zusammenschluß sprechen, wird die Regierung sich gewiß nicht sperren, berechtigten Forderungen Rechnung zu tragen. Jedenfalls wird auch eine Art Arbeitsgemeinschaft zwischen Bochum und den benachbarten Mittelstädten bei letzteren auf entschiedenen Widerstand stoßen. Alle Versuche, die dazu auf irgendeinem Gebiete gemacht wurden, sind bisher gescheitert. Eher wird man sich unter den Mittelstädten über ein Zusammengehen verständigen, weil hier weniger gegensätzliche Interessen bestehen. Ueber solche Tatsachen kann man ebensowenig hinwegschreiten wie über die grundsätzlich ablehnende Haltung der Regierung gegenüber weiteren kommunalen Aemterungen im älteren Teile des Industriegebiets.

*

Liebe Freunde, wir wollen hoffen, daß wir nach Bochum eine der pädagogischen Akademien bekommen, von denen eine nach einer Stadt des Ruhrgebiets verlegt werden soll. Bochum scheint mir für diesen Zweck besonders deshalb geeignet, weil der Verwaltungsakademie erst im Vorjahre ein pädagogisch-philosophischer Lehrgang angegliedert worden ist. Zwischen der pädagogischen Akademie und der Verwaltungsakademie aber könnte sich eine fruchtbringende Arbeitsgemeinschaft anbahnen und die angehenden Lehrer könnten an der Verwaltungsakademie eine Ergänzung ihrer Ausbildung finden. Nicht durch unsere Schuld ist Dortmund Sitz des Landesarbeitsamts Westfalen geworden. Nun werden sich unsere amtlichen Stellen alle Mühe geben müssen, um diese evangelische pädagogische Akademie für uns zu retten, für die in Bochum alle Vorbedingungen gegeben sind. Oder soll es nach dem Willen der Regierung auch hier wieder Dortmund sein, dem man alles in den Hals wirft?

*

Mit den Straßenbahnverhältnissen hat man sich in Presse und Oeffentlichkeit, in Stadtverordnetensitzungen und Interessentenversammlungen gleich lebhaft beschäftigt. In der Stadtverordneten-Versammlung hat man dabei als der Linken Weisheit letzter Schluß die Uebernahme der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn angesehen. Ich vermag als gewöhnlicher Sterblicher nicht recht einzusehen, warum es einen großen Unterschied bedeuten soll, wenn Bochum und Gelsenkirchen anstatt 74 Prozent der Aktien deren 100 Prozent besitzen. Wenn beide Städte sich über die Durchführung ihrer Straßenbahnwünsche verständigen, dann wird es gewiß nicht unmöglich sein, sie durchzusetzen. Ohne Zweifel würde die Verwirklichung solcher Wünsche bezüglich der Tarife bei Besitz aller Aktien leichter sein, aber ob das bei unserer angespannten Finanzlage gerade 7,5 Millionen wert ist, möchte ich doch bezweifeln. Diese 7,5 Millionen könnten nur im Anleihewege beschafft werden und wir müßten sie wahrscheinlich höher verzinsen, als uns die neuen Aktien wieder von der Straßenbahn im Wege der Dividende (5 Prozent) verzinst würden. Zu beachten ist auch der Gesichtspunkt, daß, wenn wir den Gesellschaftsvertrag im Verein mit Gelsenkirchen um 5 Jahre verlängern, in dieser Zeit das Straßenbahnnetz einen wesentlichen Ausbau erfahren kann. Eine Reihe von Linien harren noch des zweiten Gleises, und dieses ist notwendig, wenn sich diese Linien rentieren sollen. Selbstverständlich wird sich der zweigleisige Ausbau jeder dieser Linien nicht so teuer stellen wie der von Bochum bis Ueckendorf, wo kostspielige Straßenarbeiten erforderlich waren, aber er wird doch eben mancherlei kosten. Uebernehmen Bochum und Gelsenkirchen die Straßenbahn dagegen erst nach einer Verlängerung des Gesellschaftsvertrages um 5 Jahre, werden sie nicht mehr die großen Ausbausorgen haben. Es muß jetzt leider alles das nachgeholt werden, was man seit 1914 hat unterlassen müssen.

*

Kinders, nun sind wir doch um das Landesarbeitsamt für Westfalen und Lippe gekommen, man will es von Münster nach Dortmund verlegen. Dabei hat man sich von dem richtigen Gesichtspunkt leiten lassen, daß das Landesarbeitsamt auch in das Gebiet gehört, auf dem das Schwergewicht der Arbeitsvermittlung ruht: in das Ruhrgebiet. Wenn man schon diese Wahrheit anerkannt hat, dann hätte man auch einen Schritt weiter gehen und sich sagen müssen, daß das Landesarbeitsamt in eine Stadt gehört, wo sich bereits die Arbeitsvermittlung für den Bergbau und der Träger der Knappschaftsversicherung befindet: Bochum. So aber sind die Unzuträglichkeiten, die sich mit dem bisherigen Sitze des Landesarbeitsamtes verbanden, nicht beseitigt, sondern nur gemildert. Das wird man sehen, sobald das Amt an seinem neuen Sitz mit seinen neuen wesentlich erweiterten Befugnissen arbeiten wird.

*

Liebe Mitbörgers, ist es nicht nett, daß man jetzt mit aller Macht an den Bau des Lyzeums II geht? Da sieht man doch wenigstens ein Ende des Vegetierens dieser Anstalt in anderen Schulen und in einem Privathaus vor sich. Dann werden auch die Klagen über die gewiß recht bedauerlichen Umschulungen aufhören, die gerade die evangelischen Volksschulen betroffen haben. Und ich denke, wenn der Elternwille mal seinen Unwillen über irgendwelche Mißstände kundgibt, dann soll man das an unseren amtlichen Stellen doch nicht gar zu krumm nehmen, denn eine Kritik hat doch sicherlich oft ihr Gutes. Aus dem Für und Wider der Meinungen schält sich dann schon die richtige Lösung heraus. Daß die Linkspresse bei der ganzen Sache gleich Wahlgeschäfte machen wollte, war zu erwarten, aber dieses Ziel dürfte ihr wohl vorbeigelungen sein.

Und damit wollen wir für heute schließen.

Euer Freund Emil.

Die Schicksalsstunde der Angestellten-Versicherung.

Von R. Weber-Bochum.

Morgen wird das Schicksal der Angestelltenversicherung in die Hände der Versicherten gelegt. Es sollen die Vertrauensmänner der Reichsversicherung für Angestellte gewählt werden. Diese Vertrauensmänner wählen ihrerseits den Verwaltungsrat, und dieser bestimmt die ehrenamtlichen Mitglieder des Direktoriums. Zwei Richtungen kämpfen bei den Wahlen für die Angestelltenversicherung: die im Hauptausschuß zusammengefaßten Verbände und der Afabund.

Das

letzte Ziel des sozialistischen Afabundes

ist die Eingliederung der Angestellten in die Arbeiterversicherung, um das Vermögen der Angestelltenversicherung unter sozialistischen Einfluß zu bringen. Praktisch verfolgt der Afabund die Politik der Leistungssteigerung ohne Rücklagenbildung. Um die Rentenansprüche der Versicherten und ihrer Hinterbliebenen zu sichern, sammelt die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte Rücklagen an. Dieses Vermögen bietet die Sicherheit für die künftigen Leistungen. Oberster Grundsatz bei der Anlage dieser Rücklagen ist die einwandfreie Sicherung der Anlage. Zum großen Teil kommen die Mittel der Angestelltenversicherung dem Wohnungsbau zugute. Im Jahre 1926 wurden für den Wohnungsbau allein rund 35 Millionen zur Verfügung gestellt.

Der Afabund will zunächst einmal die jetzt vorhandenen Deckungskapitalien verbrauchen (Leistungserhöhungen ohne Beitragssteigerung) und dann die sich stets steigernde Leistungspflicht durch eine Einnahmepolitik decken, die sich dem jeweiligen Bedarf anzupassen hat. Der Afabund verlangt also den Uebergang zum Umlageverfahren und verspricht den Angestellten damit höhere Ruhegehaltsleistungen. Die Bildung irgendwelcher Rücklagen für spätere Zeiten hält er für unnötig.

Demgegenüber vertreten die im Hauptausschuß vereinigten Verbände den Standpunkt, daß das reine Umlageverfahren eine Befriedigung von Gegenwartsbedürfnissen ohne jede Vorsorge für die Zukunft darstellt und den beitragzahlenden Versicherten nicht die geringste Gewähr dafür bietet, daß auch sie nach jahrzehntelanger Beitragsentrichtung einen gesicherten Beamtenanspruch besitzen. Bei der Einführung des Umlageverfahrens macht man die augenblicklichen Beitragszahler von dem guten Willen und der finanziellen Leistungsfähigkeit späterer Geschlechter abhängig. Hinzu kommt noch, daß die scheinbar geringe Beitragsleistung durch das Umlageverfahren ein Trugbild ist. In der ersten Zeit des Bestehens der Versicherung, in der die Zahl der Rentenempfänger verhältnismäßig klein ist, werden die Beiträge nach dem Umlageverfahren natürlich gering sein. Mit der wachsenden Zahl der Rentenempfänger steigt aber der Beitrag und wächst verhältnismäßig rasch über den Beitrag hinaus, der nach dem Deckungsverfahren erforderlich wäre. Die vermeintlich vom Afabund so hoch gepriesenen „Vorzüge" des Umlageverfahrens sind daher Selbsttäuschung und nicht vereinbar mit dem Begriff einer langfristigen Versicherung. Der kaufmännisch eingestellte Angestellte verlangt

Leistungssicherheit nach bewährten Grundsätzen.

Versicherungsangelegenheiten lassen sich nicht mit großen Sprüchen des Afabundes „von der alle Hindernisse überwindenden Solidarität aller Angestellten" erledigen. Weiteste Kreise der Angestellten haben Verständnis für eine gesunde, weitsichtige Finanzpolitik der Angestelltenversicherung und lehnen sozialistische Experimente für ihre späteren Pensionsansprüche ab. Mögen die Versprechungen des Afabundes noch so groß sein, die denkenden Angestellten fallen nicht darauf hinein. Nur zu gut wissen sie, daß die Durchführung der Afa-Forderungen die bis jetzt solide Grundlage der Angestelltenversicherung vernichtet.

Die bis jetzt aus verschiedenen Wahlbezirken vorliegenden Ergebnisse der Vertrauensmännerwahlen zur Angestelltenversicherung — diese Wahlen finden in Deutschland zu verschiedenen Zeitpunkten statt — zeigen, daß die dem Hauptausschuß angeschlossenen Verbände große Erfolge errungen haben, weil die meisten Angestellten eine leistungsfähige Angestelltenversicherung haben wollen, um unbesorgt dem Lebensabend entgegensehen zu können.

Auf zur Wahl!

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 12. Nov.

Der Plan der Besichtigungsreise

des Gemeindeausschusses des Staatsrats.

=my= Der Plan für eine Bereisung des Gemeindeausschusses des Staatsrats anläßlich des Gesetzentwurfs über die weitere Neuregelung der kommunalen Grenzen im westfälischen Industriebezirk sieht im einzelnen vor:

17. 11., 18 Uhr: Sitzung des Gemeindeausschusses im Kreishaus Dortmund. Allgemeine Aussprache über den Entwurf.

18. 11., 8 Uhr: Abfahrt vom Kreishaus Dortmund im Kraftwagen zu einer Besichtigungsfahrt durch die Landkreise Dortmund, Hörde, Hattingen und Bochum. Die Fahrt geht von Dortmund über Oespel, Kley, Lütgendortmund, Bövinghausen, Westrich, Kirchlinde, Westerfilde, Nette, Ellinghausen, Holkhausen, Brechten, Brambauer, Lünen, Derne, Courl, Asseln (Kreis Dortmund), Aplerbeck (Kreis Hörde), Stadt Hörde. Dort Besichtigung des Stadtgebietes und der Grenzen gegen Dortmund. Weiterfahrt über Wellinghofen (Landkreis Hörde) nach der Hohensyburg. 13 Uhr Ankunft in Hohensyburg. Dort Frühstück. 14 Uhr Abfahrt von Hohensyburg über Kirchhörde, Barop (Kreis Hörde), Witten, Herbede, Blankenstein (Kreis Hattingen) nach Hattingen. 15,30 Uhr Eintreffen in Hattingen. Kurzer Besuch des Landratsamts. 16 Uhr Weiterfahrt von Hattingen nach Bochum. 16,30 Uhr Eintreffen in Bochum. Dort Anhörung der Beteiligten auf dem Kreishaus Bochum über die Frage der Vereinigung der Kreise Bochum und Hattingen. 18,30 Uhr Rückfahrt nach Dortmund. 20 Uhr Essen in Dortmund.

19. 11., 9 Uhr: Anhörung der Beteiligten über die Erweiterung der Stadt Dortmund und Auflösung des Landkreises Dortmund (mit Ausnahme der Beteiligten aus Sodingen und Herne). 12 Uhr Abfahrt im Kraftwagen vom Kreishause nach Sodingen. 12,45 Uhr Ankunft an der Grenze Holthausen (Amt Sodingen). 12,45—13,30 Uhr Besichtigungsfahrt (Grenzberichtigungen gegen Castrop-Raurel). 13,30—14,30 Uhr Frühstückspause in Herne. 14,30—16 Uhr Anhörung der Beteiligten im Rathause in Herne über die Vereinigung des Amtes Sodingen mit der Stadt Herne und die Grenzberichtigung gegen Castrop-Raurel. 16 Uhr Rückfahrt nach Dortmund. Anschließend 17 Uhr Sitzung des Gemeindeausschusses des Staatsrates im Kreishause zu Dortmund (Aussprache über die Vereinigung der Kreise Bochum und Hattingen, Auflösung des Kreises Dortmund und die Erweiterung der Stadt Dortmund. 20 Uhr Abendessen in Dortmund.

20. 11., 11 Uhr: Abfahrt vom Kreishaus Dortmund im Kraftwagen nach Gelsenkirchen. 12 Uhr Eintreffen in Gelsenkirchen. Von dort aus Besichtigungsfahrt durch das Gebiet der Städte Gelsenkirchen und Buer und das Gemeindegebiet von Horst. 14—15,30 Uhr Mittagessen. 15,30—17 Uhr Anhörung der Beteiligten im Rathause Gelsenkirchen. Von dort aus Rückfahrt nach Berlin.

Bemerkungen zu dem Programm.

a) An den Sitzungen des Gemeindeausschusses des Staatsrates vom 17. November um 18 Uhr und am 19. November um 17 Uhr nehmen außer den Mitgliedern des Staatsrats (13 Personen) nur die Vertreter der staatlichen Provinzialbehörden teil.

Formen gegen Schnupfen Wirkung frappant!

Das Geständnis.

Von O. M. Lassoni.

Der Amtsraum des Polizeikommissariats war eng und niedrig; ein Fenster hatte den Ausblick in einen kleinen Garten, wo zwischen duftlosen Beeten eine unsichtbare Fontäne ganz leise plätscherte.

„Warten Sie!"

Sie gingen, den diensttuenden Beamten zu holen, konnten ihn aber nicht finden. Die Agenten fragten den Mann ob es ihm nicht möglich wäre, später nochmals zu kommen.

Er antwortete rauh: „Es ist wohl besser, wenn ich sofort aussage, denn später könnte es mich vielleicht reuen! Im übrigen sind die Mitteilungen, die ich zu machen habe, wichtig."

Von der Schwelle des Zimmers betrachteten sie ihn nun näher: es war ein Mann von nicht viel über Fünfzig, der schwarzen, abgetragenen Kleidung nach scheinbar ein Arbeiter, blaß, verstört mit dichten Augenbrauen und lichten Augen. Auf seiner hohen Stirn zog sich quer durch eine tiefe, violett schimmernde Furche. Er setzte sich und blickte nun wortlos in den dunklen Garten. Nach einer geraumen Weile kam endlich der Beamte, nahm Platz hinter seinem Schreibtisch und begann, zu dem Fremden gerichtet, mit der üblichen Frage:

„Haben Sie etwas zu melden?"

„Ich bin nach Faenza vor einer Woche gekommen, Herr Kommissar, und habe jetzt etwas mitzuteilen, gleichzeitig aber auch etwas zu fragen."

Seine Stimme klang beinahe furchtsam. Man sah, daß er sich Zwang auferlegte, um ruhig zu erscheinen, aber seine Nerven gehorchten noch nicht ganz diesem inneren Befehl.

„Etwas Schwerwiegendes?" setzte der Beamte fort, indem er den Mann mit einem prüfenden Blick betrachtete.

„Vielleicht."

„Also erzählen Sie."

Er legte seinen Hut auf einen Divan, rückte einen Sessel an den Tisch des Kommissars heran, setzte sich, runzelte für einen Augenblick die Stirn, dann aber schien er beruhigt und entschlossen zu sein.

„Die zweite Gasse hier ums Eck — sie heißt jetzt Gasse des achten Juni — hieß vor etwa zehn Jahren Vila dei Mercanti, das wissen Sie, nicht wahr?"

„Ganz richtig."

„Vor zehn Jahren, an einem Dezembermorgen um sechs Uhr früh, noch bevor es zu dämmern begann, wurden die Bewohner dieser Gasse durch einen plötzlichen Lärm aus dem Schlafe gerüttelt. Nach einigen Minuten waren zahlreiche Fenster geöffnet und viele Leute rotteten sich unten zusammen. Etwas ganz Ungewöhnliches hatte sich ereignet. Auf dem Gehsteig lag der Körper eines Mannes. Er lag mit der Brust gegen das Pflaster hatte die Arme weit von einander gestreckt und das Antlitz zerschmettert. Seine Hände waren blutüberströmt, vor dem Munde stand ihm dichter scharlachroter Schaum. Irgend jemand von den Leuten hob ihn auf; tot war er noch nicht, aber, wie es den Anschein hatte, bereits in der Agonie. Seine Identität wurde festgestellt: es war ein Angestellter der städtischen Wasserleitungswerke namens Guido Parmi, ein Mann von dreißig Jahren, Witwer und Vater eines kleinen Kindes. Rasch wurde ein Arzt geholt, der ihm an Ort und Stelle einen Notverband anlegte und ihn sofort in das Spital bringen ließ. Die Polizei, die indessen verständigt worden war, entsandte ihre Organe in dieses Krankenhaus, doch als sie zur Stelle waren und ihn ausfragen wollten, da sagte er nichts mehr, röchelte nur einen Namen und starb dann nach wenigen Minuten.

Die Ansicht, daß hier ein Selbstmord infolge einer plötzlichen Sinnesverwirrung vorlag, war ursprünglich allgemein, denn der Mann lebte in geordneten Verhältnissen, war noch jung und pflegte sich gern bei Tanz und Spiel zu unterhalten. Später, nach durchgeführter Untersuchung, kam man allerdings von diesem Gedanken ab und vermutete einen Mord, freilich, ohne daß es gelungen wäre, die näheren Einzelheiten zu ermitteln. Ist Ihnen das alles, so wie ich es erzählt habe, bekannt?"

„Ich war zu jener Zeit wohl nicht in Faenza, doch jetzt, wo Sie es mir sagen, kommt mir der Fall wieder in Erinnerung. Ich weiß, daß es sich nicht um einen Selbstmord handelte, sondern um eine höchst mysteriöse Affäre, die meine Kollegen nachgerade zur Verzweiflung gebracht hat, dies um so mehr, als . . ."

„Als . . .?"

". . . eine Prämie von zehntausend Lire auf die Klärung der Angelegenheit ausgeschrieben war."

„Jawohl, das ist es, was ich fragen wollte. Und diese Prämie von zehntausend Lire besteht noch zu Recht?"

„Sie besteht, die Staatsanwaltschaft war gezwungen, sie zu belassen, denn der Mörder — und der ganzen Sachlage nach konnte es sich nur um einen Mord handeln — blieb trotz allen Nachforschungen nicht eruierbar. Aber auch sonst ist vieles dabei rätselhaft geblieben, so daß die Untersuchungsorgane bis zuletzt vollkommen im Dunkeln tappten."

„Ich, Herr Kommissar, werde in der Lage sein, Ihnen so manches darüber mitzuteilen, vorausgesetzt, daß Sie noch etwas Zeit haben und mir Gehör schenken wollen. Wie Sie wissen, wohnte Guido Parmi in der Villa bei Marcanti im dritten Stock; sein Körper wurde unter den Fenstern seines Wohnhauses gefunden, drei Meter von der Mauer entfernt. Das war das Resultat seines Sprunges — — —"

Ein trauriges Lächeln umspielte für einen Augenblick seine Mundwinkel, verschwand aber so rasch wie es gekommen war. Um das Geschehnis plastischer zu veranschaulichen, erhob er sich vom Sessel und begleitete nun seine Rede mit charakteristischen Gesten.

„Es konnte ja ein Selbstmord sein: so viele Leute bringen sich täglich auf die oder auf andere Weise um. — Aber Guido Parmi hat sich nicht umgebracht, nein! Da ich dabei war, kann ich es mit Bestimmtheit sagen."

„Sie waren dabei?"

„Jawohl. Erlauben Sie aber, daß ich der Reihe nach weitererzähle. Der Beamte, der Guido Parmi im Spital ausfragen wollte, hörte den Sterbenden nur noch den Namen einer Frau röcheln. „Anita . . ." kam es als letzter Stoßseufzer aus seinem Munde.

Ein, zwei Monate lang suchten alle nach dieser geheimnisvollen Person und man erzählte sich die romantischsten Geschichten, ja, einige behaupteten sogar, während der Nacht und bei Morgengrauen einen dumpfen Lärm in der Wohnung Parmis gehört zu haben. Doch ungeachtet all dieser Aussagen, wurde die Angelegenheit immer mysteriöser. Wohl fand man in der Wohnung Parmis leichte Fußspuren eines fremden Mannes, aber man stellte auch unzweifelhaft fest, daß dort eine Frau gewesen sein mußte. Einige Haarnadeln, eine Schachtel Gesichtspuder und ein kleines Parfümfläschchen zeigten dies deutlich."

„Stimmt; das war auch im Untersuchungsprotokoll vermerkt."

„Nun, sei dem wie immer, jedenfalls ein Verbrechen und im Zusammenhang damit die Prämie. Sie sagten doch, daß diese Prämie noch ausgeschrieben ist, nicht wahr?"

„Ja, ja, zehntausend Lire . . ."

„Ich bitte Sie also dem, was ich jetzt sagen werde, Glauben zu schenken: Guido Parmi habe ich selber aus dem Fenster geworfen!"

„Sie?!!"

Der Beamte sprang auf und heftete seine starren Pupillen auf das erdfarbene Antlitz seines Gegenübers.

„Beruhigen Sie sich, bitte," sagte der Mann, „regen Sie sich nicht auf und hören Sie mir weiter zu. Da ich ja selber zu Ihnen gekommen bin, so haben Sie keine Ursache, aus der Fassung zu geraten und hinter meinen Worten etwas anderes zu suchen, als ich Ihnen erzähle. Diese Anita hat es also gegeben, und es gibt sie noch. Sie stammt aus Lugo; mit dem vollen Namen heißt sie Anita Torti, vorausgesetzt natürlich, daß sie ihn nicht inzwischen gewechselt hat. Und Libero Torti, von Beruf Zimmermann, geboren . . . Ach was, seine Personalien können Sie doch nicht interessieren. Ihnen genügt es wohl, wenn Sie erfahren, daß Libero Torti, der Mann der Anita, oder genauer gesagt, ihr einstiger Mann, ich bin . . ."

Ein Zittern überlief seinen Körper und sein Mund stammelte nur noch abgerissene Silben. Der Beamte wollte ihm ein Glas Wasser reichen, er schob es aber von sich und setzte sogleich wieder fort.

„Eine gewöhnliche, ganz alltägliche Geschichte. Mir war der Verdacht aufgestiegen, daß meine Frau, die öfter von Lugo nach Faenza fuhr, um Einkäufe zu besorgen, mich hinterging. Ich beobachtete sie dreimal während dreier Wochen. Beim drittenmal gelang es mir, sie zu ertappen. Ich stellte fest, daß sie abends zu Guido Parmi in die Wohnung gegangen. Frühmorgens gegen sechs, bevor es zu dämmern begann, stahl ich mich in das Haus und drang ganz leise in das Zimmer Parmis. Wäre auch sein Kind dort gewesen, hätte ich vielleicht gezögert; aber es war mir bekannt, daß dieses einjährige Söhnchen, dessen Geburt Frau Parmi mit dem Leben bezahlt hatte, bei einer befreundeten Familie schlief, und zwar im Hause Nr. 18 derselben Gasse. Ich packte den Mann am Kragen, wobei es mir unwillig auffiel, wie lang und dünn sein Hals war. Aus dem offenen Fenster warf ich ihn dann auf die Gasse, horchte einen Augenblick, bis ich unten den Anprall hörte, und entfernte mich. — Mit meiner Pfeife zwischen den Zähnen sah ich wie ein harmloser Landbewohner aus, begreiflich also, daß sich kein Mensch um mich kümmerte."

„Aber das ist ja furchtbar, was Sie da erzählen. — Sie sind also . . ."

„Ich weiß, daß es furchtbar ist und ich ein Mörder bin. Jetzt, da ich die Geschichte dieses anderen Ihnen erzählt habe, müßte ich auch mit meinen eigenen Erlebnissen beginnen; das würde uns aber zu weit führen und ist ja im Grunde belanglos.

Etwas über zehn Jahre sind seither verflossen. Zehn Jahre, die ich fern dem heimatlichen Boden verbracht habe, einsam und allein, ohne einen Hund, der mir beim Schlafengehen Gutenacht gesagt hätte. — Endlos schienen mir diese Jahre zu sein, aber — sie vergingen. Vor einem Monat habe ich zum erstenmal geweint. Warum? Ich könnte es nicht sagen. Ich kehrte in die Heimat zurück, kam hierher nach Faenza und ging durch die mir trauten Straßen und Plätze zu der Mercantigasse. Dort bei dem bewußten Hause, blickte ich empor.

Alles, alles wurde mir wieder gegenwärtig. —

An der Ecke des Ringplatzes bemerkte ich vor drei Tagen einen etwa zehnjährigen Knaben. Seine Kleider waren zerrissen und schmutzig, über den Augen hatte er eine Binde und seine Hand, die ausgestreckt war, bat um ein Almosen. Ich betrachtete ihn näher und konnte dabei einen sonderbaren Eindruck nicht loswerden. Dieses Kind ähnelte jenem anderen!"

„Welchem?"

„Jenem, den ich getötet habe. Ich fragte den Buben: Bist du blind seit der Geburt?" Er schüttelte das Haupt.

„Durch einen Zufall geworden?" — „Vor vier Jahren," gab er zur Antwort.

Ich war so nahe bei ihm, daß ich ihn berühren konnte. Er hatte dieselbe Stirn und das gleiche Kinn, und seine Augen mußten ebenfalls jenen seines Vaters gleichen; schwarz und blühend sah ich sie durch die Binde in ihren Höhlen flammen.

„Wie heißt du?" fragte ich. — „Remo Parmi."

„Und dein Vater?" — „Guido war sein Name."

Eine Blutwelle stürzte mir zum Hirn, ich fühlte, wie meine Glieder eisig wurden. Nicht daß es Gewissensbisse vielleicht gewesen wären, nein, denn was ich getan habe, war, meiner Ansicht nach, recht getan; aber dieses arme, schuldlose Kind zerrte an meiner Seele."

Einen Augenblick schien es, als müßte er ohnmächtig werden, aber dann raffte er sich auf, das Antlitz von einer tödlichen Blässe bedeckt.

Er sagte nur noch:

„Nehmen Sie an, daß Remo Parmi es war, der Ihnen dies alles erzählt hat, denn wäre nicht dieses Kind gewesen, so hätte ich weiter geschwiegen. Und dann, was das Wichtigste: Sagen Sie Ihrem Vorgesetzten, man möge die Prämie ihm geben, denn das Verdienst, die Angelegenheit geklärt zu haben, ist, wie ich schon gesagt habe, auf seiner Seite . . ."

Ohne zu zittern hielt er die Hände hin, als zwei Agenten kamen, ihn zu fesseln.

Die neuen Grenzen.

Entwurf zum Eingemeindungsgesetz.

Nach dem dem Preußischen Staatsrat zugegangenen Gesetzentwurf über die weitere Neuregelung der kommunalen Grenzen im westlichen Industriegebiet werden die Landkreise Bochum und Hattingen nun zu einem Landkreis Bochum-Hattingen vereinigt. Der Landkreis Dortmund wird aufgelöst.

Mit der Stadtgemeinde Dortmund werden folgende Landgemeinden des Landkreises Dortmund vereinigt werden: 1. Oespel, 2. Kley, 3. Lütgendortmund, 4. Bövinghausen, 5. Kirchlinde, 6. Marten, 7. Westerfilde, 8. Bodelschwingh, 9. Brünninghausen, 10. Mengede, 11. Nette, 12. Holthausen (Amt Brambauer), 13. Brechten, 14. Brambauer, 15. Kirchderne, 16. Derne (unter Grenzberichtigung gegen die Stadt Lünen), 17. Grevel, 18. Lanstrop, 19. Kurl, 20. Husen, 21. Assel, 22. Wickede.

Mit der Stadtgemeinde Herne werden vereinigt: die Landgemeinden Sodingen, Börnig und Holthausen (Amt Sodingen) des Landkreises Dortmund, unter Grenzberichtigung gegen die Stadt Castrop-Rauxel.

Die Stadtgemeinde Castrop-Rauxel bildet einen selbständigen Stadtkreis. Mit ihr wird die Landgemeinde Deiminghausen des Landkreises Dortmund vereinigt.

Die Stadt Lünen bildet einen selbständigen Stadtkreis. Mit ihr wird der Nordteil der Landgemeinde Derne des Landkreises Dortmund vereinigt.

Die Aemter Lütgendortmund, Marten, Sodingen, Mengede, Brambauer, Derne und Brakel werden aufgelöst.

Die Stadt Hörde wird mit der Stadtgemeinde und dem Stadtkreis Dortmund vereinigt.

Die Stadtgemeinde Buer und Gelsenkirchen sowie die Landgemeinde Horst-Emscher im Landkreis Recklinghausen werden zu einer Stadtgemeinde Buer-Gelsenkirchen vereinigt. Das Amt Horst wird aufgelöst.

Rechtsnachfolger der Landkreise Bochum und Hattingen wird der neue Landkreis Bochum-Hattingen.

Rechtsnachfolger der aufgelösten Aemter sind: 1. Der Aemter Lütgendortmund, Marten, Mengede, Brambauer, Derne und Brakel: die Stadtgemeinde Dortmund. 2. Des Amtes Sodingen: die Stadtgemeinde Herne. 3. Des Amtes Horst: die Stadtgemeinde Buer-Gelsenkirchen. 4. Rechtsnachfolger der aufgelösten Gemeinden sind die Gemeinden, mit denen sie vereinigt werden oder die neu gebildeten Gemeinden, zu denen sie zusammen mit anderen Gemeinden vereinigt werden. 5. Rechtsnachfolger der Landgemeinde Derne ist die Stadtgemeinde Dortmund.

Die Amtsgerichte für diejenigen Städte und Landgemeinden, deren Gebiet durch dieses Gesetz eine kommunale Neuregelung erfährt, behalten ihre Bezirke bis auf weiteres.

Binnen drei Monaten nach Inkrafttreten dieses Gesetzes sind neu zu wählen: 1. Der Kreistag des Kreises Bochum-Hattingen. 2. Die Stadtverordnetenversammlungen der Stadtgemeinden Dortmund, Herne, Lünen und Buer-Gelsenkirchen. Die Amtszeit der Ehrenbeamten endigt mit dem Inkrafttreten dieses Gesetzes. Auf die Rechtsverhältnisse der besoldeten Beamten und Angestellten finden die Paragraphen 46 bis 70 des Gesetzes vom 26. 2. 26 Anwendung.

---

b) Als Beteiligte werden eingeladen: 1. am 18. November, 16,30 Uhr, nach Bochum: Die Landräte von Hattingen und Bochum, mit 1—2 Mitgliedern des Kreisausschusses von Hattingen und Bochum, die Amtmänner beider Kreise, der Bürgermeister von Hattingen, den Gemeindevorstehern ist die Teilnahme anheimzustellen. Ferner sind einzuladen die Industrie- und Handelskammern, die Handwerkskammer und die Landwirtschaftskammer. 2. Am 19 November, 9 Uhr vorm., nach Dortmund: der Landrat von Dortmund nebst 1—2 Mitgliedern des Kreisausschusses, die Oberbürgermeister von Dortmund und Hörde nebst 1—2 Magistratsmitgliedern, die Bürgermeister von Castrop-Rauxel und Lünen, die Amtmänner und Gemeindevorsteher des Kreises Dortmund (außer Sodingen), ferner die Industrie- und Handelskammer und die Landwirtschaftskammer. 3. Am 19. November, 14,30 Uhr, nach Herne: Der Landrat des Kreises Dortmund nebst 1—2 Mitgliedern des Kreisausschusses, der Oberbürgermeister und 1—2 Magistratsmitglieder von Herne, der Amtmann und die Gemeindevorsteher des Amtes Sodingen, der Bürgermeister und 1—2 Magistratsmitglieder von Castrop-Rauxel, ferner die Industrie- und Handels-, Handwerks-, und Landwirtschaftskammer. 4. Am 20. November, 15,30 Uhr, nach Gelsenkirchen: Oberbürgermeister der Städte Buer und Gelsenkirchen nebst 1—2 Magistratsmitgliedern (Beigeordnete), der Landrat des Kreises Recklinghausen mit 1—2 Mitgliedern des Kreisausschusses, Amtmann und Gemeindevorsteher von Horst.

c) An den Besichtigungsfahrten nehmen teil die beteiligten Landräte und Oberbürgermeister, bei Grenzbesichtigungen, z. B. in Hörde und Grenzbesichtigungen Herne-Sodingen gegen Castrop-Rauxel, die beteiligten Bürgermeister bezw. Amtmänner und Gemeindevorsteher.

Adreßbuch 1928.

Anfangs 1928 erscheint das auf Grund der Personenstandsaufnahme vom 10. Oktober ds. Js. bearbeitete neue Amtliche Bochumer Adreßbuch. Besondere Wünsche für die Aufnahme in das neue Adreßbuch und Bestellungen auf dasselbe zum ermäßigten Vorverkaufspreise sowie auf die sehr wirksame und beliebte Reklame darin werden schriftlich oder mündlich bei unserer Geschäftsstelle Malteserstr. 14, Eingang A, Zimmer 54, sowie durch unsere mit besonderem Ausweis versehenen Vertreter entgegengenommen. Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß der Adreßbuch-Verlag Bochum, Inh. R. Schulz, Büro Sprockhövel, Hauptstr. 98, der zurzeit hier unter vorstehender Firma für ein Branchen-Telefon-Adreßbuch Bestellungen aufsucht, mit uns keineswegs identisch ist.

Die in Bochum bestehenden Vereine und Verbände sollen auch in dem neuen Buche wieder in einem besonderen Verzeichnis aufgeführt werden. Es werden deshalb alle Vereinsvorstände ersucht, dem Bochumer Adreßbuch-Verlag umgehend Angaben zu übermitteln über den Namen und Zweck des Vereins, den Namen des Vorsitzenden, das Vereinslokal und die Mitgliederzahl. Die Aufnahme geschieht kostenlos. Mangels sonstiger Unterlagen können aber nur Vereine und Verbände aufgenommen werden, die die gewünschten Angaben sofort machen.

Erster Schnee.

D. H. Kahl, unheimlich kahl recken sich die dürren Aeste verkümmerter Bäume in das unfreundliche Grau eines Himmels, an dessen Rändern die starren Gerüste der Fördertürme und die wuchtig aufstrebenden Formen der Riesenschlote daran erinnern, daß man sich im Herzen des schwerarbeitenden Industriegebietes befindet. Ließen vor wenigen Tagen noch die freundlichen Strahlen unseres großen Tagesgestirns vergessen, daß der Winter als der ruppige und ungemütliche Geselle, als der er nun einmal bekannt ist, gerüstet ist, seine Herrschaft anzutreten, so bewiesen die gestern fallenden ersten weißen Wirbelflocken, daß er jetzt ernst zu machen gedenkt. Doch hat er erst die bunten, freudigen Farben des Herbstes völlig unter dem Bahrtuche glitzernden Schnees erstickt, dann wird lebensfroh ein tollendes Völklein daran gehen, das „Bahrtuch" zur Unterlage frischfröhlichen Treibens zu machen, sodaß dieser so beliebte Vergleich eigentlich sehr hinfällig wird . . .

Stadttheater Bochum: „Skandal um Olly"



Schlußszene.

Von links nach rechts: Adolf Schneider (Prof. Heuermann), Terka Czillag (Frau Studienrat Auguste Pehl), Fritz Hofbauer (Geheimrat Rohrbeck), Elisabeth Funcke (Maud Garrett), Arnold Putz (Dr. Malthen), Magda Reichardt (Dr. Olly Rütgers), Willi Schröder (Major Stange).

Veränderlich . . .

Das Teiltief über Dänemark hat sich weiter südostwärts nach der deutschen Ostseeküste verlagert, während sich die Hochdruckgebiete im Westen Großbritanniens und über Skandinavien verstärkt haben. Gestern früh herrschte in Deutschland bei null bis vier Grad Wärme wolkiges oder trübes Wetter, aber nur stellenweise mit Niederschlägen.

Vorhersage bis Sonntag: Veränderlich, zeitweise noch leichte Niederschläge, Temperaturen später etwas sinkend.

=me= **Ernennung.** Bei der Reichsbahndirektion Essen wurde in diesen Tagen nach voraufgegangener Prüfung der Reichsbahnsekretär Kaufung von der Dorstener Straße zum Reichsbahn-Obersekretär ernannt. Wir gratulieren!

§ **Kinderrückkehr.** Die zurzeit im Kinderheim Westerbede zur Kur weilenden Kinder treffen am Freitag, den 18. November d. J., mit dem Zuge 11,46 Uhr auf dem Hauptbahnhof Bochum ein.

× **Die Romanfortsetzung** steht heute auf Seite 13 und 14 (viertes Blatt).

=dt= **Der Neubau des Lyzeums.** Die Erdbewegungen für den Neubau des Lyzeums an der Königsallee sind in Angriff genommen. Ein auf dem Baugelände befindlicher tiefer Geländeeinschnitt wird mit den ausgeschachteten Erdmassen eingeebnet. — Die Erdbewegungen am Hotelneubau gehen dem Ende zu. Mit den Fundamentierungsarbeiten ist begonnen.

=dt= **Die Fernheizungsanlage,** an der schon mehrere Wochen gearbeitet wird, geht langsam der Fertigstellung zu. Die Netzlegung erfoderte umfangreiche Arbeiten. Der Straßendamm mußte in erheblicher Breite und Tiefe ausgeschachtet werden, um die Heizungsrohre unterzubringen. Auch die Legung der Rohre erforderte viel Arbeit, da diese alle geschweißt werden und das Heizrohr, das die Heizluft aufnimmt, außerdem noch isoliert werden mußte. Die für die Versuchsanlage bestimmten Gebäude, Stadttheater, Betriebsbahnhof und Benzolverband, sind bereits erreicht. Einige Anschlüsse von Privathäusern werden noch ausgeführt. Es ist damit zu rechnen, daß Ende dieses Monats die Inbetriebnahme erfolgen wird.

× **Landeskirchl. Gemeinschaft „Melanchthon", Königsallee 163.** In der Melanchthonkirche wird Herr Pfarrer Schmidt aus Dortmund am Sonntag, den 16. d. M., abends 8 Uhr, einen Vortrag halten über das Reichsschulgesetz. Wegen der Wichtigkeit dieser Angelegenheit wird allen Mitgliedern die Teilnahme an diesem Vortrag dringend ans Herz gelegt. Die gewöhnlich um 8 Uhr stattfindende Evangelisationsversammlung beginnt deshalb schon um 6 Uhr. Herr Pfarrer Ritter wird am Wort dienen.

=an= **Wie sieht es im Weitmarer Holze aus?** Seit mehr als einem Jahre ist nunmehr das große Weitmarer Holz ringsum von einem starken Stacheldrahtzaun umgeben. Die meisten Bochumer Spaziergänger, die im vergangenen Frühjahr und Herbst am „Drahtverhau" entlang zum Ruhrtal wanderten, warfen sehnsüchtig einen Blick in das „verschlossene Paradies". Nun hat jedes Ding zwei Seiten. So bedauerlich es ist, daß dem Publikum der Zutritt in das Waldinnere verboten wurde, andererseits war die Absperrung für den Wald selbst unumgänglich notwendig. Das veränderte Aussehen des Weitmarer Holzes vor der Absperrung und heute ist schon so augenscheinlich, daß man für ein weiteres günstiges Gedeihen des Waldes Erfreuliches hoffen darf. Zum großen Nachteil des Weitmarer Holzes ist es in jedem Herbst gewesen, daß das von den Bäumen gefallene Laub zu Streuzwecken aus dem Walde entfernt wurde. Heute deckt wieder eine allerdings noch nicht allzudicke Laubschicht den Waldboden. Noch mehrere Jahre werden vergehen, bis die Laubschicht genügend stark ist, um den Bäumen als natürliche Düngeschicht zu dienen. Wie groß der Verlust für die Großstadtbevölkerung Bochums wäre, wenn der Wald einginge, läßt sich gar nicht ermessen, denn der Wald hat nicht nur als Aufenthalts- und Erholungsstätte für die Bevölkerung Bedeutung, sondern auch als „Lunge" in unserem schlotereichen Gebiet. An den letzten Jahren sind im Weitmarer Holz etwa fünfzig schöne und starke Eichen und Buchen eingegangen. Schuld daran ist neben der Entfernung der Laubdecke und des festgetrampelten Bodens die in Wäldern des Industriegebiets wiederholt festgestellte Versauerung des Bodens. Mit der Auflockerung des Waldbodens und mit der Zuführung von Kalk hat man andererorts gute Erfahrungen gemacht. Nirgends ist eine Auflockerung des Waldbodens notwendiger wie beim Weitmarer Holz, denn hier ist der Boden so fest und luftundurchlässig gewor-

ben, als sei er mit Dampfwalzen festgewalzt. Kleinere lichte Stellen im Walde sind inzwischen von der Berswordt-Wallrabeschen Güterverwaltung wieder aufgeforstet worden. Die jungen Bäumchen sind fast durchweg gut angegangen. In diesem Sommer sah man im Walde wieder weite Stellen des Waldbodens mit Adlerfarn bedeckt, während in den vorgehenden Jahren der gesamte Farn von Spaziergängern ausgerupft wurde, um für einen Tag die Vase zu schmücken oder um schon unterwegs wieder weggeworfen zu werden, was nur zu oft beobachtet wurde. In zahlreichen Bäumen und Sträuchern des Waldes sind wieder Nester von Singvögeln, die im vergangenen Frühjahr und Sommer dort nisteten, zu sehen. In den letzten Jahren gehörte ein Singvogelnest im Weitmarer Holz schon zu den Seltenheiten. Die wenigen Tiere, die noch im Weitmarer Holz hausen, können jetzt ungestört ihr Dasein fristen. Es sind sogar einige neue, in den vorhergehenden Jahren nicht mehr gesehene Tierarten hinzugekommen, doch darüber ein anderes Mal.

◎ **Kundgebung der evang. Elternschaft Wiemelhausen in der Melanchthon- und Petrikirche.** Morgen, Sonntag, abends 8 Uhr, soll in der Melanchthonkirche ein Vortrag von Herrn Pastor Schmidt-Dortmund über die Angelegenheit des Reichsschulgesetzes stattfinden, der Abend soll eine starke Kundgebung des evang. Elternwillens für die volle Sicherung der evang. Bekenntnisschule sein. Dieselbe Veranstaltung findet Dienstagabend in der Petrikirche statt. Im Anzeigenteil lädt die evang. Gemeinde Wiemelhausen ihre Elternschaft zu dieser wichtigen Bekenntnisstunde ein.

\+ **Jugendherbergslotterie des Gaues Sauerland.** Die Ziehung der dritten Wohlfahrts-Waren-Lotterie, die auf den 15. November festgelegt war, ist auf den 8. Dezember d. J. verlegt. Maßgebend für die Verlegung der Ziehung war die verschiedene Lage der Schulferien und das überaus starke Angebot auf dem Lotteriemarkt. Lose sind daher nach wie vor bei den Loseverkaufsstellen oder unmittelbar in der Geschäftsstelle Iserlohn zu haben.

□ **Hausnummern anbringen!** Nach Mitteilung der Schutzpolizei fehlen an vielen Häusern die Hausnummerschilder oder sie sind unkenntlich geworden. Um ein polizeiliches Einschreiten zu vermeiden, ersucht die Stadtverwaltung die in Frage kommenden Hausbesitzer, die fehlenden oder schadhaften Hausnummerschilder zu erneuern. Die Schilder sind in der Regel rechts neben dem Hauseingang an der Straßenfront in einer Höhe von 2,50 Meter über dem Bürgersteig anzubringen. Wenn der Hauseingang in der Seitenwand des Hauses liegt, so wird die Hausnummer am besten an der Hausecke nach der Straße hin in 2,50 Meter Höhe angebracht. Die Hausnummerschilder müssen stets leicht auffindbar und deutlich lesbar sein. Die Anbringung an einer im dunklen Hauseingang zurückliegenden Haustüre entspricht nicht den polizeilichen Vorschriften.

)(**Aus dem Stadtteil Riemke.** Donnerstag, 10. November, fand abends 8 Uhr in der Kirche zu Hofstede-Riemke eine stark besuchte Versammlung evangelischer Eltern statt, in der Pfarrer Schmidt, Dortmund-Brackel, einen Vortrag über den Reichsschulgesetzentwurf hielt. Zum Schlusse seines Herz und Gewissen anfassenden Vortrages wurde einmütig nachstehende Entschließung gefaßt: „Die heute, am 10. November 1927, in der Kirche zu Hofstede-Riemke zu einer gewaltigen Kundgebung für die evangelische Bekenntnisschule versammelten Männer und Frauen erklären den Keudellschen Reichsschulgesetzentwurf für eine geeignete Grundlage zu weiteren Verhandlungen und fordern einmütig die evangelische Bekenntnisschule."

\+ **Evangelische Kirchengemeinde Bochum.** Samstag, den 12. November, abends 8 Uhr, findet in der Christuskirche eine große Kundgebung evangelischen Erziehungswollens statt. Pfarrer Schmidt aus Dortmund wird sprechen über das Thema: „Dem evangelischen Volke eine evangelische Schule!" An den Vortrag schließt sich im Kleinen Saal des Ev. Vereinshauses eine Aussprache mit freier Aussprache. (Siehe Anzeige.)

× **Die Revision der Quittungskarten** beginnt am 14. 11. 27 im Stadtbezirk 9 (Moltkemarkt und die umliegenden Straßen. Quittungskarten und Aufrechnungsbescheinigungen sind zur Revision bereitzuhalten, auch muß Auskunft und Nachweis über die Arbeits- und Lohnverhältnisse der Arbeitnehmer gegeben werden können.

§ **Aus dem Stadtteil Bergen.** Am Sonntag, 13. Nov., abends 6 Uhr, veranstaltet die evang. Elternvereinigung in der Turnhalle einen Elternabend. Für die Unterhaltung sorgt eine Reihe von Vorträgen.

× **Hindenburgspende.** Diejenigen Vereine und anderen Organisationen, denen auf Wunsch Einzeichnungslisten für die Hindenburgspende übersandt worden sind, werden gebeten, die Listen spätestens in den ersten Tagen des Monats November der Geschäftsstelle der Hindenburgspende in Berlin zurückzusenden.

\+ **Städtische Gewerbeschule Bochum.** An der städt. Gewerbeschule finden auch im Winterhalbjahr Kurse für Malen, Kopfmalen, Aktmalen, Aquarell und angewandte Graphik statt. Es konnte eine Neueinrichtung geschaffen werden, sodaß ein Kursus für Radieren und Kupferdruck hinzukommt.

Aus der Deutschen Volkspartei.

Orts- und Jugendgruppe der Deutschen Volkspartei Altenbochum-Mitte. Am Sonnabend, 12. d. M., veranstaltet die Deutsche Volkspartei Altenbochum-Mitte im großen Saale des Herrn Emil Senft, Altenbochum, Laerstraße 38, ihr diesjähriges Herbstfest. Beginn 8 Uhr. Für ein reichhaltiges Programm ist seitens der Jugendgruppe Altenbochum-Mitte bestens gesorgt und ein jeder wird recht schöne Stunden verleben. Musikstücke, Lieder zur Laute, Deklamationen und Aufführungen wechseln einander ab. Ganz besonders sei auf die Aufführung: „Eine Mahnung an Deutschlands Söhne" hingewiesen. Im Mittelpunkt des Programms steht die Festrede des Generalsekretärs Schütz aus Dortmund. Die Orts- und Jungendgruppe laden zu dieser Veranstaltung sämtliche Mitglieder der Partei an dieser Stelle nochmals freundlichst ein.

Musikdirektor Albert Lamberts



der musikalische Leiter des großen Männerchor-Konzerts am Buß- und Bettag in der Westfalenhalle.

Was die Polizei berichtet . . .

Am 10. 11. 27, gegen 10 Uhr, wurde an dem unbebauten Teil der Düppelstraße auf dem dortigen Gartengelände ein etwa 3—4 Monate alter Fötus gefunden. Personen, die zur Ermittelung der Kindesmutter sachdienliche Angaben machen können, werden gebeten, sich bei der Kriminalpolizei, Hattinger Straße 59/61, Zimmer 56, zu melden. — Am 10. 11. 27, gegen 16,45 Uhr, ist auf der Rottstraße ein Fuhrwerk mit einem Lieferwagen zusammengestoßen. Der Lieferwagen wurde beschädigt. Personen sind nicht verletzt worden. — An der Ecke Kirch- und Bahnhofstraße fand am 10. 11. 27, gegen 15,05 Uhr, ein Zusammenstoß zwischen einem Lieferkraftwagen und einem Personenkraftwagen statt. Personen wurden nicht verletzt. Der Sachschaden ist gering. — Einem Lehrling wurde am 9. 11. 27, gegen 19,15 Uhr, in der Bahnhofstraße ein Fahrrad entwendet. Es handelt sich um ein Tourenrad, Marke „Dürkopp", Nr. 011 063, mit schwarzem Gestell, Gesundheitslenker, schwarz-gelben Radfelgen und dem Namensschild „Dürkopp", Wert 130 Mk. Vor Ankauf wird gewarnt. Sachdienliche Mitteilungen erbittet die Kriminalpolizei, Hattinger Straße 59/61, Zimmer 35. — Zur Anzeige gelangten 1 Person wegen Diebstahls, 1 Person wegen Betruges und 1 Person wegen Erpressung. — Festgenommen wurden 1 Person wegen Hehlerei und 1 Person wegen Vergehen gegen § 173 Str.-G.-B.

Aus Bädern.

Die Nachsaison in Bad Salzuflen, das den ganzen Winter über geöffnet sein wird, nimmt einen befriedigenden Verlauf und brachte am Dienstag, 25. Oktober, den 25 000 Kurgast. Auch sonst herrscht in den Bädern und den angenehm geheizten Wandel-Trinkhallen, wie in den Unterhaltungsräumen des Kurhauses noch immer ein ziemlich reger Betrieb. Zwei große Tagungen führten am Sonntag, 26. Oktober, etwa 200 Personen des Aerzteverbandes Minden-Ravensberg, Lippe und zahlreiche Beteiligung an den Veranstaltungen des evangelischen Jugendbundes nach hier, so daß die beginnende Winterkur mit der geplanten Offenhaltung sämtlicher Einrichtungen des Bades zu den besten Hoffnungen berechtigt.

Vereinskalender

Anzeigen unter dieser Rubrik kosten die Zeile 40 Pfennig, bei Rechnungserteilung 45 Pfennig

Der evang. Arbeiter- und Bürgerverein Bochum-Hamme, gegründet 1911, hält Sonntag, den 13. November, vormittags 11 Uhr eine außerordentliche Versammlung im Vereinslokal Schulte, v.-d.-Recke-Straße 100, ab. Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten. Tagesordnung: Punkt 1. Besprechung über die Weihnachtsbescheerung. Punkt 2. Fahnenangelegenheit.

Der Vorstand.

M.-G.-V. „Grüne Linde" und „Schneeglöckchen" Bochum-Brenschede. Sonntag, den 13. Nov., abends 7,45 Uhr, Hauptkonzert im Lokale des Herrn Heinr. Clevinghaus. Mitwirkende: Städt. Orchester Witten. (36 Berufsmusiker.)

Artillerie-Verein Bochum e. V. Am Sonntag, den 13. November 1927, nachm. 6 Uhr, Monatsversammlung. Sehr wichtige Tagesordnung! Recht zahlreichen Besuch erwartet

Der Vorstand.

Verantwortlich. Für Politik: Walter Peters; für Lokales und Provinzielles Ernst Henke für den Unterhaltungsteil: Julie Schwinck; für Handel und Schlußdienst: Ernst Rosemann; für Sport und den übrigen Teil: Hanns-Otto Reusch; für Inserate und Reklamen Emil Willich, sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 20 Seiten.

Statt Karten.

Ihre Vermählung geben bekannt

Eugen Mesenhöller und Frau

Wilhelmine geb. Theine.

Hordel, den 13. November 1927.

Statt Karten.

Für die uns anlässlich des Hinscheidens unserer geliebten Mutter, der Ww. Elisabeth Philipp, bewiesene Teilnahme sprechen wir Allen unseren verbindlichsten Dank aus.

Geschwister Philipp.

Bochum, den 11. November 1927.

Bochumer Bürger-Schützen-Verein
2. Komp.

Unser Kamerad

Jean Meyer

ist gestorben.

Antreten zur Beerdigung mit Mütze Montag nachm 2½ Uhr im Stammlokal Ludger König, Mühlenstrasse.

Franz Biermann,
Hauptmann der 2. Komp.

Bochumer Krieger- u. Landw.-Verein
1. Bezirk.

Montag, 4. Novemb., Beerdigung des Kameraden

Jean Meyer

Antreten: 3,20 Uhr nachm. bei Knepper, Wiemelhauserstraße.

Der Verstorbene hat den Feldzug von 1914/18 mitgemacht.



Ein Blick genügt

um die besonderen Vorzüge unserer

Handschuhe

zu erkennen:

Erstklassige Qualitäten! Beste Verarbeitung! Guter Sitz! . . . . Trotzdem aber preiswert!

Unsere Spezialabteilung
bietet eine unübertroffene Auswahl für Damen, Herren und Kinder.

Mertens
SÖHNE
Bochum, Obere Marktstr. 39
Erstklassiges Spezialgeschäft

Bekanntmachung.

Der Bezirksausschuß in Arnsberg hat für den Umfang des Regierungsbezirks Arnsberg den Beginn der Schonzeit für Rebhühner, Wachteln und schottische Moorhühner auf den 17. November 1927 festgesetzt.

Bochum, den 11. November 1927.

Der Landrat: Stühmeyer.

Zu sofortigem Eintritt mehrere

jüngere Beamte

gesucht. Erforderlich ist unbedingte Sicherheit im Rechnen sowie durchaus sorgfältiges Arbeiten und Vertrautheit mit Führung einer Karthothek. Bewerber über 24 Jahre zwecklos. Bewerbungen sind unter Beifügen von Lebenslauf und Zeugnisabschriften einzureichen unter Nr. D. 700 an die Geschäftsst. d. Bl.

Junges Mädchen, Lyzeum, Frauenschule, sucht Beschäftigung im

Kindergarten

bisher 3 J. selbständig tätig im Kinderhort

Angebote u. K. 4900 a. d. Geschäftsstelle dieser Zeitung in Bochum.

---

2 sehr gut möblierte

Zimmer

(Wohn- und Schlafz.) mit allen Bequemlicht. an bess. Herrn zu verm.

Nähe Stadtmitte.

Off. u. R. 200 a. d. Geschäftsst. d. Blattes.

Werkstatt
oder
Lagerraum

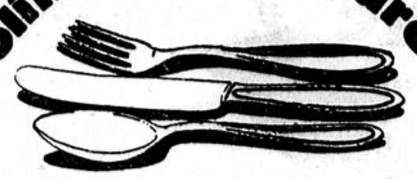
sofort zu vermieten.

Kanalstraße 6, I.

2-3 Zimmer-Wohnung

von kinderlosem Ehepaar z. mieten gesucht. Rote Karte vorhanden. Off. unter W. M. 80 a. d. Gesch. d. Ztg.

Solinger Stahlwaren



Billig und gut!

Boulan-Bestecke	Paar 85,	75 ₰
6 Eßlöffel verzinnt		50 ₰
6 Tee-Löffel verzinnt		35 ₰
Alpacca-Löffel ohne Gabel		50 ₰
Alpacca-Kaffeelöffel		25 ₰
Solinger Brotmesser	80,	50 ₰
Tortenheber Ebenholz oder Knochengriff	95,	75 ₰
Kinderbestecke 3 teilig auf Karte		95 ₰
Tafelbestecke	75,	50 ₰
Tee-Sieb vernickelt	95,	50 ₰
Nußknacker	85, 50,	35 ₰
Korkzieher	60, 45,	20 ₰

A. Kniffenberg
Bochum, Obere Marktstr. 4–10.

Ihr Bruch

wird immer größer, wenn Sie ein schlechtsitzendes und lästiges Federbruchband oder Gummiband tragen. Durch solche Bänder verschlimmert sich das Leiden und kann zur Todesursache werden. (Es entsteht Brucheinklemmung, die operiert werden muß und den Tod zur Folge haben kann.) Deshalb liegt es in Ihrem Interesse sich meine äußerst bequeme, unverwüstliche Spezial-Bandage anfertigen zu lassen. Durch Tag und Nacht Tragen meiner Bandagen haben sich nachweislich Bruchleidende selbst geheilt.

Werkmstr. A. B. schreibt u. a. „mein schwerer Leistenbruch ist geheilt. Ich bin wieder in meinem 66ten Lebensjahre ein ganzer und glücklicher Mensch"! Landwirt Fr. St. schreibt u. a.: „Ich sehe mich genötigt, Ihnen nach 2 Jahren meinen innigen Dank auszusprechen... wurde ich ganz befreit von meinem Leiden".

Bandagen von Mk. 15.— an. Für Bruch- und Vorfalleidende kostenlos zu sprechen in:

Bochum, Donnerstag, 17. November, von 8—12 Uhr
Bahnhofshotel, Bahnhofstraße 58.
Essen, Montag, 14. November, von 10—7 Uhr
Vereinshaus a. Hbf.

K. Ruffing, Spezial-Bandagist, Köln,
Kaiser Wilhelmring 26.

Adreßbuch 1928

Anfangs 1928 erscheint das auf Grund der Personenstandsaufnahme vom 10. Oktober ds. Js. bearbeitete neue

Amtliche Bochumer Adreßbuch.

Besondere Wünsche für die Aufnahme in das neue Adreßbuch und Bestellungen auf dasselbe zum ermäßigten Vorverkaufspreise sowie auf die sehr wirksame und beliebte Reklame darin, werden schriftlich oder mündlich bei unserer Geschäftsstelle Malteserstr. 14, Eingang A, Zimmer 54 sowie durch unsere mit besonderem Ausweis versehenen Vertreter entgegengenommen. Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß der

Adreßbuch-Verlag Bochum, Inh. R. Schulz, Büro Sprockhövel, Hauptstraße 98,

der z. Zt. hier unter vorstehender Firma für ein Branchen-Telefon-Adreßbuch Bestellungen aufsucht, mit uns keineswegs identisch ist.

Die in Bochum bestehenden

Vereine und Verbände

sollen auch in dem neuen Buche wieder in einem besonderen Verzeichnis aufgeführt werden. Wir ersuchen deshalb alle Vereinsvorstände, uns umgehend Angaben zu übermitteln über den Namen und Zweck des Vereins, den Namen des Vorsitzenden, das Vereinslokal und die Mitgliederzahl. Die Aufnahme geschieht kostenlos, Mangels sonstiger Unterlagen können aber nur Vereine und Verbände aufgenommen werden, die die gewünschten Angaben sofort machen.

Bochum, den 12. November 1927.

Bochumer Adreßbuch-Verlag G. m. b. H.

Großes Bochumer Werk

sucht mehrere

perfekte Stenotypistinnen

zum Eintritt per 1. 12. 27 und 1. 1. 28. Bewerberinnen, die bereits eine mehrjährige Praxis hinter sich haben und hohen Ansprüchen genügen, werden gebeten, ihre Bewerbung unter Beifügung von Lichtbild, Lebenslauf und Zeugnisabschriften einzureichen unter Nr. E. 5200 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Damen u. Herren

die im Verkauf an Privatkundschaft Erfahrung haben, zum Vertrieb bekannter Markenartikel ges. Bei Eignung nach kurzer Einarbeitung feste Anstellung. Angeb erbeten an Dr. **Berthold Hoffmann, Leipzig-Zweenau 16.**

FABRIK-RAUM

150 — 200 qm mit Wasser, Gas und elektrisch. Kraftanschluss per sofort gesucht. Angebote unt. **A. 900** an die Gesch. des Blattes.

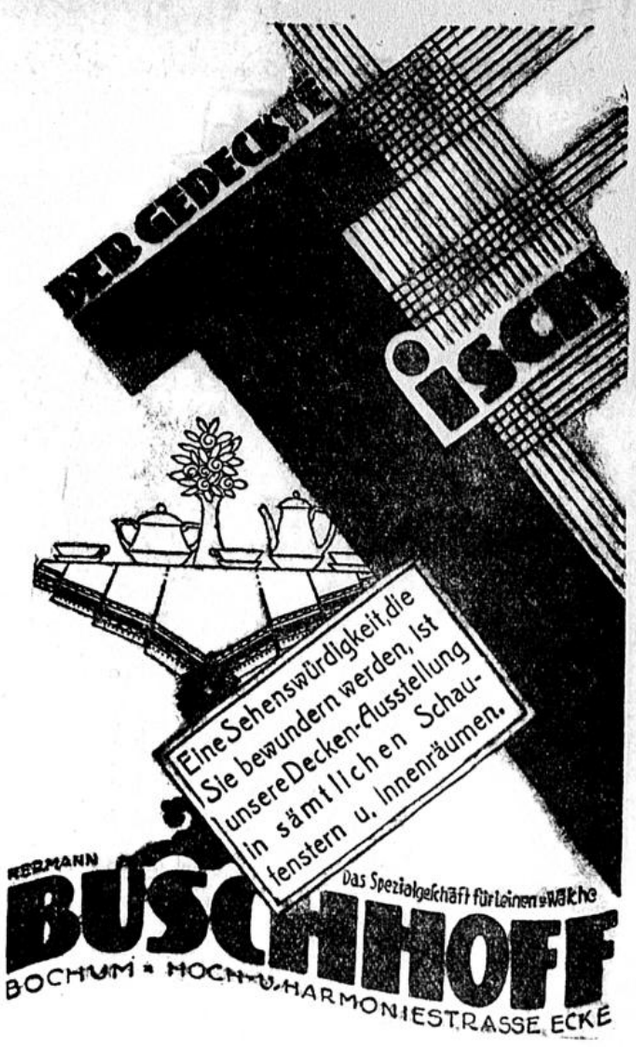
Kaffee-Vertreter

für Selbstverbraucher ev. m. Niederlage sucht

Kaffee Import Rösterei J. Behrens Hamburg 36.

Vertreter

für den Vertrieb von **Benzin-Tankanlagen** geg. Provision gesucht. Angebote u. A. K. 59 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.



TOTENFEIER

Die Krieger- und Landwehr-Vereine Hofstede, Marmelshagen u. Riemke

Der Artillerie-Verein 16. A. K. und die Kriegsbeschädigten

veranstalten am Sonntag, den 20. November 1927 auf dem Ehrenfriedhofe in Hofstede-Riemke eine

Totengedenkfeier

für die im Weltkriege gefallenen Krieger. Hierzu laden wir alle Vereine herzlichst ein

Antreten: 3 Uhr vor dem Verwaltungsgebäude der Gew. ver. Constantin der Grosse, Hernerstr. Zugordner: Kamerad Raulff.

Wir halten es für eine Ehrenpflicht, dass alle Vereine an dieser Feier teilnehmen.

Krieger- und Landwehr-Verein Bochum-Hofstede.

Wohnhaus

mögl. im Mittelpunkt der Stadt gelegen, bei guter Anzahlung zu kaufen gesucht. Bedingung: 2 Erdgeschoß-Räume müssen frei werden. Angebote unt. K. B. 7291 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

3–4 Zimmerwohnung

im Neubau zu mieten gesucht.

Offerten unt. W. 25 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Junge Dame,

etwa 18 J. alt,

fix in Stenografie, Maschinenschreiben und deutscher Schriftsprache (auch Anfängerin mit guten Schulzeugnissen), für aussichtsreiche Dauerstellung gesucht.

Bewerbungen unter A. G. 90 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Erfrischungsgetränke

Orangeade, Citronensaft, Lemon-Squash Apfelsinensyrup, Limetta, Himbeersaft., Kirschsaft empfiehlt

A. Janzik, neben d. Christuskirche

---

2 Zimmer

Möbl. Schlaf- u. Wohnzimmer

mit Klavier an besser. Herrn zu vermieten. Gefl. Off. u. L. M. 43 an d. Gesch. d. Ztg.

Fast neue

Kinderbettstelle

mit Matratze billig zu verkaufen

Clemensstraße 31, III.

Piano

neu, sehr billig zu verkaufen.

Fr. Reuter,
Hattingerstr. 43.

Guterhaltener weißer

Herd

zu verkaufen.

Goldhammerstr. 22

Ein gut erhaltener

Kinderwagen

billig zu verkaufen. Stäb. Vereinsstr. 18.

Läufer-stoffe

Haargarn u. Velour, nur erstkl. bewährte Fabrikate. Bequ. Teilzahlung.

Carl Jansen,
Bochum, Brückstraße 48. Fernruf 1802.

Kaufen Sie zeitig Ihre Weihnachtsgeschenke bei uns, jetzt haben Sie die größte Auswahl!

Der schöne Teppich, Sessel, Rauchtische, der moderne Beleuchtungskörper, Wandarme, Stand- und Tischlampen, venezianische Gläser, Kristalle, Porzellanplastiken, formenschönes Gebrauchsporzellan, ausgesuchte Keramiken, Zinn- und Messinggerät, Bilder und mustergültig gerahmte Reproduktionen nach alten und modernen Meistern sind Geschenke, die dauernd erfreuen.

EICK SÖHNE / ESSEN



4 Monate Kredit

Schultze bedeutet für Sie eine wirtschaftliche Erleichterung!

Ulster	aus Flausch u. Gabardine elegant verarbeitet . . .	45.-	58.-	72.-	85.-	98.-
Paletots	in schwarz u. marengo 2 reih. m. Samtkragen	39.-	48.-	56.-	68.-	85.-
Anzüge	in den neuesten Farben, 1- u. 2 reihige Formen,	36.-	55.-	70.-	82.-	95.-

Nur gute Qualitäten bei bester Verarbeitung, trotz Kredit zu staunend billigen Preisen!

Franz Mettner G M B H

Bochum
Hochstrasse 14

REPARATUREN
an Nähmaschinen, Fahrrädern Motorrädern u. Grammophonen werden billigst und bestens ausgeführt bei
A. WOLTERS
Bochum, Friedrichstraße

Piano
gebraucht, kreuzsaitig sehr gut zu verkaufen. Ausgestellt in meinem Schaufenster
Kaiserstrasse 4.

Tragen Sie zur Förderung Ihrer Gesundheit unsere ärztlich empfohlene
LeibStütze
Spezial-Korsett-Haus
Geschw. Salomon, Bochum
Hochstraße 10 Telephon 2590

Kinder-Fahrräder und Roller
beste Fabrikate
spottbillig wegen Aufgabe dieser Artikel zu verkaufen.
Auch gegen Teilzahlung.
Angezahlte Waren werden bis Weihnachten zurückgestellt.
A. Wolters
Friedrichstr. 17.

Angestellte!
Morgen: Keine Stimme dem Afabund, dem Zertrümmerer **unserer** Angestelltenversicherung.
Wählt die Liste A
des **Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes,**
des Hüters unserer Rechte u. des Vorkämpfers für unseres Standes Aufstieg und Freiheit.

Eisu-Metall-Betten Kinderbetten, tahlmatratzen, günstig a. Priv. Katalog 1391 frei
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.).

Gebrauchter, aber noch gut erhaltener
Ofen
zu kaufen gesucht.
Angeb. unter D. 500 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Möbel
Küchen und Schlafzimmer
allerkonster Verarbeitung, langjährige Garantie selbsteigene Werkstatt, kein Laden, nur Lager daher sehr billige Preise.
Carl Schoppe, Brückstr. 60

Im Kampfe gegen die Teuerung

marschieren wir, dem jetzt mehr denn je berechtigten Ruf nach niedrigen Preisen für die Artikel des täglichen Bedarfs folgend, voran. Jetzt gerade beweisen wir, daß die Grundsätze, die wir bei der Eröffnung unseres Hauses propagiert haben, unwandelbar feststehen, daß

Das Bollwerk gegen die Teuerung

an der Drehscheibe Ihnen auch jetzt hilft, mit wenig Geld Ihren Winterbedarf zu decken. Aber nicht mit minderwertigen nur dem Preise nach billigen Qualitäten versorgen wir Sie – wir wollen Ihnen auch zu den niedrigsten Preisen Waren geben, deren Haltbarkeit sich im Gebrauch erweist.

Waechter

An die evang. Elternschaft Wiemelhausen!

Wir laden alle auf
Sonntagabend 8 Uhr in die Melanchthonkirche und Dienstagabend 7.30 Uhr in die Petrikirche
zu einer machtvollen
Kundgebung für die evangelische Bekenntnisschule!
P. Schmidt, Dortmund wird zu uns reden!
Ein wichtiger Tag! Eine entscheidungsreiche Stunde!
Nur Erwachsene sind geladen, aber von ihnen darf keiner fehlen.
Das Presbyterium der evang. Gemeinde Wiemelhausen

Dauerwellen
in Höchstvollendung nach neuestem epochalem Oelverfahren wird von ersten Kräften ausgeführt im
Damen-Salon Pracht
Bahnhofstrasse 40, am Hauptbahnhof, Tel. 1448.
Grösste Auswahl in sämtlichen Parfümerien und Toiletten-Artikeln.

Schöne eichene
Kleiderschränke
von 33 Mk. an; eichene Bücherschränke (für Schülerinnen u. Schüler) von 50 Mk. an, weisslack. Kleiderschränke u. gute Sofas von 65 Mk. an; Metallbetten usw.
Grosses Möbellager.
Wilh. Schrudde
Bochum
Roonstraße 37
(Nähe Marienstrasse)
Altes, reelles Geschäft

Harry Wolff
Steuerberatung
Rechtsbüro
Luisenstraße 61.
Telefon 1451.

Nr. 266 Drittes Blatt **Bochumer Zeitung Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Samstag, 12. Nov. 1927

Elsa Brandström.

Es ist bedauerlich und für uns Deutsche tief beschämend, daß wir Elsa Brandström kaum dem Namen nach kennen. Man hat vielleicht von ihr im Zusammenhang mit der Betreuung der deutschen Kriegsgefangenen in Sibirien gehört, weiß aber herzlich wenig von all dem Großen, was sie für Deutsche getan und noch täglich tut. Als Tochter des damaligen schwedischen Gesandten in Petersburg war sie bei Kriegsausbruch in Rußland. In den ersten Tagen besuchte sie bereits die Lazarette, und diese Besuche brachten in ihrem Herzen den heldenhaften Entschluß zum Reifen, fürderhin nur noch für verwundete und gefangene Soldaten zu leben. Welches Maß von Segen Elsa Brandström ausgeströmt hat, ist zahlenmäßig nicht darzugeben. Eines nur steht fest: Sie hat mehr geleistet, viel mehr als man Menschenkräften zutrauen würde. 750 000 Krieger sind von ihr betreut worden. Hunderte von Millionen schaffte Elsa Brändström aus ihrem Vaterlande, aus Deutschland, Oesterreich und den neutralen Ländern durch die Kanäle des Roten Kreuzes in die Hände ihrer



Pfleglinge. Tausende von Waggons mit Liebesgaben rollten unter ihrer Aufsicht und Kontrolle endlose sibirische Eisenbahnstrecken entlang, bis sie in die Hände unserer deutschen Gefangenen kamen. Sie schuf eine weltumspannende Organisation des Wohltuns und der Liebe.

Größer aber als diese mehr organisatorischen Leistungen ist ihr persönliches, rein menschliches Wirken an Ort und Stelle. Was keinem Menschen, vor allem keiner Frau gelungen ist, Elsa Brandström brachte es fertig. Sie drang durch alle Sperren und Abweisungen hindurch bis zu den Menschen, denen ihre Liebe und Fürsorge galt. In monatelangen Reisen durch die sibirischen Steppen gelangte sie unter ungeheuerlichen Strapazen von Lager zu Lager, von Lazarett zu Lazarett, von Gefängnis zu Gefängnis, ungeachtet aller Schwierigkeiten, die man ihr im Weg legte, niemals niedergedrückt durch die vielen Demütigungen, denen sie ausgesetzt war, bahnte sie sich ihren Weg für ihr Liebeswerk. In unzähligen Vittgängen und Eingaben schaffte sie für die deutschen Gefangenen Erleichterungen. Sie besuchte die Lazarette und Gefangenenlager und begann ihr großes Samariterwerk, indem sie die von Schmutz starrenden Lager mit eigener Hand reinigte, die von Seuchen ergriffenen Soldaten pflegte und vielen Tausenden Trost zusprach in ihrer letzten Stunde.

Um das Werk Elsa Brandströms in seiner ganzen Größe würdigen zu können, muß man sich den Zustand der russischen Gefangenenlager vor Augen führen. In den Eiswüsten Sibiriens, in mangelhaften Baracken, wenig Essen, schlechter Kleidung, gar keiner Pflege, lagen Tausende deutscher Soldaten den verheerendsten Krankheiten ausgesetzt. Allein in einem einzigen Lager in Tretzkoie starben an Flecktyphus von 25 000 Insassen 17 000, die alle in einem ungeheuren Massengrab ruhen. Es ist wenig bekannt, welches übermenschliche Maß an Elend, Krankheiten und Trübsal die Jahre russischer Gefangenschaft mit sich gebracht hatten.

Elsa Brändström sah dieses Elend, hörte die jammernden Rufe der Sterbenden, sah die angstvollen Augen der Kranken, und diese Hölle fraß sich in ihrem Herzen fest und ließ sie nie mehr los, so daß sie die innere Notwendigkeit verspürte, zu helfen, soweit es in ihren Kräften stand. Daß ihre Kräfte über diese ungeheure Aufgabe selbst ins Ungeheuerliche wachsen würden, erwartete sie selbst wohl nicht. Sie sagte selbst später, daß ihr der Mut und die Kräfte zu ihrem Werk nur deshalb blieben und statt sich zu verringern immer mehr wuchsen aus ihrer sonnigen Jugend heraus. Bei den ekelerregendsten Krankheiten, in den schmutzigsten Lägern, bei den vielen Toten und dem überreichen Jammer ringsumher überkam sie nie Verzweiflung. Jeder der sie kennt, rühmt ihr ewiges heiteres und strahlendes Wesen, ihre nie gebrochene Kraft und ihre Fähigkeit, den Verzweifelten Trost zuzusprechen. Sie wurde selbst vom Flecktyphus ergriffen und lag lange Zeit hindurch krank. Zweimal öffneten sich die Gefängnistore vor ihr, um sich hinter ihr zu schließen. Aber immer wieder machte sie sich von neuem ans Werk und führte es durch, bis die letzten Kriegsgefangenen nach der Heimat transportiert wurden.

Das ist Elsa Brandström, der Engel von Sibirien, wie sie von ihren Gefangenen genannt wurde, und doch ist das noch nicht die ganze Elsa Brandström. Tausenden von deutschen Vätern, denen sie in ihren letzten Stunden beigestanden hatte, hatte sie das Versprechen gegeben, für ihre Kinder zu sorgen. Jeder der Sterbenden wußte, sie hielt, was sie versprach, und sie versprach es nicht, weil sie die Mittel etwa hatte, sondern weil sie wußte, daß sie sie finden mußte und finden würde. Mit der neuen Sorge, die sie auf ihre Schultern nahm, nahm sie den Sterbenden viele bittere Qualen ab. Nun steht es da, ihr „Neusorge", ihr fröhliches Kinderheim. Wer die glückliche Kinderschar in Neusorge, es sind dauernd etwa 250, bei Arbeit und Spiel gesehen hat, der wird, daß die Waisklein ein Heim gefunden haben und empfindet mit Dank und Freude, daß hier ein körperlich gesundes und starkes Geschlecht heranwächst im Lichte dieser großen und gütigen Frau. Auch der Männer, die das unsägliche Leid der sibirischen Jahre erfahren haben, denkt sie weiter in ihrer umfassenden Liebe. Zwei Heime hat sie ihnen eingerichtet, in denen sie sich erholen und erstarken können, um wieder brauchbare und tüchtige Menschen zu werden.

Als die ganze Welt fast an Deutschland verzweifelte, als selbst manche Deutsche an ihrem Volke zu zweifeln begannen, Elsa Brandström hat den Glauben an Deutschland und das deutsche Volk nie verloren. Sie glaubt mit uns an das Auferstehen unseres Volkes. Ueber ihrem Erholungsheim in Marienborn-Schmeckwitz da steht auf einer großen Tafel der Fichtesche Vers:

„Du sollst an Deutschlands Zukunft glauben,
an Deines Volkes Auferstehn,
laß diesen Glauben Dir nicht rauben,
trotz allem, allem, was gescheh'n."

Deutschlands erster weiblicher Buchbindermeister.



Marie Lühr, der erste weibliche Buchbindermeister in Berlin, beschäftigt in ihrer Werkstätte nur weibliche Gesellen und weibliche Lehrlinge. Marie Lühr erhielt ihre Ausbildung bei einem berühmten englischen Meister Cobden Sandersen, London.

Kunst und Wissen.

** **Eine Expedition in 500 Fuß Meerestiefe.** Der Newyorker G. M. Williamson, der bereits den Film „20 000 Meilen unter der See" hergestellt hat, beabsichtigt mit zwei anderen Gelehrten eine Expedition zu unternehmen, um das Leben der Tiefsee 500 Fuß unter der Oberfläche des Stillen Ozeans zu studieren. Er will seine Beobachtungen in einem stählernen kugelförmigen Raum anstellen, der mit Fenstern aus schwerem Glas ausgerüstet ist. Zahlreiche Abstiege in die Tiefe sollen an den verschiedensten Stellen vorgenommen werden. Ein besonders gebauter Schoner wird mit den Gelehrten demnächst von San Francisco nach der Westküste von Mexiko abfahren, wo die ersten Beobachtungen gemacht werden sollen.

** **Die Pariser Kolonialausstellung.** Schon jetzt werden in Paris umfassende Vorbereitungen für die große Kolonialausstellung getroffen, die 1929 stattfinden soll. Wie Florent Fels im „Cicerone" mitteilt, soll dabei die Kunst eine bedeutende Rolle spielen. Man beabsichtigt, eine Ausstellung von primitiven Kunstwerken zu veranstalten, die alles bisher Gebotene übertreffen soll. Werke der Negerkunst, der Südseekunst und anderer primitiver Kunstzentren werden von den besten Fachkennern ausgewählt werden.

Landkreis Bochum.

Laer, 11. Nov.

× **Turnerische Auszeichnung.** Nach Erfüllung der Bedingungen des D. R. A. f. L. erhielt das Sportabzeichen in Gold der Turnbruder E. Zeiger, ferner in Bronze die Turnbrüder K. Zeiger, A. Bohne, B. Feber, E. Rüse. Das Abzeichen wurde den Turnbrüdern in der Versammlung der Turn- und Sport-Vereinigung Laer vom 1. Vorsitzenden mit Worten der Anerkennung überreicht.

Langendreer, 11. Nov.

× **Polizeimeister Wiegand 65 Jahre alt.** Am 11. November beging Polizeimeister Wiegand seinen 65. Geburtstag. Herr Wiegand ist allen Bürgern unserer Gemeinde wohlbekannt, beliebt und geachtet. Seit 33 Jahren versieht der Jubilar in Langendreer Polizeidienst, nachdem er bereits einige Jahre vorher in Bochum dieselben Funktionen ausgeübt hatte. Es ist immerhin eine Seltenheit, einen so betagten Herrn noch im Polizeiwollzugsdienst tätig zu finden. Die Voraussetzung hierzu — körperliche und geistige Gesundheit — wünschen wir Herrn Wiegand auch für seinen ferneren Lebensabend.

× **Zwei alte Pohlbürger.** Der Rentner Friedrich Gottmann, Oberstraße 83, ist am 4. d. M. 88 Jahre alt geworden. Sein um 10 Jahre jüngerer Mitbürger, Kanonenwirt Ludwig Wegmann, Hauptstraße (genannt Mester Wegmann), feiert am 12. d. M. Geburtstag. Auch hier wünschen wir den beiden alten Herren recht herzlich Glück.

-o- **Ausbau der Urbanusstraße.** Nach vielen Protesten ist man vor längerer Zeit dazu übergegangen, endlich die hiesige Urbanusstraße auf der Kaltenhardt einem Ausbau zu unterziehen. Der erste Abschnitt ist nun fertiggestellt. Die Straße ist von der Wittener Straße auf der Kaltenhardt bis zur Wirtschaft Hellmann im Papenholz, ca. 2 Kilometer Länge, um 2 Meter erbreitert und regelrecht ausgebaut. Von der benannten Wirtschaft nach Heven zu, etwa in gleicher Länge, waren große Erdbewegungen notwendig geworden, um die Breite aufzuschütten, die nunmehr beendigt sind. Zurzeit ist man dabei, mit Förderbahnmaterial die Materialien für die hier in Arbeit befindliche Packlage heranzuschaffen.

-o- **Reformationsgottesdienst.** In Stockum fand in der evangelischen Kirche ein festlicher Reformationsgottesdienst statt. Bei dem Wirt Blanke waren viele Teilnehmer zu einem Gemeindeabend erschienen. Pastor Harney hielt eine kurze Ansprache und erzählte uns aus dem Leben Martin Luthers. Lehrer Schönhalz aus Annen sprach über das Schulgesetz und die evang. Schule. Er schloß seinen Vortrag mit dem Wunsche, die Mitglieder möchten sich mit ihm dem Reichsschulgesetz anschließen. Ein Schrubberreigen, der von Mädchen des Stockumer Jungfrauenvereins ausgeführt wurde, löste großen Beifall aus. Ebenfalls gefiel ein Theaterstück „Luther im schwarzen Bären zu Jena". Organist Schweinsberg aus Annen füllte die Pausen mit Musikstücken aus. Zum Schlusse des Abends gab es noch einen Holländer-Reigen.

-o- **Unerkannt entkommen.** Dem Schachtmeister Fritz Tepel, Bahnhofstraße in Somborn, wurden in Abwesenheit der Eheleute aus der unverschlossenen Wohnung aus dem Kleiderschrank ein Damenkleid sowie ein Kissenbezug sowie Anzüge und sonstige Bekleidungsstücke gestohlen. Letztere hat die Diebin, eine junge Frau, als sie von T. in der Wohnung überrascht wurde, zurückgelassen und ist so unerkannt entkommen.

× **Autounfälle.** Gestern nachmittag wurde eine Frau, die mit ihrem Kind auf dem Arm die Uemminger Straße kreuzen wollte, von einem Lastauto angefahren. Das Kind erlitt leichte Kopfverletzungen. — Der Schreiner L. von hier, der mit seinem Fahrrad die rechte Straßenseite innegehalten haben will, wurde nachts an der Unterführung am Crengeldanz von einem Lastkraftwagen mit Anhänger erfaßt, zu Fall gebracht und trug einen Unterschenkelbruch davon. L. befindet sich im hiesigen Knappschaftskrankenhaus. Das Lastauto ist unerkannt entkommen.

× **Unbefugtes Schießen.** Auf der Kaltehardt gab gegen abend ein übermütiger Rosselenker von seinem Wa-

Der Scheinwerfer

Heimatliches Heimliches und Unheimliches

Tod dem Eingemeindungsbezillus 1927!

Eingemeindungslied . . . ein garstig Lied.
Nach der Melodie des Westfalenliedes.

Als im April des letzten Jahres
der Eingemeindungsschrei verklang
und an der Ruhr ein klipp- und klares
Gesetz zu neuen Grenzen zwang,
als neu geteilet Stadt und Land,
gezählt auch der Bevölk'rungsstand,
da atmeten wir froh und frei
und statt dem Eingemeindungsschrei
stieg laut der Ruf: „Sie ist vorbei,
die üble Eingemeinderei!
Gott sei 's gedankt, sie ist vorbei,
die üble Eingemeinderei!"

Doch als dann nach kaum zwei, drei Wochen
verstummt war der Befreiungsschrei,
ward neu ins Wespennest gestochen
(lies: Nest der Eingemeinderei!).
Groß-Dortmund brauchte neuen Fraß:
Klein-Hörde und noch dies und das;
man warb um Hörde's Hand und Huld
mit viel an Worten und Geduld,
doch leider sah man dort nicht ein,
warum Groß-Dortmund größer sein
als groß noch sollte und verhielt
sich zu dem Freier sehr gekühlt.

Doch Dortmunds Stein zog weite Kreise
im großen Eingemeindungssee
und über Nacht zog wieder leise
ins Land erneut das alte Weh.
Unhemmbar pflanzte sich von Ort
zu Ort das alte Fieber fort.

Man stimmte für die Emscher-Ruhr-
Stadt Gelsenkirchen-Horst und Buer
und, wie in Bochum jeder weiß,
ist fieberkrank auch unser Kreis.
Doch wird der Kampf, der hier entbrannt,
Zusammenlegung nur genannt.

Von Recklinghausen, Castrop, Herne,
von Wanne-Eickel, Herten liest
man zwar, daß heute noch ungerne
man sich zur Einheitsstadt entschließt,
doch sei, „platonisch" vorderhand,
Ideenaustausch angebahnt.
Weiß Gott, wie das noch enden soll!
Ach, diese Eingemeindungstoll-
wut sich wohl erst behoben hat,
wenn sie geführt zur Ruhrgroßstadt!

*

Miene leiwen Mitbörgers! Ich beantrage hiermit Schluß der Debatte über jegliche Eingemeindungsfrage. Wir müssen endlich damit aufhören, wenn nicht Schriftleiter und Leser in dem Wust der täglich eingehenden und gedruckten Eingemeindungsartikel schmählich ersaufen sollen. Lassen wir die Regierung über Dortmund, „Buergelhorst" und Bochum-Hattingen entscheiden. Dann aber Schluß für mindestens 5 Jahre! Kein Wort mehr von Zusammenlegung und Eingemeindung. Halt! Wer noch weiter geht, wird erschossen!

Es regt sich zwar auch schon in unserer edlen Stadt der Fieberbazillus, den Groß-Dortmund bei der Verteidigung seiner Wünsche in feuchter Rede über das ganze Ruhrland ausgespieen hat. Kunststück! Wir stehen keinesfalls glänzend da, wenn es erst mal mit Größer-Dortmund und „Buergelhorst" Ernst geworden ist. Haben wir bisher über das „kleine" Gelsenkirchen gelächelt, gestützt auf ein Plus von 3000 Seelen, so rücken wir jetzt plötzlich in der Reihe der Großstädte an der Ruhr um einen Platz tiefer und wer steht vor uns: Gelsenkirchen-Horst-Buer.

Sauber! Wir können uns jetzt auf allerleihand gefaßt machen. Läge nicht zufällig der Essener Hauptbahnhof auf der Bergisch-Märkischen Linie, so nähme ich jede Wette 1:100 an, daß wir 1928 nur mehr etwa 3 Triebwagenzüge auf dem hiesigen Hauptbahnhof würden halten sehen, während alles an Zügen, was ein L., F. D., D., E. oder B. P. vor der Nummer trägt, auf der Köln-Mindener Strecke — siehe Reichsbahnfilm! — dahinrast. Es ist für Buergelhorst jammerschade, daß gerade jetzt der Riesen-Straßenbahnhof in Bochum fertiggestellt wurde, denn es ist doch knödelwasserklar, daß dieser Zentralstraßenbahnhof in dem kleinen Bochum nichts zu suchen hat. Und da gäbe es noch mehr der Dinge, nach denen das (einstweilen erst am Biertisch!) neugeschaffene „Buergelhorst" mit Fug und Recht seine Finger ausstrecken wird, wenn ihm erst mal Fleisch und Sehnen nachgewachsen sind.

Doch was heißt denn eigentlich „Burgelhorst"? Das wissen Sie nicht? Buergelhorst ist kein neuer Tanz, kein neues Parfüm, keine neue Frisur und keine neue Margarine. Buergelhorst ist der neue Name der Zukunftsstadt Buer-Gelsenkirchen-Horst, den man sich nach ernstlichen Gelsenkirchener Zeitungsmeldungen ausgedacht hat, um die Namen der drei Kontrahenten würdig zu einem zusammenzufassen. Wobei man es für angebracht hielt, Gelsenkirchen um drei Silben zu stutzen, zumal es ja das Hauptfett aus der neuen Stadt schöpfen wird. Buergelhorst ist gut! Es klingt wie Musik, schmeckt auf der Zunge wie Kaviar, liest sich wie ein Aristokratensitz und riecht keinesfalls mehr nach Gelsenkirchener Hochöfengasen.

Buergelhorst ist ein beherztes Beispiel. Wir müssen es befolgen. Mein Vorschlag geht dahin, den neuen Kreis Bochum-Hattingen „Bottingen" oder „Bochingen", evtl. auch „Hatzibochum" zu nennen. Für die neuerdings auf den Plan tretende Großstadt-aus-Mittelstädten-Gründung Castrop-Rauxel-Wanne-Eickel-Herne-Recklinghausen-Herten behalte ich mir das Urheberrecht für den sehr lateinisch und repäsentativ klingenden Namen „Castra Weihernreckten" vor. Und wenn sich einmal Dortmund, Herne, Wattenscheid, Bochum und Hattingen vereinigen sollten, was man ja nie wissen kann, so schlage ich der neuen Riesenstadt für 500 Mark Hirnschmalzentschädigung den Sammelnamen „Dobewabohu" vor. Wobei ich gegen Ersatz der notariellen Spesen gerne bescheinige, daß ich mit keinem Millimeter Gehirnwindung an „Tohuwabohu" gedacht habe.

Und nun noch, miene leiwen Mitbörgers, allen Ernstes ein Eingemeindungsschlußwort. Wir haben ja vor zwei Jahren erlebt, daß gerade Leute, die von kommunalpolitischen Notwendigkeiten am allerwenigsten verstehen, am Biertisch die allergrößten und phantastischsten Stadtgebilde — Gott sei Dank, nur theoretisch! — erschaffen haben. Wenn nun aber Männer, deren kommunalpolitisches Verständnis durchaus anzuerkennen ist, schon heute von einem Zusammenschluß eines Riesenkerns um Bochum herum, der über eine halbe Million Bewohner umfassen würde, sprechen, so ist das vielleicht, gemessen an der gewaltigen Umlegung der Kommunalgrenzen seit der Jahrhundertwende, kein utopistisches Zukunftsbild, aber doch der ruhigen Fortentwicklung wenig dienlich.

Wer die Mentalität der uns umgebenden Städte Wattenscheid, Wanne-Eickel, Herne, der Gemeinden Linden-Dahlhausen, Stiepel, Gerthe usw. kennt, der weiß, daß Bochum bei ihnen nicht allzuviel Gegenliebe finden wird, steckt es einmal ein Freiersträußchen auf die Frackborte. Wir haben erlebt, daß die Stadt Herne die an sich sehr glückliche Lösung für einen gemeinsamen Schlachthofbau Bochum-Herne wohl nur aus dem Grunde abgelehnt hat, weil es darin Bindungen für eine spätere Eingemeindungsdebatte sah. Man kann darüber lächeln und lachen, wie man will, es ändert an der Sachlage nichts. Empfehlen wir nun aber, um der Erdrückung des Mittelstückes im Ruhrgebiet durch große Stadtgebilde an seinen Rändern vorzubeugen, eine Arbeitsgemeinschaft mit unseren Nachbar-Mittelstädten und Gemeinden und lassen dabei durchblicken, daß sie schließlich nur ein Vorstadium für den späteren Zusammenschluß sein soll, so wird uns zu diesem Zusammenarbeiten bestimmt keine Stadt die Hand reichen.

Das Endergebnis wird sein, daß einige Mittelstädte die Idee wohl aufnehmen, aber nur im Sinne eines ausschließlich auf sich selbst beschränkten Zusammenschlusses. Dabei soll unberührt bleiben, daß sich weder der Ruhrsiedlungsverband, die Provinzialbehörde noch die Regierung zu einer Komödie bereitfinden lassen werden, die in der Aufgabe der noch vor kurzer Zeit in ihrer Form bestätigten Mittelstädte erblickt werden müßte.

Lassen wir den Dingen, die da kommen — und vielleicht ganz anders, als wir uns das zu Ende 1927 denken! — ihren ruhigen Lauf, sehen wir zu, wie sich der kommende Kreis Bochum-Hattingen weiterbildet und wehren wir uns mannhaft gegen alle Erdrückungsversuche nicht allein durch die Verteidigung, sondern mehr durch den Angriff — der Hotelbau ist Angriff und Vormarsch wäre auch jedes andere Unternehmen, das die sonn- und werktägliche Abwanderung des Bochumers nach auswärtigen Sportstätten, Ausstellungen und anderen großen volkstümlichen Veranstaltungen endlich eindämmt! — dann haben wir so viel getan, daß die nächste Generation nicht über unsere Kurzsichtigkeit und unser Unverständnis für die Zukunft lamentieren kann. Das andere tut die Zukunft selbst!

Und wenn ich im Vorstehenden den humorvollen Ton meines Scheinwerfers fast vergessen habe, so mögen miene leiwen Mitbörgers das verzeihen und daraus ersehen, daß die Zeit eben so ernst ist, daß sie für diesesmal auch gefangen genommen hat Euren etwas eingemeindungsfieberkranken

Horatius.

...chthonkirche
...Petrikirche
...nntnisschule!
...uns reden!
...unde!
...rf keiner fehlen.
...emelhausen
...schöne eichene
...iurgardrobe
...on 33 Mk. an; eichene ...licherschränke (für ...chülerinnen u. Schüler) ...on 60 Mk. an, weiss...ack. Kleider-schränke u. ...ute Sofas von 65 Mk. ...n; Metallbetten usw. Grosses Möbellager.
...Wilh. Schrudde
Bochum
Roonstraße 37
(Nähe Marienstrasse)
Altes, reelles Geschäft
Harry Wolff
Steuerberatung
Rechtsbüro
...ollenstraße 61
Telefon 1461.

Auf zur Wahl!

Wer ist wahlberechtigt? Jeder männliche und weibliche Versicherte, der am Wahltage das 21. Lebensjahr vollendet hat und im Wahlbezirk wohnt, also auch jeder freiwillig Versicherte, jeder von seiner eigenen Beitragsleistung Befreite und jeder Ersatzkassenangehörige.

Wie wird gewählt? Der wahlberechtigte Angestellte muß sich durch seine Angestelltenversicherungskarte ausweisen, erst dann darf er seinen Stimmzettel abgeben. Stellungslose Angestellte haben ebenfalls das Wahlrecht. Aus der Karte muß ersichtlich sein, daß in den letzten zwölf Monaten mindestens ein Beitrag bezahlt wurde. Für Filialleiter werden diese Karten in den meisten Fällen im Hauptgeschäft aufgehoben. Diese Angestellten müssen sich also rechtzeitig um ihre Karte bemühen.

Wie wählen Mitglieder von Ersatzkassen der Angestellten-Versicherung? Die Angestellten, welche auf Grund ihrer Mitgliedschaft zu einer Ersatzkasse der Angestellten-Versicherung von der Beitragspflicht zur Reichsversicherungsanstalt für Angestellte befreit sind, müssen sich von ihrer Ersatzkasse eine Bescheinigung ausstellen lassen, um wählen zu können.

Wie wählen Angestellte, die am Wahltage abwesend sind (Reisende, Vertreter usw.)? Wer am Wahltage abwesend ist, läßt sich gegen Hinterlegung seiner Angestelltenversicherungskarte von dem amtlichen Wahlleiter einen Wahlschein ausstellen. Auf Grund desselben kann er überall wählen.

Wo wird gewählt? Gewählt wird nur im Wohnbezirk, nicht am Orte der Beschäftigung. (Siehe amtl. Bekanntmachungen.)

Wer wird gewählt? Im Wahlkampfe stehen sich zwei Hauptlager gegenüber. Auf der einen Seite 32 Verbände, die sich unter dem Namen „Hauptausschuß für die soziale Versicherung der Privatangestellten" zusammengeschlossen haben und für Erhaltung der selbständigen Angestelltenversicherung und deren Ausbau eintreten. Auf der anderen Seite stehen die Gegner der selbständigen Angestelltenversicherung, deren Ziel nach wie vor in der Verschmelzung der Invalidenversicherung mit der Angestelltenversicherung zu erblicken ist. Zu letzteren gehören u. a. der Zentralverband der Angestellten, Bund der technischen Angestellten und Beamten, Allgemeiner Verband der deutschen Bankangestellten und der Deutsche Werkmeisterverband, die sich zum Afabunde vereinigt haben. Von außerordentlicher Bedeutung ist es, daß die Mitglieder des Deutschen Werkmeister-Verbandes in vielen Fällen ihrer Verbandsleitung die Gefolgschaft in diesem Wahlkampf versagen, weil die Werkmeister neben den übrigen kaufmännischen, technischen, weiblichen und männlichen Angestellten ebenfalls in der bestehenden Angestelltenversicherung die beste dem Stande entsprechende Sicherung ihres Lebensabends sehen.

---

gensitz aus einem Tesching mehrere Schüsse ab, wodurch die Sicherheit sehr gefährdet wurde. Der Täter ist ermittelt und wird ihm hoffentlich ein ordentlicher Denkzettel zuteil.

× **Gefunden** wurden mehrere Kränze und eine Kindermütze; abzuholen Amtshaus, Zimmer 6.

Gerthe-Harpen.

-a- **Die Wahl der Vertrauensmänner** in der Angestellten-Versicherung für den Landkreis Bochum findet nicht am kommenden Sonntag, sondern am Sonntag, den 20. November statt.

-r- **Feierabendgemeinde Gerthe.** Die gestrige fünfte Veranstaltung der Feierabendgemeinde Gerthe „Annette von Droste-Hülshoff", Vortragender Dr. Friedrich Castelle, hat auch diesmal wieder allgemeinen Anklang gefunden. Der große Kalthoffsche Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Der Vortragende, ein Künstler im wahrsten Sinne des Wortes, verstand es, durch das Vortragen der herrlichen Schöpfungen unserer westfälischen Dichterin den Hörern genußreiche Stunden zu verschaffen. Der Erfolg dieser Veranstaltung war unbestritten.

Der Gerther Gemeinderat gegen die Zusammenlegung der Kreise Bochum und Hattingen.

Für das Selbständigbleiben des Kreises Bochum.

Gerthe, 11. November.

Die heutige Sitzung gewann eine besondere Bedeutung durch die Stellungnahme zur Zusammenlegung der Kreise Bochum und Hattingen. Leider konnten die Sozialdemokraten dabei nicht unterlassen, wieder einmal ihr Steckenpferd zu reiten, indem sie mit einem besonderen Antrage erschienen. Aber erreicht haben sie damit nur, daß die bisherige geschlossene Haltung der Gemeindevertretung in der ganzen Frage nach außen hin eine Schwächung erfuhr. Der frühere Standpunkt der Gemeinde in dieser Frage fand schließlich jedoch mit großer Mehrheit Annahme, und dieser besagt, daß man sowohl gegen die Zusammenlegung der beiden Kreise wie gegen die Verlegung des Kreissitzes von Bochum ist.

Die Rechnungen des Amtes und der Gemeinde Gerthe für das Rechnungsjahr 1926 sind von dem Finanzausschuß geprüft. Danach hatte die Gemeindekasse eine Einnahme von 4 354 105,21 Reichsmark und eine Ausgabe von 4 406 289,11 RM. Es verbleibt eine Mehrausgabe von 52 183,88 *M* bei einem Einnahmerest von 128 879 *M*. Von diesem Betrag sind im Haushaltsplan 1927 bereits 60 000 *M* eingesetzt. Der noch verbleibende Betrag soll auf mehrere Jahre verteilt werden. Die Amtskasse hatte 1926 eine Einnahme und Ausgabe von 373 379 *M* zu verzeichnen bei einem Einnahmerest von 2321 *M*. Für beide Kassen wurde Entlastung erteilt.

Die Lage des Geldmarktes und der Anleihebedarf der Gemeinde. Der Amtmann bezeichnete in seinen Ausführungen hierzu die Lage des Geldmarktes als sehr ungünstig. Im Augenblick ist für die Gemeinde kein Geld zu haben. Der gemeindliche Bedarf beträgt 700 000 *M* für den Wilhelmsschen Hof und den Ausbau der Castroper Str. Dieser Bedarf würde sich nach den heutigen Beschlüssen noch steigern. Bezüglich eines Darlehnsantrages schweben noch aussichtsreiche Verhandlungen. Gv. Dr. Hanholz (Arbeitsgem.) erkundigte sich danach, ob demnächst deshalb die Straßenarbeiten eingestellt werden müßten. Der Amtmann erklärte, daß zurzeit 100 000 *M* für die Hauszinssteuerdarlehen fehlen. Es sind hereingekommen 100 000 *M*, und es ist zu hoffen, daß im Laufe des Winters die 100 000 *M* noch eingehen werden. Größere Straßenarbeiten sind zurzeit nicht in Ausführung. Die Finanzierung der Schule ist gesichert.

Errichtung weiterer Wohnungen. Das Bauamt hat ein Gelände am Friedensweg für den Bau weiterer Wohnungen zur Verfügung gestellt. Die Kommunisten hatten dazu den Bau von 50 Zweizimmer- und 25 Dreizimmer-Wohnungen beantragt. Der Bund der Kinderreichen hatte weiter ersucht, daß der Bau von Ein- und Zweifamilienhäusern erfolgt. Die Finanzkommission stimmte dem kommunistischen Antrage zu, gegen den lediglich Gv. Borgmann (Arbeitsgem.) wegen der Lage für sich Bedenken hatte. Der Amtmann erklärte, daß aufgrund von Verhandlungen mit der Heimstätte Aussicht besteht, daß im Frühjahr 40 Wohnungen gebaut werden. Die Vorlage fand dann Annahme.

Die Baukommission hat eine Besichtigung der Turnhalle vorgenommen. Sie hält die Aufstellung eines Klaviers für unbedenklich, da eine Beschädigung desselben durch Feuchtigkeit nicht zu erwarten ist. Gv. Beck (Arbeitsgem.) schlug für den Finanzausschuß die Zustimmung vor, die dann auch einmütig erteilt wurde.

Die Anträge auf Bewilligung von Beihilfen a) für die Arbeiterkolonie Wilhelmsdorf, b) für den ostdeutschen Heimatdienst, c) für den deutschen Naturschutzverein bildeten den nächsten Beratungsgegenstand. Gv. Pieper (Soz.) und Gv. Heilinghaus Kom.) schlugen die Ablehnung aller Anträge vor. Gv. Paßmann (Arbeitsgem.) war für Bewilligung von 50 *M* für den ersten Antrag und für die Ablehnung der beiden anderen Anträge. Dieser Vorschlag fand auch gegen die Linke Annahme.

Mitteilungen. Das Wohlfahrtsamt teilt mit, daß 1927 164 Kinder aufs Land gesandt wo[illegible] sind. Die Vereinigten Elektrizitätswerke Westfalen h[illegible]en mitgeteilt, daß der Kubikmeter Gas 19 Reichspfennige kostet. Gv. Pieper (Soz.) hielt den Preis für zu hoch. Er empfahl dagegen Schritte zu unternehmen. In Langendreer würden nur 15 Pf. gezahlt. Der Amtmann erklärte, er werde sich erkundigen. In der nächsten Sitzung würde darüber berichtet werden. Gv. Haase ((Arbeitsgem.) hielt den Preis gleichfalls für viel zu hoch und befürwortete Verhandlungen mit dem Gaswerk. Gv. Heilinghaus (Komm.) war gleichfalls der Meinung, daß man sich das nicht gefallen lassen dürfe. Gv. Stratmann (Soz.) äußerte sich in ähnlichem Sinne.

Zwischen Prinz von Preußen-Nord und Langendreer soll ein 3. und 4. Gleis gelegt werden. Es sind deshalb verschiedene Einsprüche erfolgt, die kürzlich in einer Besprechung erledigt worden sind.

Fluchtlinienänderung der Verbandsstraße O. W. IV. Durch die Festsetzung der Fluchtlinien für den Harpener Hellweg seitens der Stadt Bochum bezw. des Siedlungsverbandes ist eine Umänderung der schon festgesetzten Fluchtlinien für die Verbandsstraße O. W. IV in der Gemarkung Harpen erforderlich. Der Siedlungsverband bittet um Genehmigung der Umänderung durch die Gemeindevertretung. Gv. Haase (Arbeitsgem.) schlug für den Finanzausschuß Zustimmung vor. Demgemäß wurde auch beschlossen.

Anträge auf Verlängerung der Kanalisation in der Wiescherstraße. Dazu lagen zwei Anträge vor. Gv. Kohring (Arbeitsgem.) schlug für den Finanzausschuß Ablehnung vor. Gv. Pieper (Soz.) wandte sich gegen die Form der Anträge. Gv. Dr. Hanholz (Arbeitsgem.) erklärte, man dürfe die Sache nicht so aufbauschen. Der Vorredner habe mit dem Verfasser des einen Antrags früher persönliche Reibungen gehabt. Man solle doch aufhören mit Wahlreden. Gv. Pieper blieb aber bei seinem Standpunkt. Die Anträge wurden dann abgelehnt, desgleichen ein sozialdemokratischer Antrag, sich gegen die Form der Anträge zu verwahren.

Die geplante Zusammenlegung der Kreise Bochum-Hattingen.

Ammann Ibing erinnert an den letzten Beschluß der Gemeinde, daß man sich entschieden gegen die Zusammenlegung mit dem Kreise Hattingen wehre. Er fragte, ob sich die Ansicht der Gemeindevertretung inzwischen geändert habe. Zur Frage des Kreissitzes müsse man noch Stellung nehmen. Eine solche Verlegung wäre vollständig verfehlt. Gv. Haase (Arbeitsg.) wies darauf hin, daß in der von der Gemeindevertretung gefaßten Entschließung auch enthalten sei, daß man sich sehr dagegen wehre, daß der Sitz nach Hattingen komme. Wir müssen auch heute fordern, daß der Sitz in Bochum bleibt. Ob der Kreis Hattingen leistungsfähig bleibe, sei nicht erwiesen. Man könne doch Kupferdreh, Langenberg, Ueberruhr zum Kreise Hattingen schlagen. Bochum sei der gegebene Mittelpunkt. Zur Erledigung von Angelegenheiten in Hattingen würde ein halber Tag gehören. Wenn wir bei der Zusammenlegung Opfer bringen müssen, müsse man auch das Verbleiben des Sitzes in Bochum fordern. Gv. Pieper (Soz.) unterbreitete der Versammlung eine Entschließung, die in ihrem Wortlaut geeignet war, den bisherigen Standpunkt der Gemeinde in der ganzen Frage zu erschüttern, und die deshalb noch im Laufe der Sitzung, als sie den Sozialdemokraten selbst nicht ganz geheuerlich vorkam, eine Abschwächung erfuhr. Aber auch in dieser neuen Fassung erschien sie der Arbeitsgemeinschaft nicht annehmbar.

In der Aussprache, die sich daran knüpfte, trat Gv. Dr. Hanholz (Arbeitsg.) nachdrücklich für das Selbständigbleiben des Kreises Bochum ein. Er hielt es für zweckmäßig, daß Amtmann und Vorsteher sich nachdrücklicher als bisher für diese Selbständigkeit einsetzten. Solange man am alten Beschlusse festhalte, ergäben sich alle Folgerungen von selbst. Er bezeichnete es auch als ganz selbstverständlich, daß die Gemeindevertretung für die Selbständigkeit der Gemeinde eintrete. Es müsse immer der Gesichtspunkt der Leistungsfähigkeit bleiben.

Bei der Abstimmung wurde der soz. Antrag gegen die Antragsteller bei Stimmenthaltung der Kommunisten abgelehnt, der Antrag, sich erneut zur Entschließung vom 24. Mai 1927 zu bekennen, mit großer Mehrheit angenommen.

Die Entschließung vom 24. Mai, zu der sich die Gemeindevertretung jetzt nochmals bekannte, erhebt ihrem wesentlichen Inhalt nach entschieden Einspruch gegen die Zusammenlegung und betont, daß der Kreis Bochum nach wie vor lebensfähig ist. Eine Verlegung des Kreissitzes von Bochum nach Hattingen wird weiter nachdrücklich abgelehnt und dabei auf die weiten Wege verwiesen, die sich aus der Verlegung für die Gemeinde Gerthe ergeben würden.

Ein weiterer Beratungsgegenstand betraf die Aufstellung eines Bebauungsplanes. Die Notwendigkeit ergibt sich aus der Festlegung der Verkehrsbänder, der Lage der Verbandsstraße und der Auffschließung des Wilhelmsschen Hofes. Gv. Haase war für Aufstellung des Bebauungsplans, denn jetzt müßte jedes Gesuch dem Siedlungsverband vorgelegt werden. Dieser Plan müsse auch die Aufteilung des Wilhelmsschen Hofes vorsehen. Die Gemeindevertretung erklärte sich hierauf einstimmig für die Aufstellung des Planes.

Der Schaffung einer Aborianlage zum Betrage von 4000 *M* auf dem Friedhof an der Harpener Straße wurde einmütig zugestimmt.

Zum Schluß hatten die Sozialdemokraten noch zwei Anfragen eingebracht, von denen die eine das welterschütternde Nichtwissen einer roten Fahne auf dem Gemeindesportplatz betraf. Als Gv. Pieper dabei in seiner bekannten Weise gegen den seit vielen Jahren bewährten und geschätzten Vorsteher Schulte vom Leder zog und diesen anzupöbeln suchte, kam er an den Unrechten, denn die Abfuhr, die er erhielt, war danach, zumal auf beide Anfragen der Gemeindevorsteher eine ganz sachliche Antwort erteilt hatte.

Es reihte sich dann noch eine geheime Sitzung an.

Kreis Hattingen.

Linden-Dahlhausen, 11. Nov.

-e- **Das Verbandswasserwerk G. m. b. H.** in Bochum — die Gemeinde Linden-Dahlhausen ist Gesellschafterin des Verbandswasserwerks — läßt zurzeit von der Pumpstation Winz über Linden-Dahlhausener Gebiet zum Hochbassin in Weitmar eine mächtige Rohrleitung neu verlegen. Die Leitung wird verlegt in gerader Richtung von der Pumpstation über das Lewacker- und Surenfelsgelände zur Verbandsstraße. Von hier aus folgt die Leitung dem Zuge der Verbandsstraße.

-e- **Wohnungsbau.** Von dem guten Wetter der letzten Monate begünstigt, sind die vielen Wohnhausbauten in der Gemeinde rasch vorwärtsgekommen. Die Neubauten Soldat und Müller an der Keilstraße und Sommer an der Lewackerstraße konnten schon unter Dach und Fach gebracht werden. Auf der Hochstraße hat der Kaufmann Ernst Wolf mit dem Bau eines Wohnhauses beginnen lassen. An der Kassenbergerstraße ist die Baugenossenschaft „Selbsthilfe" mit dem Bau von drei Wohnhäusern beschäftigt.

-re- **Lutherfestspiele.** Die Deutsch-evangelische Reichsbundesbühne — also kein Kino — bringt am Samstag, 12. November, nachmittags 4 Uhr für Kinder, Schüler und auswärtige Besucher und abends 8 Uhr für Erwachsene das kirchliche Lutherfestspiel von Hans Herrig zur Aufführung. Das Leben, Werden und Wirken unseres großen Reformators Dr. Martin Luther wird in 8 charakteristischen Darstellungen am geistigen Auge der Zuschauer vorüberziehen und die Besucher mit dem Wesen und Segen der Reformation bekannt machen. Karten zu 50 Pfg. für Kinder und 50 Pfg. für Erwachsene sind bei den Pfarrämtern und bei dem Küster Burggräf in Linden, Gemeindehaus an der Jägerstraße, zu haben. Um recht rege Beteiligung an den Vorführungen, die im Saale des Wirtes Lotz an der Hochstraße in Linden stattfinden, wird herzlichst gebeten.

-e- **Kraftwagenunfälle.** Auf der schmalen und belebten Bochumer Straße in Linden ereigneten sich kurz hintereinander wieder zwei Autounfälle. Ein Auto fuhr in ein Fuhrwerk und verletzte das Pferd schwer. Weiter stieß ein Personenwagen mit einem Lastkraftwagen zusammen. Der Personenwagen wurde stark beschädigt. Der Führer trug leichte Verletzungen davon.

Amt Blankenstein.

Stiepel, 11. Nov.

m. **Winterfahrplan der Straßenbahn.** Unsere Straßenbahn verkehrt noch immer nach dem am 1. April festgesetzten Sommerfahrplan. Verhandlungen mit der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn wegen Einführung des Winterfahrplans sind im Gange. Wie verlautet, sollen die Wagen nach Einführung des Winterfahrplans nicht mehr direkt zum Hellweg, sondern über Ottostraße und Hauptbahnhof zum Bahnhof Nord fahren. Schwierigkeiten ergibt noch die Einordnung der Linie II in diesen Fahrplan. Er wird wahrscheinlich um die Mitte November in Kraft treten.

Veranstaltungen und Vergnügungen.

+ **Operetten-Theater.** Die heitere Operette „Der Vetter aus Dingsda" hat nach wie vor allabendlich einen starken Erfolg zu verzeichnen. Die bekannten Schlager „Mann, oh Mann, an Dir ist nichts dran", „Ich bin nur ein armer Wandergesell" und der reizvolle Batavia-Foxtrott lösen beim Publikum immer wieder rauschenden Beifall aus. Die unwiderruflich letzte Aufführung von „Der Vetter aus Dingsda" geht kommenden Dienstag in Szene. Anläßlich des Buß- und Bettages gelangt Mittwoch, den 16. Nov., ein Schauspiel zur Aufführung, während ab Donnerstag, den 17. Nov., „Der Zigeunerbaron" von Joh. Strauß den Spielplan beherrschen wird.

× **Parkhauskonzert.** Morgen, Sonntag, 13. Nov., veranstaltet das Städt. Orchester nachm. 4 Uhr ein Parkhauskonzert. Unter Leitung von Konzertmeister Rudolf Loos kommen Werke von Thomas, Bizet, Joh. Strauß, Leoncavallo, Rossini, Händel und Richard Wagner zu Gehör. (S. Anzeige.)

+ **Musikalische Veranstaltungen Bochum.** Heute, Samstag, beginnt der Vorverkauf für das Chor- und Orchesterkonzert am Buß- und Bettag, Mittwoch, 16. Nov., abends 8 Uhr, im Stadttheater. Von Wolfgang Amadeus Mozart kommt die dreisätzige Symphonie D-dur und das Requiem für 4 Solostimmen, Chor und Orchester zur Aufführung. (S. Anzeige.)

× **Zum Buß- und Bettags-Konzert des Bochumer Männergesangvereins.** Das Leitmotiv des 1. Teils des Programms „Preis und Anbetung" erfährt durch das Leitmotiv des 2. Teiles „Beten und Bitten" eine in das Weltliche überleitende naturalistische Steigerung. Im 1. Teile verehren und preisen die Chorgesänge Gott und göttliche Dinge. Der 2. Teil zeigt, wann und wie man bei den Naturgeschöpfen ein Beten und Bitten beobachten kann. Drei in Bochum bisher noch nicht aufgeführte Chorkompositionen werden auch bei den auf dem Gebiete des Männerchors Verwöhnten eine Anziehungskraft ausüben. Als erste nennen wir die moderne und schwierigste, wie wert- und wirkungsvollste Chorkomposition von Rudolf Buck: Karfreitag. So betitelt, weil sie die nach dem Weltkriege von fremden Völkern aufgezwungenen Leiden des deutschen Volkes als Kreuzweg, das deutsche Volk selbst als den auf Golgatha für die Menschheit unschuldig hingemarterten Christus darstellt. Daß man in unserer Zeit auch noch in kontrapunktischer Weise wirkungsvoll zu schreiben vermag, wird uns eine Komposition von Butz zeigen, die in kanonischer Weise das Vaterunser für Männerchor vertont und bei unserem Konzert die Erstaufführung erleben wird. Trotz ihres kontrapunktischen Gewebes zeigt die Komposition derartige harmonische Alterationen und Modulationen, daß sie ihre moderne Schreibweise nicht beugen kann. Für die Freunde klassischer wie romantischer Kunst wird eine Komposition von Schubert, die wenig bekannt ist und hierorts noch nicht aufgeführt wurde, ihre Wirkung nicht verfehlen. Es ist die Vertonung des lateinischen Hymnus Salve Regina. Die wunderbare, stimmungsgemäße Melodienerfindung, wie sie nur einem Schubert eigen war, paart sich mit einer harmonischen Verbindung, die uns an den erhabenen Kirchenstil früherer Zeiten erinnert. Den Schluß des Konzertes bildet die Aufführung der ausgedehnten und schwierigen

Wie gut muß er sein!

... mehr als 33 Millionen Tassen Kathreiners Malzkaffee

werden täglich getrunken. Und es wird viel Geld dabei gespart, denn:



Männerchorballade von M. Neumann Sturmerwachen. Diese Kompositionen sucht Klänge und Stimmungen, wie sie der Sturm entfacht, hervorzurufen.

× **Buß- und Bettags-Konzert der 800 Sänger in der Westfalenhalle.** Ueber den Chorklang des Riesenchores und seine künstlerischen Taten, sowie über die glänzende Akustik der Riesen-Westfalenhalle urteilt gelegentlich des letztjährigen Buß- und Bettags-Konzerts: Die Tonkunst, Berlin: Was am Bußtage 1926 in der Westfalenhalle vorging, muß als ein Marstein in der Geschichte des Männergesangs bezeichnet werden. Wer hat diese Großtat zustande gebracht? Albert Lamberts, der berühmte Chormeister Westfalens. Er konnte es wagen, mit eigenen Kräften schwierige, moderne Chöre und Balladen auf sein Programm zu setzen, deren Wiedergabe durch einen zusammengewürfelten Massenchor schlechterdings eine Unmöglichkeit wäre. Glänzende Tenöre mit leichter Höhe (cis wurde spielend genommen) und edle Bässe stellten ein Material zu Gehör, daß als hervorragend bezeichnet werden muß. Geradezu ideale Akustik. Der Vortrag zu künstlerischer Reife gesteigert. Das der Beifall gigantische Formen annahm, braucht wohl nicht besonders hervorgehoben zu werden, zumal über 15 000 Zuhörer anwesend waren.

+ **Bühnenvolksbund.** In der Geschäftsstelle werden die Karten für „Königin Christine" von Strindberg und „Robert Guiskard" und „Der zerbrochene Krug" von Kleist ausgegeben. „Königin Christine" wird am Dienstag, den 15. gegeben und zwar für alle diejenigen Mitglieder der Serie A und B, die noch eine Vorstellung nachzuholen haben. Die Kleist-Aufführung am 17. d. Mts. ist Pflichtvorstellung der Serie C. Für beide Vorstellungen stehen eine größere Anzahl von Karten zur Verfügung. Für die November-Pflichtvorstellung der Serie B „Boheme" von Puccini beginnt der Vorverkauf am Montag, den 21. „Der Kronprinz" von Rutra folgt im Dezember als geschlossene Vorstellung, ebenso sind in diesem Jahre auch wieder zwei geschlossene Vorstellungen des Weihnachtsmärchens vorgesehen.

Evang. Kirchenchor „Wegescheid" Bochum-Hamme. Sonntag, 13. November, nachmittags 5 Uhr, findet in der Kirche zu Hamme, Von-der-Recke-Straße eine Geistliche Musikaufführung statt. Mitwirkende sind Herr Ernst Gottschalk, Herne Tenor, Herr Wilhelm Lipski, Bochum Baß, Herr Wilhelm Schüßler, Bochum-Hamme Orgel, Bochumer Kammerquartett, Kirchenchor „Wegescheid".

× **Evangelische Einheit (Deutsch-französisch).** Am Samstag abend 8 Uhr in der Johanniskirche im Weinlenbrink, und am Sonntagabend im kleinen Saale des Vereinshauses spricht der in Deutschland lebende französisch-evangelische Pfarrer J. Rambaud, am Samstag in der Johanniskirche über dass Thema: „Die Hugenottenkirche in Vergangenheit und Gegenwart", am Sonntag im kleinen Vereinshaussaale „Ueber eine Liebe, die sich nicht erbittern läßt". Pfarrer Rambaud lebt in Deutschland, ist mit einer Deutschen verheiratet und gehört eben so zu Deutschland wie zu Frankreich. Sein Werk, die evangelische Einheit, besteht aus 600 Mitgliedern, 400 Deutschen und 200 Franzosen (bei in Frankreich nur etwa 1 Million Evangelischen) und verbindet vaterländisch Deutsche und vaterländische Franzosen in evangelisch-christlicher Brüderschaft.

Aus dem Vereinsleben.

§ **Kameradschaftliche Vereinigung ehem. Unteroffiziere Bochum.** Am Sonntag, den 6. Nov., weilte die Kameradschaftliche Vereinigung ehem. Unteroffiziere von Bochum und Umgegend beim Bruderverein ehem. Unteroffiziere von Gelsenkirchen und Umgegend in Gelsenkirchen. Die Kameraden von Gelsenkirchen feierten ihr diesjähriges Wintersest, das sehr harmonisch verlaufen ist. Sämtliche Kameraden der Kameradschaftlichen Vereinigung ehem. Unteroffiziere von Bochum treffen sich am Sonnstag, den 12. 11., nachm. 6 Uhr, beim Kameraden Wirt Feier, Bahnhof Präsident. Sonntag, den 13. 11., vorm. 10,30 Uhr, Versammlung bei Ludger König, Albert- und Mühlenstr.-Ecke.

§ **Der Evang. Arbeiter- und Bürgerverein Bochum** beruft für Sonntag, 13. d. M., nachm. 5 Uhr, im Ev. Vereinshause eine Mitgliederversammlung ein, um über eine Weihnachtsfeier mit Kinderbescherung zu verhandeln. Es wird dann auch in dieser Sitzung die nunmehr fertiggestellte Fahne, die nur für Beerdigungen vorgesehen ist, von dem Ehrenvorsitzenden, Herrn Pastor Bockamp, dem Fahnenkommando übergeben. Ein Vortrag: „Menschliche und kritische Betrachtungen über Konnersreuth" wird gewiß alle Mitglieder und auch ihre Frauen interessieren und daher auch ein guter Besuch erwartet.

+ **Die Männergesangvereine „Grüne Linde" und „Schneeglöckchen"** veranstalten am Sonntag, 13. Nov., abends 7,45 Uhr, im Clevinghausschen Saale in Bochum-Brenschede ein Konzert. Die Vereine singen Rud. Hoffmanns Männerchor „Nachts", der kürzlich in Leipzig und in Dresden unter der Leitung von Prof. Wohlgemuth mit großem Erfolg aufgeführt wurde. Weiter weist das Programm auf Lieder von Keuerleber, Silcher, Zerlett (Das Heldengrab) und Schwartz (Die Ernte). Das Konzert erhält eine besondere künstlerische Note durch die Mitwirkung des gesamten Städt. Orchesters von Witten (36 Berufsmusiker)

Industrie, Handel und Verkehr

Amtliche Berliner Devisen-Kurse.

Alles in Reichsmark.

Für drahtl. Auszahl.		Zu-teil.	11. November Geld	11. November Brief	10. November Geld	10. November Brief	Mittelkurs
Holland	Gulden	100%	168,92	169,26	169,05	169,39	0,170
Belgien	Belga	100%	58,40	58,42	58,44	58,56	0,80
Norwegen	Kron	100%	110,51	110,73	110,64	110,86	1.120
Dänemark	„	100%	112,71	112,93	112,84	113,06	1.120
Schweden	„	100%	112,25	112,47	112,37	112,59	1,125
Italien	Lire	100%	22,73	22,77	22,84	22,88	0,85
England	Pfund	100%	20,44	20,44	20,42	20,46	20,40
Amerika	Doll.	100%	4,18	4,19	4,19	4,20	4,20
Frankreich	Frank.	100%	16,45	16,49	16,46	16,50	0,80
Schweiz	„	100%	80,75	80,91	80,83	80,99	0,80
Spanien	Pes.	100%	71,37	71,51	71,29	71,43	0,81
Tsch.-Oest.	Kron	100%	59,11	59,23	59,13	59,25	0,81
Tsch.-Slow	„	100%	12,41	12,43	12,42	12,44	0,80
Ungarn	Pengö	100%	73,34	73,48	73,38	73,52	0,80

Bei den Devisenkursen kommen in Betracht für New-York und London eine Einheit, für Amsterdam, Brüssel, Christiania, Kopenhagen, Stockholm, Italien, Paris, Schweiz, Spanien, Prag 100 Einheiten, für Wien und Budapest 100 000 Einheiten.

Handelswochenschau.

Die deutsche Kreditfähigkeit. — Die Lloyd-Anleihe und ihre Verwendung. — Deutsche Papiere an der Newyorker Börse. — Die Börsenlage.

Die Debatten über Reparationsfragen haben bei ängstlichen Gemütern in letzter Zeit die Befürchtung aufkommen lassen, daß die Kreditfähigkeit des Deutschen Reiches im Auslande beeinträchtigt werden könnte. Einzelne Tageszeitungen ließen sich sogar aus Newyork kabeln, daß die dortigen Emissionsbanken gegenüber deutschen Anleihen künftig mehr Zurückhaltung zeigen wollen. Schon jetzt läßt sich sagen, daß der deutsche Kredit in der Welt nach wie vor hoch steht. Daran hat sich auch durch die Kritik Gilberts und anderer Stellen nichts geändert. Zum Beweise dafür mag auf die soeben abgeschlossene und überzeichnete Amerika-Anleihe des Norddeutschen Lloyd verwiesen werden. Wenn die Bedingungen der neuesten Anleihe des Norddeutschen Lloyd nicht ganz so günstig sind, wie sie bei der letzten Amerika-Anleihe erzielt wurden, so dürfte das damit zusammenhängen, daß die amerikanischen Bankiers dem Publikum einen gewissen Anreiz in der Ausstattung der Emission geben wollen. Der amerikanische Geldmarkt verhielt sich ja neuerdings in der Aufnahme ausländischer Anleihen allgemein etwas zurückhaltender, nicht nur etwa gegenüber deutschen, sondern auch den Kreditwünschen anderer Länder. Der Norddeutsche Lloyd will mit den jetzt hereinfließenden Geldern zum Teil kurzfristige Verbindlichkeiten abdecken, in der Hauptsache aber sein umfangreiches Neubauprogramm finanzieren. Es ist bekannt, daß diese Reederei zirka 180 000 Brutto-Registertonnen neu beschaffen will, ohne die Schiffsankäufe, die in letzter Zeit getätigt wurden. Aus der Kapitalerhöhung im vergangenen Jahr stehen nur etwa 80 Millionen Mark zur Verfügung. Der Finanzbedarf ist aber wesentlich größer. Man sieht, wie aktiv die Verwaltung gerade dieser führenden deutschen Schiffahrtsgesellschaft ist, die in einem gesunden Wettbewerb mit der Hamburg—Amerika—Linie steht. Immerhin muß die Frage aufgeworfen werden, ob die Erträgnisse des laufenden Geschäftes ohne Schwierigkeiten ausreichen werden, um nicht nur die Zinslasten für die Obligationen zu decken, sondern auch eine angemessene Rente für die Aktionäre abzuwerfen. Die Gesellschaft selbst scheint in dieser Hinsicht zuversichtlich gestimmt zu sein, sonst würde sie sicher nicht die jetzigen großen Projekte mit solcher Energie durchführen. Voraussichtlich werden auch die Aktien des Norddeutschen Lloyd und die der Hapag zu den ersten Papieren gehören, die offiziell zum Handel an der Newyorker Börse zur Einführung gelangen. Es ist danach vorgesehen, weitere Aktien deutscher Großunternehmungen in Newyork zu placieren. An der Berliner Börse machte der Abschluß der Anleihe einen günstigen Eindruck. Die Bestürzung, die die Kursrückgänge am letzten Montag hervorriefen, ist inzwischen gewichen, zumal innere sachliche Gründe hierfür nicht vorlagen. Das seit Monaten bestehende Baissekonsortium hat an jenem Tag einen großen Schlag geführt, der nur wegen des sonst außerordentlich geringen Interesses am Börsengeschäft erfolgreich sein konnte.

* **Die Roheisenerzeugung im Monat Oktober 1927.** Die Roheisenerzeugung im Monat Oktober stellte sich auf insgesamt 1 140 055 To. gegen 1 104 653 To. im Vormonat und 935 279 To. im Oktober 1926. Hiervon entfallen auf die einzelnen Bezirke: Rheinland und Westfalen 901 772 To. gegen 871 679 To. im Vormonat, Sieg-, Lahn-, Dillgebiet und Oberhessen 68 488 To. (62 694 To.), Schlesien 23 820 To. (25 671 To.), Nord-, Ost- und Mitteldeutschland 117 971 To. (118 411). Süddeutschland 28 004 To. (26 193). Auf die einzelnen Sorten entfallen: Hämatit-Roheisen 82 563 To. (192 005), Gießerei-Roheisen 112 419 To. (108 828), Gußwaren 1. Schmelzung 4082 To. (4078), Thomas-Roheisen (bas. Verfahren) 720 626 To. (680 222), Stahleisen, Spiegeleisen, Ferromangan, Ferrosilizium 218 718 To. (208 325), Puddeleisen 1647 To. (1197). Von den vorhandenen 192 (wie im Vormonat) Hochöfen waren im Oktober 1927 in Betrieb befindlich 113 (114), gedämpft 9 (8), in Reparatur befindlich 49 (48) und 21 (22) standen zum Anblasen fertig. Die Leistungsfähigkeit der Hochöfen in 24 Stunden betrug im Berichtsmonat 51 395 To. (wie im vorhergehenden Monat).

* **Preiserhöhung für Holzschuhe und Holzpantoffeln.** Der Verein der Holzschuh- und Pantoffel-Fabrikanten von Sachsen und Thüringen beschloß gemeinsam mit den selbständigen Holzschuh- und Holzpantoffelmachern, die Verkaufspreise um 15 Proz. wegen der gesteigerten Rohstoffpreise zu erhöhen.

* **Stimmenmehrheit beim R. W. E.** Letzthin wurde schon die in der Presse verbreitete Nachricht, daß die Stimmenmehrheit der kommunalen Verbände im R. W. E. in der kommenden Generalversammlung beseitigt werden sollten, eine Nachricht, die sogar zu einer kommunistischen Anfrage im Landtage geführt hat, ausdrücklich verneint. Jetzt wird neuerdings behauptet, daß die kommunale Stimmenmehrheit nach der Inflation infolge der Zusammenlegung der Namensaktien beeinträchtigt worden sei. Auch dies trifft, wie WTB.-Handelsdienst aus zuverlässiger Quelle erfährt, in keiner Weise zu, da die Stimmenmehrheit der kommunalen Verbände bei der Goldumstellung vollkommen dieselbe geblieben ist und sich seitdem sogar noch infolge der inzwischen erfolgten Angliederungen des R. W. E. erheblich verstärkt hat.

* **Mitteldeutsche Stahlwerke A.-G.** Die Abschlußarbeiten für das erste Geschäftsjahr sind zwar noch nicht ganz fertig, immerhin läßt sich dem Vernehmen nach schon jetzt feststellen, daß die Gesellschaft ziemlich befriedigend gearbeitet hat. Es kann mit der Ausschüttung einer unter den heutigen Verhältnissen angemessenen Dividende gerechnet werden. Nach Ablauf des Sperrjahres und Vorlage des Abschlusses dürfte man dann auch die Börseneinführung der Aktien in die Wege leiten.

* **Rheinisch-Westfälische Sprengstoff A.-G. Gustav Genschow u. Co. A.-G.** Zwischen den beiden Gesellschaften ist nunmehr vorbehaltlich der Genehmigung der auf den 7. Dezember einberufenen HV. der Genschow u. Co. A.-G. ein Interessengemeinschaftsvertrag abgeschlossen worden. Die Genschow-Aktionäre erhalten in Zukunft dieselbe Dividende wie die Aktionäre der Rheinisch-Westfälischen Sprengstoff A.-G., d. h. vier Zehntel der auf die Aktien der J. G. Farbenindustrie entfallenden Dividende. Im gleichen Verhältnis sollen die Genschow-Aktionäre am Bezugsrecht bei Kapitalerhöhungen teilnehmen. Die Genschow-Aktionäre sind ferner berechtigt, vom 1. Januar 1928 an wieder im Verhältnis von 4:10 ihre Aktien in solche der J. G. Farbenindustrie umzuwandeln.

* **J. G. Farbenindustrie.** In der heutigen Verwaltungsratssitzung wurden nur interne Angelegenheiten behandelt und Mitteilungen an die Oeffentlichkeit nicht gemacht.

* **Westfälische Drahtindustrie A.-G. Hamm.** In der o. GV. waren 4 611 683 *M* Aktienkapital vertreten. Die Tagesordnung wurde glatt genehmigt und die Dividende auf 4 Proz., ab 11. November zahlbar, festgesetzt. Neu in den Aufsichtsrat wurde Professor Dr. Goerens (Fried Krupp A.-G.) gewählt.

* **Capito u. Klein A.-G. zu Benrath am Rhein.** In der o. GV., in der 2 421 800 *M* Aktienkapital vertreten war, wurde die Tagesordnung genehmigt und die Herren Dr. Paul Goerens und Dir. Dr. Dorfz neu in den Aufsichtsrat gewählt. Es wurde beschlossen, 1 000 000 *M* Vorratsaktien zu begeben, die den alten Aktionären im Verhältnis von 2:1 zu 150 Proz. angeboten werden. Der verbleibende Rest wird von der Firma Krupp selbst übernommen. Die aus dieser Transaktion hereinkommenden Mittel dienen zur Abdeckung der Bankschuld sowie zur Flüssigmachung der Betriebsmittel.

* **Schwelmer Eisenwerk Müller u. Co. A.-G. in Schwelm.** Der Aufsichtsrat beschloß, der am 13. Dezember stattfindenden H.-V. die Verteilung einer Dividende von 10 Proz. (i. V. 8 Proz.) in Vorschlag zu bringen.

* **Philipp Holzmann A.-G. Frankfurt a. M.** Nach einer Mitteilung der Gesellschaft wurde der chilenischen Tochtergesellschaft der Ausbau des Salpeterhafens von Iquique im Werte von 30 Mill. *M* übertragen.

* **Nordeutsche Hochseefischerei A.-G. in Wesermünde.** In der Aufsichtsratssitzung wurde beschlossen, für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von 5 Proz. (i. V. 0 Proz.) in Vorschlag zu bringen.

* **Curhavener Hochseefischerei A.-G. in Curhaven.** Die Gesellschaft erzielte im abgelaufenen Geschäftsjahr nach Abschreibungen und einschließlich des Gewinnvortrages aus dem Vorjahr einen Reingewinn von 436 476 *M*. Derselbe soll wie folgt verteilt werden: 4 Proz. Dividende auf die Vorzugsaktien, 4 Proz. Dividende auf die Stammaktien, 25 000 *M* Tantieme an den Aufsichtsrat, 4 Proz. Superdividende auf die Stammaktien (also insgesamt 8 Proz.) und 89 556 *M* Vortrag auf neue Rechnung.

Berliner Börsenbericht.

Kursverluste.

Berlin, 11. Nov.

Nach dem Verlauf der gestrigen Börse und der Kursentwicklung gestern abend in Frankfurt und im heutigen Vormittagsverkehr konnte man mit einem schwächeren Beginn des heutigen Verkehrs rechnen. Eine ungünstigere Auffassung der Freigabeangelegenheit machte sich bemerkbar und hatte besonders den Schiffahrtsmarkt in Mitleidenschaft gezogen. Auch daß die J. G. Farben, wie allerdings zu erwarten war, nichts über ihre gestrige Verwaltungsratssitzung bekannt machten, verstimmte. Hinzu kamen diverse unkontrollierbare Gerüchte, u. a. von Schwierigkeiten einer größeren Maklerfirma. Aus der Provinz überwog das Angebot, das herauskommende Material war recht erheblich und die Aufnahmelust der Spekulation auf ein Minimum gedrückt. Der heutige Liquidationstag wirkte ebenfalls hemmend. So betrugen die Verluste zu den ersten Kursen, abgesehen von wenigen Nebenwerten, 1—6 Proz. Ueber diesen Rahmen hinaus waren Riebeck 9 Proz., Siemens fast 7 Proz., Glanzstoff 18 Proz., Schultheiß 11 Proz. und Chade-Aktien um 6½ *M* niedriger. Nebenwerte lagen relativ widerstandsfähig und vereinzelt waren auch kleine Kursgewinne festzustellen. Nach den ersten Kursen wurde es allgemein etwas fester und die anfangs stärker gedrückten Papiere konnten 1—2 Proz. ihrer Verluste einholen. An den Terminmärkten wurde meistens nur noch per ultimo gehandelt. Als sich jedoch herausstellte, daß zu den Kassakursen größeres Angebot bestand, wurde es wieder schwächer und die Kurse gingen größtenteils noch unter Anfangsniveau zurück. Verschiedentlich zu beobachtende Interventionstätigkeit der Banken konnte keine nachhaltige Wirkung hinterlassen. Anleihen zeigten nachgebende Tendenz, Ausländer lagen überwiegend schwächer, Mazedonier und Anatolier ½ bis ¾ Proz. niedriger. Am Pfandbriefmarkt war das Kursniveau im allgemeinen behauptet. Es überwog wieder das Angebot und die Aufnahmelust der Banken war nur klein. Am Devisenmarkt haben sich die Abgaben verstärkt, die Mark konnte sich befestigen. Mailand neigte weiter zur Schwäche. Der Geldmarkt blieb unverändert.

Düsseldorfer Kuxenbörse.

Ruhig.

Düsseldorf, 11. Nov.

Die heutige Düsseldorfer Börse nahm bei wenig veränderten Kursen einen ruhigen Verlauf. Von Kohlenkuxen waren Diergardt bei angeregten Umsätzen um 150 *M* gebessert. In den übrigen Werten kamen Umsätze nicht zustande. Von Kohlenaktien verkehrten Lothringen bei kleinem Geschäft zu letzten Preisen. Adler Bergbau erhöhten sich um 1½ Proz., Niederrheinische Bergbau um 2 Proz., für letztere erhielt sich bei belangreichen Umsätzen gutes Kaufinteresse. Dahlbusch gaben im Kurse um ca. 3 Proz. nach. Auf dem Braunkohlenmarkt lagen Glimmerode und Bellerhamer im Verkehr zu letzten Preisen. Im übrigen war der Markt unverändert und umsatzlos. Auf dem Kalikurenmarkt kam ein Kur Erichsegen zur Versteigerung zum letzten Geldkurs. Volkenroda verkehrten minus 25 Mark. Vereinzelt im Verkehr waren sonst noch Desdemona, Einigkeit, Burbach und Siegfried I. Zu Umsätzen kam es jedoch nicht. Von Kaliaktien hatten Kali Industrie bedeutende Umsätze, wobei der Kurs sich im Verlauf um 1 Proz. verbessern konnte. Im Handel lagen sonst noch Niedersachsen minus 2 Proz., Krügershall minus 2 Proz. und Heldburg minus 2 Proz. Von Industrieaktien gaben Kabel Rheydt bei kleinen Umsätzen 2 Proz. nach. Im Handel sind sonst noch Uerdinger Waggon, Elsa Zement, Sachtleben und Allgemeine Hochbau. Nächste Börse Montag in Essen.

Terminhandel in Düsseldorf.

Ruhig, Schluß erholt.

Düsseldorf, 11. Nov.

Der Terminverkehr an der Düsseldorfer Kuxenbörse eröffnete in ruhiger Haltung. Im Verlauf war die Tendenz etwas schwächer, konnte sich jedoch gegen Schluß eine Kleinigkeit erholen. Im Handel lagen vor allem Mannesmann und Rheinstahl, ferner Harpener und Gelsenkirchen vereinzelt, während die übrigen Werte ruhiger waren. Zum Schluß konnten einzelne Papiere ihren Kursstand verbessern. Die Anfangs- bezw. Kassakurse stellten sich wie folgt: Barmer Bankverein 124 G 124½ G, Gelsenkirchener 132 131 G, Goldschmidt 95½ G 97 G, Harpener 175¼ G 175 G, Mannesmann 132 G 133 G, Rheinstahl 150 G 149¾ G, Ver. Stahlwerke 99½ G 99¾ G.

Berliner Produktenbericht.

Berlin, 11. Nov.

Das Interesse für den Roggenmarkt hat sich eher noch verstärkt, während Weizen mehr oder weniger vernachlässigt wird. Die heute veröffentlichte Ernteschätzung des Deutschen Landwirtschaftsrates fand allgemein große Beachtung. Schlüsse auf das voraussichtliche Gesamtergebnis der Ernte sind aber infolge des Fehlens der amtlichen Anbauflächen-Angaben nicht möglich. Jedenfalls ist aus der Statistik ersichtlich, daß die Vorschätzung zu hoch war, und da auch vom Auslande eine erhebliche Befestigung gemeldet wurde, konnten sich am Lieferungsmarkte beträchtliche Preissteigerungen durchsetzen. Das Provinzangebot, auch in geringen Qualitäten, ist wieder stark zusammengeschrumpft. Sowohl die Provinz- als auch die Berliner Mühlen bekunden rege Nachfrage und bewilligen um etwa 3 *M* höhere Preise als gestern. Western-Roggen ist in den Offerten um etwa 20 Guldencents erhöht, die zweite Hand ist bestrebt, ihren Nutzen sicherzustellen. Für Weizen lag weder vom Mehlgeschäft aus, noch vom Auslande eine nennenswerte Anregung vor. Das inländische Angebot in guten und geringen Qualitäten ist zwar klein, aber auch die Nachfrage seitens der Mühlen hält sich infolge des schlechten Mehlabsatzes in engen Grenzen. Die Forderungen für Weizenmehl blieben unverändert. Roggenmehl war bei gestrigen Preisen begehrt, die Mühlen haben ihre Offerten aber zumeist um 25 ₰ erhöht. Hafer ist eher etwas reichlicher angeboten. Der Konsum zeigt sich gegenüber den gestiegenen Preisen zurückhaltender. Gerste weiter still.

Getreidemarkt.

Köln, 11. Nov. An der Kölner Getreidebörse waren die Preise, besonders für Roggen, besser, auch Futtermittel fester bei ziemlicher Nachfrage. Es wurden notiert: Weizen inl. 74 Kg. 25,20—25,40 *M*, ausl. Weizen 28—30 *M*, inl. Roggen 24,70—25 *M*, ausl. Roggen 25,75—27 *M*, hiesiger Hafer 21,25—23,75 *M*, nordd. Hafer 25—25,75 *M*, ausl. Hafer 24,75 bis 25,50 *M*, ausl. Futtergerste 22,50—23,50 *M*, inl. Wintergerste 23,50—24 *M*, inl. Sommergerste 25—27 *M*, grober Mais 19,25—19,50 *M*, kleiner Mais 19,75 bis 20 *M*, Weizenmehl, inl. 33,75—34,75 *M*, dto. mit Auslandsweizen 35—36 *M*, Roggenmehl, inl. 33,75 bis 34,25 *M*, mit Auslandsroggen 34,50—35 *M*, Roggenschrot, inl. 27,50—28 *M*, dto. von Auslandsroggen 29,50—30 *M*, Weizenkleie 13—15 *M*, Biertreber 16,50 bis 17,50 *M*, Leinmehl 23,75—24 *M*, Erdnußmehl 50 bis 54proz. 22,50—22,75 *M*, dto. 54—58proz. 23,50 bis 23,75 *M*, Sojaschrot 21,50—22,50 *M*, Rübkuchen 15,75—16 *M*, Palmkuchen 17,50—18,50 *M*, Trockenschnitzel 11,25—11,50 *M*, Zuckerschnitzel 14,50 bis 15,75 *M*, Rohmelasse 10—10,50 *M*, Wiesenheu, inl., lose 7,50—8,50 *M*, inl. gepr. 8—9,50 *M*, Kleeheu, inl., lose 10—11 *M*, ausl. 12,50—13,50 *M*, inl., gepr. 11 bis 12 *M*, Roggen- und Weizenstroh, gepr. 2,60 bis 2,90 *M*, Haferstroh 2—2,40 *M* 100 Kilogramm Frachtbasis Köln.

Commerz- u. Privat-Bank
Akt.-Ges. / Filiale Bochum Wilhelmsplatz 10
Fernsprecher Nr. 3572 – 3575 — nur für Devisen 2983.
Telegramm-Adresse: Hanseatic.

Düsseldorf, den 11. November 1927.

Wir sind unter Vorbehalt für

Kohlenkuxe

Name	Käuf. R.-M	Verk. R. M.	Name	Käuf R.-M	Verk. R.-M.
Alte Hase	–		Graf Schwerin		5950
Carol ne	2050	–	Gottessegen	1600	–
Carolus Magnus	–	9300	Heinrich	5300	5600
Constantin d. Gr.	–		Joh. Deimelsb.	–	–
Diergardt-Mev.	3500	3700	König Ludwig	34500	38200
Deutschland	160	180	Langenbrahm	17500	19000
Ewald	17500	18500	Westfalen	–	–
Glückaufsegen	–				

Braunkohlenkuxe und -Aktien

Bellerhammer	1375	1500	Michel	–	9400
Bruckd. Nietl.	–	–	Vesta	4000	–
Gute Hoffnung	1850	–	Glimmerode	1850	1925
Leonhardt	–	–	Zuxunft Aktien	169,0	0,0

Kohlenaktien und Verschiedene

Adler Kohle	62,0	67,0	Balcke Masch.	–	–
Dahlbusch	117,0	120,0	Dortm. Ritterbr.	314	318,0
Lothringen	79 0	81,5	Schleg.-Brauer.	232	226
Köln-Neuessen	136,0	–	Kabel Rheydt	154 0	156,0
Niederrh. Berg.	71,0	73,0	Rh.-W. Elektr.	–	–
Gebr. Alsberg	–	–	Uerd. Waggon	–	–

Kalikuxe

Alexanderhall	–		Hugo	7500	–
Asse	2850	3050	Hüpstedt	1250	–
Belenrode	470	520	Immenrode	–	–
Bergmannssegen		12000	Johannashall	1000	1050
Braunsch.-Lün.	–	2450	Marlaglück	–	1900
Burbach	1900	2100	Marie	100	–
Carlstund	–	–	Marie Luise	100	–
Carlsmall	–	–	Max	100	–
Desde nona	2950	3050	Neusollstedt	1050	1100
Einigkeit	2300	2500	Neustassfurt	–	7800
Erlebsegen	4200	4600	Oberhof	3000	–
Felsenfest	1250	–	Ransbach	–	1075
Friedrichroda		–	Reichshardsbr.	3000	–
Fürstenhall	4000	–	Rössing - Barnt	4500	–
Gebra	2600	–	Sachsen - Weim	–	–
Glückauf-Sod.	6460	6650	Salzmünde	380	430
Grossnerz. W. E.	1600	–	Schwarzburg	1000	1050
Günthershall	925	–	Siegfried I u. II	1900	2100
Hansa Silberb.	2825	2950	Siegfried Gies.	6400	6850
Hedwigsburg	300	325	Volkenroda	2200	2350
Heimboldthaus.	–	–	Walbeck	475	–
Herfa	950	–	Walter	400	–
Heringen	1250	–	Wilhelmshall	2600	–
Hildasglück	–	–	Wilh. Oelsburg	575	650
Hindenburg	6600	7100	Wintershall	–	–
Hope	–	2200			

Kaliaktien

Adler Kali	60,5	62	Krügershall	123.0	125.0
Hallesche Kali	129	–	Niedersachsen	100.0	0.0
Hannov. Kali	–	0,0	Ronnenberg	00.0	0.0
Heldburg-Vorz.	60	64,0	Salzdetfurt	–	–
Friedrichshall	–	–	Wittekind	71.5	74.0
Kali-industrie	154.0	158.0	Bank f. Landw	42	–

Termin-Notierungen per ultimo November.

	bestrig. Schluß-Kurs	Mindestbeträge je nom. RM. 3000.-	Kassa-kurs
Barmer Bankv.	125,5 G	124 G 124½	124 5 0
Gelsenk. Bergw.	134.7 G	132, 133, 132¾, 132 G	132.0 G
Goldschmidt	101.0 G	95½, G, 97¾ G, 98 G, 98½ G	97.0 G
Harp. Bergbau.	177.7 G	175¼ G, 176½, 176½ G	175.0 G
Mannesm. Röhr.	135.2 G	132 G, 134¾, 134½, 133, 132½, 134½, 134 G	133.0 G
Rhein. Stahlw.	154,7 G	150 G, 153, 152, 151¼, 150¼ 149¾, 150½, 151 G	149.7 G
Ver. Stahlw.	100,8 G	99½ G 100⅛ G	99.7 G

Berliner Börsenkurse vom 11. November 1927.

	11.	10.		11.	10.		11.	10.		11.	10.
Bankaktien:			Chem. F. Buckau	00.0	0.0	Höech Stahlw.	136 5	140 0	Rhein. Braunk	204.8	210.0
Barmer Bankv	125.2	127.0	Chem. F. Heyden	108.7	110.5	Hohenlohe	17.2	17.0	Rhein. Metallw		0 0
Berl. Handelsges.	208,7	215.7	Chem. ind. Geis.	77.0	80.0	Holzmann Phil.	153.7	157.0	Rh. Nassau Berg	160 2	160.2
Comm. u. Privatb	151.0	154.0	Cont. Caoutsch.	105.0	105 2	Hewaldswerke	0.0	0 0	Rhein. Stahlw.	156.0	157.5
Darmstädt. Bank	200.0	205 0	Daimler Mot.	30.5	92.7	Humboldt Masch.	32.7	32,5	Rhein. Textil	75.2	75.0
Deutsche Bank	148.0	149.7	Delmenh. Linol	0.0	0.0	Ilse Bergbau	195.5	196.0	Rh.-Westf. Kalk	132.8	140.0
Disconto-Ges.	141.5	143.7	Dessauer Gas	152.7	158.0	Junghans Gebr.	85.2	83.7	Rh.-Westf. Elekt.	179.8	181.5
Dresdner Bank	142.5	144.7	Dtsch.-Atl. Tel.	87.0	91.0	Kahla Porz.	87.5	89.0	Rh.-Westf. Spr.	92.0	95,5
Reichsbank	165,5	167 7	Dtsch. Luxemb	00.0	0 0	Kali Aschersleb	140 2	145.0	Riebeck Montan	135.0	140.0
Brauereiaktien:			Dtsch. Erdöl	110.0	116 0	Kalker Masch.	47.2	48.2	Rombach. Hütte	0.0	– .0
Schultb. Patzenh	357.7	369.8	Dtsch. Glu. Spieg.	00.0	0,0	Klöckner	116.2	129.0	Rosenth. Porz.	102.0	102.8
Boch. Viktoria	146.0	141.0	Dtsch. Jute Spin.	134.0	135.0	Knorr-Bremse	158 5	159,5	Rositzer Braunk.	0.0	0.0
Dortm. Aktien	219,5	220.5	Dtsch. Kabel	82,2	84.0	Köln-Neuessen	136.5	141.5	Rositzer Zucker	62.2	62.0
Dortm. Ritter	316.0	316.0	Deutsche Kali	0.0	0.0	Köln-Rottweiler	–	–	Rütgerswerke	75.7	77.5
Dortm. Union	242.0	245.5	Deutsche Masch.	61.5	63.0	Körting Gebr.	77.5	79.5	Sachsenwerk	106.5	106.2
Flicke. Geisenk	135.5	136.0	Dtsch. Schachtb.	93.7	95.0	Küppersbusch	170.0	175.0	Siehs. Cartonn.	29.5	29.7
Höser Langendr.	0.0	0.0	Dtsch. Steinzeug	246.0	243.5	Lahmeyer & Co.	147.	150.0	Salzdetfurth	204.2	213.0
Schleg. Bochum	224.5	228.0	Dresd. Gardin.	116.0	115.0	Laurahütte	72.2	73.0	Sarotti Schokol	168.7	165.2
Wicküler Küpp	239.	239 0	Dürkopp	67.0	67.7	Lindes Eismasch.	134.7	135.0	Scheidemandel	21.8	23.7
Schiffahrtsaktien			Dynamit Nobel	115.0	117.3	Lothr. Portl.-C.	–	–	Schering	200.0	00.0
Dtsch.-Austr. D	0.0	0.0	Eintr. Braunk.	151.0	152.5	Lloyd-Hoffmann	00.0	0.0	Schuckert Co.	153.2	157.8
Hamb.-Am. Pak	130.7	134.2	Elektr. L. u. Kraft	178.5	184.0	Ludw. Loewe	215.2	221.0	Schweim. Eisen	179.5	179.5
Hamb.-Südamer	186.7	191.0	Ernemann-W.	0.0	0.0	Lüdensch. Met.	96,0	95,0	Seebeck Schiff	00.0	00.0
Hansa-Dampf.	194.5	198.0	Eschw. Berg	199.0	200.0	Magdeb. Bergw.	87.0	89.0	Siegen-Sol. Guss	38.0	40.0
Kosmos	0.0	0.0	Essener Steink.	128.7	132.5	Mannesm. Mulag	00.0	0.0	Siemens-Halske	242.5	249.7
Nordd. Lloyd	136.0	139.8	Faber Bleistift	56.2	56.7	Mannesmann	133.7	138.0	Stettiner Vulkan	23.5	23.7
Industrieaktien.			Fahlb. List & Co	120 6	120.7	Mansfeld. Bergb.	99.7	103.0	Stöhr Kamm.	132.0	133.0
Aachener Leder	0,0	0.0	J. J. Farbenind.	247.	255.5	Marx Portl.-C.	0.0	–	Stoewer Nähm.	50.0	52.4
Adlerwerke	82,0	84.5	Feldmühle Pap.	174.5	177.0	Masch. Baum	117.0	117.0	Stolberg Zink	166 5	170.0
Alexander-Werk	52,0	51.0	Felten u. Guill.	110.0	113.5	Masch. Buckau	145.0	149.0	Stollwerck	129.5	129.4
Allg. Elektr.-Ges	146.0	148.7	Flender Brücken	0.0	0.0	Masch. Kappel	9.2	3,5	Thale Eisen	0.0	–
Ammendorf. Pap	216,7	220.0	Flensb. Schiffsb.	111.5	111.0	Mayer Herm. T.	145.0	146.0	Thoerls Ord	94.0	93,2
Anglo Continent	87,0	88.2	Gaggenau, Eisen	35.0	37.0	Mesh. Web. Lind.	207.5	209.5	Tietz Leonh.	153 0	149,5
Anneaer Gusst	00,0	0.0	Gelsenk. Bergw.	131,7	134.7	Dr. Paul Meyer	00.	–.	Tuchf. Aachen	131.0	133,5
Angsb. Nürnberg	97.0	97.2	Gelsk. Gusstahl	0,0	0.0	Meyer Kauffm.	76.0	78.0	Union Bauges.	76.0	00.0
Baloke Masch.	113,0	113 0	Gerresh. Glash.	135.5	136.0	Mix & Genest	117.7	120.0	V. Dtsch. Nickel	520.0	538.0
Banag	30,0	29.5	Ges. f. elektr. U.	249,0	256.8	Motoren Deutz	64.7	66.0	V. Glanzst. Elbf.	72.0	71.0
Beroper Walz	95,0	00.0	Gladb. Textil	0.0	0.0	Mülh. Bergw.	125.0	126.0	Vogtländ. Masch.	150.0	150.2
Bosalt A.-G.	84.2	84.2	Gladb. Wollind.	137.0	233.0	Nation. Autom.	89.0	92.0	Vorwohl. Pfl.-C.	205.7	208.2
Bochumer Wolh	397,0	407.0	Glas Schalke	137.5	137.0	Neckarwerke	134.5	132.0	Wanderer Fahr.	131.5	130.0
Bemberg Bmw	168,0	174.5	Goldschmidt	99.2	100.0	Neptun Schiffsw.	–.	–.	Warst. Gruben	–.	–.
Bergm. Elektr.	00,0	0,0	Görlitz. Waggon	21,0	21.0	Niederlaus. Kohl.	146.2	154.7	Weser A.-G.	150.0	154.0
Bing Nürnberg	0,0	0.0	Gothaer Waggon	00.0	0.0	Nordd. Wollkäm.	146.5	150.0	Westereg. Alkali	70.0	70.0
Boch. Gusstahl	0,0	0.0	Gritzner Masch.	115,0	113.5	Oberschl. Bed.	73.0	78.5	Westf. Dinnend.	00.0	0.0
Böhler u. Co.	0,0	0.0	Hackethal Draht	76,0	77.0	Oberschl. Caro	–.	–.	Westf. Drahtw. L.	69.0	69.0
Bösperde Walz.	70,2	72.7	Hannov. Masch.	70.2	73.5	Oberschl. Koks	79.7	80.6	Westf. Kupfer	136.0	138.0
Braunk. u. Briket	161,0	163.0	Hannov. Waggon	–.	0.0	Oeking Stahlw.	00.0	00.0	Wicking Zement	35.2	35.2
Braunsch. Kohl.	275,0	272 0	Hansa-Lloyd	00,0	0.0	Orenst. & Koppel	112.5	116.0	Wickrath Leder	40.0	43.0
Bremer Vulkan	135,0	134.5	Harburger Eisen	105.0	103.5	Osnabr. Kupfer	0,0	00 0	Witten. Gussst.	59.0	58.7
Bremer Wollk.	166,0	167.5	Harkort Bergw

Kaufen Sie nicht eher Ihren

Sprech-Apparat

bevor Sie meine

Apparate

gehört haben.

Sie sind begeistert!

!

bevor Sie meine

Bedingungen

kennen,

denn dann kaufen Sie nur bei mir!

!

Teilzahlungen

Besseres

gibts nicht!

Bequemeres

finden Sie nirgendwo!

Nur bei

Nur bei

A. WOLTERS

Friedrichstraße 9 u. 17 · Fernruf 1161

Stadttheater Bochum.

Samstag 12. Nov. 6½—11 C. 6
Rienzi
Große tragische Oper in 5 Akten von R. Wagner.

Sonntag, 13. Nov. 7½— gegen 9¾ Blauer Ring 3
Skandal um Olly
Eine schwankhafte Begebenheit in 8 Bildern von Heinrich Eigenstein.

Montag, 14. Nov. 5—8 Schülervorstellung
Wilhelm Tell
Schauspiel in 5 Aufzügen von Friedrich v. Schiller.

Dienstag, 15. Nov. 8—10½ Zum letzten Mal D. 8
Königin Christine
Geschichtliches Schauspiel in 4 Akten von Aug. Strindberg.

Mittwoch, 16. Nov. 8 Uhr Historischer Zyklus 3. Veranstaltung
Chor- und Orchesterkonzert
Werke von W. A. Mozart.

Donnerstag, 17. Nov 8—10½ Uhr C. 7
Robert Guiskard
Fragment von Heinrich von Kleist.
Hierauf
Der zerbrochene Krug
Lustspiel von Heinrich von Kleist.

Freitag, 18. Nov. 7½— gegen 10¼ B. 7
Die Entführung aus dem Serail
Oper in 3 Aufzügen von W. A. Mozart.

Samstag, 19. Nov. 8— gegen 10¼ A. 7
Skandal um Olly

Sonntag, 20. Nov. 7½— gegen 10¼ Außer Vormiete
Die Bohème
Oper in 4 Bildern von G. Puccini.

Montag, 21. Nov. 8— gegen 10¼ Volksbühne Serie 1
Skandal um Olly

Städtisches Orchester, Bochum.

Morgen, Sonntag, 13. November 1927, nachmittags 4 Uhr

Parkhaus-Konzert.

Leitung:
Konzertmeister Rudolf Loos

Stimmungen u. Reparaturen
an Ihrem
Piano, Flügel oder Harmonium
lassen Sie im Interesse Ihres Instrumentes am besten durch das erste Fachgeschäft am Platze
Pianohaus J. Marks
Kaiser Wilhelm-Strasse, Tel. 575 vornehmen.

Musikalische Veranstaltungen, Bochum

Vormiete 3. Konzert.
Mittwoch, den 16. November (Buß- und Bettag) abends 8 Uhr im Stadttheater

Chor- u. Orchesterkonzert

Wolfgang Amadeus Mozart

Symphonie D-dur, (dreisätzig)
Requiem für 4 Solostimmen, Chor und Orchester

Mitwirkende: Anny Quistorp (Sopran), Agnes Leydhecker (Alt), Franz Notholt (Tenor), Rudolf Bockelmann (Baß), das Städtische Orchester, der Städtische Musikverein, Mitglieder des M.-G.-V. „Schlägel und Eisen".

Leitung: Generalmusikdirektor Leopold Reichwein.

Vorverkauf ab heute an der Konzertkasse im Stadttheater an Werktagen von 10—2 Uhr und Sonntags von 11—12½ Uhr sowie in den Vorverkaufsstellen Musikalienhandlung Wicharz, Kortumstraße 6, Verkehrsverein Markt 1, Kaufhaus Gebr. Alsberg, Hochstraße. / Telefonische Bestellungen unter Fernruf 3614/15.

Evang. Kirchenchor „Wegescheid" Bochum-Hamme
Gegr. 1911 Chorleiter: Chr. Kühl

Sonntag, den 13. November, nachm. 5 Uhr in der Kirche zu Hamme, v. d. Recke-Str.

Geistliche Musikaufführung

Mitwirkende:
Herr Ernst Gottschalk, Herne . . . . . Tenor
Herr Wilhelm Lipski, Bochum . . . . . Bass
Herr Wilhelm Schüssler, Bochum-Hamme . . . Orgel
Bochumer Kammerquartett
Kirchenchor „Wegescheid"

Programme zu 50 Pfg. sind an der Kirche zu haben

Erstklassiger, nur wenig gespielter

Stutz-Flügel

mit voller Garantie sehr günstig zu verkaufen.

Pianohaus Hilger, Essen,
im Keramikhaus.

Schöne, eichene

Flurgarderoben

große Auswahl, von 32 Mk. an, Ausziehtische 50 Mark, Rohrstühle 5.50 Mark, Sofas 65 M., Chaiselongues 52 Mk., kl. Bücherschrank 50 M., Kleiderschrank 43 M., weißlackierte Schränke, eichene Schreibtische, Bettstellen mit Spiral u. Aufl. v. 70 Mk. an, Spiral u. Auflegematratze zu jeder Bettstelle lieferbar. Komplette Küchen, Schlafzimmer, Speisezimmer, einz. Wohnzimmer, Büfetts, eich. Ausziehtische und Stühle, verstellbare Rudersessel Pascha 59 Mark.

Möbelhandlung
W. Schrader,
Bochum, Roonstr 37 Nähe Marienstraße.
Zahlungserleichter.
Bei mir werden Sie gut und sehr preiswert bedient

Dem evangelischen Volke eine evangelische Schule!

Vortrag

von Pfarrer Schmidt aus Dortmund, Samstag, den 12. November, abends 8 Uhr in der Christuskirche
Nachversammlung mit Aussprache im Kleinen Saal des Evangelischen Vereinshauses.

Billige

Tapeten

Ehe Sie kaufen, besichtigen Sie meine Auslagen.
Moderne neue Muster
in grosser Auswahl
Carl Jansen
Bochum
Brückstrasse 48
Fernruf 4802

Stacheldraht

(..doch über alles geht die Liebe!)

„Stacheldraht" der erste deutsch-amerikanische Gemeinschaftsfilm, hergestellt unter Leitung **Erich Pommers,** dem Schöpfer des deutschen Kunstfilmes, unter Mitwirkung internationaler Filmgrössen, an deren Spitze

Pola Negri
die Gestalt eines normannischen Bauernmädchens in wahrhaft erschütternder Weise verkörpert, und

Clive Brook
als P. G. 108 (prisonnier de guerre) Oskar Müller in blonder heldenhafter Männlichkeit alle Saiten edler Menschenherzen rührt.

Die süsse Sünde
Eine reizende, pikante und interessante Ehe-Komödie von Liebe, Heirat und Scheidung. Moderne Liebes- u. Ehewirren zwischen drei Ehepaaren.
Eine Geschichte aus dem leichtlebigen heiteren Paris in 6 Akten

Wochenschau — Kulturfilm
Grosses Künstler-Orchester.

THEATER TONHALLE

Spielbeginn 4 Uhr Abendvorstellung 8 Uhr

Kegler-Verband Bochum e. V.

Ortsgruppe des Deutschen Keglerbundes.

Figuren-Meisterschaft 1927
und
I. Werbe-Uebungskegeln

Sonntag, 13. Novbr., von 10½ bis 22 Uhr im Keglerheim **„Panzergrotte"** Hattingerstr.

4 Scherenbahnen nach Bundesvorschrift

Alle Kegelfreunde — auch Nichtverbandsmitglieder — sind herzlichst willkommen.
Alles Nähere besagt die Kegelordnung!
Gut Holz! **Kegler-Verband Bochum e. V.**

Literarische Gesellschaft Bochum.

Montag, 14. Nov., abends 8 Uhr Parkhaus-Saal
3. Vortrag
Agnes Miegel
Königsberg
Aus eigenen Werken

Gesamtkarten sind noch zu RM. 10.— bei Oscar Heugstenberg und an der Abendkasse zu haben Einzelkarten RM. 3.-, Schülerkart. RM. 1.-.

Nächster Vortrag:
Prof. Dr. Friedr. Lienhard, Weimar
Der Sängerkrieg auf der Wartburg und die Sendung der deutschen Seele.

Operetten Theater

Nur noch bis
Dienstag:
Die heitere Operette:
Vetter aus Dingsda

Tel. 534

Anfang 8 Uhr

Ausgekämmtes Frauenhaar
kauft zu höchsten Preisen
Kleinhespel
Rottstraße 17.

Gelegenheitskauf

Mehrere schwere
Eichen-Schlafzimmer und Küchen
direkt v. Hersteller zu einem ganz besonderen billigen Preise abzugeben
Möbellager
Carl Schoppe
Bochum
Brückstraße 60.

Konzert der 800

Bustag, 16. Novbr., 5 Uhr / Westfalenhalle

Veranstalter:
Dortmunder Männergesangverein e. V.
Sängervereinigung Bochum e. V. / Herner Männerchor 1925 und Bottroper Männergesangverein
Künstl. Leitung: Musikdirektor **Lamberts.**

Vorverkauf beim Verkehrsverein Bochum.
Am Buß- und Bettag werden Sonntagsfahrkarten ausgegeben.

Kaufen Sie keinen



Sprechapparat
ohne vorher unser Angebot eingeholt zu haben.
Unsere Wochenraten stellen sich auf
Mk. 3,—.
Fahrzeug-Vertrieb
Brückstr. 38.

Besucht den

Waffenscheider Biersfall

Originellstes Vergnügungslokal im Kohlenpott.
Abtlg. Lachkabinett.



Täglich: Stimmungsbetrieb. Neue Stimmungskapelle:
Gustav Craemer, Bochum, Klavier, Orkodion
Willy Märker, Kanone am Jazz
Willy Johann, Violin-Solist, Dortmund
unter Mitwirkung des bekannten Stallwirts

Gelegenheitskauf

Mehrere schwere
Eichen-Schlafzimmer und Küchen
direkt v. Hersteller zu einem ganz besonderen billigen Preise abzugeben
Möbellager
Carl Schoppe
Bochum
Brückstraße 60.

Café-Rest. Linka

Wattenscheid-Leithe.

Täglich
Künstler-Konzert

Vornehme Klub- und Gesellschafts-Räume.

Pianos
nur gute Fabrikate zu äußerst günstigen **Bedingungen** liefert preiswert
Aug. Reuter
Düppelstraße 4.
Verkauf 4—7 Uhr.

Der Wahrheit eine off'ne Tür,
Gut ist und bleibt
„Victoria-Bier"



VICTORIA-BRAUEREI
AKTIENGESELLSCHAFT
BOCHUM

Möbel-Käufer!

Immer wieder muss ich es Ihnen sagen:
Schlafzimmer
Speisezimmer
Küchen
Einzel- und Polstermöbel
finden Sie in In. Qualität und Formenschönheit noch zu alten Preisen im
Möbelhaus H. Spöler
Bochum, Blücherstr. 45
Angenehme Zahlungsweise!

Folkwangschulen, Essen

Handwerker- und Kunstgewerbeschule.

Gärtnerfachkursus

Vom 23. November 1927 bis Ende März 1928 wird an der Kunstgewerbeschule ein Kursus für Gärtner und Gartenarchitekten abgehalten.

Unterrichtszeit je wöchentlich Mittwoch abends von 7—9 Uhr und Sonntags vorm. von 10—1 Uhr.

Das Unterrichtsgeld beträgt M. 30,—. Anmeldungen im Schulgebäude Rathaus Rüttenscheid, Zimmer 14.

Der Direktor:
Architekt Professor Alfred Fischer-Essen.

Lernt Auto fahren

Fahrschule KUHNERT
Bochum, Wittener Str. 108 u. 111 Fernruf 4774

Nachhilfe in Mathematik
für alle Klassen, gründlich u. preiswert
Anfragen unt. H. N. a. d. Geschäft. d. Ztg.

Nr. 266 Viertes Blatt. Bochumer Zeitung **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Samstag, 12. Nov. 1927

Der Ruck im Fahrstuhl.

ROMAN von PAUL FECHTER

Nachdruck verboten.

9) Der bisher letzte, den jener Chemiker aus der Rutherford-Schule gezeugt hatte, war Mister Parker, Kaufmann aus Washington. Er bewohnte die beiden äußeren Vorderzimmer und trug einen kurzen schwarzen Spitzbart samt dem dazugehörigen Schnurrbart; seine Anzüge bewegten sich taktvoll auf der Grenze zwischen amerikanischem und europäischem Schnitt; er war leise in seinem Benehmen, freundlich und zuvorkommend, zahlte pünktlich und ohne zu rechnen, und nur gelegentlich, wenn ein Thema seine Teilnahme besonders in Anspruch nahm, wurde er lebhafter und redete alsdann nicht nur mit den von Gott dazu bestimmten Werkzeugen, sondern benutzte zur Unterstützung auch die Hände. Wahrscheinlich lag das daran, daß ihm die deutsche Sprache noch einige Schwierigkeiten bereitete.

Ueber Mister Parker, seine Beziehungen zu Europa im allgemeinen und zu den Mitgliedern der Familie Jordan im besonderen wäre noch manches zu bemerken; aber über dieser Familienchronik ist die Zeit so weit vorgeschritten, daß von der Zwölf-Apostel-Kirche herüber die Glocken zum Beginn des sonntäglichen Gottesdienstes rufen, daß fast gleichzeitig die Türe des dritten der drei weiblichen Schlafzimmer sich öffnet und die gelbseidene Toni, leicht verschlafen, aber lautlos den Korridor abwärts wandert und in der Türe des Badezimmers verschwindet. Die handelnden Menschen melden sich, wen auch angesichts der frühen Morgenstunde, in der niemand gerne zu reden pflegt, noch nicht zum Wort, so doch wieder zur Handlung; der Berichterstatter zieht sich zurück und überläßt den Raum wieder den an dem Unternehmen direkt beteiligten Damen und Herren.

Am Sonntagmorgen zierlich angetan.

Daß Toni an diesem Morgen als erste den Raum der Reinigung für sich in Anspruch nahm, sprach allen Traditionen der Häuser Voßwinkel und Jordan Hohn. Ein ungeschriebenes Gesetz stellte an den Beginn des Reigens die grauseidene Eva. Erstens, weil sie am schnellsten fertig war, und zweitens, weil sie von irgendeinem verschollenen Ahnherrn her einen merkwürdigen Sinn für Ordnung geerbt hatte. Sie gehörte zu jenen seltenen weiblichen Wesen, die ein Badezimmer benutzen können, ohne es in einen See, eine Rumpelkammer oder eine Sammelstelle für vergessene Wäschestücke zu verwandeln. Eva sah die Badewanne nicht als eine Stätte der Lust an; sie badete um zu baden, nicht um im warmen Wasser zu liegen. Infolgedessen brauchte sie zur Reinigung ihrer vierundzwanzigjährigen Leiblichkeit nur halb soviel Zeit wie die anderen Familienmitglieder, insonderheit Toni.

Ferner: sobald sie fertig war, sorgte sie nicht nur dafür, daß die von ihr benötigten Apparate und Requisiten aus dem Wege geräumt wurden; sie ersetzte auch die benutzten Tücher der Trocknung durch unbenutzte, zündete die Stichflamme des Ofens für den nächsten an, reinigte die Wanne und öffnete beim Verlassen des Raumes den Wasserkran, um alsdann an das Zimmer der Frau Amélies zu klopfen und zu melden, daß das Bad gerüstet sei. Sie hätte dieses alles auch einem der Mädchen überlassen können; ihrem sachlichen Sinn aber widersprach diese Zwischenschaltung, die nur Zeitvergeudung gewesen wäre.

Denn Frau Amélie pflegte lange zu baden, sehr lange sogar. So lange, daß selbst die gelbseidene Toni, die, was schlafen anging, die zäheste Ausdauer entwickelte, zuweilen in gelinde Verzweiflung geriet. Denn sie kam an dritter Stelle. Erstens, weil sie die Jüngste war, und zweitens, weil sie, wenn sie erst einmal im Bade saß, noch weniger fertig wurde als die Mutter. Nach ihr kam doch niemand mehr; Großmutter Luischen hielt das häufige Baden für ungesund, und Josias hatte längst eingesehen, daß ein von drei weiblichen Wesen besetzter Morgen weder Raum noch Zeit für ein männliches übrigläßt. Er pflegte grundsätzlich nur dann zu baden, wenn außer Luischen keine der anderen Damen im Hause war. Er wußte ganz genau, daß das Inanspruchnehmen eines im Augenblick nicht benutzten Gegenstandes durch ein männliches Wesen in jeder weiblichen Seele mit tödlicher Sicherheit die Erkenntnis wachruft, daß eigentlich gerade jetzt sie die Absicht gehabt hätte . . .

An diesem Septembersonntag wurde die heilige Ordnung der Reinigungsfolge von Toni heimtückisch durchbrochen. Zierlich angetan im gelbseidenen Schlafanzug, mit lila Pantöffelchen, einige Wäschestücke überm Arm, deren nähere Beschreibung sich leider verbietet, huschte sie gegen einhalb zehn, also zu einer für ihre Verhältnisse phantastisch frühen Zeit, den Korridor entlang und verschwand im Badezimmer. Sie schien selbst ein Gefühl für das Verbrecherische ihres Unterfangens zu haben; denn sie dämpfte ihre an sich schon leichten Schritte noch mehr, so daß sie auf dem Läufer des Korridors fast unhörbar wurden. Sie hatte die Türe ihres Schlafzimmers mit sonst nie erlebter Rücksicht hinter sich ins Schloß gezogen, und sie öffnete und schloß die Pforte des Badezimmers in der gleichen diskreten und vorsichtigen Art.

Was aber noch viel erstaunlicher war: sie beeilte sich. Sie, die sonst grundsätzlich nicht vor Ablauf von ein bis anderthalb Stunden das Gemach der Säuberung verließ, tauchte bereits nach einer halben Stunde wieder im Korridor auf. Sie hinterließ im Badezimmer nicht das übliche Rauschen des ablaufenden Wassers; sie hatte durch vorsichtiges Schräglegen des Verschlußstücks den Abfluß so reguliert, daß er kaum noch vernehmbar war. Sie wollte nicht vernehmbar sein. Lautlos, wie sie gekommen war, verschwand sie wieder und erschien eine Viertelstunde später feldmarschmäßig ausgerüstet im Eßzimmer, in dem wie gewöhnlich der Frühstückstisch für die sämtlichen Insassen des Hauses mit Ausnahme von Mister Parker gedeckt war.

Aus irgendeinem unerfindlichen Grunde verzichtete sie darauf, das Mädchen herbeizuklingeln und um Tee und die gewohnten weichen Eier zu ersuchen; sie begnügte sich damit, stehend einige Scheiben gerösteten Weißbrotes mit Marmelade, Honig und Aufschnitt zu vertilgen und ihren Durst dadurch zu löschen, daß sie statt des ausgebliebenen Tees die für alle bestimmte Milch in ihre Tasse und hinuntergoß. Dann sah sie nach ihrer Uhr, sagte: „Dreiviertel zehn, dann ist's gleich halb elf," ergriff zwei Apfelsinen und entwischte. Sie sprang die Treppe hinunter, jetzt keinen Gedanken mehr an den Schlaf der Mitbewohner verschwendend; sie pfiff, ihren kurzen rosa Sonnenschirm trotz des grauen Wetters vergnügt unter den Arm klemmend, laut vor sich hin und entschwand weiterer Beobachtung schnell im morgendlichen Dunst der Straße.

Die Oekonomie der Erzählung und ihre Gesetze verbieten es, die übrigen Damen in gleicher Weise durch die einzelnen Phasen der Herstellung ihres gewohnten Totaleindrucks zu begleiten. Diese Begleitung wäre an sich sehr reizvoll, sowohl bei Fräulein Eva wie bei Frau Amélie, die bald nach ihr über den Korridor rauschte, so daß Großvater Josias nur mit Mühe und einem höflichen o Pardon! rechtzeitig seine bereits geöffnete Schlafzimmertüre wieder schließen konnte. Sie wäre sehr reizvoll, aber sie würde entschieden zu weit führen. Es muß die Feststellung genügen, daß auch diese beiden in dieser Zeit der abgedrosselten Warmwasserversorgungen, dank dem Gasbadeofen in einem Zustand am Frühstückstisch erschienen, der durchaus dessen sonntäglich leckerem Anblick entsprach. Selbst Großvater Josias, um dessen greises Haupt, zumal er nicht gebadet hatte, noch ein leiser Nebel von dem Burgunder des verflossenen Abends schwebte — selbst Großvater Josias konnte nicht umhin, in Erinnerung an bessere Tage festzustellen, daß alle beide geradezu ausgezeichnet aussähen. Den Mut zu dieser Feststellung entnahm er der Tatsache, daß Großmutter Luischen noch nicht auf der sonntäglichen Bildfläche erschienen war.

Infolgedessen verlief auch der erste Teil des Frühstücks harmonisch und friedlich. Das Mädchen brachte Tee für die Damen, Kaffee für den Großvater. Es wäre ihm Verrat an der Tradition seines Berufs gewesen, wenn er nicht an diesem Getränk festgehalten hätte; außerdem hatte Luischen bei der Aufgabe des Geschäfts so viel Vorräte gerettet, daß sie heute noch davon zehrten. Man reichte sich Butter, man reichte sich Marmelade; man erkundigte sich nach dem Verlauf der Nacht und der Qualität des Schlafes, mit jenem gemäßigten Interesse, das Beziehungen naher Verwandter so angenehm macht. Man sprach nicht viel, man fragte nicht viel, man aß und trank und begnügte sich damit, während dieser Beschäftigung langsam aufzuwachen.

Bis Großmutter Luischen erschien. Da wurde es anders. Denn die alte Frau Voßwinkel unterschied sich in einem sehr wichtigen Punkt von den übrigen Mitgliedern ihrer Familie: sobald sie am Morgen die Augen aufgetan hatte, war sie wach, hellwach, auch ohne Bad. Sie sah alles, hörte alles und wollte alles wissen.

Sie kam in dem guten Schwarzseidenen, das sie Sonntags zu tragen pflegte. „Guten Morgen, meine Lieben. Ich habe sehr schlecht geschlafen. Das kommt natürlich davon, daß ihr euch bis Mitternacht unterhalten müßt. Daß ich nicht mehr die Jüngste bin, daran denkt natürlich niemand. Guten Morgen, Josias — dein Schlips sitzt wieder schief."

Damit ließ sie sich, während der Großvater ihr wie jeden Morgen die Hand küßte, auf ihren gewohnten Platz neben ihm nieder, und das Mädchen brachte den Kakao. Luischen schenkte langsam ein, dann sah sie suchend auf dem Tisch umher, blickte streng in eine weiße Kanne und sagte: „Hier fehlt Milch. Wo ist das Kind?"

Das Mädchen wagte schüchtern festzustellen, daß in dem Topf, in den der strenge Blick der Großmutter gefallen war, sich ehedem Milch befunden hätte, und daß Fräulein Toni wohl noch nicht aufgestanden wäre.

„Unsinn," sagte die Großmutter, „der Topf ist leer, und Fräulein Toni ist sicher längst auf. Gehen Sie einmal nachsehen."

Das Mädchen ging, und Eva konstatierte durch einen Seitenblick auf Tonis Teller, daß sich dort bereits Marmelade und Toast befunden hatten. „Toni scheint schon gefrühstückt zu haben," sagte sie, verschwieg aber, daß ein zweiter Blick in die Tasse der Schwester ihr gezeigt hatte, daß das Mädchen mit seiner schüchternen Behauptung über die Milch durchaus im Recht gewesen war. Sie vernahm daher ohne Ueberraschung die Meldung der Zurückkehrenden, daß Fräulein Toni nicht in ihrem Zimmer wäre, sondern offenbar bereits gefrühstückt und das Haus verlassen hätte.

Es versteht sich von selbst, daß man nach diesen Vorgängen für die Dauer des Frühstücks sich nicht mehr um ein Gesprächsthema zu bemühen brauchte. Ebenso versteht sich, daß Großmutter Luischen, die die Abwesenheit und vorzeitige Selbstverpflegung Tonis an den Tag gebracht hatte, — Luischen, um derentwillen in der Hauptsache die morgendliche Milch den Frühstückstisch zierte, vom ersten Augenblick an nicht gegen, sondern für Toni Partei nahm. Sie wartete nur das Stichwort ab, um mit frisch ausgeschlafener Aggressivität den Kampf für das Kind aufzunehmen.

Dieser Kampf richtete sich hauptsächlich gegen Frau Amélie. Denn Josias Voßwinkel, durch die Uebung langer Jahre klug geworden, sah sich nicht veranlaßt, von der Beschäftigung mit Kaffee und Toast zu einer Teilnahme am Streit der Meinungen überzugehen, und Eva vermied dies ebenfalls. Sie hatte die Milch in der Tasse, die Marmelade auf dem Teller konstatiert, das genügte ihr. Moral war das Ressort der älteren Generationen.

Moral ist immer angenehm, wenn man sie auf seiner Seite hat — und regt außerdem zum Reden an. Diesmal aber fehlte auf beiden Seiten die wirkliche freudige Teilnahme an der Diskussion. Großmutter Luischen zog von Zeit zu Zeit ihre goldene Uhr aus der Gürtelgegend des schwarzseidenen, und Frau Amélie starrte träumend durch das große Fenster auf die gelblich gestrichenen Wände des Hofes hinaus, als ob die sie trotz aller Moral im Grunde mehr interessierten als die ganze Unterhaltung.

Es dauerte denn auch nicht lange, da erhob sich Luischen, schob ihren Stuhl ordentlich, wie sie es von Hamburg gewöhnt war, wieder unter den Tisch zurück, sagte nicht ohne Schärfe: „Sobald das Kind kommt, schickt es zu mir hinein," und verkündete dann: „Ich gehe auf mein Zimmer." Damit verließ sie ohne weitere Erklärungen den Raum, in der Haltung von jemand, der ganz genau weiß, daß die anderen ganz genau wissen, was er jetzt tun wird, auch wenn er nichts sagt.

Sie wußten es auch. Sobald Luischen außer Hörweite war, sah Frau Amélie auf ihre Armbanduhr und stellte fest, es wäre doch nicht sehr wahrscheinlich, daß Otto heute schon so früh käme.

Großvater Josias, der sein Frühstück beendigt und sich in einen Stuhl am Fenster zurückgezogen hatte, bemerkte dazu mit einem freundlichen Lächeln, daß man das nicht so sagen könnte. Und dabei sah er nicht ohne leise Schadenfreude mit etwas vorgestrecktem Kopf über den Hof hinüber nach den Fenstern auf der gegenüberliegenden Seite, die in der Nacht mit ihrem stillen Licht die Teilnahme von Mutter und Tochter erregt hatten. Jetzt waren sie zur größeren Hälfte von ihren Hüllen befreit und geöffnet; nur das äußerste lag noch unberührt in ablehnender cremegelber Verschlossenheit.

Otto war natürlich Onkel Otto. Er war es, um dessentwillen Großmutter Luischen so rasch gefrühstückt und wieder ihr Zimmer aufgesucht hatte. Und zwar aufgesucht hatte, ohne etwas zu sagen, was in diesem Falle seine ganz besondere Bedeutung hatte.

Denn am Sonntag, an jedem Sonntag, sobald er in Berlin war, kam Otto. Er kam gegen Mittag, aber nicht zu Mittag. Er kam in die Jordansche Wohnung, aber nicht zu Jordans. Er kam zu seiner Mutter, aber

Die gute Wohnungseinrichtung

in geschmackvoller, gediegener Ausführung, bester Qualität, unter dieser Berücksichtigung preiswert zeigen in reichhaltiger übersichtlicher Auswahl

Trickel & Heidemeyer

Spezialhaus für moderne Raumkunst / Bochum, Brückstrasse 59, Strassenbahn-Linie 2 und 6, Haltestelle Kortländer / 10 Schaufenster

Ostsee-Zeitung

93 Jahre

Stettin

Führendes und maßgebendes Wirtschaftsblatt des deutschen Nordosten



Waschmaschinen
prima Eichenholz, nur beste Fabrikate
Mk. 45.-, 46.-, 48.-
mit verzinkten Reifen und Füssen
Mk. 59.-
mit Wassermotor Mk. 82.- und 90.-
Wringmaschinen
Heisswringer 5 Jahre Garantie,
Mk. 17.-, 18.-, 19.75
Wäschemangeln
von Mk. 30.- an.
Grösste Auswahl. — Lieferung frei Haus
Bequeme Zahlungsweise.
Eduard Gremme
Obere Marktstraße 16 — Ruf 3027

Bienenhonig (Gar. rein)
neue Ernte frisch eingetroffen.
Allerfeinster Deutscher **Bienenhonig** 1 Pfund 1.80, 2.- 2.50 Mk. mit Glas
Wörishofener Kräuter-Haus
Bochum, Viktoriastr. Nr. 3, gegenüber der Hauptpost.

Schlafzimmer-Bilder
Riesenauswahl
27.-, 29.- u. 36.- Mark.
Eigene Rahmenfabrik.
Mummelthey's
Zentralbuchhandlung
Bochum, Ob. Marktstr. 31
Tel. 3968 Gegr. 1872

Extra billig!

Elegante
Puppenwagen
Spielwaren
Korbmöbel
sehen! staunen!
Korbhaus Dietrich
Marktplatz 3 A. Markt
Zahlungserleichterung b. Weihnachten

Vom Guten das Beste

Edeka

Auszugmehl

2- und 5-Pfund-Beutel

Nur in den 30 000 **Edeka Geschäften**

nicht zu seiner Schwester. Er besuchte den weiblichen Teil der Familie Voßwinkel, er mied die Familie Jordan.

Wenigstens teilweise. Wenn er die Mädchen irgendwo traf, begrüßte er sie freundlich, ein bißchen überheblich, ein bißchen gönnerhaft, und sie begrüßten ihn ebenso. Wenn er aber Frau Amélie traf, dann sah sie weg und rauschte vorüber; und Otto Voßwinkel lachte, schüttelte den Kopf und versuchte, das nächste Mal solche Begegnung zu vermeiden. Er hatte nichts dagegen, für mißraten angesehen zu werden; er hatte allerhand dagegen, daß man es ihm ostentativ zum Bewußtsein zu bringen suchte. Er war nicht für die komplizierten, er war für die einfachen Gefühle; denn er war Bankier und als solcher fürs Reelle.

Diese letzte Neigung war eigentlich der Grund seines Zerwürfnisses mit Frau Amélie, die doch auch eine geborene Voßwinkel und seine leibliche Schwester war, und der er noch im Kriege bis zu seiner Einziehung den männlichen Schutz ersetzt hatte, indem er zu ihr ins Haus zog.

Als Otto Voßwinkel nämlich als Mannersatz in dem verwaisten Haus Kurfürstenstraße 126 c wohnte, übte er auch dort seine langjährige Gewohnheit, sich in der Nähe des Fensters der sichtbaren Konsequenzen des nächtlicherweile fortgeschrittenen Bartwuchses wieder zu entledigen. In den Pausen dieser Beschäftigung sah er gelegentlich an dem dabei benutzten Spiegel vorüber ins Freie, in den Hof und über den Hof, und bei dieser Gelegenheit erblickte er Fräulein Erna Gutbier, Direktrice, welche sich an einem ihrer Fenster ebenfalls mit ihrer körperlichen Vervollständigung zu beschäftigen pflegte.

Otto Voßwinkel war Bankier und fürs Reelle. Und darum hatte dieses gelegentliche Sehen bei der Morgentoilette Folgen. Zumal es nicht beim Sehen über den Hof blieb, sondern den ersten distanzierten Beziehungen sich räumlich nähere anreihten, Begegnungen im Hof, im Durchgang, auf der Straße, die sich beim Wohnen im gleichen Haus nun einmal nicht vermeiden ließen.

Onkel Otto war wie gesagt fürs Reelle, — und Fräulein Erna Gutbier war reell. Ebenso groß wie er, gesund, kräftig, mit einem frischen Gesicht, einem frischen energischen Gang, einem sehr vergnügten Lachen. Sie paßte ausgezeichnet zu ihm, zog sich schon als Direktrice so an, wie er es gern hatte, und so war es kein Wunder, daß sie eines Tages, statt sich zu begegnen, nebeneinander gingen.

Hiergegen wäre noch nichts einzuwenden gewesen; denn schließlich waren Erna Gutbier und Otto Voßwinkel beide seit einigen Jahren konfirmiert und alt genug, ihre Tageseinteilung selbst zu bestimmen. Es hätte wohl auch niemand etwas einzuwenden gehabt, wenn nicht das Unglück gewollt hätte, daß die Wohnung von Fräulein Gutbier ebenfalls in dem Hause 126 c an der Kurfürstenstraße lag.

Diese Aeußerlichkeit hatte für das Gefühl von Frau Amélie etwas geradezu Aufreizendes. Sie hatte durchaus nicht die Absicht, über die Tugend ihres Bruders oder gar über die dieser Person zu wachen; aber sie fand es einfach empörend, daß er sich nicht scheute, so etwas in ihrem eigenen Hause, sozusagen unter ihren Augen und im Angesicht ihrer unschuldigen Kinder anzuknüpfen. Sie war aufrichtig entrüstet. Stellte vor sich selbst immer wieder fest: mein Haus muß rein bleiben — und stellte dieses leider auch ihm gegenüber mit derselben Energie fest.

Dieses war nicht klug von Frau Amélie. Denn Otto war ein Mann und als solcher, obwohl nur Bankier, doch auf einem besseren Fuß mit der Logik als sie. Er fragte sie freundlich, ob sie nicht auch gleich die Verantwortung für die Reinheit sämtlicher sechzehn im Hause enthaltenen Wohnungen mit übernehmen wollte. Er fragte sie ferner, ob sie im Ernst verlange, daß Fräulein Gutbier in diesen unsicheren Zeiten des Krieges, nur weil sie das Pech hätte, ihm, der im Vorderhaus logierte, zu gefallen, ihre altvertraute Wohnung im Hinterhaus aufgeben und in die ungewisse Fremde ziehen sollte. Und schließlich machte er ihr, roh und lieblos, wie Brüder zu sein pflegen, in dürren Worten klar, daß er zwar bei ihr wohne, weil er ihre hysterische Angst vor Mäusen und Einbrechern kenne, daß er aber durchaus nicht gesonnen sei, sich deswegen von ihr auch nur im mindesten in seine Privatangelegenheiten hineinreden zu lassen.

Das hätte er nun nicht sagen sollen. Vor allem das mit den Mäusen nicht. Die Einbrecher hätte sich Frau Amélie gefallen lassen; die Mäuse empfand sie als persönliche Beleidigung, und nur über die Mäuse — denn über die Person hätte man sich einigen können — kam es zum Krach. Ja, schlimmer als das: zum Bruch. Otto Voßwinkel erklärte, sofort das Haus verlassen zu wollen, obwohl diese Auseinandersetzung gerade acht Tage vor Weihnachten stattfand; Frau Amélie sagte so spitz, wie sie es nur vermochte: Bitte sehr — bitte sehr" —, und wahrscheinlich hätte Onkel Otto sich nicht gescheut, der Familie vor dem ganzen Hause diesen Affront anzutun — wenn er nicht drei Tage später den damals so beliebten Brief mit dem Dienstsiegel einer Militärbehörde bekommen hätte, der ihm zwangsweise eine neue Wohnung zuwies, also daß er seinen Abzug aus dem Jordanschen Hause wenigstens ohne öffentlichen Anstoß vollziehen konnte.

Der Familienkrach aber war geblieben; selbst der berührte Abschied von dem bereits Uniformierten — Trainbataillon 124 — hatte die Kluft nicht zu überbrücken vermocht. Es war zu neuen spitzigen Anmerkungen gekommen, sowohl über die Person wie über die nur bedingte Gefährlichkeit der Waffe, zu der man Herrn Voßwinkel eingezogen hatte, und die Unterhaltung endete damit, daß das neue Objekt der Militärbehörden zornig seine schirmlose Mütze aufstülpte und erklärte, es würde diese Räume nie wieder betreten.

Diese Erklärung fiel vorne im Salon. Und wenn man sie strenge nimmt, so hatte Otto Voßwinkel Wort gehalten. Er hatte diese Räume der Familie Jordan — er hatte überhaupt Räume der Familie Jordan nicht mehr betreten.

Aber: im ersten Stock des Hauses Kurfürstenstraße 126 c wohnte seit 1915 auch die Familie Voßwinkel, und zwar vor allem Frau Luise Voßwinkel. Und diese hatte keinerlei Neigung, in ihrem Leben etwas durch Streitigkeiten der Kinder, die sie selbst erst in dieses Leben hineingesetzt hatte, bestimmen zu lassen. Als sie von Ottos Entschluß und Drohung vernahm, sagte sie kühl: „Dann wird er eben zu mir kommen; er kann ja die Hintertreppe benutzen." Und fügte mit einem süffisanten Lächeln hinzu: „Dieser Aufgang für Lieferanten und Personal scheint ihm ja sowieso nicht ganz fremd zu sein."

Und dann hatte sie ihm einen Brief geschrieben und ihn ganz einfach für den nächsten Sonntag, an dem er Urlaub hatte, auf zwölf Uhr zu sich bestellt und hatte ihn wirklich auf die Hintertreppe verwiesen, zumal er Militär ohne Charge war.

Otto Voßwinkel hatte gehorcht wie alle Mitglieder der Familie. Er war gekommen —, und er war wieder gekommen. Zuerst so oft er auf Urlaub in Berlin war, dann nach dem Frieden jeden Sonntag.

Er kam auch heute. Er kam sogar pünktlich, denn er wußte ganz genau, daß Luischen sich zwar absolut nicht genierte, durch Wartenlassen die vom Leben nicht genug geübte Tugend der Geduld bei ihren Familienangehörigen in eine strenge, aber gerechte Schule zu nehmen, daß sie aber nicht im mindesten gesonnen war, ihrerseits zu warten. Bereits fünf Minuten genügten, sie in eine Laune zu versetzen, die für den verspäteten Gast nicht immer angenehm war.

Onkel Otto erschien wie jeden Sonntag zwischen halb und dreiviertel zwölf. Er kam über die Hintertreppe, schnaufte wie immer ein bißchen, als wenn er die zwei Etagen wirklich emporgestiegen wäre, klingelte und drückte dem Mädchen wie an jedem Sonntag schon zur Begrüßung einige Millionen in die Hand. In der ersten Zeit hatte er bloß freundlich gelächelt, um den Aufgang für Lieferanten zu sanktionieren; das hatte aber mit der Zeit eine Vertraulichkeit ergeben, gegen die wiederum Fräulein Gutbier ernste Bedenken hatte laut werden lassen. Zumal auch die Mädchen bei Jordans der Meinung waren, daß der blonde Schnurrbart Onkel Ottos ausgezeichnet zu seinem etwas dunkleren, dafür schon leicht gelichteten Haupthaar paßte. Fräulein Gutbier legte Wert darauf, daß diese Feststellung ihr überlassen blieb.

Luischen empfing den Sohn gewohnheitsgemäß in ihrem Schlafzimmer, das ohne ihre besondere Einladung niemand betreten durfte. Es war wie immer in vollkommener Ordnung; die Fenster waren geöffnet, aber über dem ziemlich großen Gemach mit den dunklen Möbeln und den dunklen Uebergardinen lag doch ein leiser Geruch, den man sonst nur für Großmütter früherer Generationen literarisch in Anspruch zu nehmen pflegt. Es roch nach Aepfeln, ein bißchen nach Kaffee und nach ein paar anderen diskreten Kolonialwaren.

Der skeptische Leser wird gebeten, seine Bedenken für einen Moment zurückzustellen und dem Autor nicht sogleich Anlehnung an die Stimmungsmittel älterer Erzähler vorzuwerfen. Es roch in Luischens Zimmer wirklich nach Großmutter. Und das war auch der Grund, weshalb die alte Dame den Aufenthalt in ihrem Gemach strenge von einer Einladung oder einem Befehl abhängig machte.

In diesem Gemach hielten sich nämlich außer Großmutter Luischen auch ihre Vorräte auf. Die alte Dame, sonst noch ganz rüstig, hatte von den Kriegsjahren physisch einen leichten Defekt zurückbehalten; sie mußte weiterhamstern. Von den Kaffeevorräten, die sie beim Verkauf der Firma Voßwinkel in Sicherheit gebracht hatte, ist bereits die Rede gewesen. Sie befanden sich teils in ungebranntem, teils in schon gebranntem Zustand in der größten untersten Lade einer alten hamburgischen Kommode. Diese Vorräte waren die Grundlage für Luischens späte Leidenschaft geworden. Der Besitz dieser Mengen Kaffee zu einer Zeit, da es im Lande überhaupt nur noch Kornfrank oder Malzkaffee oder Schlimmeres gab, dieser Reichtum inmitten der Armut hatte in der alten Dame eine späte Lust am Besitz, am Haben und Aufspeichern geweckt, die weiterwirkte. Leidenschaftlich griff sie die in der Kriegszeit erfundene Uebung des Hamsterns auf, und da sie durch ihr hohes Alter verhindert war, selbst Fahrten und Gänge zu unternehmen, so erfand sie sich, um ebenfalls ihr Teil an diesem neuen Sport der Heimat zu haben, eine ganz besondere persönliche Nuance.

Sie führte nämlich ein, daß ihr von allem, was an Eßbarem oder Trinkbarem ins Haus kam, eine Steuer entrichtet wurde. Sie verlangte sozusagen Prozente. Sie wußte es so einzurichten, daß sie jedesmal, wenn eines der Mädchen vom Einholen zurückkam, in der Küche war; mit einer Energie, gegen die es keinen Widerstand gab, bemächtigte sie sich dann der gefüllten Körbe und Taschen, revidierte und zog ab. Sie nahm hier einen Apfel, dort etwas Mehl, das sie in die Marmeladegläser füllte. In eine alte Lebkuchendose schüttete sie ihren Anteil am Grieß; vor allem aber hatte sie es auf Zucker abgesehen. Den hatte sie nämlich in der Kriegszeit sehr entbehrt, und es war wie eine Angst in ihr, daß das wiederkommen könnte. Nach Zucker fragte sie immer zuerst, von ihm nahm sie am meisten.

Hatte sie ihren Tribut eingezogen, so stellte sie zunächst fest, daß das Mädchen viel zu teuer eingekauft hätte; das läge aber an der Hausfrau und wäre zu ihrer Zeit ganz anders gewesen. Sodann gab sie ihrem gerechten Unwillen darüber Ausdruck, daß überhaupt so viel eingekauft wäre, um danach halb für sich festzustellen, daß dieser ganze Hausstand längst zugrunde gegangen wäre, wenn er nicht von ihren Mitteln immer wieder aufrechterhalten würde. Und schließlich nahm sie ihre Prozente, so gut es ging, in die Arme und verschwand damit in ihren Gemächern, wo sie sich nun stundenlang damit beschäftigte, die geretteten Vorräte in den verschiedenen Ecken ihres Kleiderschranks, der Kommoden sowie des Schreibtisches zu verstauen und gleichzeitig zu entfernen, was infolge allzu langer Aufbewahrung in den Zustand der Unbrauchbarkeit übergegangen war. Denn ihre Vorräte waren ihr heilig und wurden nur im äußersten Notfall angerührt, oder wenn sie gar zu sehr verdorben waren. Das galt vor allem für die Aepfel — und daher kam der großmütterliche Geruch im Zimmer der alten Dame.

Die Besuche Onkel Ottos in diesem Zimmer pflegten sich nach einem von der Tradition bereits geheiligten Schema abzuspielen. Das Mädchen meldete: „Herr Voßwinkel," die Großmutter sagte: „Ich lasse bitten" — Otto überreichte dem Mädchen Hut und Mantel, küßte der Mutter die Hand und setzte sich in den Stuhl vor dem Schreibtisch, während sie in ihrem Lehnstuhl am Fenster blieb. Er hatte einmal schüchtern versucht, weil er von hoffnungslos unpoetischer Veranlagung war, eine Sitzgelegenheit in etwas größerer Entfernung von den nur noch zur Nachhilfe beim Dichten verwendbaren Aepfeln in der Tischlade einzunehmen; aber ein strenger Verweis der alten Dame hatte ihm den Wert von geheiligten Gebräuchen sehr schnell wieder ins Bewußtsein gebracht. So blieb er am Schreibtisch und duldete männlich — um so männlicher, als jedes Rauchen in Großmutter Luischens Laden selbstverständlich verboten war, schon mit Rücksicht auf die Vorräte.

(Fortsetzung folgt.)

„Kampf mit

Der Afa-Bund

Man hat bei dem Bundes in öffentliche gen machen können, Zeiten gegen früher daß die marxistische dium der Verteidigun sammlungen und eine und daß sie ihren ver durch ein Aufgebot vo taktischen Maßnahmen andern aber zeigt sich der Polizei verstecken im wilhelminischen Z lizei herziehen; sie war sich bitter darüber, unter polizeilicher D einen Mißbrauch des dieses Widerspruchs fall am Montag, 7. deren Orten waren nationalen und bürg zum Hauptausschuß Privatangestellten zu gegenwärtigen Kampf für die Erhaltung e sicherung mit gesicherte lich zahlreich vertreten sammlungsbesuchern sammlungssaal. De gebots von Reichsba der Arbeiter-Verbänd dem Vorwand einer besetzt hatte, nur etwa Dortmund wie in B die Aussprache von Anweisung auf 40 schränkt. In Dortmu Hauptausschußverbänd nung verlangte, unter einen Kriminalbeamte man genau das gleich daß es diesmal ein be ist. Und dies nennt der Afa-Bundes, ei Da machen es die H haben in ihren Ver sprache gewähr den Redner des Afab stündigen Redezeit a Bund dagegen tagt schlägt damit der De

Aus

*** Ein Jubilar** Heinrich Ongstek, H tigkeit im Dienste der Zeche Shamrock 1-2 Ruhestand. Der Jub kirchliche Leben sehr Presbyterium als Ki

*** Schwindler.** J ein Mann bei Witw machte ihnen die W Pfarramt ihnen une stellen würde. Für bähr von 1,50 Mk. konnte er die Leute Summe zahlten. S Betätigungsfeld in tauchte er auch in W wen und Rentenemp selben Schwindel. D teten auf den Name Karlstraße. Einer F heuer vor und sie g viers nahmen den W Der Schwindler sta loses Strafregister.

Aus

Bürgersteig

an. Der Straße scheider Stadtvertre schmerzen bereitet. Freiheit Wattenscheid kehrswege waren so kehrselend sprechen Vikar Jodokus Hil Verfügung des Boch Vikar gerade nach aus Westenfeld das gen, von wo es mi wurde. Bis der Br vergingen mehrere ihr Amt berufsmäß zwischen den Städt anderen aufrecht. Stiefel, um die teil ren zu können. Da ders in der Gegend sierbar. Feuchte un nug. Die Brücken u lände mußten aus Sehr freigebig ist m zur Unterhaltung d mals nicht gewesen. dauerte es wegen be Hilfe zur Stelle w Hauptstraßen Watt Stadt werden sie Ein Weg nach Ueck deshalb, weil er in die wirtschaftlichen stalten, schlug im Motzfeld vor, den Essen durch Watten Steele, Stalleiken, wären". So um 1 Wattenscheid nach Frühling und Som Auch eine Dusterst wegen waren aber auch nicht heller. ber Eingangstür h Wer in der Dunkel sehen mußte und ren wollte, der nah noch nicht allzu fe in Wattenscheid Ketten spannte und

Vergebung städ bs. Mts. unter Borgloh im S des II abgehaltene den die zu vergeb

Das Neueste

Durchbruchstickerei

für Straßen- und Gesellschaftskleider

Schettel & Rabanus

Buddenbergstraße 9, gegenüber Kaffee Rüsberg

Hand- und Maschinenstickerei

Plissée, Hohlsaum u. Zick-Zack / Kunststopfen

Annahme von Stärkewäsche / Feinste Ausführung

Chemische Reinigung und Färben

Infolge eigener Fabrikation erhalten Sie

Wäsche

ständig zu konkurrenzlos billigen Preisen, insbesondere

Oberhemden und Damen-Wäsche

auf Wunsch auch nach Maß ohne jeden Preisaufschlag.

Oberhemden mit Kragen von 8,50 Mk. an

Mitgebrachte Stoffe werden wunschgemäß verarbeitet bei billigster Berechnung

Spezial-Wäschehaus

Rösser,

Kaiserstraße 8, am Wilhelmsplatz, 1077 Telephon 5077.

Fahrräder



Excelsior-Exquisit Presto-Pauli

Sprech-Apparate

Platten u. Nadeln

in allen Preislagen.

Fahrradhaus Altstadt

Gustav Ascheuer jr.

Bochum, Bongardstrasse 30





Gebrauchte

PIANOS

u.

FLÜGEL

in bestem Zustand, äusserst preiswert, auch gegen bequeme Zahlungsbedingungen

finden Sie stets im

PIANOHAUS MARKS

KAISER-WILHELM-STRASSE.

MIET-PIANOS zu günst. Bedingung.

Johann Kamperdick

Schuhmachermeister

Malteserstr. 25 BOCHUM Telephon 263

Spezial-Geschäft

orthopädischer Fußbekleidungen für alle Arten Fußleiden.

Anfertigung von Einlagen für Senkfuss, Knickfuss, Spreizfuss, Plattfuss etc. nach Maß.

Mehrfach prämiiert mit höchsten Auszeichnungen.

Bestecke / Kristall

Silber

August Homborg

BOCHUM

Immer gut und preiswert.

Frühzeitiger Weihnachts-Einkauf empfehlenswert.

Samt u. Seide

Die modische Qualitätsschau für die Dame.

Krefeld-Stadthalle

vom 19. bis einschl. 27. November 1927

Im Theatersaal der Stadthalle:

Gastspiel der Berliner Moden-Revue

Eintrittspreis 1.— Mark

Lassen Sie sich nichts anderes aufreden u. verlangen Sie den bekannten

Bona Tee

der sich bestens bewährt hat gegen unreinen Teint, dickes, unreines Blut, Gesichtsröte, Aufstoßen u. Magenbeschw

Bona Tee

scheidet untaugl. Stoffe zeitig aus und wirkt entfettend.

Original-Paket 1 M.

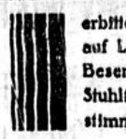
Alleinverkauf:

Drogerie

Buchkremerei

Bochum, Brückstr. 55

Der Blinden-Fürsorge-Verein



erbittet Aufträge für Blinde auf Lieferung von Bürsten, Besen und Korbwaren, auf Stuhlflechten und Klavierstimmen an die Adresse

Hoffmann, Bochum

Westfälischestraße 19 / Fernsprecher 4413

Höhere Privatschule (Dr. Engel)

Bochum, Wattenscheiderstraße 196. Abschlussexamen, Pension.

Seit 1905 glänzende Erfolge. 1—2 Jahre erspart. Vorbereitung für alle Klassen (Knaben und Mädchen). (Obersekunda und Abitur). Schlußprüfung. Keine sogen. Privatlehrer! Ferienheim (Taunus).

Direktor: Geh.-Rat. Prof. Dr. Looser

„Kampf mit geistigen Waffen".

Der Afa-Bund versteckt sich hinter der Polizei.

Man hat bei dem diesjährigen Auftreten des Afa-Bundes in öffentlichen Versammlungen zwei Bemerkungen machen können, die doch zeigen, wie sehr sich die Zeiten gegen früher geändert haben. Einmal zeigt sich, daß die marxistische Angestelltenbewegung sich im Stadium der Verteidigung befindet, daß sie öffentliche Versammlungen und eine freie Aussprache nicht mehr wagt und daß sie ihren verhältnismäßig schwachen Aufmarsch durch ein Aufgebot von Reichsbanner und alle möglichen taktischen Maßnahmen zu verschleiern suchen muß, zum andern aber zeigt sich, daß sich die Sozialisten hinter der Polizei verstecken müssen. Wie konnte man doch im wilhelminischen Zeitalter so rückhaltlos über die Polizei herziehen; sie war der Uebel größtes. Man beklagte sich bitter darüber, daß konservative Versammlungen unter polizeilicher Deckung stattfanden und sah darin einen Mißbrauch des staatlichen Schutzes. Die Lösung dieses Widerspruchs bietet am klarsten der Essener Vorfall am Montag, 7. November. Auch hier wie an anderen Orten waren die Gegner des Afa-Bundes, die nationalen und bürgerlichen Angestellten-Verbände, die zum Hauptausschuß für die soziale Versicherung der Privatangestellten zusammengeschlossen sind und die im gegenwärtigen Kampf um die Angestellten-Versicherung für die Erhaltung einer selbständigen Angestellten-Versicherung mit gesicherten Leistungen kämpfen, außerordentlich zahlreich vertreten. Sie hatten sogar mit 250 Versammlungsbesuchern zweifellos eine Majorität im Versammlungssaal. Der Afa-Bund hatte trotz des Aufgebots von Reichsbanner-Mitgliedern und Mitgliedern der Arbeiter-Verbände, trotzdem er den Saal unter dem Vorwand einer geschlossenen Mitgliederversammlung besetzt hatte, nur etwa 150 Mitglieder aufgebracht. In Dortmund wie in Bochum und in Essen hat er zudem die Aussprache von vornherein wohl nach allgemeiner Anweisung auf 40 Minuten bis zu einer Stunde beschränkt. In Dortmund hat er den Sprecher der Hauptausschußverbände, der das Wort zur Geschäftsordnung verlangte, unter Mißbrauch des Hausrechts durch einen Kriminalbeamten entfernen lassen. In Essen hat man genau das gleiche getan, nur mit dem Unterschiede, daß es diesmal ein behelmter blauer Schutzmann gewesen ist. Und dies nennt nun Herr Aufhäuser, der Führer der Afa-Bundes, einen Kampf mit geistigen Waffen. Da machen es die Hauptausschuß-Verbände anders; sie haben in ihren Versammlungen die freie Aussprache gewährleistet und haben sogar in Essen den Redner des Afabundes unter Zusicherung einer einstündigen Redezeit ausdrücklich eingeladen. Der Afa-Bund dagegen tagt unter polizeilicher Bedeckung und schlägt damit der Demokratie ins Gesicht.

Aus Wanne-Eickel.

Wanne-Eickel, 11. Nov.

* **Ein Jubilar der Arbeit** ist der Schmiedemeister Heinrich Ongstek, Horststraße 47. Nach 50jähriger Tätigkeit im Dienste der Bergwerksgesellschaft Hibernia auf Zeche Shamrock 1-2 trat er jetzt in den wohlverdienten Ruhestand. Der Jubilar machte sich um das evangelisch-kirchliche Leben sehr verdient und gehört noch heute dem Presbyterium als Kirchenmeister an.

* **Schwindler.** In Münster sprach vor einigen Tagen ein Mann bei Witwen und Rentenempfängern vor und machte ihnen die Mitteilung, daß die Stadt oder das Pfarramt ihnen unentgeltlich 5 Zentner Kartoffeln zustellen würde. Für die Lieferscheine sei jedoch eine Gebühr von 1,50 Mk. zu zahlen. In den meisten Fällen konnte er die Leute bereden, daß sie gern die geringe Summe zahlten. Seit einigen Tagen hat er nun sein Betätigungsfeld ins Ruhrgebiet verlegt, und gestern tauchte er auch in Wanne auf. Auch hier suchte er Witwen und Rentenempfänger auf und erzählte ihnen denselben Schwindel. Die Lieferscheine, die er ausgab, lauteten auf den Namen des Kartoffelhändlers H. in der Karlstraße. Einer Frau kam die Sache jedoch nicht geheuer vor und sie ging zur Polizei. Beamte des Reviers nahmen den Mann in der Unser-Fritz-Straße fest. Der Schwindler stammt aus Bottrop und hat ein endloses Strafregister.

Aus Wattenscheid.

Wattenscheid, 11. Nov.

Bürgersteigsorgen vor 250 Jahren.

an. Der Straßen- und Wegebau hat den Wattenscheider Stadtvertretern schon vor 250 Jahren Kopfschmerzen bereitet. Damals hatte die ganze Stadt und Freiheit Wattenscheid rund 650 Einwohner. Die Verkehrswege waren so schlecht, daß man von einem Verkehrselend sprechen konnte. Im Jahre 1661 mußte der Vikar Jodokus Hilberg aus Wattenscheid eine wichtige Verfügung des Bochumer Richters beantworten. Da der Vikar gerade nach Köln verreist war, mußte ein Bote aus Westenfeld das Schreiben nach Recklinghausen bringen, von wo es mit der Post nach Köln weitergesandt wurde. Bis der Brief in Händen des Empfängers war, vergingen mehrere Wochen. Besondere Botengänger, die ihr Amt berufsmäßig ausübten, hielten den Verkehr zwischen den Städten Bochum, Essen, Düsseldorf und anderen aufrecht. Die Boten trugen hohe wasserdichte Stiefel, um die teilweise tief verschlammten Wege passieren zu können. Das Wattenscheider Gebiet war besonders in der Gegend des Baches, der „Becke", schwer passierbar. Feuchte und morastige Strecken gab es übergenug. Die Brücken und Wege über dieses unwegsame Gelände mußten aus Kämmereimitteln unterhalten werden. Sehr freigebig ist man mit der Bewilligung von Mitteln zur Unterhaltung der Wattenscheider Straßen auch damals nicht gewesen. Wenn in der Stadt Feuer ausbrach, dauerte es wegen der schlechten Wege stets sehr lange, bis Hilfe zur Stelle war. Gepflastert waren nur die zwei Hauptstraßen Wattenscheids. In den Statuten der Stadt werden sie ausdrücklich als Steinwege erwähnt. Ein Weg nach Ueckendorf hieß Sommerstraße, aber nur deshalb, weil er im Winter nicht passierbar war. Um die wirtschaftlichen Verhältnisse der Stadt besser zu gestalten, schlug im Jahre 1722 der Regierungskommissar Motzfeld vor, den Hauptverkehrsweg von Bochum nach Essen durch Wattenscheid zu legen, weil die Wege über Steele, Stalleiken, Höntrop „doch gar zu schlimm wären". So um 1770 herum war für Fußgänger von Wattenscheid nach Bochum der Weg über die Heide im Frühling und Sommer am trockensten und angenehmsten. Auch eine Dusterstraße gab es in Wattenscheid. Deswegen waren aber die übrigen Straßen Wattenscheids auch nicht heller. In den Wirtshäusern brannte über der Eingangstür hinter dem Fenster abends ein Licht. Wer in der Dunkelheit durch die Wattenscheider Straßen gehen mußte und nicht die Stiefel im Schlamm verlieren wollte, der nahm sich eine Laterne mit. Die Zeit ist noch nicht allzu fern, als man zur Straßenbeleuchtung in Wattenscheid zwischen gegenüberliegenden Häusern Ketten spannte und daran die Laternen aufhing.

*

Vergebung städtischer Arbeiten. In der am 10. ds. Mts. unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Borgloh im Sitzungssaale des Verwaltungsgebäudes II abgehaltenen Sitzung der Baukommission wurden die zu vergebenden Arbeiten nachstehenden Unternehmern übertragen: Anstreicherarbeiten an den Neubauten auf dem Aschenbruch: Anstreichermeister Schulte, Bromkamp, Leber, Säck und Holthausen; Anstreicherarbeiten für die Wohnungen im Stadtgarten: Anstreichermeister Diekmann, Küchenhöner, Meier und Schäfer; Belagarbeiten in der Turnhalle auf Hengsen Hof: Zimmermeister Fabig; Plattierungsarbeiten für die Neubauten am Stadtgarten: Weckleín; für Aschenbruch: Hilgers & Schürmann. Dem Vorschlage der Verwaltung, die unbedingt notwendigen Umbauarbeiten an der Turnhalle des Lyzeums, wie Erweiterung der Abortanlage, Herrichtung eines Umkleide- und Geräteraumes, zur Ausführung zu bringen, wurde zugestimmt. Für die Ausführung von Notstandsarbeiten, zu der die Regierung wieder Geldmittel in Aussicht gestellt hat, kommen folgende Arbeiten und Unternehmer in Frage: Ausbau der Verbindungsstraße zwischen Beisenkampstraße und Stadtgarten: Firma Oettingshausen & Co.; Pflasterung der Fritz-Reuter-Straße: Firma Oberstenfeld; Ausbau der Hansastraße: Firma Müller & Nolting; Ausbau der Elberfeldstraße: Firma Hoffmann & Fleer; Pflasterarbeiten Günnigfelder Straße: Firma Olivier; Bruchsteinmauer Westenfelder Straße: Firma Hobein; Herstellung eines Durchlasses für den Leitherbach: Firma Rhein.-Westf. Baugenossenschaft. Dem Bedürfnis entsprechend sollen weitere Notwohnungen und zwar 2 Häuser mit je 8 Zimmern nach dem bereits ausgeführten Muster errichtet werden. Es handelt sich in der Hauptsache um Einzimmerwohnungen. Es ist jedoch die Möglichkeit gegeben, kinderreichen Familien mehrere Räume zuzuweisen.

op. **Jahresfest des älteren evangelischen Frauenvereins.** Das diesjährige Jahresfest des älteren evangelischen Frauenvereins fand Mittwoch nachmittag im Marxmeierschen Saal unter dem Vorsitz von Frau Pastor Heuser statt. Nach dem gemeinsamen Gesang „Lobe den Herrn" hielt Pfarrer Heuser eine Begrüßungsansprache mit Gebet. Unter der Stabführung von Lehrer Drewes sang dann der Frauenchor „Kein Hälmlein wächst auf Erden". Dem Jahresbericht, der sodann erstattet wurde, ist zu entnehmen, daß der Verein auf dem Gebiete der Armenfürsorge im verflossenen Jahr viel getan hat. 60 Familien konnte er mit Nahrungsmitteln usw. versorgen. Auch zahlreiche Konfirmanden konnten Ostern beschenkt werden. Der Kassenbestand betrug 1187,46 *M*, ausgegeben wurden hiervon 1158,09 *M*. Neben dem Kaffeetrinken war für Unterhaltung reichlich gesorgt. Die Festansprache hielt Pastor Beckmann aus Eickel, in der er auf die Aufgaben und auf die Bedeutung der Liebesarbeit der Westfälischen Frauenhilfe hinwies. Weiter sind noch zu erwähnen die gutgelungenen Solovorträge von Frau Scheiding und weitere Aufführungen junger Mädchen.

op. **Vom Kirchbauverein Günnigfeld.** Die Sammlung des Kirchbauvereins im Oktober ergab über 300 Mark. Das ist eine erfreuliche Summe. Die Einnahme des Vereins war freilich in früheren Monaten höher. Einige Mitglieder sind müde geworden und haben ihre Gaben z. T. erheblich eingeschränkt. Das ist im Interesse der guten Sache sehr zu bedauern. Der Kirchbauverein will, wie bekannt, durch seine jetzigen Sammlungen die Kosten für das herrliche Geläut aufbringen. Er hat seit September vorigen Jahres 5730 *M* für diesen Zweck gesammelt. Die Glocken kosten 12000 *M*. Die noch fehlenden 6300 *M* hofft der Verein durch freiwillige Gaben zusammen zu bekommen und bittet die Mitglieder herzlichst, dem Verein treu zu bleiben.

-op- **Ein trauriger Unglücksfall** ereignete sich Donnerstag auf der Gertrudisstraße. Der Fuhrmann des Unternehmers Lübbert geriet, als er von einer Straßenbahn angefahren wurde, unter sein eigenes Fuhrwerk, wobei er erhebliche Verletzungen davontrug. Er wurde ins evangelische Krankenhaus Gelsenkirchen eingeliefert. Auf dem Transport verschied der erst 20jährige.

Zwischen vier Stahlwänden . . .

Eine verwirklichte Utopie: das Wohnhaus aus Stahl — Ein Weg zu rascherer Behebung der Wohnungsnot.

rho. Zwischen vier Stahlwänden . . . das klingt geheimnisvoll und abenteuerlich, erinnert an Bleikammern und Folterverließe. Und ist doch so realistisch, so modern, ja eigentlich das allermodernste: zwischen vier Stahlwänden zu wohnen . . .

Auch auf Bochumer Gebiet, in der Nähe des Wasserturms beim Höntroper Walzwerk, lassen die Vereinigten Stahlwerke ein Stahlhaus erstehen. Es wird wohl nicht lange ohne Gesellschaft bleiben, denn neben verschiedenen Siedlungsgesellschaften und Bauvereinen interessiert sich auch die Stadtverwaltung selbst sehr stark für den Stahlhausbau. Wir haben uns deshalb bei der Stahlbau-Abteilung der Vesta in Duisburg-Meiderich eingehend informiert und eine Reihe schon bezogener Stahlhäuser besichtigt. Von verantwortlicher Seite aus erfuhren wir hierzu:

In Deutschland sind die Vereinigten Stahlwerke heute die alleinigen Träger des Stahlhaus-Gedankens. Das will nicht heißen, daß der Stahlhausbau eine völlig neue Idee ist. In Amerika und in Europa

in England wird seit längerer Zeit in Stahl gebaut

und wir stehen damit inmitten einer Bewegung, die, parallel zu der Verdrängung des Holzes im Schiffbau durch den Stahl, einen Vormarsch des Eisens im Wohnungsbau anstrebt. Dieses Bestreben wird in Deutschland zweifellos durch die große Wohnungsnot begünstigt. Die hohen Lasten, die der Mieter heute in Form der Hauszinssteuer tragen muß, lassen in ihm den Gedanken reifen, das Faktum, mit seiner Miete sowohl seine als auch eine ganz fremde Wohnung bezahlen zu müssen, durch einen eigenen Wohnungsbau abzuwälzen. Bei unseren Verhältnissen sind der Verwirklichung solcher Pläne besonders günstige Aussichten gegeben, da Gesetz und Wirtschaft so sehr unter den Folgeerscheinungen der Wohnungsnot leiden, daß sie dem Baulustigen in jeder Weise den Weg ebnen.

Der riesige Bedarf an Kleinwohnungen, die Gleichheit der Bedürfnisse in deren Ausstattung und das dringende Erfordernis nach beschleunigtem Aufbau drängen von selbst auf eine Bauweise mit Bauteilen, die

bis ins kleinste genormt,

in großen Mengen billig herzustellen und leicht zusammenzufügen sind. Aus diesem Gedankengang heraus entstand das Stahlhaus. Es wird sich im allgemeinen auf den Flachbau beschränken und geht damit mit den Bestrebungen unserer neuzeitlichen Wohnungsfachleute einig, die einerseits aus gesundheitlichen Rücksichten ein möglichst aufgelockertes Wohnen fordern, andererseits den Grund und Boden der spekulativen Ausnutzung durch den Kasernenbau entziehen wollen. Infolgedessen wird der Platz des Stahlhauses nicht im Herzen der Städte, sondern an deren Peripherien und hauptsächlich auf dem flachen Lande sein. Demzufolge wird sich auch der Bauplan im großen und ganzen dem eines einfachen Landhauses anpassen. Da die Stahlbauweise erst über dem gewachsenen Boden, also über dem Sockel einsetzt, wird dieser und alles was unter Sockeloberkante liegt, in der bisherigen Bauart in Backstein oder Beton ausgeführt; dabei kann die Grundrißfläche ganz oder teilweise unterkellert werden. Auch bei der Unterkellerung lassen sich Ersparnisse erzielen, da die Normung die Verwendung stets gleicher Betonfassungen ermöglicht. Der Dachboden ist eigentlich nur als Abstellraum gedacht und soll mit seinem Luftraum als Isolierung der darunter liegenden Wohnräume gegen Kälte und Wärme dienen. Die Haustiefe wird durch die tragende Mittelwand in zwei gleichgroße Zimmertiefen von rund 4 Metern aufgeteilt.

Die Länge des Hauses dagegen ist unbeschränkt.

Praktisch ergeben sich daraus nach den zur Zeit am stärksten vorliegenden Bedürfnissen das Dreizimmer- und Vierzimmerhaus. Eine weitere Zulage der Wandlamellen gestattet jedoch auch eine weitere beliebige Vergrößerung des Grundrisses zu einer beliebigen Zimmerzahl.

Die Stahlwand besteht aus den äußeren Blechlamellen, die an den Kanten so umgebördelt sind, daß sie hier mit der gleichen Umbördelung der Nachbarlamelle zu einem festen Gefüge verschraubt werden können. Mit der gleichen Schraube wird an diesem Stoß ein Holzpfosten befestigt, der als Halt für die daraufgenagelte Innenwand aus Leichtdielen dient. Zwischen Stahlwand und Leichtdielen bleibt ein Luftzwischenraum. Die Leichtdielen sind in hervorragendem Maße geeignet, die Wärme- und Schallsicherung zu übernehmen. Sie dienen außerdem als Putzgrund oder zur Aufnahme jeder beliebigen Wandverkleidung. Die so in kürzester Zeit zusammengestellte Wand entspricht in ihrer Wärmehaltigkeit einer Backsteinwand von 50 Ztm., erfüllt also weit über den Bedarf die notwendigen wärmetechnischen Erfordernisse. Von besonderer Bedeutung dürfte hierfür sein, daß die Wärmeleitzahl des für diese Zwecke hergestellten Materials der Dielen 0,06 ist, sie hält also sechsmal so warm wie Backstein, dreizehnmal so warm wie Zement und

dreiundzwanzigmal so warm wie Sandstein.

Fenster und Türen werden in den Werkstätten fertig in die Eisenlamellen eingebaut, so daß an der Baustelle nur das Aufstellen dieser Lamellen zur fertigen Hauswand auf dem Sockel erforderlich ist. In dem so nach allen Seiten wärme- und schallsicheren Viereckraum werden die Zwischenwände eingezogen. Das Dach besteht wie die Wände aus Blechlamellen, die an den Kanten keilförmig umgebördelt sind. Diese keilförmige Umbördelung verleiht den Blechlamellen eine solche statische Widerstandskraft, daß man von der bisher üblichen Sparrenlage vollständig absehen kann.

Von besonderer Bedeutung ist die Sicherung des Eisens gegen Rost. Für diesen Zweck werden außen und innen besondere Schutzanstriche aufgetragen. Mehr noch als durch diesen Anstrich wird eine weitgehende Sicherung gegen Rost dadurch erreicht, daß nur mit Kupfer legierter Stahl (gekupferter Stahl) verwendet wird, der die Eigenschaft hat, den Farbanstrich in inniger und dichter Haftung festzuhalten.

Zur Betrachtung des gesamten Wirtschaftsbildes ist festzustellen, welche Wirtschaftskomponenten, mit denen unsere bisherige Bauweise arbeitete, von der vereinfachten Stahlbauweise erfaßt werden können. Natürlich läßt sich eine Reihe von Bauarbeiten nicht ohne weiteres von der Stahlherstellung erfassen, wie z. B.: die Fundamente, die Glaser- und Anstreicherarbeiten usw. Nach Abzug dieser Arbeiten, die der alten Bauart verbleiben müssen, können jedoch mehr als die Hälfte, nämlich

59 Prozent der neuen Stahlbauweise überwiesen

werden. Hier ergeben sich nun die Vorteile in der vereinfachten Bauweise durch fabrikmäßige Herstellung der genormten Einzelteile. Hierin liegt eine starke Verbilligung gegenüber den bisherigen, stets nach besonderen Zeichnungen anzufertigenden Einzelteilen. Für eine starke Einsparung spricht ferner die außerordentlich kurze Bauzeit, die bis zur Schlüsselfertigkeit auf drei bis vier Wochen völlig unabhängig von der Witterung angenommen werden kann und bei schwierigen oder längerem Materialtransport das stark verminderte Gesamtgewicht, das sich von 160 Tonnen beim Steinhaus auf 50 Tonnen beim Stahlhaus vermindert. Nachdem die Hauptbestandteile des Hauses fertig angeliefert und nur in einfachster Weise aufgestellt werden, ist der Gedanke naheliegend, im Wege der Selbsthilfe möglichst an Baukosten zu sparen. Schlüsse lassen sich aus der Ueberlegung ziehen, daß beim Stahlhaus etwa 70 Prozent der Gesamtbaukosten auf Material, alles übrige auf Arbeitslohn an der Baustelle entfällt.

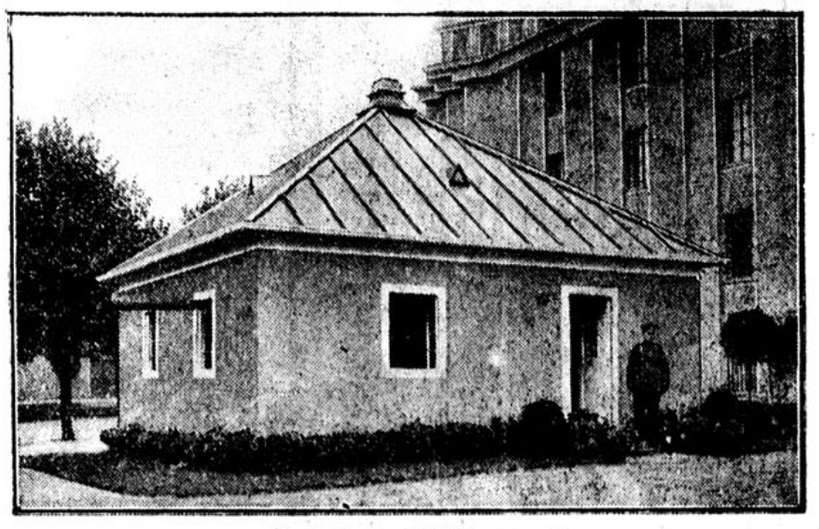
Das Verwendungsgebiet des Stahlhauses

ist ein außerordentlich großes. Grundsätzlich hat es weder die Absicht noch die Fähigkeit, dem städtischen Steinbau Konkurrenz zu machen, vielmehr soll es hauptsächlich da gebaut werden, wo wegen zu hoher Kosten, zu langer Bauzeit, Mangels an gelernten Bauarbeitern oder schwieriger Transportverhältnisse usw. an ein Steinhaus nicht gedacht werden kann. Für Bergbaugebiete, in denen das Stein- oder Fachwerkhaus infolge der Bodensenkungen dauernd Bergschäden ausgesetzt ist, weiß das Stahlhaus neue Wege zur Verhütung dieser kostspieligen Zerstörungen. Wie schon erwähnt, belastet es den Baugrund sehr viel weniger wie das Steinhaus. Infolgedessen wird das Baugelände, im Abbau begriffen oder abgebaut, dem Stahlhause sehr viel länger einen sicheren Baugrund bieten als dem Steinhaus. Gleichgeartet liegen die Verhältnisse, wenn es sich um die Bebauung von aufgeschütteten nicht gewachsenem Boden, auf Aschen- oder Schlackenhalden, Sandaufschüttungen usw. handelt. Aber auch wenn im Baugrund Erdbewegungen auftreten, werden die Stahlhauswände ihnen infolge ihrer in sich vollkommen geschlossenen Verspannung als durchlaufende Blechträger einen sehr starken Widerstand entgegensetzen. Trotz seines außerordentlich geringen Gewichtes hat das Stahlhaus eine ganz erhebliche Konstruktionsfestigkeit. Seine leichte Transportfähigkeit und die mühelose Aufstellung an der Baustelle machen es für den Export nach dem Ausland besonders geeignet. Seine

starke Isolierung gegen Hitze und Kälte

werden ihm in den Tropen und im Orient weite Gebiete erschließen, in denen es gilt, besonders heftigen Witterungseinflüssen standzuhalten.

Das Wesentliche an der Stahlbauweise ist, daß damit in kurzer Zeit in vielen Fällen der Wohnungsnot abgeholfen werden kann, daß wirtschaftliche Aufgaben besonders dringlicher Art damit zu lösen sind und daß insbesondere der brennenden Frage der Erwerbslosenbeschäftigung ein breiter Weg gewiesen werden kann. Dabei soll dieses Verfahren keineswegs mit den bisherigen Bauverfahren in Wettbewerb treten, dem nach wie vor jede Möglichkeit zur Betätigung gegeben ist. Andererseits zeugt es von einer Verkennung der Stahlbauweise, wenn man das Stahlhaus als einen Ersatz ansprich. Das Stahlhaus hat das Stadium der Versuche längst verlassen. Edelstes Material, dessen Zusammensetzung erst in langwieriger Forschungsarbeit gefunden werden mußte, gibt ihm eine Festigkeit, die von Steinhäusern in keiner Weise übertroffen wird. Es ist daher klar, daß dem Stahlbau eine große Zukunft bevorsteht und daß von ihm später auch größere und dann natürlich ungenormte Bauwerke erfaßt werden.



So sieht ein Stahlhaus aus!

Es mutet wohl auf den ersten Blick etwas nüchtern an, doch zeigen Siedlungen aus Stahlhäusern in München und Duisburg, daß Blumenschmuck an den Fenstern und Kletterpflanzen dem Häuschen bald alles Strenge der knappen Form nehmen und ein gemütliches Landhäuschen aus ihm machen.

Aus den Provinzen.

* **Hagen**, 11. Nov. Schweres Fabrikunglück, ein Toter, ein Schwerverletzter. Bei der Firma Wippermann in Hagen-Western fielen aufeinander gestellte Glühtöpfe durch Erschütterung um und begruben zwei Platzarbeiter unter sich. Beide wurden schwer verletzt ins Krankenhaus eingeliefert, von denen inzwischen der eine, Vater von 13 Kindern, seinen Verletzungen erlegen ist. An dem Aufkommen des zweiten Verletzten wird gezweifelt.

w. **Porta** bei Minden, 11. Nov. Drahtseilattentat bei Porta. Unbekannte Täter spannten gestern abend auf der Provinzialstraße etwa 400 Meter vom Hotel Kaiserhof entfernt, in Brusthöhe ein Drahtseil. Der Arbeiter Johann S. aus Barkhausen fuhr mit seinem Rade in voller Fahrt dagegen, sodaß er stürzte und die Besinnung verlor. Als er wieder zu sich kam, entfernte er sofort den Draht, sonst wäre dieser einem im selben Augenblick aus der Richtung Bad Oeynhausen kommenden Personenauto zum Verhängnis geworden. Bei den Tätern soll es sich um jugendliche Personen handeln, die entkommen konnten.

w. **Duisburg**, 11. Nov. Familientragödie. Der 70 Jahre alte Invalide Gerhard Eck erschoß im Bett seinen 13jährigen Enkelsohn Leo Eck. Nachdem er sich einen Kopfschuß beigebracht hatte, beging der Mörder Selbstmord durch Erhängen. Als Ursache dieser unseligen Tat nimmt man Schwermut an, da seine Frau vor wenigen Wochen gestorben ist.

wl. **Düsseldorf**, 11. Nov. Oberbürgermeister Dr. Lehr übernimmt das Pressedezernat. Anstelle des Stadtkämmerers Dr. Odenkirchen hat Oberbürgermeister Dr. Lehr wegen Ueberlastung des Vorgenannten das Pressedezernat der Stadt Düsseldorf übernommen. Dieser Schritt des Düsseldorfer Oberbürgermeisters steht wohl in der Geschichte des Pressewesens vereinzelt da. Jedenfalls ist er ein Beweis dafür, welche Bedeutung das Düsseldorfer Stadtoberhaupt der Presse zumißt. Wie die Düsseldorfer Nachrichten melden, hat der Oberbürgermeister die Leitung dieses Dezernats übernommen, weil Stadtkämmerer Dr. Odenkirchen, dem das Städtische Nachrichtenamt Düsseldorf bisher unterstand, mit Arbeiten seines eigentlichen Ressorts überlastet ist.

w. **Solingen**, 11. Nov. Zu den Vorgängen in der Städtevereinigungsfrage. Die von der Stadtverordnetenversammlung gewählte Revisionskommission zur Untersuchung der Vorgänge in der Städtevereinigung hat zum ersten mal getagt. Es handelte sich zunächst um eine einleitende Aussprache. Die Deutsche Volkspartei nahm in einer gut besuchten Versammlung Stellung zu der kommunalpolitischen Lage Solingens und besonders zu den neuesten Vorkommnissen. Es wurde einstimmig beschlossen, den Stadtverordneten nahe zu legen, die Stelle des Oberbürgermeisters wie des Beigeordneten Dr. Vollmar sofort auszuschreiben.

w. **Coesfeld**, 11. Nov. Handgranaten im Weizensack. In einer hiesigen Bauernschaft wurden an zwei verschiedenen Stellen in einem Sack gekauften Hühnerweizens Handgranaten gefunden. In beiden Fällen wurde der Weizen bei einem Müller gekauft, welcher glaubbar machen konnte, daß er die Säcke ohne Umfüllung weiterverkauft hat. Der Ursprung dieses eigenartigen Futters konnte noch nicht festgestellt werden. Unzweifelhaft ist jedoch, daß es sich um eine bewußte Verbrechertat handelt.

* **Koblenz**, 11. Nov. Hochwasser am Rhein. Vom Oberrhein wird ein ziemlich starkes Steigen des Wassers gemeldet, während die Saar und die Nahe fallen. Der Main wächst noch, dagegen fällt der Neckar in seinem Oberlauf. Für Koblenz rechnet man mit einem Pegelstand von etwa 5 Metern. Die Floßschiffahrt ist eingestellt. Eine Hochwassergefahr besteht noch nicht.

* **Trier**, 11. Nov. Das Hochwasser der Mosel. Die Mosel hat heute früh einen Stand von 6,74 Metern erreicht. Sie steigt jedoch nur noch 3 Zentimeter in der Stunde, sodaß eine unmittelbare Hochwassergefahr nicht mehr vorhanden sein dürfte. Die Moselkleinbahn Trier—Bullay hat zwischen Bernkastel und Zeltingen infolge des Hochwassers ihren Betrieb einstellen müssen.



Persil allein verwenden

Nehmen Sie zur nächsten Wäsche **nur** Persil nach Vorschrift und **absolut nichts dazu**. **Dann** erst werden Sie sehen, was angenehmes Waschen ist!

*Persil jetzt auch als **Pfund**paket zu haben. – Preis 85 Pfg. –*
1 Pfundpaket reicht für 5-6 Eimer Wasser.

Turnen Sport und Spiel

5. Blatt. — Nr. 266 | Bochumer Zeitung — Märkischer Sprecher | 12. November 1927

In und um Bochum.

Fußball im Ruhrbezirk.

1. Bezirksklasse.

(Gruppe 1.)

Germania 06 — Altenessen.
Schwarz-Weiß — Tus Bochum.
Stoppenberg — Essen 99.
Preußen Essen — Sportfreunde Essen.

Einen schweren Kampf hat die Germanenelf auszufechten. Es gilt, sich für die erlittene 10:0-Schlappe zu revanchieren. Die Gäste, in den letzten Spielen auch mit Verlustpunkten bedacht, werden sich ganz besonders anstrengen. Jedenfalls wird es eine äußerst interessante Begegnung, deren Ausgang noch völlig ungewiß ist.

Die Tuself muß nach dem „Uhlenkrug". Hier heißt es gegen Schwarz-Weiß zu bestehen. Der Tabellenerste wird jetzt besonders auf dem Posten sein, um die günstige Position nicht zu erschüttern. Trotz aller Anstrengungen wird der Tus nicht umhin kommen, den Platzleuten einen knappen Sieg zu überlassen.

Wenngleich auch Stoppenberg auf eigenem Gelände eine gewisse Chance hat, werden sie doch wohl Sieg und Punkte an die besseren „99er" abtreten müssen.

Große Anziehungskraft wird auch die Lokalbegegnung Preußen gegen Sportfreunde ausüben. Beide Mannschaften halten sich ziemlich die Wage, weshalb wir auch den Ausgang offen lassen.

(Gruppe 2.)

Union Gelsenkirchen — Schalke 96.
Castrop 02 — Buer 07.
Schalke 04 — Dortmund 95.
Erle 08 — Gelsenkirchen 07.

Union hat sehr an Spielstärke verloren. Ein Sieg der „96er" könnte daher nicht überraschen.

Sehr schwer wird die Begegnung Castrop 02 contra Buer 07. Beide Mannschaften sind sich ziemlich gleichwertig. Vielleicht nennt man die Partie einmal „Unentschieden".

Schalke 04 wird auf eigener Stätte die „95er" aus der Bierstadt trotz aller Gegenwehr ohne Punkte nach Hause schicken.

Hart wird auch der Kampf Erle 08 gegen Gelsenkirchen 07. Das Treffen dieser beiden Nachbarvereine bedeutet eine Sensation. Warten wir einmal ab.

2. Bezirksklasse.

(Gruppe 1.)

Konkordia — Witten 92.
Witten 07 — Merklinde.
Langendreer 04 — T. S. V. Werne.

Auf eigener Scholle stellen sich die Konkorden den bekannten „92ern". Sind die Leuet aus Wiemelhausen auf dem Posten, dann sollte es nicht allzu schwer sein, wenigstens einen Punkt sicher unter Dach und Fach zu bringen.

Witten 07 hat in Merklinde einen ebenbürtigen Gegner. Wir lassen den Ausgang offen.

Langendreer 04 ist stark zurückgefallen. Sie werden wohl den Sieg ihren z. Zt. besseren Nachbarn, dem T. S. V. Werne überlassen müssen.

(Gruppe 2.)

Rasensport — Preußen 07.
S. V. Ehrenfeld — Phönix.
Winz-Baak — Henrichshütte.

Dieser mit Spannung ersehnte, vergangenen Sonntag verregnete Kampf kommt am morgigen Tage zur Abwicklung. Trotz größter Anstrengungen wird der Sieg den Vgten zufallen.

An der Radrennbahn steigt das Treffen Ehrenfeld contra Phönix. Die Platzleute gaben in den letzen Spielen eine wesentliche Formverbesserung zu erkennen. Phönix muß sehr auf der Hut sein. Warten wir ab.

Diesen stets sensationellen Ruhrkampf sollten diesmal die z. Zt. in guter Form befindlichen Hüttenleute für sich entscheiden.

1. Gauklasse.

(Gruppe 1.)

Gerthe — Riemke.

(Gruppe 2.)

Sprockhövel — Oberdahlhausen 16.

2. Gauklasse.

Keine Termine.

Gesellschaftsspiele.

Arminia Marten — Westfalia Bochum.
Weitmar 09 — Stiepel.

Auf den Ausgang dieser Treffen darf man gespannt sein. -fa-

S. V. Blauweiß gegen Lüdenscheid.

In der Badeanstalt treffen Sonntagnachmittag zum Klubwettkampf der S. V. Blauweiß-Bochum und der S. V. Lüdenscheid 1901 aufeinander. Die Veranstaltung verspricht interessanten Sport, zumal im Lager der Blauweißen eifrig Vorarbeit geleistet wurde.

Astoria gegen Oberhausen.

Rudi Wagener in Bochum.

Der Box-Sport-Club Astoria hat heute Abend seinen 4. Box-Großkampftag und als Gegner den Box- und Fechtklub Oberhausen verpflichtet. Die Gegner sind beste westdeutsche Rasse und müss die Astoria in höchster Form sein, woll. sie Oberhausen schlagen. Eine besondere Note erhält der Kampftag dadurch, daß der deutsche Meister 19.6/27, Rudi Wagener, anwesend sein wird. Wagener hat sich bereit erklärt, einige Runden zu boxen und Trainingsarbeit zu zeigen.

Der Sport vom Wochenende.

Die Leichtathletik tritt ab — Der Kampf um die Punkte geht weiter.

Auch am zweiten November-Sonntag nimmt der

Fußballsport

den größten Raum des Programms ein. In allen Landesverbänden des D. F. B. werden die Punktspiele fortgesetzt und in Westdeutschland stehen in verschiedenen Bezirken gar einige wichtige Entscheidungen in Aussicht. Im Bergisch-Märkischen Bezirk stehen sich in der Gruppe 1 gegenüber: SC. 99 Düsseldorf — Viktoria Düsseldorf, Solingen 05 — SS. Sonnborn, Ratingen 04 — BC. 05 Düsseldorf. — In der Gruppe 2 treffen sich: Turu Düsseldorf — Schwarz-Weiß Barmen, SS. Elberfeld — V. f. L. Benrath, Eller 04 — Germania Elberfeld. — Im Rhein-Bezirk spielen in der Gruppe 1: C. f. R. Köln — Mülheimer SV., Rheydter Sp. V. — Düren 03. Tura Bonn — Alemannia Aachen. — Die Spiele in der Gruppe 2: Borussia M.-Gladbach — Odenkirchen 07, SC. Aachen — Jugend Düren, Köln-Lindenthal — FV. Godesberg 08. — In der Gruppe 3 stehen sich gegenüber: V. f. V. 08 Aachen — V. f. R. Köln, Dürener Sp. V. — Viktoria Rheydt, Pingst 05 — Bonner FV. — Im Mittelrhein-Bezirk stehen folgende Treffen auf dem Programm: Viktoria Neuwied — FV. Neuendorf, Koblenz 1900/02 — Sp. Vg. Andernach, FV. Elz — SC. Neuwied. Rheinland Mayen — FV. Engers. — Im Niederrhein-Bezirk spielen in der Gruppe 1: Meiderich 06 — Duisburger Sp. V., Duisburg 99 — V. f. v. B. Ruhrort, Sp. Vg. Oberhausen — Union Krefeld. — In der Grupe 2 spielen: Preußen Krefeld — Homberger Sp. V., Hamborn 07 — BV. Beeck, FV. 08 Duisburg — Sp. C. Sterkrade. — Im Westfalenbezirk spielen in der Gruppe 1: Westfalia Scherlebeck — Arminia Bielefeld, Viktoria Recklinghausen — Westfalia Ahlen, Teutonia Lippstadt — Sp. Vg. Herten. — In der Gruppe 2 spielen: Sp. C. 08 Münster — Borussia Rheine, Hammer Sp. Vg. — Greven 09, F. v. L. Osnabrück — FV. 06 Osnabrück. — Die Spiele im Südwestfalenbezirk: Jugend Betzdorf — Hagen 72, Hagen 1911 — Sportfreunde Siegen, V. f. B. Weidenau — S. u. S. Hüsten, Jahn Werdohl — Hagen 05.

Im übrigen werden in allen Landesverbänden des D. F. B. die Meisterschaftsspiele fortgesetzt und teilweise steht man auch hier schon vor wichtigen Entscheidungen. Im internationalen Fußball gibt es zwei Länderspiele, und zwar treffen sich bereits am Samstag in Blackpool die Amateurmannschaften von England und Irland, während am Sonntag in Amsterdam Holland und Schweden aufeinandertreffen. — Der

Handball und Rugby

wickeln nur ihren üblichen Meisterschaftsbetrieb ab. Die

Leichtathletik

tritt im Reiche nicht in Wirksamkeit, dagegen gibt es in Genua eine internationale Veranstaltung, bei der die besten ungarischen, schweizerischen und tschechischen Leichtathleten am Start sind. — Im

Boxsport

trägt der Deutsche Reichsverband für Amateurboxer zwei Länderkämpfe aus, von denen der eine bereits am Freitag in Wien gegen Oesterreich war und der zweite am Sonntag in Budapest gegen Ungarn zum Austrag gelangt. Da die deutsche Mannschaft in einer starken Aufstellung antritt, ist in beiden Kämpfen mit einem deutschen Siege zu rechnen. Bei den Berufsboxkämpfern gibt es in Saarbrücken eine interessante Begegnung zwischen dem deutschen Bantamgewichtsmeister Friedemann-Hamburg und dem früheren französischen Meister Hardy-Paris. — Ein ausgezeichnets Meldeergebnis hat im

Schwimmsport

das zweitägige Internationale des SC. Jungdeutschland-Darmstadt erfahren, bei dem neben der besten südbeutschen Klasse einige hervorragende Elsässer am Start sind. Namen wie Küppers-Viersen, Kummert-Magdeburg, Budig-Köln und Jansen-Düsseldorf bürgen für guten Sport. Die Elsässer verfügen über eine erstklassige Wasserballmannschaft und erscheinen auch mit dem Landesmeister im Springen, der seine Kräfte mit dem Europameister Riebschläger zu messen haben wird. — Hochbetrieb herrscht auch im

Turnen.

In Stettin kommt der 4. Kunstturn-Kampf zur Abwicklung, bei dem Stettiner, Dortmunder, Berliner, Leipziger und Dresdener Turner auf die Besten des Nordens treffen. — Reichhaltig ist auch der

Radsport

wieder vertreten. In der Dortmunder Westfalenhalle treffen sich in den Dauerrennen Miquel, Lewanow, Sawall und der Amerikaner Keenan, während von den Fliegern wahrscheinlich der Weltmeister Engel gegen den Dortmunder Jolksch und den Hannoveraner Bernhard in die Schranken tritt. — Der R. V. Breslau bringt die 2er- und 3er-Radballmeisterschaften von Preußen zur Durchführung. — Von den

Tagungen

ist der diesjährige Verbandstag des Deutschen Kanu-Verbandes am 12. und 13. d. M. in Forst (Lausitz) zu erwähnen. Der

Pferdesport

hat Galopprennen in Düsseldorf auf dem Programm.

Deutsche Turnerschaft.

Fußball.

Im Punktekampf treffen sich am kommenden Sonntag **Dortmunder Turngemeinde — Bergen-Hiltrop.** Die Gäste haben neuen Zuwachs erhalten, so daß die Turngemeinde alle Register aufziehen muß, wenn sie das Spiel gewinnen will. **Tus Eppendorf — Germania Höntrop.** Der Platzverein wird sich hier die Punkte nicht nehmen lassen. **Wattenscheid — Tv. Eintracht Dortmund.** Beide Gegner sind führend in der ersten Gaugruppe. Mit einem heißen Kampf ist zu rechnen. Wenn nicht alles trügt, wird Wattenscheid, wenn auch nur mit einem knappen Siege, die Punkte einheimsen. **Tv. Bochum 48 — Tv. Castrop.** Der Spitzenführer Castrop wird hier zwei weitere Punkte mit nach Hause nehmen. **Tv. Gerthe — Tus Rot-Weiß Dortmund.** Zwei gleichwertige Gegner, bei denen der Glücklichere siegen wird. **Dortmunder Spielverein — Preußen Dortmund.** Zwei Lokalgegner, die beide alles aufbieten werden, um den Kampf ehrenvoll zu bestehen. Auf eignem Platz geben wir dem Spielverein ein kleines Plus. **Tv. Brenschede — Tus Kornharpen.** Kornharpen hatte bisher reichlich Pech, aber auch Brenschede konnte bei den bisherigen Spielen wenig Lorbeeren ernten. Ein unentschiedenes Treffen wird hier das Resultat sein.

Handball-Meisterklasse.

Emscher-Ruhr-Gau.

Tll. Wanne — Eintracht Bochum. Wanne dürfte seinen Siegeszug als Bester fortsetzen. **Tv. Wanne — Tv. Brenschede.** Tv. Wanne ist 2. in der Gruppe und wird diesen Platz behaupten können. **Tv. Röhlinghausen — Tll. Herne.** Die Siegesaussichten liegen bei Herne.

Bühnen-Schauturnen der Turngde. Bochum. 1884

b. In zahlreichen Abteilungen vermittelt die Turngemeinde Bochum 1884, Bochums zweitältester Turnverein, ihren Mitgliedern beiderlei Geschlechts und jeden Alters deutsches Turnen. Ein großes Ansehen in weitesten Kreisen genießen die Geräteturner des Vereins, die Hervorragendes leisten. Kein Wunder, daß der Verein häufig darum angegangen wird, Schau- und Wetturnen mit zu bestreiten, Feste ausgestalten zu helfen usw. Vor kurzem ist dem Vereine eine weitere Ehre zuteil geworden. Von der Kreisleitung ist der Turner Alfred Kargol dazu ausersehen, gelegentlich des 4. Stettiner Kunstturnens gemeinsam mit den bekannten Dortmunder Gipfelturnern Platzek, Felsing und Trostheim die westfälischen Farben zu vertreten. An dem am 20. November in Dortmund stattfindenden Vereinswettkampf im Geräteturnen beteiligt sich die Turngemeinde als einziger Verein mit 2 Mannschaften. Der Wettkampf wird eine Vorprobe zu dem großen Gerätewettkampf Rheinland-Westfalen sein, der am 4. Dezember in Duisburg vonstatten geht. Ganz hervorragend wird sich der Verein an dem nächstjährigen Deutschen Turnfest in Köln beteiligen. U. a. ist geplant, mit 60 Turnerinnen Sondervorführungen zu veranstalten.

Zufolge einer Einladung der Turngemeinde hat die Kunstturnvereinigung des Turnkreises Westfalen beschlossen, ihre nächste Zusammenkunft in Bochum abzuhalten.

Um auch den Frauen Gelegenheit zur turnerischen Betätigung zu geben, hat der Verein vor kurzem eine Frauenabteilung ins Leben gerufen, die jeden Mittwoch abend von 8½—10 Uhr unter der Leitung der Turnlehrerin Bluhm turnt.

Heute, Samstag, 12. November, veranstaltet der Verein im Evang. Vereinshaus sein 2. diesjähriges Bühnenschauturnen. Großen Anteil an dem Gelingen des Festes werden wieder die Turnerinnen haben. Bekanntlich hat sich das Frauenturnen von dem Männerturnen frei gemacht und geht eigene Wege. Was bisher hier erreicht worden ist, soll das Schauturnen am Samstag zeigen.

Aus dem Kegler-Lager.

Figurenmeisterschaft 1927 und Werbe-Uebungskegeln.

Der K. V. Bochum wird am morgigen Sonntag in der Sporthalle des Keglerheims „Panzergrotte", Hattinger Straße 89, auf den Bahnen 2 und 3 die diesjährige Figurenmeisterschaft auskegeln lassen. 67 Kegler haben ihre Meldung abgegeben und werden alles daransetzen, den Meisterschaftstitel zu erringen. Der Kampf ist nicht leicht, erfordert doch die Erfüllung der gestellten Bedingungen für jede Figur einen präzisen Wurf (in Frage kommen 10 Figuren). Es wird spannende Momente geben. Nebenher laufen die Bahnen 1 und 2 von vormittags bis abends als Werbe-Uebungsbahnen. Bahn 1: 10 Wurf in die Vollen, Bahn 4: 10 Wurf Brett rein. Allen dem Kegelsport noch Fernstehenden ist Gelegenheit zur Besichtigung und Teilnahme an der Veranstaltung geboten.

Aus dem Lager der Berufsboxer.

In der nächsten Zeit werden in Deutschland verschiedene wichtige Berufsboxkämpfe stattfinden. Am meisten beschäftigt ist der deutsche und Europameister im Halbschwergewicht Max Schmeling. So bestreitet Schmeling am 2. Dezember im Berliner Sportpalast den Hauptkampf des Abends mit dem englischen Halbschwergewichtsmeister Gibsy Daniels. Am 4. Dezember steht dann die Dortmunder Westfalenhalle im Zeichen großer Boxkämpfe. Hier interessiert in erster Linie der Ausscheidungskampf um die Deutsche Schwergewichtsmeisterschaft zwischen Ludwig Haymann und Ernst Rösemann. — Für den Monat Dezember hat die Reichshauptstadt noch einen weiteren Großkampftag vorgesehen, in dessen Mittelpunkt die Begegnung zwischen Max Schmeling und dem deutschen Exmeister Hans Breitensträter steht. Breitensträter befindet sich zurzeit unter sachkundiger Leitung von Samson Körner. — Und wiederum tritt Berlin Mitte Januar mit einer Veranstaltung an die Oeffentlichkeit, die den wohl in der ganzen Welt mit Spannung erwarteten Titelkampf um die Europameisterschaft im Halbschwergewicht zwischen dem Meister Max Schmeling und seinem Herausforderer Bonaglia, italienischer Halbschwergewichtsmeister, als Hauptereignis aufweist.

Gebrauchs- und Wirtschaftlichkeitsprüfung

auf dem Nürburg-Ring.

Anstelle der im August d. J. ausgefallenen „Reichs- und Alpenfahrt" des A. D. A. C. fand in der Zeit vom 5. bis 8. November auf dem Nürburg-Ring eine interne Prüfung in Gemeinschaft mit dem Deutschen Reichsverbande der Automobil-Industrie statt. Teilnahmeberechtigt waren nur die dem R. d. A. angeschlossenen Fabriken. Den Interessenten ist eine Veröffentlichung der Resultate durch den R. d. A. untersagt worden. Es werden nur zur sogenannten Selbstkontrolle den einzelnen Fabriken jeweils ihre Resultate und die Zeiten der Besten in den einzelnen Wertungen bekannt gegeben. Auf diese Art und Weise ist der deutschen Industrie zum ersten Mal die Möglichkeit gegeben worden, eine neutrale Kontrolle über sich selbst auszuüben. Vergleichsweise hatte man auch ausländische Modelle zu der Veranstaltung hinzugezogen. — Der Wertung jeden Fahrzeuges wurden folgende 7 Hauptfaktoren zu Grunde gelegt: 1. Start- und Fahrfertigkeit, 2. Zuverlässigkeit und Reisegeschwindigkeit, 3. Geschmeidigkeit und Bremsfähigkeit, 4. Bergsteigefähigkeit, 5. Betriebsstoffverbrauch, 6. Höchstgeschwindigkeit, 7. Zustand. Trotz strömenden Regens, der fast während der Dauer der dreitägigen Veranstaltung anhielt, waren fast alle führenden Marken der deutschen Automobil- und Motorrad-Industrie vertreten. Aus der Fülle der Wertungen seien nur einige erwähnt: Die Geländeprüfung machte den meisten keine Schwierigkeiten, mit Ausnahme eines Omnibusses, der im Sumpf stecken blieb, kamen alle über die nicht allzu schwierige Strecke. In der Geschwindigkeitsprüfung mußten die Fahrzeuge von einer Anfangsgeschwindigkeit von 10 Km. im großen Gang unter Ausschaltung aller Nebenumstände auf 60 Km. gebracht werden. Die kürzeste Zeit wurde hier sowohl wie bei der Bergsteigefähigkeitsprüfung und der Bremsfähigkeit der allgemeinen Bewertung zugrunde gelegt. — Eine besondere Kommission überprüfte am Schluß der Veranstaltung alle Fahrzeuge. Abnutzungen jeglicher Art wurden beanstandet und mit Minuspunkten bedacht.

Wo bleibt der Westen?

Olympiavorbereitungen der Schwimmer.

Der Deutsche Schwimm-Verband gibt jetzt die Uebungstage für die Olympiakandidaten aller Schwimmarten bekannt. Es überrascht in etwa, daß für Westdeutschland, das doch ebenfalls im deutschen Schwimmsport eine führende Rolle hat, keine Uebungstage vorgesehen sind. Den Beginn machen die **Brustschwimmerinnen,** die sich am 27. November in Magdeburg versammeln. Die **Wasserballer** treffen sich am 11. und 18. Dezember. Die Orte wurden noch nicht festgesetzt. Ebenfalls in Magdeburg steigt am 8. Januar der Uebungstag für die **Rückenschwimmer,** in Berlin am gleichen Tage für die **Rücken- und Freistilschwimmerinnen.** In Leipzig geben sich am 15. Januar die **Brustschwimmer** und im Februar die **Freistilschwimmer** ein Stelldichein. Am 17. und 18. März führt Poseidon Leipzig ein **Olympia-Prüfungs-Wettschwimmen** durch.

Vom olympischen Tennis-Turnier.

Die Frage, ob und wo im Rahmen der Olympischen Spiele 1928 in Amsterdam Tennis überhaupt zu Worte kommt, beschäftigen zurzeit die holländischen Tenniskreise äußerst stark. Bei der Tagung des Niederländischen Tennis-Bundes wurde bekanntgegeben, daß bei einem Turnier die Plätze der De Mets in S'Gravenhagen in Frage kämen. Wie wir jetzt erfahren, entspricht diese Abmachung nicht den Tatsachen. Vielmehr beschloß der N. T. B., die Tennisspiele nur in Amsterdam zur Durchführung zu bringen, während andere Plätze überhaupt nicht in Frage kämen. Der Bau einer großen Tennisanlage könnte, so führte der N. T. B. bei den Verhandlungen aus, wenn man sich über die Frage der Abhaltung des Turniers bald einig wäre, sofort in Angriff genommen werden, ohne daß sich technische Schwierigkeiten ergeben würden.

Die 26. und 27. Partie unentschieden.

Die 26. Partie um die Schachweltmeisterschaft zwischen Capablanca und Aljechin endete nach 22 Zügen bereits remis. Das gleiche Ergebnis zeitigte die 27. Partie nach 38 Zügen. Damit hat sich die Meldung, daß von der 20. Partie auch die Unentschieden gewertet würden, nicht bestätigt, sodaß Aljechin nach wie vor mit 4:2 Punkten in Führung liegt.

Chlorodont

Die herrlich erfrischende Pfefferminz-Zahnpaste von höchster Qualität
entfernt häßlich gefärbten Zahnbelag
60 Pfg. kleine Tube (Vorkriegspreise) große Tube 1 Mk.
Achten Sie bitte bei billigeren Zahnpasten auf die geringere Inhaltsmenge!

Dreißig Jahre Kiautschou.

Zum 14. November 1927.

Der Versailler Vertrag hat Deutschland aller seiner emporblühenden Kolonien beraubt. Als die Ententemächte sich im Namen der von ihnen gepachteten Weltmoral in diese Beute teilten, faßten sie die widerrechtliche Besitzergreifung als „a sacred trust of civilazation", als einen geheiligten Vertrauensauftrag der Zivilisation auf und bezichtigten uns Deutschen der Unfähigkeit zur Kolonisierung fremder Gebiete.

Die Fadenscheinigkeit dieser Behauptungen ist nun selbst im Lager unserer einstigen Kriegsgegner während der letzten Jahre so häufig geröntgt worden, daß von den gegen die verflossene deutsche Kolonialpolitik gerichteten Beschuldigungen so gut wie nichts mehr einer ernsthaften Prüfung standhält. In seinem vielgelesenen Kolonialwerk „The Partition of Africa" vertritt der Engländer Scott-Keltic sogar den Standpunkt, die Afrikaner, Araber und Inder seien allgemein der Ansicht, daß die Deutschen allein in Ostafrika in fünf Jahren mehr geleistet hätten als dort die Engländer in fünfzig. Aehnliche Beispiele ließen sich in beliebiger Anzahl auch aus allen anderen deutschen Kolonialgebieten erbringen, ganz gleich, ob es sich hier um unverhohlene Sympathieäußerungen von Hereros, Hottentotten, Fidschi-Insulanern oder Chinesen handelt.

Nirgends aber haben wohl deutsche Tatkraft und deutscher Unternehmungsgeist aus einem Nichts heraus in denkbar kürzester Frist etwas so Mustergültiges geschaffen wie gerade im einstigen Schutzgebiet von Kiautschou.

Alte und dennoch kaum verharrschte Wunden brechen beim Klang dieses Namens, der eine kleine heroische Welt der Arbeit und des Kampfes umfaßte, in manchem Deutschen auf und schmerzen . . . Erinnerungen aus der ach! so kurzen Glanzzeit deutscher Weltmachtgeltung drängen ans Licht. Um Heldenkampf einer treudeutschen Streiterschar auf verlorenem Posten flattern durch Novembernebel die Panniere deutscher Trauer und deutschen Stolzes.

Genau dreißig Jahre trennen uns heute von jenem Tage, da Kiautschou die ersten deutschen Truppen auf seinem Boden sah. Zwischen zwei herbstlichen Tagen, dem 14. November 1897 und dem 7. November 1914, liegt ein Kapitel deutscher Kolonialgeschichte, das in der Heimat unvergessen bleiben sollte!

Durch Staatsvertrag mit China erhielt das Deutsche Reich für 99 Jahre die Pachtung dieses nur 550 Quadratkilometer umfassenden Schutzgebietes. Die wirtschaftlichen Verhältnisse Kiautschous berechtigten nach Investierung deutscher Kapitalien zu schönsten Erwartungen. Deutscher Gewerbefleiß schuf aus dem bedeutungslosen chinesischen Fischerdorf Tsingtau eine wichtige, kraftvoll sich entfaltende Handelszentrale. Die chinesische Regierung räumte dem Deutschen Reiche eine Reihe erheblicher Vorrechte zur Anlage von Bergwerken und Eisenbahnen in der Provinz Schantung ein. Neben reichhaltigen Kohlenlagern barg der Boden nennenswerte Erzmengen; einer industriellen Betätigung eröffneten sich somit gewinnbringende Entfaltungsmöglichkeiten. Planmäßig entstand eine regelrechte Forstwirtschaft. Die Schantung-Eisenbahngesellschaft übergab im Jahre 1904 die Bahnlinie Tsingtau—Tsinanfu dem öffentlichen Verkehr. Schon im Jahre 1912 bezifferte sich der Gesamtumsatz des Pachtgebietes auf 70 Millionen Taels (= 210 Millionen Mark). In den Jahren 1897 bis 1913 wuchs die Einwohnerzahl Kiautschous von 83 000 auf 190 000 Seelen. Hiervon waren, mit Ausnahme der dort stationierten Truppenverbände, 2000 Europäer, 300 Japaner und 187 000 Chinesen.

Obwohl es sich laut dem Kiautschou-Vertrag vom 6. März 1898 nicht um eine Siedlungskolonie, sondern nur um einen pachtweise erhaltenen Flottenstützpunkt mit erweiterter wirtschaftlicher Basis handelte — er unterstand daher auch lediglich dem Reichsmarineamt — bildete dieses „Einfallstor des deutschen Imperialismus in Ostasien" für England und Japan gleichermaßen eine angebliche Bedrohung ihrer maritimen und wirtschaftlichen Interessen. Was aber lag der japanischen Regierung näher, als kurz nach Ausbruch des Weltkrieges den Verlockungen der englischen Diplomatie zu erliegen und sich zum gewaltsamen Angriff auf Tsingtau zu entschließen. Dem „schamlosen japanischen Ultimatum" auf Räumung Kiautschous vom 15. August 1914 folgte eine Woche später die offizielle Kriegserklärung an Deutschland. Das Schicksal des kleinen Schutzgebietes war bei Ausbruch eines so ungleichen Ringens im voraus besiegelt. „Einstehe für Pflichterfüllung bis zum Aeußersten" drahtete Meyer-Waldeck, der letzte, heldenmütige Gouverneur dem Kaiser. Am 7. November 1914 erstürmten japanische Truppen unter schweren Verlusten die zusammengeschossenen Verteidigungswerke von Tsingtau.

„Unrecht Gut gedeihet nicht." Das hat auch Japan erfahren müssen, als es auf Grund der Washingtoner Abrüstungskonferenz unter starkem amerikanischem Druck den berechtigten Ansprüchen Chinas nachzugeben und zur Räumung des Pachtgebietes gezwungen wurde. Wir Deutschen aber dürfen nicht müde werden, alles zurückzuverlangen, was einst feindliche Willkür uns an kolonialen Werten geraubt!

Dr. Claus Spitta.

Schillerpreis-Träger 1927.

Hermann Burte — Fritz von Unruh — Franz Werfel.

Der Schillerpreis, der 1859 vom preußischen Prinzregenten gestiftet und zuerst im Jahre 1863 in Hebbel für seine „Nibelungen" verliehen wurde, ist in diesem



Jahre, wie kurz berichtet, an drei Dichter gefallen, von denen zwei im weiten Publikum bekannt sind, weil sie seit etwa 1910 zu den Führern ihrer Generation gehören. Von Franz Werfel weiß man, daß er durch seine Gedichtbände, welche die Zeit des Expressionismus eröffneten, — „Der Weltfreund", „Wir sind" — die neue Epoche der Lyrik mit heraufgeführt hat; auf dem Gebiet der Prosa hat er sich mit seinen Romanen „Nicht der Mörder, der Ermordete ist schuldig" und mit „Der Tod des Kleinbürgers" in die erste Reihe auch der Epiker gestellt; sein phantastisch-symbolisches Spiel „Der Spiegelmensch" ist vor allem wegen der großen szenischen Anforderungen nur hier und da aufgeführt worden, während sein „Schweiger" sich als ein außerordentlich wirksames Drama erwiesen hat und das historische Schauspiel „Juarez und Maximilian" auch den Grillparzerpreis erhielt.

Fritz von Unruh ist durch seine Dramen von den „Offizieren" und „Prinz Louis Ferdinand" (1912 und 1914) über seine expressionistischen Spiele „Ein Geschlecht" und „Platz" bis zu „Napoleon" hin bekannt. Man erinnert sich auch, daß seinen Dramen niemals das lange Bühnendasein beschieden war, das seine Anfänge zu versprechen schienen, auch seinem „Napoleon" nicht, obwohl sich für die Titelrolle ein Darsteller wie Werner Krauß einsetzte. Sein Buch „Der Flügel der „Nike", das eine pazifistische Reise nach Paris erzählt, hat gerade bei den Franzosen, auf welche es wirken sollte, hat auch bei den meisten deutschen Beurteilern aller Richtungen offenen Widerspruch erfahren.

Am unbekanntesten aber wird Hermann Burte dem deutschen Publikum sein. Dieser Dichter, — sein wirklicher Name ist Hermann Strübe — ist am 15. Februar 1879 zu Maulburg in Baden geboren; er hat sich zuerst der Malerei gewidmet und scheint längere Zeit in England gelebt zu haben. Nach seinen drei Einaktern „Der kranke König", „Donna Inez" und „Das neue Haus", welche ebenso wie seine Senette „Patrizia" starke Zeitkritik enthielten, wurde er durch seinen Roman „Wiltfeber, der ewige Deutsche" sehr bekannt, der es, eine herbe Verurteilung deutschen Wesens, bis auf über 20 Auflagen gebracht hat. Burte hat mit diesem Epos ein stark pessimistisch gefärbtes Bild des Vorkriegsdeutschland gegeben: „Nun kommt es bleiern über den leichten Sinn, daß nichts mehr zu wollen ist in diesem Volk und Lande. Es ist alles verzwickt und verbastelt, vermatscht und vermischt im Lande der Mischlinge . . ." „Mit „Herzog Utz" (1913) und seinem „Katte", der schon ein Jahr später entstanden war, aber erst nach dem Kriege aufgeführt wurde, hat sich Burte auch als Dramatiker den Ruf eines Gestalters von Kraft, Können und dichterischen Fähigkeiten erworben. In seinem modernen Drama „Der letzte Zouave" (1912) hat er bewußt auf alle dichterischen Mittel verzichtet, hat das Bühnentechnische um so schärfer in den Vordergrund gerückt und hat so ein Drama von dramatischen Raffinement geschaffen, dem neben allen spannenden Momenten auch eine gewisse menschliche Tiefe nicht fehlt.

Vermischtes.

d. **Entdeckung des „Verlorenen Paradieses".** An der orientalischen Küste Afrikas ist durch einen Zufall eine antike Festung entdeckt worden, die mit jener identisch zu sein scheint, die Milton das „Verlorene Paradies" nennt, und die bereits Vasco de Gama besucht und uns in den lebhaftesten Farben geschildert hat. Sie war im Altertum ein Mittelpunkt von hoher Bedeutung für die ganze Gegend. Und die Stadt dehnte sich um die Befestigungswerke herum bis ans Meer aus. Es ist der Wissenschaft bis jetzt noch nicht gelungen, zu ergründen, warum dieser Ort mit seinen herrlichen Bauten, die zum Teil bis heute glänzend erhalten sind, verlassen wurde. Jedenfalls müssen erst, nachdem die Bewohner sich entfernt hatten, Veränderungen mit der Erdoberfläche vor sich gegangen sein, denn heute erhebt sich über derselben ein dichter Urwald, der von wilden und gefährlichen Tieren bevölkert wird. Aber Spuren von Menschen, wie man sie zum Beispiel in Pompeji und Herkulanum entdeckte, wurden nicht vorgefunden.

d. **Der gutmütige Haifisch.** Besonders in den nordeuropäischen Ländern besteht die Anschauung, daß der Haifisch eines der gefährlichsten Tiere der Ozeane sei, und daß er es besonders auf Menschenleben abgesehen habe. Professor Dr. Seitz, der hervorragende Entomologe, hat nun auf mehr als 50 Seereisen durch die Heimat des Menschenhais gründliche Nachforschungen angestellt und ist dabei zu der Ueberzeugung gekommen, daß der Haifisch grundsätzlich ungefährlich ist! Er berichtet, man habe ihm in Küstenstädten des Roten und Indischen Meeres bei seinen Umfragen überall erklärt, daß ein bloßes Zusammentreffen zwischen Mensch und Hai in den seltensten Fällen zu einer Katastrophe führe. Dieser Fisch, der allerdings im Besitze außerordentlicher Kräfte ist, ist an sich stumpfsinnig und in gewissem Sinne unbeholfen. Er ist gar nicht imstande, ein gewandt schwimmendes Lebewesen unter normalen Umständen zu erjagen, denn sein Maul befindet sich an der Unterseite des Kopfes, und um zufassen zu können, muß er sich auf den Rücken legen. Der Forscher kam mit einem Knaben zusammen, der sich erbot, vor seinen Augen einem Hai einen Tritt zu versetzen, und führte dieses Vorhaben tatsächlich aus. Der Hai schnappt zu, wenn er einem Menschen begegnet, der verzweifelt zappelt oder unbeweglich auf dem Rücken liegt. Doch gelangte Professor Seitz zu der Ueberzeugung, daß ein Schwimmer, der sich dem herannahenden Hai energisch entgegenstellt, diesen unbedingt in die Flucht treibe. Ausnahmen kommen nur in Fällen vor, wo es sich um überhungrige, verirrte oder verfolgte Tiere handelt. Diese fallen dann allerdings Menschen an. Das Leben im Hafen von Madeira zeigt uns, daß diese Ansicht gar nicht einmal so falsch ist. Denn dort befinden sich zahllose Haie, und nur höchst selten hört man, daß Menschen ihnen zum Opfer fallen.

d. **Die Lichtreklame auf den Minaretts.** Die Minaretts der türkischen Moscheen durften bisher nur Sprüche aus dem Koran tragen. Neuerdings hat man aber erreicht, daß von der Geistlichkeit die Genehmigung erteilt wurde, auf diesen großen weithin sichtbaren Kuppeln Lichtreklamen anzubringen. Doch besagt das Dekret, daß vorläufig nicht privaten Unternehmungen das Recht dazu eingeräumt werden soll; man hat vielmehr die Absicht, lediglich Aufforderungen im Allgemeininteresse der gesamten türkischen Volkswirtschaft, wie z. B. die Mahnung, nur türkische Erzeugnisse zu benutzen, oder dergleichen staatliche Propaganda, von hier aus dem Publikum sichtbar zu machen.

Gottesdienst-Ordnung

für Sonntag, den 13. November 1927.

Sammlung für den Westdeutschen Jünglingsbund und für die evangelischen Jugendverbände der Provinz Westfalen.

Bochum. Christuskirche. 9,45 Uhr: Pastor Bockamp. Kindergottesdienst 11,15 Uhr: Lz. Schmidt. Tauffeier 3 Uhr: Past. Glebe. — Lutherkirche. 9,45 Uhr: Past. Mayweg. Kindergottesdienst 11 Uhr: Past. Schmidt 2. — Friedenskirche. 9,30 Uhr: Past. Wendland. Kindergottesdienst 11,15 Uhr: Past. Winnacker. 12,15 Uhr Tauffeier. — Pauluskirche. 8 Uhr: Past. Dr. Ehrenberg. 9,30 Uhr: Past. Ritter. 5,15 Uhr: Past. Dr. Ehrenberg. — Johanneskirche 9 Uhr masurischer Gottesdienst: Past. Schneider. Kindergottesdienst 11,15 Uhr: Past. Bockamp. — Krankenhauskapelle. 9,30 Uhr: Past. Glebe.

6. Pfarrbezirk (Dibergstraße 46). Kindergottesdienst 11,30 Uhr: Past. Dr. Ehrenberg. Jungmädchenverein: 4—6 Uhr. Jungschar: Dienstag 5—6,30 Uhr. Jungmädchenchor: 8 Uhr. Helferstunde: Donnerstag 8 Uhr. Gemeindebibelstunde: Freitag 8 Uhr. Jungmädchengruppenführerinnen: 9 Uhr. Konfirmandenverein: Samstag 7 Uhr.

7. Pfarrbezirk. Sonntag 9,30 Uhr Festgottesdienst im Jugendheim: Past. Schmidt 2. Montag 6 Uhr Frauenhilfschor. Buß- und Bettag: Nachmittags 5 Uhr Gottesdienst mit Abendmahlsfeier, Castroper Straße 282: Past. Schmidt 2.

Evang.-luth. Gemeinde Bochum. Kirche: Dibergstraße 52. Sonntag nachm. 3,15 Uhr Predigtgottesdienst: Hilfsprediger Petersen-Duisburg.

Bibelstunden. Donnerstag 8 Uhr Lehrsaal (Friedenskirche); Donnerstag 8 Uhr Vereinshaus; Donnerstag 8,15 Uhr Kleinkinderschule, Fahrendeller Straße 14.

Kirchenchöre. Christuskirche: Montag 8,15 Uhr die Damen, 8,45 Uhr die Herren im Vereinshaus; Pauluskirche: Freitag 8,15 Uhr Vereinshaus; Lutherkirche: Dienstag 8 Uhr (Friedenskirche); Dienstag 8,15 Uhr bei Scheer, Ecke Rott- und Schillerstraße; Jugendchor der Friedenskirche: Uebungsstunde Freitag 6,30 Uhr im Lehrsaal der Friedenskirche.

Christlicher Verein junger Männer, Ottostraße 14. Sonntag, 13. November, wird 5 Uhr nachmittags, der bekannte evangelische Arbeiterdichter Fritz Woike, unter dem Leitgedanken: „Von Wegfahrt und Heimkehr" aus seinen eigenen Werken rezitieren. Die Veranstaltung ist für jedermann. Dienstag 6 Uhr Jungscharstunde. Mittwoch, Buß- und Bettag, 53. Rheinisch-Westfälische Weißkreuztagung in Mülheim a. d. Ruhr. Jugendabteilung 5 Uhr Lichtbildervortrag „Unter der Fahne des Weißen Kreuzes", O. Frick. Die Bibelstunden am Donnerstag fallen aus. Samstag 4 Uhr Jungscharturnen. Sonntag, 20. November, 5 Uhr nachmittags, für beide Abteilungen Evangelisationsvortrag von Sekretär Engel „Hat unser Leben einen Zweck?" Von Sonntag, 13., bis Samstag, 19. November, ist die diesjährige Gebetswoche des Weltbundes christlicher Jungmännervereine. Im Anschluß an unsere Veranstaltungen finden die Gebetsstunden statt.

Evangelischer Jungmännerverein Wartburg von 1852, e. V., Mühlenstraße 25. Samstag, 12. November, 15 Uhr, am alten Park, Kriegspiel der beiden Stämme; 17 Uhr Werkstunde, Alleeschule; 20 Uhr Helferstunde. Sonntag, 13. 11., 11,30 Uhr Bücherei (Zimmer 11) 16 Uhr: 14—17jährige. Juma-Wartburg: „Des Waldbruern Friedel", Wilhelm Shun; 17 Uhr Monatsversammlung, Neuaufnahmen; 17,30 Uhr Antreten aller Abteilungen vor dem Vereinshaus, Ausmarsch nach Hordel, Werbefeier am Feuer. Rückkehr gegen 21 Uhr. Montag Posaunenchor. Dienstag Turnen, Drusenbergschule. Mittwoch, Buß- und Bettag, Weißkreuztagung in Mülheim, keinerlei Vereinsveranstaltungen. Donnerstag 20 Uhr Pfadfinderstunde, Uhlandstr. 24. Freitag, 18. 11., 17 Uhr (Zimmer 11): B.-K. Wartburg, Thing. Erich Liebeknecht. OIII, erzählt aus dem Kampf um Rügen: Bischof Absalon. 20 Uhr Trommler. Samstag, 19. 11., 17 Uhr, Heimnachmittag der Goten und Friesen.

Christlicher Verein junger Mädchen, Heim: Marthahaus, Bergstraße 26. Sonntag, 13. November, nachmittags 3 Uhr, Vereinsstunde für die Jugendgruppe, Gesang, Unterhaltung, biblische Besprechung; nachmittags 5,30 Uhr Zusammenkunft der älteren Abteilung, Unterhaltung und biblische Besprechung.

Weggenossenkreis. Jeden Montag nachmittag 4,30 Uhr Zusammenkunft der jüngeren Weggenossen im Marthahaus. Jeden Mittwoch nachmittag 5 Uhr Kreisstunde für die Spätlein im Weilenbrink; abends 7,30 Uhr Zusammenkunft der älteren Weggenossen.

Jugendbund für entschiedenes Christentum, Friedenskirche. Sonntag 3 Uhr Versammlung für Freunde der stillen Stunde; 4 Uhr Gemeinschaftsstunde für jung und alt. Dienstag 8 Uhr Freundeskreis für junge Mädchen. Mittwoch 8 Uhr Jugendbundstunde. Donnerstag 8 Uhr Gesangstunde

Stadtmission Joachimstraße 8. Sonntag vormittag 8,30 Uhr Gebetsvereinigung; nachmittags 2 Uhr Sonntagsschule; 5 Uhr Bibelstunde. Dienstag abend 8,15 Uhr Gemischter Chor. Mittwoch (Buß- und Bettag) nachmittags 3,15 Uhr Jugendbund für entschiedenes Christentum: 5 Uhr Bibelstunde. Donnerstag abend 8,15 Uhr Bibelerklärung. Freitag abend 8 Uhr Jugendbundstunde für junge Männer.

Zweigstelle Hamme, Glückaufstraße 33. Freitag nachmittag 4 Uhr Bibelstunde für Frauen.

Zweigstelle Weitmar-Nord, Betsaal. Sonntag nachmittag 4 Uhr Jahresfest-Feier der Stadtmission Weitmar-Nord.

Kirchlich-evangelischer Gemeinschaftsverein, Bochum, Adolfstraße 20. Sonntag 5,15 Uhr Evangelisation. Montag 8 Uhr Jugendbundstunde. Buß- und Bettag: 5,15 Uhr Evangelisation.

Verein des Blauen Kreuzes, evangelisches Vereinshaus, Mühlenstraße 25. Sonntag 3 Uhr Bibelstunde. Montag 8 Uhr Gebetsstunde. Dienstag 8 Uhr Jugendbundstunde. Donnerstag 8 Uhr Bibelbesprech- und Gebetsstunde. Sonntag 2 Uhr Hoffnungsbund.

Zweigverein des evangelisch-ostpreußischen Gebetsvereins, Weilenbrink 12. Sonntag 2 Uhr Versammlung im Konfirmandenzimmer.

Wiemelhausen. Melanchthonkirche. Sonntag 9,45 Uhr: Past. Althüser. Sonntag 11,30 Uhr Kirchentaufen. 11,30 Uhr Kindergottesdienst. Im Melanchthonsaal: Dienstag 8 Uhr Kirchenchor. Freitag 8 Uhr Vorbereitung. Jugendbund für entschiedenes Christentum Melanchthon Im Melanchthonsaal. Sonntag 3 Uhr Evangelisation. Montag 8 Uhr Chorprobe. Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde Melanchthongemeinschaft. Donnerstag 8 Uhr Jugendbundstunde. Mittwoch 8 Uhr Posaunenchor im kleinen Saal. Landeskirchliche Gemeinschaft „Melanchthon", Königs-Allee 163. Sonntag morgen 8,30 Uhr Gebetsstunde; abends 6 Uhr Evangelisation: Past. Ritter. Montag abend 8 Uhr Chorprobe. Mittwoch abend 8 Uhr Bibelstunde. Freitag nachm. 4 Uhr Frauenstunde. Samstag abend 8 Uhr Männerstunde. Jugendbund für entschiedenes Christentum, Königs-Allee 163. Sonntag nachm. 3 Uhr junge Männer; nachm. 5 Uhr junge Mädchen. Dienstag abend 8 Uhr Lautenchor. Donnerstag abend 8 Uhr junge Männer. Freitag abend 8 Uhr junge Mädchen. — Vom 20. bis 27. November Jugend-Evangelisation. — Petrikirche. Sonntag 10 Uhr: Past. Reckert. 11,15 Uhr Kindergottesdienst. 12 Uhr Taufen. 2,30 Uhr Jungfrauenverein Singstunde. 3,30 Uhr Jungfrauenverein. 5 Uhr Evang. Arbeiterverein bei Knepper. Montag 8 Uhr Posaunenchor; 8,30 Uhr Gemischter Chor. Bibelstunde Dienstag fällt aus. 7,30 Uhr Gemeindeversammlung in der Kirche. Mittwoch 3 Uhr Jünglingsverein im Konfirmandensaal.

Altenbochum. Sonntag 9,45 Uhr Gottesdienst: Past Hevendehl. 11 Uhr Kindergottesdienst. 12 Uhr Taufen. Nachmittags 4 Uhr Jünglingsverein. 4 Uhr Jungfrauenverein. 5 Uhr Gemeinschaftsstunde im Lutherhaus. Dienstag nachmittag 4 Uhr Bibelstunde in der Schule Prinz von Preußen.

Bochum-Hamme. Kirche: Sonntag 8,30 Uhr: Past. Simon. 10 Uhr: Past. Falkenroth. 11 Uhr Bücherausgabe 11,30 Uhr Kindergottesdienst: Past. Kraemer. 1,30 Uhr Taufstunde: Past. Kraemer. 5 Uhr geistliche Musikaufführung des Kirchenchors Wegescheid in der Kirche. — Wegescheid. 10 Uhr: Past. Simon. 11,15 Uhr Kindergottesdienst und Taufstunde. — Vereine. Sonntag nachm. 4 Uhr Jungmännerverein im Kirchsaal. 3,30 Uhr Jungmädchenverein Bethanien und Wegescheid, gemeinsame Stunden mit Vortrag von Frau Kienolth in der Kinderschule Vonder-Recke-Straße; 5—7 Uhr Christlicher Verein junger Männer, Wegescheid.

Hofstede-Riemke. Sonntag 8,30 Uhr: Past. Pitsch. 11 Uhr Kindergottesdienst: Past. Mühge. 12 Uhr Taufstunde. Freitag 8 Uhr Bibelstunde: Past. Mühge. Freitag 8 Uhr Vorbereitung für den Kindergottesdienst. — Vereine. Jungmännerverein: Sonntag 5 Uhr Versammlung. Jungschar: Samstag 5 Uhr Turnen und Spielen. Jungfrauenverein 1: Sonntag 3 Uhr Versammlung. Jungfrauenverein 2: Sonntag nachm. 4 Uhr Versammlung. Blaukreuzverein: Sonntag 4 Uhr.

Weitmar-Nord. Sonntag 9,30 Uhr Festgottesdienst, voraussichtlich Past. Niemöller, anläßlich des Jahresfestes des Evang.-kirchl. Missionsvereins. 10,45 Uhr Kirchentaufen. 11 Uhr Kindergottesdienst. 2 Uhr Evang. Jungmännerverein. 4 Uhr Jungmädchenverein. 4 Uhr Nachfeier des Evang.-kirchl. Missionsvereins im Betsaal: Past. Niemöller. 5 Uhr Unterhaltungsabend des Evang. Kirchenchors bei Sigger. 6 Uhr Evang.-kirchl. Blaukreuzverein Bibelstunde. 6 Uhr Stadtmission, Evangelisationsversammlung.

Uemmingen. 9,30 Uhr: Past. Kuhlmann. 10,45 Uhr Kirchentaufen. 11 Uhr Kindergottesdienst. 15 Uhr Jungmädchenverein. Montag 20 Uhr Bibelstunde.

Langendreer. Luthergemeinde. Sonntag 10 Uhr: Past. Grügelsiepe. 11,15 Uhr Taufen. 11,30 Uhr Kindergottesdienst. 6 Uhr Gemeinschaftsstunde. 8 Uhr Abendandacht in der Kirche. Dienstag 4 Uhr Beichte. Evang. Verein junger Männer: Sonntag 4,30 Uhr Vereinsstunde. Mittwoch 5 Uhr musikalische Abendfeier in der Kirche. Verein junger Mädchen: Sonntag 1,30 Uhr Abmarsch nach Witten zum „Zug ins Land". Blaukreuzverein: Sonntag 3 Uhr Vereinsstunde. Männerchor: Montag 8 Uhr Probe. Kirchl. Gemeinschaft: Samstag 8 Uhr Gebetsstunde. Sonntag 6 Uhr Gemeinschaftsstunde. Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde.

Hiltrop. 9.30 Uhr Gottesdienst; 10.45 Uhr Kindergottesdienst; 11.30 Uhr Taufen; Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde. — Jungmännerverein: Sonntag 2 Uhr und Dienstag 8 Uhr. Dienstag 7.30 Uhr Vereinsstunde. Kirchenchor: Mittwoch 8 Uhr. Posaunenchor: Donnerstag 8 Uhr. Frauenhülfe: Donnerstag 2.30 Uhr; 5 Uhr Chorsingen.

Gerthe. Sonntag 10 Uhr Festgottesdienst aus Anlaß des Jahresfestes des Jünglingsvereins: Past. Lomann aus Lütgendortmund. 11 Uhr Kindergottesdienst. 12 Uhr Taufen.

Harpen. Sonntag 10 Uhr Gottesdienst: Missionsinspektor Ronicke aus Bethel. 11,15 Uhr Kindergottesdienst. 12 Uhr Taufstunde. 4 Uhr Reformationsfeier des Evang. Arbeitervereins. Montag und Donnerstag 8 Uhr Jungmädchen. Donnerstag 4 Uhr Frauenhilfe. Dienstag 8 Uhr Frauenhilfschor. Freitag Kindergottesdienstvorbereitung.

Wanne-Süd. 8 Uhr: Past. Keinath. 10 Uhr: Past. Keinath. Kindergottesdienst 11,15 Uhr. — Vereine. Jünglingsverein: Donnerstag 8 Uhr Posaunenchor: Dienstag 8 Uhr und Sonntag 1—3 Uhr. Frauenchor: Montag 4 Uhr. Jungfrauenverein: Freitag 8 Uhr. Kirchenchor: Freitag 8,30 Uhr. Vorbereitung zum Kindergottesdienst: Donnerstag 7,30 Uhr.

Wattenscheid. Friedenskirche. 8 Uhr: Past. Bechthold-Thalfang (Gastpredigt). 10 Uhr: Pastor Müller. 2 Uhr Kindergottesdienst: Past. Müller. 3 Uhr Taufstunde: Past. Heuser — Alte Kirche. 9 Uhr masur. Gottesdienst: Past. Mückeley. — Krankenhausgottesdienst. 10 Uhr: Past. Bonne. — Amtswoche: Past. Bonne.

Höntrop. 10 Uhr: Past Bechthold-Thalfang (Gastpredigt). 11 Uhr Kindergottesdienst.

Leithe (evang. Schule). 10 Uhr: Past. Wessel. 2 Uhr Kindergottesdienst.

Stiepel. Sonntag 10 Uhr Gottesdienst in der Kirche: Past. Husemeyer. 10 Uhr Gottesdienst in Buchholz: Past. Lohmeyer. Jünglingsverein: Freitag, 18. November, 7 Uhr, Jungschar; 8 Uhr ältere Abteilung: Unterhaltungs-Abend.

Linden. 9,30 Uhr Jugendgottesdienst unter Mitwirkung des Jungfrauen- und des Posaunenchors: Pastor Weber und Past. Bäumer. 11 Uhr Kindergottesdienst: Past. Weber. 12 Uhr Taufen: Past. Weber.

Dahlhausen. 9,30 Uhr: Superintendent Neuhaus. 11 Uhr Kindergottesdienst. 12 Uhr Taufen.

Evangelische Gemeinschaft „Auferstehungskirche" Bochum, Alleestraße 48. Sonntag vorm. 9,30 Uhr und abends 6 Uhr Predigt: Prediger Richter. 11 Uhr Sonntagsschule. 7,30 Uhr Jugendverein. Mittwoch abend 8 Uhr Bibelstunde. Freitag abend 8 Uhr Gebetstunde.

Evang.-lutherische Kreuzgemeinde. Saal Schneider, Hofstede, Poststr. 12: Sonntag vorm. 10 Uhr Gottesdienst: Past. Kerle. 11 Uhr Kindergottesdienst: Past. Kerle. 11 Uhr Gemeindeversammlung. Nachm. 3 Uhr Jungfrauenverein: Past. Kerle. 5 Uhr Jungmännerverein: Past. Stallmann. Dienstag abend 8 Uhr Lesestunde des Jugendbundes. Saal Irrgang, Alleestraße 61: Sonntag vorm 8,30 Uhr Gottesdienst: Past. Stallmann.

Altkatholische Gemeinde Bochum. Sonntag vorm. 8,15 Uhr Gottesdienst mit Predigt in der Johanneskirche: Past. Kehren-Witten.

Feierstunden

Der Ring des Frank Shephard.

Eine amerikanische Geschichte von Albert Maaß.

Es war an einem schönen Sommerabend in Newyork. Billy Thomas stand vor Helen Shephard. Die war ein wenig traurig und sagte:

„Mein Vater will nicht, daß wir uns heiraten. Er hat viel Geld und will auch bei seinem Schwiegersohn Geld sehen. Er lacht darüber, daß ein Bankangestellter seine Tochter heiraten will."

„Das rührt mich nicht," meinte Billy Thomas. „Ich werde morgen zu ihm gehen und offiziell um deine Hand anhalten. Dann kann er mir selbst erzählen, was er vor hat."

Helen Shephard lächelte ein wenig, als Billy Thomas so sprach. Doch ihr Lächeln war wenig zuversichtlich.

Dann sagten sie sich „Guten Abend!" und schieden voneinander.

*

Frank Shephard, der Vater Helens, wachte nachts darauf plötzlich in seinem Schlafzimmer auf. Sämtliche elektrischen Lampen brannten hell.

Vor dem Bett Frank Shephards stand ein Mann, trug eine schwarze Maske vor dem Gesicht und hielt seelenruhig einen großen Revolver auf Shephard gerichtet.

„Geben Sie mir sofort den Ring, den Sie an der rechten Hand tragen."

Frank Shephard war ein wenig fassungslos.

„Wer sind Sie?" fragte er dann.

„Das geht Sie gar nichts an. Geben Sie mir den Ring oder ich lasse eine Kugel in Ihr Köpfchen spazieren."

Der Maskierte trat dichter an Shephard heran. Der begann ein wenig zu zittern.

„Ich werde Alarm schlagen," sagte er schwach.

„Das werden Sie bleiben lassen, und mir den Ring geben. Streifen Sie ihn vom Finger und legen Sie ihn auf den Tisch neben Ihrem Bett. Los! Sonst werde ich Ihr Bett zum Sarg für Sie machen."

Da streifte Frank Shephard langsam den Ring von seinem Finger. Es war ein Ring aus Platin mit einem kunstvoll gefaßten Diamanten. Ein Vermögen war dieser wert.

Zitternd legte Shephard den Ring auf den Tisch. Vorsichtig nahm ihn der Maskierte fort und vergaß nicht, seinen Revolver sorgfältig auf Shephard zu halten. Als er den Ring in die Tasche gesteckt hatte, verbeugte er sich höflich vor Shephard und sagte:

„Ich danke Ihnen verbindlichst, mein Herr. Sie werden den Ring schon verschmerzen. Machen Sie sich keine Mühe, ihn wieder zu erlangen. Sie würden sich nur unnötige Arbeit machen."

Dann ging der Maskierte langsam nach einem Fenster, das offen stand, zurück, sprang darauf wie der Blitz durch dieses in den Garten und war im nächsten Moment verschwunden.

Frank Shephard aber sprang aus dem Bett und schellte Alarm. Doch fand man keine Spur mehr von dem Maskierten.

*

Am Nachmittag des folgenden Tages ließ sich Billy Thomas bei Frank Shephard melden. Der sei nicht zu sprechen, wurde ihm gesagt.

„Ich muß Frank Shephard wegen der Zuckerspekulation der Clifford Company sprechen."

Kurz darauf wurde Billy Thomas vorgelassen.

„Was wollen Sie wegen der Zuckerspekulation Clifford," sagte Shephard, ohne von seiner Arbeit aufzusehen.

„Gar nichts. Aber ich will Sie um die Hand Ihrer Tochter Helen bitten."

Shephard sprang auf.

„Sind Sie verrückt? . . . Wer sind Sie überhaupt?"

„Verzeihung, ich ließ Ihnen bereits sagen, daß ich Billy Thomas heiße. Ich kenne Ihre Tochter bereits längere Zeit. Sie hat Ihnen von mir erzählt und . . ."

„So, so . . . Aber ich kann Ihnen nur raten, hier möglichst schnell zu verschwinden. Oder meinen Sie vielleicht, daß ich darauf gewartet habe, daß ausgerechnet Sie, verehrter Herr, um die Hand meiner Tochter anhalten?"

Billy Thomas blieb ruhig stehen.

„Ich kann mir denken, daß Ihnen die Wiederbeschaffung Ihres Ringes wichtiger ist als meine Heiratssehnsucht. Trotzdem . . ."

„Sie wissen?", sagte da Shephard erregt.

„Sicher, aus den Mittagsblättern."

„So, und dann wagen Sie noch, mir mit Heiratsanträgen zu kommen, wo Sie annehmen müssen, daß mir, weiß Gott, augenblicklich mehr darum zu tun ist, den Ring wiederzubekommen, als meine Tochter ausgerechnet Ihnen zu geben? Herr, sind Sie nicht ganz normal?"

„Doch vollkommen." Billy Thomas stand furchtlos und unbeweglich.

Dann sagte er fest:

„Schön. Wollen Sie von mir einen Vorschlag hören? Halten Sie ihn, bitte, nicht für kindisch. Er ist von mir völlig ernst gemeint."

Shephard schwieg und sah Thomas nur spöttisch an. Der fuhr ruhig fort:

„Ich werde mich mit meinem Freunde, dem Detektiv Till Glan, aufmachen, und versuchen, den Ring wiederzubekommen. Nehmen Sie meinen Vorschlag an: ich versuche, Ihnen den Ring wiederzubringen. Gelingt mir das, so geben Sie mir Ihre Tochter zur Frau. Der Ring ist ein Vermögen wert. Ich habe kein Vermögen, wie Sie ja wohl von Ihrer Tochter wissen. Aber, wenn ich Ihnen den Ring wiederbeschaffe, so ist das so gut, als wie wenn ich Ihnen ein Vermögen als Schwiegersohn mitbrächte. Nehmen Sie meinen Vorschlag an?"

Nun mußte Shephard lächeln.

„Solchen Vorschlag nehme ich gern an. Denn Sie, junger Mann, werden mir den Ring gewiß nicht wieder herbeischaffen."

„Danke, das genügt mir. Ich halte Sie für einen Ehrenmann und nehme an, daß Sie Ihre Zusage halten werden, wenn es mir gelingen sollte, den Ring wieder herbeizuschaffen. Ich werde mir die größte Mühe geben, die Einlösung Ihres Versprechens zu bekommen."

Dann verbeugte sich Billy Thomas kurz, und verließ Frank Shephard.

*

Einige Stunden darauf schellte das Telephon bei Frank Shephard.

„Hier Detektiv Till Glan. Mein Freund Billy Thomas bat mich, ihm beim Aufspüren desjenigen Räubers zu helfen, der Ihnen den Diamantring raubte. Ich bitte Sie, sich auf uns zu verlassen. Newyork ist zwar groß, aber ich schmeichle mir, schon schwierigere Fälle, als den jetzigen, gelöst zu haben. Sie werden wieder von mir hören. Guten Tag."

Frank Shephard war erstaunt. Dieser Billy Thomas machte ernst und bemühte sich tatsächlich um die Aufklärung des Ringraubes. Gott, wie lächerlich. Die Newyorker Polizei, die Shephard sofort benachrichtigt hatte, würde sicherlich mehr von einer Räuberverfolgung verstehen als dieser Billy Thomas. Dann dachte Shephard an seine Tochter Helen, an der er mit väterlicher Liebe hing. Dieser Thomas wollte seine Tochter heiraten? Lächerlich. Dieser Herr würde nie der Mann seiner Tochter werden.

*

Bald darauf läutete die Telephonschelle abermals.

„Hier Police-Station West 57. Wir wollen Ihnen sagen, daß wir dem Detektiv Till Glan sechs Beamte zur Verfügung gestellt haben, da Till Glan bereits eine Spur des Räubers gefunden hat. Wir benachrichtigen Sie, sobald weitere Resultate vorliegen."

Shephard wurde erstaunter. Dieser Billy Thomas ging tatsächlich planmäßig vor. Er schien verteufelt Ernst zu machen. Sollte es ihm mit seinem Freunde Glan wirklich gelingen, den Ring wieder herbeizuschaffen? Wieder dachte Frank Shephard an Helen. Auch an sein Versprechen dachte er, das er dem Billy Thomas gegeben hatte.

Dann versank er in tiefes Nachdenken.

Dann jedoch hörte Shephard tagelang nichts mehr von Thomas und Glan. Und er fing an, den Ring langsam zu verschmerzen. Das Verbrecherpack Newyorks war eben zu abgefeimt. Millionen von Verbrechen in Newyork blieben ungeklärt.

*

Zwei Tage darauf rief Till Glan an.

„Hier Till Glan. Also, lieber Herr Shephard, der Ring ist wieder da und in unserem Besitz. Billy Thomas ist bereits auf dem Wege zu Ihnen, um Ihnen den Ring zurückzugeben. Er muß bald bei Ihnen eintreffen. Guten Tag."

Shephard war platt. Er hatte kaum den Hörer eingehängt, da schellt es schon wieder.

„Hier Police-Station West 57. Der Verbrecher, der Ihnen den Ring stahl, wurde unter Billy Thomas' Führung gefaßt und ihm der Ring abgenommen. Den Ring hat Herr Thomas an sich genommen. Er wird Ihnen das Schmuckstück sofort bringen."

Frank Shephard war aus dem Häuschen. Der Ring kam zurück. Gott sei Dank! Aber wie unvorsichtig eigentlich von der Polizei, den Ring einfach dem Billy Thomas zu überlassen. Wenn dieser ihn nun gar nicht brächte, sondern damit durchginge?

Als Shephard noch so dachte, wurde Billy Thomas gemeldet.

„Hier ist der Ring," sagte Thomas beim Eintreten. „Bitte, sehen Sie nach, ob es der richtige ist."

Frank Shephard war fast verwirrt und griff zitternd nach dem Ring.

„Tatsächlich, es ist mein Ring. Wie haben Sie das denn fertiggebracht?"

Oh, mein Freund Till Glan ist ein ausgezeichneter Detektiv, und ich bin auch nicht bange. Darauf können Sie sich verlassen. Uebrigens unterstützten uns Policemen mit Polizeihunden. Doch jetzt dürfen wir wohl sofort zu Ihrer Tochter Helen gehen, denn ich nehme an, daß Sie ein Ehrenmann sind und Ihr Versprechen halten."

Frank Shephard wandte sich ab und schwieg. Da fuhr Billy Thomas fort:

„Bitte, Herr Shephard, Helen und ich lieben uns aufrichtig. Ich verspreche Ihnen, daß ich alle meine Kräfte dafür einsetzen werde, Ihre Tochter glücklich zu machen."

Frank Shephard wandte sich ihm zu.

„Wir wollen zu meiner Tochter gehen."

*

Frank Shephard hielt sein Versprechen. Glücklich sanken sich die beiden Liebenden in die Arme. Da freute sich auch Frank Shephard. Und als sein Töchterlein auch ihm dankbar um den Hals fiel, da traten zwei Tränen in seine Augen.

Spät abends, als Billy Thomas in seiner Wohnung angelangt war, ging er an seinen Schreibtisch, zog eine Lade auf und sah hinein. Darin lag eine schwarze Maske und ein Revolver.

„Ja, verzeihen Sie, lieber Herr Schwiegervater", sprach er dann leise vor sich hin. „Verzeihen Sie, daß ich Ihnen in jener Nacht einen Schrecken einjagte, als ich Ihnen den Ring abnahm. Verzeihen Sie, daß ich selbst Till Glan war, der Sie anrief. Verzeihen Sie ebenfalls, daß ich auch die Police-Station West 57 war und ebenso die Policemen samt Polizeihund darstellte. Aber ich wußte kein anderes Mittel, um Ihre Tochter zu bekommen. Es war ein gewagtes Spiel, das mir leicht teuer zu stehen kommen konnte.

Doch ich weiß, Sie werden mir sicherlich gern verzeihen, denn ich tat das alles ja nur aus Liebe zu Ihrer Tochter, und ich verspreche Ihnen, daß ich sie glücklich machen werde."

Dann schob Billy Thomas die Lade wieder zu, legte sich ins Bett, dachte noch eine Weile an Helen Shephard und schlief dann beruhigt ein.

Als im übrigen Frank Shephard die Newyorker Polizei benachrichtigt hatte, daß der Ring wieder da sei, stellte diese jede weitere Nachforschung ein. Erst lange, lange Zeit später, als Helen Shephard längst die Frau von Billy Thomas geworden war, hat dieser ihr erzählt, wie er es fertiggestellt hat, sie zur Frau zu bekommen.

Bergsehnsucht.

Skizze von G. W. Beyer.

Das Regiment hat das Dreieck auf der Kuppe des Monte Valderoa besetzt. In der Nordstellung liegt das Gewehr Pollinger. Der Posten im Graben schlägt knallend die Bergschuhe zusammen; das verscheucht wenigstens für kurze Augenblicke die Kälte aus den Füßen.

Unter der Zeltbahn vor dem Loch zum Unterstand kriecht der Oberjäger Pollinger hervor. „Na, Michel, frierst?" fragt er teilnahmsvoll.

„Ja und net z'wenig!" brummt der Mann. „Heut hat's g'wiß zwanzig Grad."

„Geh' 'nein ins Loch!" sagt Pollinger. „Ich bleib' heraus für dich."

Erfreut reicht ihm der Michel die Leuchtpistole und verschwindet hinter der steifgefrorenen Zeltbahn.

Drüben im Osten taucht ein matter, rötlicher Schimmer auf; schwarzblau wie Tinte zeichnen sich die Umrisse der Julischen Alpen vom lichten Hintergrund ab; langsam wächst die Helligkeit; zwischen den Bergspitzen schießen Strahlen hervor und beleuchten die Kuppen der Venetianer. Sinnend steht der Oberjäger und genießt das lang entbehrte Schauspiel.

Mehr als zwei Jahre ist es her, daß er zuletzt drüben auf der Kreuzspitze gestanden und den Anblick seiner geliebten Berge genossen hat, mehr als zwei Jahre, seitdem er von ihnen Abschied genommen, um seinem Regiment in den Schmutz Serbiens, in den Höllenkessel von Verdun, und in die Waldeinsamkeit Siebenbürgens zu folgen. Wo er in dieser Zeit gewesen war, überall riefen und lockten ihn die Erinnerungen an die Berge, an seine Berge, die er kannte wie keiner zwischen Vorarlberg und Wiener Wald, zwischen Wetterstein und Dolomiten . . . Als Jungen von zehn Jahren hatte ihn sein Vater zum ersten Mal mitgenommen auf den Herzogstand; wie eine Offenbarung erschienen dem Knaben die Wunder der Gebirgswelt und er fühlte, daß die Berge ganz von ihm Besitz ergriffen und ihn nie wieder freigeben würden. Seitdem gab es keinen anderen Gedanken für ihn als: Hinaus in die Berge! Jeder Sonntag sah die beiden, Vater und Sohn, auf einem Gipfel des Wettersteins oder Karwendels.

Höher und höher steigt die Sonne; langsam hebt sich der dunkle Schleier über den Dolomiten. Taucht dort nicht der Sorapis auf, von der schönsten Erinnerung seines Lebens vergoldet? Dort hat er einst das frische junge Mädchen getroffen, als er einsam seine Pfade wanderte. Und da wächst der Cimone della Palla aus dem Dunkel hervor, der Cimone, auf dem die Beiden ein Jahr später beschlossen, gemeinsam durch die Berge und durch das Leben zu gehen!

Nun sitzt sie daheim in ihrem Häuschen am Walchensee und sehnt sich nach ihm; eben wird sie seinen Brief erhalten haben, der ihr die Nachricht bringt, daß sein Regiment in Italien liegt. Sie freut sich mit ihm, daß er wieder in seinen geliebten Bergen weilen darf, und hofft auf den Frieden, der sie beide einst wieder hinauf führt auf Kuppen und Zinnen. Hier auf den Valderoa soll sie mit ihm wandern und die Pracht der Berge genießen vom fernen Karst bis zum Ortler!

In vollen Zügen trinkt er die reine Luft des jungen Wintertags; die letzten Schatten sind der Sonne gewichen, und in blendendem Weiß strahlen die schneebedeckten Gipfel. Er kann sich nicht satt sehen an dem lang entbehrten Anblick; er vergißt Krieg und Tod und sieht nur seine Berge, seine Berge . . .

Drüben beim Italiener blitzt ein Funke auf; ein matter Schlag trifft Pollingers Brust; langsam sinkt er an die Grabenwand. In den Augen des Toten spiegeln sich die Berge in schneeiger Pracht.

Tollwut.

Geht ein Mann über die Straße.
Kommt ein böser Hund.
Und beißt ihn.

„Mein Herr", stellt sich der Besitzer des Hundes vor, „darf ich mir erlauben, mich morgen nach Ihrem Befinden zu erkundigen?"

„Sehr liebenswürdig."

„Ich möchte nämlich an Ihrem Befinden erkennen, ob mein Hund wirklich die Tollwut hat, wie der Tierarzt gestern behauptete."

J. H. R.

Liebesirrungen im Dorf.

Skizze von Albert Petersen.

Vom Kirchdorfe her kam Knut Jensen, der junge Bauer aus dem Nachbardorfe Kratt, gefahren. Mit schüttelnden Köpfen stampften die beiden wohlgepflegten Füchse durch den tiefen Sand.

Die stolzen Kratter Bauern ließen sich kaum herbei, im Kirchdorf in der Wirtschaft zu sitzen; nicht etwa, weil sie zu den ganz Soliden gehörten, — von ihren üppigen Winterfesten in den Höfen erzählte sich die Umgegend märchenhafte Geschichten — nein, die Kratter waren zu stolz, da zu sitzen, wo Kätner und Knechte ihr Geld in Kümmel, Bier und schlecht duftenden Zigarren anlegten.

Knut saß mit hochrotem Kopf im Polster seines Wagens. Er hatte sich heute wahrhaftig dazu entschlossen, im Kirchspielkrug einzukehren, und reichlich lange hatte er da gesessen, obgleich es erst früh am Sonntagnachmittag war.

„Verteufelt," fluchte er gerade, als er bei einigen spielenden Kindern vorbeifuhr. „Aus dem Wege, Görenpack, sonst" — und die Kleinen vergaßen bei dem Anblick des zornigen Kratters ganz, sich über die frohe Prophezeiung des gut gelaunten Kuckucks zu freuen.

„Verteufelt!" Es war auch eine vermaledeite Geschichte. Am schwersten würde es ihm noch werden, mit Anne Thode zu sprechen. Was kümmerte er sich viel um das Geschwätz der Leute, aber Anne — Er wußte, daß er ihr so bitter weh getan mit diesem bösen Streich, und bei all seiner Wildheit litt er darunter. Und doch war sie eigentlich ja daran schuld, daß die verflixte Geschichte mit Grete Heesch so geworden. Warum hatte Anne ihn zappeln lassen, warum hatte sie es nicht über sich gewinnen können, ihm zu sagen, daß sie ihn so lieb hätte, so lieb wie er sie. Da war er in seiner Wut zu Grete Heesch gelaufen, gerade zu Grete Heesch, weil die Leute sie so schmuck und begehrenswert nannten und die jungen Bauernsöhne hinter ihr herliefen. Ihre Mutter war Witwe, und mit dem hübschen Mädel erheiratete man eine der größten Kratter Bauernstellen. Knut hatte nicht daran gedacht, Grete zu heiraten. Er hatte Anne nur zeigen wollen, daß er kriegen könnte, wen er genommen. Und das junge, harmlose Ding hatte vor Jauchzen geweint, so lieb hatte es den stattlichen Knut Jensen.

Wie im Rausch war dann alles so gekommen, daß die Mädchen, die sittsamen, entrüsteten, die Köpfe zusammensteckten und die Leute sich wunderten, daß die beiden nicht schleunigst Hochzeit machten.

„Verteufelt!" fluchte der junge Bauer laut. Wild schlug er auf die Pferde, als sollte der ganze Wagen in Trümmer gehen. Eine wilde ungestüme Natur war er. Er gab Anne die Schuld, schwur sich polternd, Grete nicht zu heiraten, und dann nannte er sich wieder einen tausendfachen Lumpen, der es wahrlich verdient hätte, daß sein ganzes Lebensglück zum Teufel ginge. Das Gefährt war am Rande des Waldes. Gelbe Kornfelder und grüne Wiesen lagen zu beiden Ufern des Flüßchens, das sich glänzend und plätschernd zwischen Kirchdorf und Kratt durch die liebliche, sonnenbeschienene Landschaft dahinschlängelte.

Wieder schlug Knut auf die Pferde ein. Plötzlich ließ er die Peitsche sinken — an das weißgestrichene Geländer der Brücke gelehnt, stand ein Mädchen, stumm und regungslos. Eine schlanke, kräftige Gestalt, das Gesicht war regelmäßig, doch zu ernst, um lieblich zu sein. Eine jener herben Frauen, die verbergen wollen, was sie bewegt, in denen manchmal so tiefes Empfinden, so hohes Denken ist.

Knut hielt sein Spannwerk auf der Brücke an. Scheu sah er in das bleiche Gesicht des Mädchens, das seine blauen Augen fest auf ihn gerichtet hatte.

„Anne," stieß er hervor und sprang vom Wagen an ihre Seite.

„Knut," begann sie, und ein kaum unterdrücktes, wehes Zittern klang durch ihre Worte.

„Knut, ich habe auf dich gewartet hier."

„Anne, o Gott, verzeihe, daß es so gekommen ist. Aber es muß sich doch ein Ausweg finden lassen. Denn ohne dich — Anne — ich kann nicht." Ein bitteres Weh, ein verzweifeltes Wehen lag in seinem Blick, vor ihr stand der wilde Mann wie ein scheues, hilfloses Kind.

„Darüber darfst du nicht mehr reden, nicht daran denken, Knut, das ist aus —" und dabei rannen ihr die Tränen die Wangen hinunter — „ich habe dich aus einem anderen Grunde erwartet. Bedenke, Knut, Grete Heesch hat dir vertraut, sie hat geglaubt, daß du sie lieb hättest, und sie hat dir alles gegeben, was ein Mädchen nur geben kann. Jetzt gehe hin und mache sie zu deinem Weibe, sonst bist du ein Schurke, Knut Jensen, und ich, ja, ich werde dich verachten."

„Anne, Anne, ich kann nicht — ich kann nicht ohne dich. Ich — ich — werde die — die andere nie glücklich machen können. Ihr wird das Leben zur Hölle werden mit mir."

Wieder unterdrückte das Mädchen seine Erregung, es sah ihn ernst an. „Daß du Grete Heesch heiratest, ist selbstverständlich, Knut Jensen. Aber ich verlange mehr von dir. Nie sollst du ihr zeigen, daß du an ihrer Stelle lieber eine andere sähest. Sie hat dir alles gegeben, Knut, dein ganzes Streben soll jetzt sein, ihr das Leben heiter und sonnig zu machen.

„Anne, Anne—." In ihm bäumte es sich auf. Er wollte Anne vorwerfen, daß sie ihn mit ihrer kalten Art dazu getrieben, er bewegte die Lippen, aber als er ihr in die klaren, reinen Augen sah, blickte er beschämt zur Erde.

„Versprich es mir, Knut Jensen."

Sie streckte ihm die Hand entgegen.

Da fuhr er zusammen. „Ich — ich — o Anne —" er legte hastig seine Rechte in ihre, dann sprang er auf den Wagen, ergriff die Zügel und schlug auf die Pferde ein. Anne sah dem Wagen nach. Jetzt war das Schwere vollbracht. Ihre Kraft war zu Ende. Schluchzend stützte sie die Arme auf das Geländer und legte den tränennassen Kopf in die Hände. Es ist so schwer, zu entsagen. —

Dann trocknete sie die Tränen und ging zum Dorfe zurück. Den Steg ging sie hinunter, der zwischen Roggenfeldern und Weißdornhecken auf Witwe Heesch's Hof führte. Da lag der schöne Besitz mit dem baumreichen, buschreichen Garten. Ein weißes Staket umgab den Hof und hob sich leuchtend vom dunklen Grün ab. Mitten im Garten stand das weißgestrichene Wohnhaus mit den grünen Fensterläden.

Sie stieg die Treppe hinauf, und trostlos aus dem Fenster starrend fand sie das junge Ding, dessen einzige Schuld seine kindlich vertrauende Unschuld war. Als Grete die Schulkameradin erblickte, brach sie in Tränen aus.

„Ruhig, Grete, es wird ja alles gut."

Und Anne nahm die andere in den Arm und ließ sie sich ausweinen.

„Warum bist du so traurig, Grete? Sei doch glücklich, daß Knut Jensen dich liebt. Gibt es einen besseren Mann im ganzen Kirchspiel? Und nun wirst du seine Frau, Grete Heesch. Wir rüsten bald zur Hochzeit, und ich darf dir helfen, einzurichten, nicht wahr, du kleine, dumme Grete, die so bitterlich weint, obgleich sie so glücklich werden wird."

So tröstete und streichelte sie die junge, bedauernswerte Freundin. Erst am Abend verließ sie den Hof, und ihr war so weh, so weh. Die Sonne war gerade im Sinken und überflutete noch einmal das Land mit goldigem Glanz. Jeder Grashalm zeigte eine glänzende Linie, das Laub der Hecken leuchtete, am Himmel jubelten die letzten Lerchen ihr Sonntagslied. Auf Anne wirkte die stille, andachtsvolle Sommerabendstimmung wehmütig und schmerzlich. Sie setzte sich an den Wall und starrte vor sich hin.

Da blickte sie plötzlich den Weg entlang — Knut Jensen.

Endlich hatte er sich entschlossen.

Anne Thode hatte sich schnell erhoben und ging ihm scheinbar ruhig entgegen.

„Anne, Anne", er stand vor ihr, faßte ihre Hände und sah sie so lieb, so gequält an.

„Anne sprich ein Wort, Anne, laß uns beide doch —"

„Ja, ein Wort, Knut Jensen, und das heißt: geh! Ich war bei Frau Heesch und Grete. Ich habe sie getröstet und ihnen gesagt, daß Knut Jensen kein Lump ist, sondern ein ganzer Mann. Ich habe Grete versichert, daß Knut Jensen sie wirklich lieb hat, daß sein ganzes Streben sein wird, sie glücklich zu machen. Geh, Knut Jensen, Sorge dafür, daß Anne Thode keine Unwahrheit gesagt hat. Geh, Knut, und sei ein Mann."

Und ohne ein Abschiedswort zu sagen, ging das tapfere Mädchen den Weg hinunter in ihrer Eltern Haus, um stolz und klaglos zu tragen.

Knut Jensen sah der Geliebten bewundernd nach. Dann ging er entschlossen zu Witwe Heesch und ihrer Tochter — seine Anne sollte nicht gelogen haben.

Uhren und Goldwaren

kauft man gut und billig

In folgenden **Fachgeschäften:**



H. Blumenkemper	Hochstrasse 7
Fr. Boese	Marienstrasse 4
M. Brinkmann	Bongardstrasse 18
W. Busche	Königstrasse 19
F. Falke	Gr. Beckstrasse 17
Wilh. Hannes	Buddenbergstr.
Chr. Hartwig	Kortumstrasse 4
A. Homborg	Hochstrasse 3
Fr. Kleimann	Rottstrasse 48
Jos. Knöpper	Brückstrasse 29
E. Kollenberg	Blücherstrasse 54
H. Krancher, Inh. H. Kleinheidt,	Friedrichstr. 20
A. Küper	Hattingerstrasse 32
G. Lange Nachf.	Brückstrasse 66
Ludw. Mauer	Marienstrasse 14
M. Pander	Hernerstrasse 9
A. Schöbel, Königstr. 7 u.	Brenschederstr. 54
C. Todtenhagen	Hattingerstrasse 3
Uhren-Rave	Bongardstr. 28
J. Wedeking Söhne	Hattingerstrasse 29 und Königstrasse 26

Kinderwagen
Klappwagen
finden Sie zu billigen Preisen in modernen Farben bei
H. Möllmann
am Rathaus.
Reparaturen gut schnell und billig.

Schreibmaschinen
Büromöbel
Hesse
Fachgeschäfte für Büro-Einrichtungen
Bochum Dortmund

Erstklassiger, nur wenig gebrauchter
Marken-Flügel
durch uns aus Privathand sehr günstig zu verkaufen.
Pianohaus Hilger, Essen
im Keramikhaus

Sprechapparate
von Mark 30.— an
Schrankapparate
Schallplatten
von 95 Pfg. an
Reparaturen
äußerst preiswert.
Teilzahlung gestattet
Fr. Reuter
Hattinger Str. 43.

GARDINEN

zu besonders vorteilhaften Preisen / Prachtvolle Muster / Riesen-Auswahl / Bekannt gute Qualitäten

Scheiben-Gardinen engl. Tüll mit Bandeintassung . . . 0.95, 0.75, 0.58,	**0.38**
Landhaus-Gardinen mit Volant, aparte Neuheiten . . . 1.10, 0.98, 0.78,	**0.58**
Stores in engl. Tüll und Etamine sehr ausdrucksvoll 2.20, 1.90, 1.45, 1.20,	**0.65**
Stores in Etamine, mit Handfiletmotiven 5.40, 4.90, 4.20, 3.90,	**3.65**
Stores sandfarbig, Handarbeit mit langer Knüpffranse 18.50, 16.50,	**12.50**
Madras-Künstler-Garnituren 3teilig, Querbehang m. Franse 9.80, 7.50, 6.20, 3.90,	**1.90**
Spannstoff letzte Ausmusterung sehr wirkungsvoll, 120–150 cm br. 2.20, 1.90, 1.45,	**0.95**
Scheibengardinen in Etamine und Tüll 1.20, 0.95, 0.70, 0.55,	**0.35**
Etamine 130 und 150 cm breit, weiss mit Streifen oder Karos . . 1.45, 0.95, 0,65,	**0.42**
Gittertüll 140 cm breit, elfenbein und ecru 2.40,	**2.20**
Gardinenmull oder Volle m. farbig Tupfen oder Karos, 130 cm br. 2.60, 2.20,	**1.35**
Bettdecken engl. Tüll od. Etamine, 1 und 2 bettig 22.00, 16.50, 7.20,	**5.80**

H. Schneider
Bochum, Bongardstr., Ecke Mühlenstr.

Bis 10 Monate Ziel



und länger. Die Lieferung erfolgt evtl. auch ohne Anzahlg. Frauen **Kampmann's Patent-Waschmaschinen** u. **Patent-Wassermotore,** Marke **Niedacht** sind die besten der Welt. Die Maschine Nr. 23b ist die vollkommenste. Niedrigste Preise Reparaturen aller Art. Wenn Sie alle Einzelheiten berücksichtigen, kaufen Sie nur bei Kampmann. Der Verkauf der rühmlichst bekannten **Waschmaschinen** für Hand-, Wasser- und Elektromotorbetrieb, **Wringmaschinen, Mangelmaschinen, Wassermotore u. Staubsauger** findet nur in eigenen Fabrikniederlagen statt. Achten Sie auf den Namen **Kampmann,** die Straße und Nummer. Größtes Spezial-Fabrikgeschäft der Branche. In **Bochum,** Marienstraße 2.

Pianos, Cello, Violinen,
Lauten, Gitarren, Mandolinen, Violinbogen, Cello- und Baßbogen, Etuis, Ueberzüge, Metronome — Schallplatten
Große Auswahl! Billige Preise!
Kaufen Sie bei mir die guten Violin- und Cello-Saiten.
Klavierstimmen — Reparaturen.
C. Kuenemann, Kaiserstr. 4.
Piano- und Cellobesichtigung von 3 Uhr ab.

Alteisen, Altmetall
Gebr. Vogel
Kronprinzenstrasse 16 — Telephon 2153
Lumpen * Felle

RADIO
im 2. Stock
Einige besonders vorteilhafte Angebote aus unserer Funkausstellung im 2. Stock.

Unser Topfdetektor „Gebra", 1 Jahr Gar.	2.95
Detektorapparat garantiert rein. Empfang	3.95
Detektor m. Kristall	0.85
Wachsdraht . . . . . per Meter	0.02
Antennenlitze 7×7×0.5	0.04

Sämtliche Zubehörteile und Montageartikel zum Selbstbauen sind vorrätig.
Fachmännische Beratung beim Einkauf und bei allen einschlägigen Arbeiten bereitwilligst und unverbindlich.
ALSBERG



Fahrräder
Nähmaschinen
Waschmaschinen
Herde etc.
empfehle in nur erstklassigen Fabrikaten zu mäßigen Preisen und günstigen Bedingungen
Michael Paetgen
Am Kaiser-Friedrich-Platz.
Tel. 5267. Gegr. 1893

MARKS

PIANOS FLÜGEL
von Bechstein, Grotrian-Steinweg, Ibach + Feurich, Baldur und anderen deutschen Weltfirmen. Kaufen Sie vorteilhaft gegen erleichterte Zahlungsweise
BOCHUM
Kaiser Wilhelmstrasse * Ruf 575

Linoleum- und Stragula-Teppiche
in grosser Auswahl.
Balatum-Teppiche
Stückware:
200/300 cm . . **12.60** m. Rand **16.00**
200/250 cm . . **10.50**
200/100 cm . . **6.30**
Vorlagen 50/100 cm **0.95**
Läufer 67 cm breit **1.70**
Carl Bohlmann
Kortumstrasse 4 Ruf 826

Zahle hohe Preise
für getragene
Anzüge, Hosen, Joppen, Paletots, Schuhe Wäsche.
D. Goldfried, Essen Mechthildisstraße 11. Karte gen., komme sof

Elegante
Kamin-Oefen
Reiche Auswahl Beste Marken Mässige Preise
Auf Wunsch Zahlungserleichterung.
Kate & Prickel
Bochum, Hernerstr. 21
Fernruf 3445.
Achten Sie bitte genau auf Firma und Hausnummer

* Rundfunk *

Rundfunk-Programm Langenberg (Welle 468,8), Münster (Welle 241,9), Dortmund (Welle 283) aus den Senderäumen Köln, Düsseldorf, Münster, Dortmund, Elberfeld.

Sonntag, 13. Nov. 9: Köln: Kath. Morgenfeier. Redner: Kaplan Brors. Mitw.: Solo-Cellist Flieger, Kirchenchor St. Maria-Himmelfahrt. ● 11: Köln: Dr. Barthel: Eine Viertelstunde über Goethe. ● 11.20: Köln: Landwirtschaftsfunk. ● 11.45: Köln: J. Kandner: Tolstoi. Der Mensch: Ehe, Familie, Ende. ● 12.10: Köln: Charlotte Christann: Die Rückkehr des verlorenen Sohnes, von Andre Gide. ● 13: Köln: Konzert. ● 14.30: Köln: A. Stecher: Funkliteratur. ● 15: Dortmund: Schach. ● 15.30: Köln: Beethovens Klaviersonaten. ● 16.15: Köln: Dr. Stein: Das neue Rußland. ● 16.50: Elberfeld: E. Borkmann: Lausbubengeschichten. ● 17.30: Aachen: Uebertr. der großen Prunksitzung der Karnevalsgesellschaft „Oecher Penn", anläßl. ihres 70jähr. Jubelfestes. ● 19.15: Düsseldorf: Oberstudiendir. Borchardt: Rahel Varnhagen und ihr Kreis (zur Sendung am 14. 11.). ● 19.45: Köln: Sportvorbericht. ● 20: Köln: Orch. des Westd. Rundfunks. Mitw.: Fränkel (Sopran), Holwe (Bariton), Rhein (Violine). Goldmark: Einzugsmarsch aus Königin von Saba. — Braunfels: Vorspiel und Prolog aus Die Vögel. — Guiraud: Caprice für Violine mit Orch. — Svendsen: Karneval in Paris. — Weber: Ouv. Oberon. — Wagner: Lied an den Abendstern. — Kraus: Fantasie. — Lortzing: Duett aus Waffenschmied. — Kienzl: Volksszene aus Evangelimann. — Anschl.: Köln: Sport. — Tanzmusik.

Montag, 14. Nov. 13.10: Köln: Konzert. ● 17: Köln: E. Borkmann: Frauenstunde. ● 17.30: Köln: Prof. Guertler: Von den Metallen und ihren Legierungen. ● 18: Köln: Konzert. ● 19.20: Köln: Lektor Beinhauer: Spanisch. ● 19.35: Köln: Elternstunde. Frau Schumacher: Beruf und Familiengemeinschaft. ● 20: Uebertr. aus M.-Gladbach: Musikfest anl. des 75jähr. Bestehens des Gesangv. Cäcilia und des 25jähr. Bestehens des Städt. Orch. Leit.: Generalmusikdir. Gelbke. Bach: Kantate Gott der Herr ist Sonn' und Schild. Kantate Jauchzet Gott in allen Landen. — Anschl.: Köln: O. L. Brandt: Ein Abend bei Rahel Varnhagen. Anwesend: Frau Siefverstolpe, Herr Varnhagen, Rahel Varnhagen, Felix Mendelssohn, der Sänger Lindblad, Herr Gentz, Heinrich Heine, Franz Grillparzer, A. von Chamisso. Ort: Salon im Hause des Schriftstellers Karl August Varnhagen von Ense und seiner Gattin Rahel, geb. Levin, Berlin, um das Jahr 1825. — Anschl.: Köln: Sport, Tanzmusik.

Dienstag, 15. Nov. 10.30: Uebertr. des Vereins zur Wahrung der wirtschaftl. Interessen für Rheinland und Westf. aus der Tonhalle Düsseldorf. Oberpräs. a. D. von Batocki: Industrie und Landwirtschaft. ● 13.10: Köln: Konzert. ● 14.30: Köln: Wie bleibe ich gesund? ● 16.15: Köln: Jugendstunde. Aus Hermann Löns' Tiergeschichten. ● 16.45: Köln: Studienrat Becker: Englische Lehrstunde. ● 17.30: Köln: Mediz. Vortr. über spinale Kinderlähmung. ● 18: Köln: Konzert. Schröder: Deutschlands Ruhm. — Brahms: Akad. Fest-Ouv. — Grieg: Ich liebe Dich, Lied. — Tschaikowsky: Schwanensee-Suite. — Komzak: Volksliedchen und Märchen. — Moszkowski: Konzertwalzer E-dur. ● 19.15: Münster: Lector Dr. Perrot Le Bourgeois: Französisch. ● 19.45: Köln: Prof. Mann: Die Krisis der Weltwirtschaft. ● 20.10: Köln: Dr. Berger: Als Gast der Eingeborenen auf Samoa. ● 20.30: Köln: „Maria Magdalene". Trauerspiel in drei Aufzügen von Hebbel. Pers.: Meister Anton, Tischler: O. Blumenthal; seine Frau: Martha Walter; Klara, Tochter: Hildegard Rhode; Karl, Sohn: A. Oettershagen; Leonhard: Jol. Kandner; ein Sekretär: R. Rieth; Wolfram, Kaufmann: E. Krenfern; Adam, Gerichtsdiener: B. Polster; zweiter Gerichtsdiener: A. Maaß; eine Magd: Lore Stutsch. — Anschl.: Sport. ● 22.20: Funkstille.

Mittwoch, 16. Nov. 9: Köln: Evang. Morgenfeier. Leiter: Pfarrer Encke. Mitw.: Clara Ende (Sopran); Jugendlingschar. ● 11.15: Köln: Beethovens Klaviersonaten, erläutert und gespielt von E. Grape. ● 12: Köln: Franz Werfel liest aus eig. Werken. ● 13: Köln: Konzert von Konzertm. Terese Sarata (Violine) und E. Grape (Klavier). Sonaten von Haydn, Mozart und Beethoven. ● 14.30: Köln: Bastelfunk. ● 15: Köln: E. Borkmann: Frauenstunde. ● 16.25: Köln: Dora Moldehnke: Mit der Kamera in Brasilien und Argentinien. ● 17.30: Dortmund: Dortmunder Streich-Quartett. Kompos. von Mozart und Beethoven. ● 18.30: Dortmund: Martin Andersen-Nexö liest aus eig. Werken. ● 19.30: Dortmund: Dr. Beck: Die philosophischen Strömungen der Gegenwart in ihren Hauptvertretern: Rudolf Eucken. ● 20: Düsseldorf: Orgelkonzert. Anschl.: Sport. — Funkstille.

Donnerstag, 17. Nov. 13.10: Köln: Konzert. ● 14.30: Köln: Wie bleibe ich gesund? ● 16.15: Dortmund: Was koche ich in der nächsten Woche? ● 17.30: Köln: Prof. Sperber: Gutes Deutsch! ● 18: Köln: Konzert. ● 19.15: Münster: Dr. Heinermann: Einf. in die spanische Sprache. ● 19.40: Düsseldorf: Landgerichtsrat Weinmann: Aus dem Recht der Eheschließung. ● 20.15: Dortmund: Bunter Abend. Snoer: Konzertfant. für Harfe (K. Marstaller). — Nicolai: Arie der Frau Flut. — Leoncavallo: Vogellied der Nedda aus Bajazzo (Else Muselli). — Partos: Sonja, sibirische Romanze. — Endrikat: Rattaplan, Ballade. — Der sterbende Komödiant (v. d. Osten). — Peiser: Heitere Welle, Rundfunkgedichte. — Tosti: Ideale, Lied für Tenor (Josef Berce). — Schubert: Geh, Alte, schau (H. Schnepf). — Palm: Der Flieder, der Mond und die Nachtigall, Duett. — Tierstimmen-Imitationen (H. Klauenberg) u. a. m. — Anschl.: Köln: Sport. — Anschl.: Dortmund: Konzert a. Essen. Kapelle: Farkas Miska.

Freitag, 18. Nov. 13.10: Köln: Konzert. Strauß: Ouv. Fledermaus. — Ziehrer: Hereinspaziert. — Urbach: Grieg-Erinnerungen. — Friedemann: Aus der Jugendzeit. — Lehar: Aus Paganini. — Loraine: Salome, Intermezzo. — Lassen: Ballettmusik. — Schmeling: Soldatenleben. ● 16.45: Köln: Jugendfunk Rätsel (mit Preisen) — Von Luftreisen bekannter Ballonfahrer. ● 17.30: Köln: Prof. Kuske: Die Kohlenwirtschaft. ● 18: Köln: Konzert. ● 19.15: Köln: Englische Unterhaltung. ● 19.45: Köln: Dr. Kahl: Einf. in die Oper des Abends. ● 20.10: „Der Freischütz". Romantische Oper von Weber. Hauptpers.: Ottokar, reg. Fürst: H. Holwe; Kuno, fürstl. Erbförster: Fr. Baur; Agathe, seine Tochter: Kläre Hausen; Aennchen, junge Verwandte: Kaspar und Max, Jägerburschen: W. Strienz, L. Aramesco; Samiel, der schwarze Jäger: J. Kandner, u. a. Ort: im deutschen Gebirge, kurz nach Beendigung des dreißigjähr. Krieges. — Anschl.: Sport. — Tanzmusik.

Samstag, 19. Nov. 13.10: Köln: Konzert. Offenbach: Orpheus in der Unterwelt, Ouv. — Fall: Rose von Stambul. — Puccini: Aus Boheme. — Leyi: Der letzte Gruß. — Lehar: Potp. Zigeunerliebe. — Offenbach: Handkuß, Intermezzo. — Jessel: Die kleinen Rekruten. — Sullivan: Barataria-Marsch. ● 14.30: Köln: Wie bleibe ich gesund? ● 15.40: Uebertr. aus Krefeld: Eröffnungsfeierlichkeiten der Ausstellung Samt und Seide, verb. mit der Revue „Berlin in Krefeld". ● 16.30: Aus neuen Büchern. ● 17: Köln: Maria Menoni: Altdeutsche Volksballaden und Prosa. ● 17.30: Münster: Prof. Hase: Einf. in die engl. Sprache. ● 18: Köln: Orchester des Westd. Rundfunks. Liszt: Ung. Marsch. Tasso, sinf. Dichtung. Angelus, für Streichorch. Ung. Rhapsodie, Nr. 2. ● 19.20: Köln: Stunde des Arbeiters. Arbeiterdichter. ● 19.45: Köln (nur für La): Rheinische Dialektstunde. ● 19.45: Münster (Mü Do): Westf. Stunde. ● 20.30: Köln: Lustiger Abend. Anschl.: Sport. Tanzmusik.